



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF

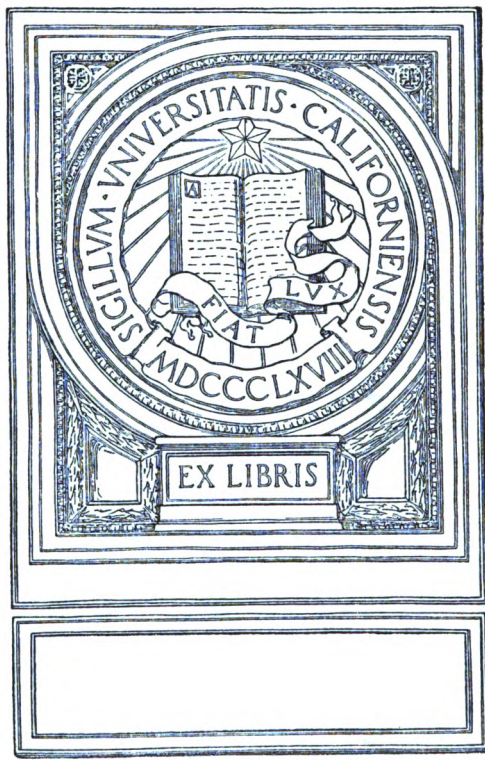


QB 485 252

Otto Bremer,
No. 1. 00.

18852

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



1922 10. 10. 7 - 10. 10. 10

Braun, Adolf Ferdinand v. L. Rudolph
De

Wilhelmshäger Kösterlied.

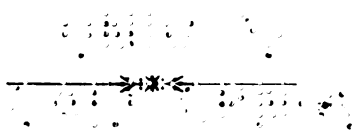
Von

Felix Stillfried.

Erster Band.



Zweite, neu bearbeitete Auflage.



Bismar.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung Verlags-Conto.

1892.

BREMER

TO VIND
MISCELLANEOUS

PT 4849
B 73 W 5
1892
V. 1

Vörred' tau de tweede Uplag.

Gett Einer woll all mal eins up so'n Gärtnerlehrling regebirt, wenn hei taum irsten Mal in sinen Lewen en jungen Bom utpuzen fall? Em jammern all' de schönen Twig', dat bei so sälen wegsneben un in de Jrd peddt worden, un hei lett hier en lütten Schuß stahn un dor en lütten Schuß stahn, un kümmt denn nahst dat All' in't Wassen, denn steiht dat dicht bi dicht un hett nich Licht ore Luft.

Jüst so güng mi dat mit min „Kösterlud.“ Ic' habb jo of meindag so wat nich dahn, un as ic' min Geschicht nu sowid tau Poppir habb, dat nu dat Utsilen losgahn müßt, — je ja, je ja! Ic' süll dor wat mang 'rute-sneiden? Von all' de hübschen Gedanken, mit de ic' so herümhött habb, von all' de schönen Insäll, de ic' mi so tauhophegt habb, von all' de lütten Läuschens, de ic' dor so mit mang bröcht habb, süll ic' wat missen? Bewohre, wo künn ic' dat woll äwer't Hart bringen!

Äwer as dat Bauk nahst drückt wir, würd ic' den Schaden gewohr. „Herr Du meines Lebens,“ säd ic', „Din Bom sticht in sin eigen Holt! Dit kann in'n Lewen jo nich gahn!“ Un ic' güng furtsen bi — dat habb jo sacht noch Tid hatt, äwer mi let de Sat kein Raub — nehme't Meze in de Fußt, un heft Du nich gesehn! güng 't Kröppen los. Hier dröp ic' up so'n willen Schuß: „Fründting, wat deihst Du hier?“ — ratsch leg hei an de Jrd! Dor kem ic' an en Twig, de set vull schöne Dracht-knuppens un led dauhn künn Einen dat, äwer hei runge-

M122075

nirte mi de ganze Fassong — weg mit Schaden! Nu kreg ic̄ gor so'n niederträchtigen hochdütschen Gast tau hollen, de sic̄ dor mang de Telgens fastsett't habb: „Willst maken, Slügel, dat Du 'rutekümmst?“ Un so let ic̄ nich nah un sned' un kröppt', bünn Bihölter an, wo't nödig wir, dormit dat of de Telgen de richtige Höllung kreg, strek Bomwaß up de Städen, wo dat Meß west wir — Krewt, gottlob, un so wat dröp ic̄ nich — un endlich, Gott sei Dank, dor stünn min Bom, habb Licht un Luft un fet mi mit ganz anner Ogen an.

Güt stell ic̄ em — ic̄ heww mi lang' in'n Stillen all dorup freut — min Lesers nu von frischen vör. Warden sei em liben mägen? Wer weit't! So vel is so gewiß: Jedvereinen in allen Stücken dat recht maken kann Keiner, mit'n besten Willen nich, un dat verlang ic̄ of gor nich. Äwer wenn ic̄ bedenk, dat min Bom dat irste Mal all, schonst em dat noch so unegal un rug let, sin Frünn' hett funnen — un wat för Frünn'! ic̄ bedank mi of noch vel, velmals bi Altausamen — denn is mi eigentlich för em nich bang'. Blot wunnern fall't mi doch!

Rostock, Juli 1892.

Felix Stillfried.

Kapittel 1.

Wer eigentlich tau Weitendörp dat Frühjohr maken ded un von twei unglife Bräuder, wovon de ein „'ne Stimme in der Wüste“ wir. — Wat Badder Gothmann för en Mann wir, un wat hei äwer de hogen Schaulen denken ded. — Worüm Fru Bewern ehren Ölfen en frisches Halsbauf henläd.

Dat Frühjohr wir kamen, un von Rechtswegen müßt' id' also mine Bertellung mit 'ne Frühjohrschiilerung anfangen, ward mi äwer woll häuden! Denn worüm? Süll mi dat nich entgegen sin, wenn mi de Lesers all glif dat Vörbelste von min Bauf bauz äwerslögen, so as sei dat mit so'n Beschriwungen jo meist Tid dauhn? Wer weit, dor mägen nahst noch likerst Städten kamen, wo Männigein fortfarig äwer weghüppt!

Na, vel Frühjohrsmaleri habb id' nu grad' nich nödig, denn in dat Dörp, wo min Geschicht sid' anspinnt, gew dat von de irsten Frühjohrsteifen eigentlich man ein, worup 'n sid' verlaten künn, dat wir, dat de Buern ehr Pird' un de Bäuners ehr Käuh ut 'n Stall 'ruttögen un ehren Meß up 'n Acker führten, un so wir dat denn dit Johr of.

Ut sid' sülpwen würd't dat Frühjohr suer hier sid' uttauweisen, denn de ganze Gegend hörte tau de Sandgegenden, un dit Dörp vör Allen wir de richtige Sandbüß, un denn is dat jo tau begripen. Tau en zünftig Frühjohr hüren „äppige Saaten“ un bunte Wischen: hier

äwer grinte dörch den dünnen, spirrigen Roggen de gele Sand, un mit de Wischen wir dat of man noch so so; tau 'n richtig Frühjohr hüren of Blaumen in de Goren's un hürt en Holt, wo dat in drimwt un „sproßt“: hier äwer plant'ten de Lüß' blot Tüffel'n in de Goren's, un en Holt gew dat nich wider as en Hümpel kräpelige Dannen, de knapp dat Lewen hadden. Un mit de annern Finheiten in de Landschaftsmaleri, tau 'm Bispill den „lieblich murmelnden Quell“, wir 't ebenso. Denn Quellen gew dat in de ganze Gegend nich un in dit Döörp gor nich, un wenn Einer späder, wenn de Käuh irst 'rutedrewen würden, de Rauhjungens dornah fragt habb, wilbat jo in de hochbütschen Gedichte de „Hirten“ mihrste Tid an Quellen sitten, un em de Rauhjungs denn up Hollandsch antwurd't hadden, denn würd't em jüstement so gahn sin as jennen Dütschen tau Amsterdam, un hei habb glöwt, dat all' de Quellen hier heiten deden: „Rannitverstan“! Water gew dat, ja! dat gew Water in Grawens, wenn sei grad' nich utdrögt wiren, un dor leg of up dat ein Enn' von dat Döörp en Dik, wenn man dese Nam för 'ne gablich smugig Bütt nich en beten hoch wir, äwer Wäf un Quell, de annerwegt de Sülwerstripens treden dörch dat Frühjohrsbild, söcht' Einer hier vergewens.

Ne, as id' all seggt heww, dat Meßführen wir en beter Teiken för den Frühjohrsintog in dit Döörp, un wenn nu Einer gor of Jochen Schult, den dicken Buern mit den scheiwen Kopp, bi dit pläfirliche Geschäft seg, denn künn hei sich dortau verlaten, dat denn de Saß ehr Richtigkeit habb, denn Jochen Schult wir ümmer von de Bekten Ein, nu äwer wir hei all' des' Dag' all flitig biwest.

Id' müßt' nu äwer likerst leigen, wull id' för fast

behaupten, dat de Meßführers und besonders Jochen Schult allein un unbestreden in dit Döörp dat Frühjohr maken beden; en beten hett denn doch am Enn' de oll Madam dor haben, de Sün'n', in dese Saß of mittauspreken, un de führt sich jo einmal nich an de verschieden Gegenden, un 't is ehr ganz egal, ob sei nu fett sünd ore mager, sei schint äwer Gerechte un Ungerechte, dat heit, wenn sei nich grad' ehre eigensinnig Tuhr hett. De habb sei dit Johr nu mal nich un tek all all' de letzten Dag' so warm un fründlich dal up de grisen Feller um dat Döörp un up de mossigen Däker in dat Döörp, as wull sei Jedwereinen dat betügen, dat Jochen Schult un all' de Annern sich in de Johrestid nich irrt hadden, un hüt an 'n Sünndag — denn min Geschicht fängt as de Woch mit 'n Sünndag an — hüt set gor Jochen Schult tau Hus un sei habb dat Geschäft allein.

So also stünn dat mit dat Frühjohr in dit gesegente Döörp, un Weitendöörp wir sin Nam, id' denk mi von den velen Weiten, de dor nich wassen bed.

Up de ein Sid von Weitendöörp ganz up dat hütelste Enn' leg rechterhand de Strat en Hus, dat seg mit sine roden Muerstein un mit sin robes Steindack heil staatsch un vörnehm ut, tau'm wenigsten von de Hüslers, de süßen of jo Steindack hadden, künn't Keiner dormit upnehmen, von de rökerigen Buer- un Bäuerkathens gor nich tau reden. Rund um dat Hus lep en Steindamm — small wir hei man un 's Sommers meist mit Gras tauwuffen, äwer 't wir doch Apartigs, kein Hus süs wider in den ganzen Döörp habb so wat Rores uptauwisen. En lüttes Enn' bettau de Schön wir of heil smuck, dat let ehr as 'ne junge Dirn, de eben irsten ut de Schaul is, so rant un slant, und tüschen Schön un Hus wir en Stackett,

middwärts dorin dat Hofdur, un gegenäwer up deisid von de Strat en hogen Tun mit Durnbusch babenup, un achter desen Tun leg Jochen Schult sin Goren.

So vörnehm äwer, as dat ganze lütt Gehöft utseg, so kümmerlich let dat finen Nahwer linkerhand, de hart an sine Scheid' stödd. Dat wir de „Heidkathen“, as de Lüd' em schüllen, so swart un rökerig gew't keinen wider, un dat wir of kein Wunner. Denn söß Fomili'n hadden dor ehr Wahnungs in, un hadd of jede woll ehr Lock för sich, de grote Del hürte all' Söß likvel, dor taktten sei ehr Eten up, twei un twei up einen Füerhird, un de Rok künn tauseln, wo hei blew. Wer denn bi so 'ne Tid mal 'ruppfem up de Del un wir dat nich gewennt, den kemen de Thranen in de Ogen, un dat künn unklar sin, ob von den Rok ore von de Armauth, denn mit finen richtigen Namen wir dese Kathen de Armenkathen.

Likerst äwer höllen de Heidkathenschen mit dat robe Hus gaud' Nahwerschaft, nochtan de Bören, de 's Sommers barft in 'n Sand 'rümlepen, un 't wir doch nicks Gerings, wat in ehr Nahwershus sin Wahren hadd, de Großherzog grad' nich, äwer doch Einer, de Großherzog warden wull tau dese Tid, nämlich den Schaulmeister sin öllste Söhn; de Schaulmeister sülwen — Werer heit hei — hadd so'n hog' Gedanken nich.

Dat wir eigentlich gor kein slicht Gesmack nich von den Jungen, un ick denk, wi siken em uns mal neger an, dat dröppt sich gaud, dat hei grad' buten is. 'T is jo hüt Sünndag, un von Lexow 'räwer gahn de Kirchenfloeken, un so glöwt jo woll de Jung, en strewigen Bengel von söß Jöhren, dat hei nu tau de Fierlichkeit of dat Einige mit dauhn möt, hett sich von Mudding ut de Käf de Füerschüffel halt un rastert, wat dat Tüg man hollen

will, dormit den Steinbamm lang, un dormit nich genau, so schünnt de Racker dat of sinen lütten Brauder an, dat bei sück noch de annere Füersbüffel halt — denn Mudding hadd noch ein — un nu is dat Konzert denn vullständig. Na, för de Jungs en grot Pläfir, wo äwerst warden Mudding ehr Füersbüffeln dorbi utseihn?

Dat wir, as ick all seggt heww, en strewigen Bengel un utseihn ded hei, as eigentlich en Jung in sine Johren utseihn möt, un wat Besonders hadd hei wider gor nich an sück. Denn rode Backen hadden of de annern Jungs in 'n Dörp un blondes Hor de meisten, blot dat desen noch achterwärts den Kopp 'n por lütte Locken seten; seihn künn sei eigentlich Keiner, äwer den Jungen sin Mudder säd't un let de Locken sück nich utreden, un bei müßt't sacht doch weiten.

Wat äwer woll tau seihn wir, dat wir de Ünnerscheid in de Kleidung. De annern Jungs in Weitendörp güngen bi dese Johrestid up höltern Tüffeln un Heinrich Wewer — tau 'm wenigsten hüt an 'n Sünndag — up Stäwel, de annern drögen korte blage Jacken un hei en Kittel, de middwärts mit en Gurt tausamhalt würd, sacht ungefähr so 'n Ort, as of Johannes de Döper hadd, blot dat den sin Kittel ut Kameelshoren wir un Heinrichen sin ut Wadding sinen ollen Rock. Dat Schmuckste äwer an de ganze Kleidung wir en slohwitt Halsbauf, un dit — ick möt dat hier man glif vertellen — hadd sinen besondern Grund. Fru Wewern nämlich güng un stünn in 'n Stillen in den Gedanken, ehr Heinrich, wenn Gott ehr Allen man dat Lewen let, müßt' Paster warden, un wir sin Wadder blot man up'n Kantheder kamen, ehr Heinrich müßt' bet up de Kanzel, un wil sei nu doch girn bi Tiden von dit taufünftig grote Glück en lütten Wörsmack hewwen

wull, so let sei all in'n vörut den Jungen dat geistlich Halsbauf drägen. Na, 't klebte em jo of ganz gaud, un wer wull woll 'ne Muddern dat verdenken? Ja, 't is girn möglich, dat sei of bi den Kittel würllich an Johannes den Döper denken ded, denn in de Bivel wir sei hellisch tau Hus, un stimmen ded dat tüschen de Weiden jo of noch mit de Gegend, denn vel mihr Sand, as bi Weitendörp, künn't in Johannessen sine Wüft sacht of nich gemen hewwen.

Von ehren tweiten Söhn borgegen, von Korln, wir fick Fru Wewern nich recht wat Grotts vermauden. In dat Ütere, nu ja, dat güng, dor wir hei nah Verhältniß den Annern noch in äwer, äwer de Gaven, de innern Gaven! Korl wir äwer Frühjojr nu of doch all vier Jojr old worden, un dat süll'n denken, dat hei doch of all'n Wurd Hochdütsch hadd sprekten künn't — denn mit de Kinner güng dat up Hochdütsch, de Ollen ünner fick spendirten fick dat nich — äwer Gott bewohre! Dat kem bi Korln ümmer **U'** so ofelwennsch herut, halw Hoch, halw Platt, dat Fru Wewern öfters säd: „Jck mügg't woll lachen, wenn de Narr nich min wir!“ Un wat behollen, en lütten Spruch, en lütte Gebett, ore wat 't nu wir — gor kein Gedanke! Heinrich wüßt' t. B. all as lütte Jung ganz gaud in de Geografi Bescheid, indem dat hei up Waddern sine grote Landkort, de in de Schaulstuw hüng, Grönland un Spitzbargen wisen künn, äwer Korl? Mit den Stock, womit hei wisen süll, haugt' hei de Kort intwei, un dat wir't **U'**! Ne, de Jung, de Korl, de makke Muddern swere Sorgen!

Also dese beiden unglifen Bräuder dachten jo woll an desen Sünndagvörmiddag, dat de leim Gott den Stein-damm un de Füerschüffeln expreß tau ehren Bergnäugen

erschaffen habb. O du lieber Himmel, würd dat 'ne Jagd! Ümmer mit de Schüffeln up den Steindamm lang, dat ut de Stein dat helle Föer sprüng, un ümmer wedder von frischen üm dat Hus herüm, bald wiren sei vörn, bald hinnen, bald tens, un dorbi ein Geföhl un ein Getut, as füllen sei de Muern von Jericho tau'm Sacken bringen!

Fru Bewern wir bi't Middagfaken. „Kinder,“ rep sei aw un an eins ut de Käendör, „nich so doll! Karling, fall auch ja nich!“ Je ja, je ja, dor hürten s' knapp up hen! „Na, 't is man gaub!“ dacht' sei bi sich, „dat Papa nich tau Hus is, de led dat nich!“

Mit einen Mal äwer ward dat buten en Geschricht: „Mama! Mama!“ un as Fru Bewern 'rutesföört't un nah de Strat hen üm de Eck bögt, dor sitt ehr Körling in de Kellerluf, de Bein bet an den halwen Liw' nah'n Keller 'rin, un hölft, as süll hei bi lebendigen Liw' nu bradt warden, un de Anner, de Heinrichjung, steht as Trumpf Söß dorbi! Fru Bewern also fix hentau, ritt ehren Korl vör Allen man ut de Luf, wischt em dat Blaud aw von't Gesicht — dor wir hei jo woll einerwegt mit upstött — un friggt mit veles Bidden, Trösten, Schellen taulegt em doch sowid, dat hei all halwwegs still ward. „Weit äwerst of de Himmel,“ dacht' sei, „so'n Jungs! Wo kümmt de Jung nu in de Luf!“

Mit einen Mal äwerst, — Fru Bewern dacht', nu habb s' em still — dor leggt de Jung von frischen los, un habb hei noch nich schrigt, denn schrigt hei nu, un wist, as wir hei dorför de Erklärung schüllig, den Weg hentank, wo't nah den Fellen 'rutgüng, un as Fru Bewern denn jo of dorhen fickt, kümmt dor wen drivens up ehr tau, de seg denn doch of würllich ut, dat hei woll Rinner grugen maken künn!

Dat hei in Hemdsmaugen wir un äwer sine rechte Schuller en Krückstoc drög, wo achterwärts en groten brunen Korm an hüng, dat wir woll noch so slimm nich west, of sacht nich, dat hei 'ne korte Pip in't Mul habbd, wovon de Damp ümschichtig em um beide Backen stög, so passste hei, äwer dat de Kirl sinen Rock up sinen Krückstoc hängt habbd, dat nu de Slippen, so as de Wind em grad' von vörn kem, as grote Flüchten achterut stünnen, un vör Allen dat hei sin Kips von'n Kopp reten habbd un rein as unklaut dormit in de Luft 'rümshwenkte, Kork habbd Recht, dat seg gefährlich ut!

Of Fru Bewern wunnerte sich denn irst en beten äwer dese Anstalten, up einmal äwer let sei ehren Körling stahn un lep, All wat sei künne, den Mann entgegen. „Badder,“ rep sei em tau, „wo kümmt denn Du hüt her?“ un wull, as sei nu an em 'ranner wir, em um den Hals fallen, 't würd äwer nicks, indem dat ehr de Krückstoc vör de Post stödd.

De Ul, knapp dat hei irst sin Dochter noch de Hand gew, lep wider: „Wat fehlt den Jungen?“ frög hei, un as Fru Bewern em in alle Il von Korln sin Mallühr vertellt habbd, so wiren sei denn of Weid' all bi em, Kork noch ümmer in einen Schrigen.

„Aber Kork,“ säd nu de Ul, wildeffen Heinrich all an em tau Höchten sprüng, so as en Hund, wenn hei sich tau sinen Herrn freut, „was is mich das mit Dich? Fällst mich an'n Sünndagvormiddag in der Kellerluke un begrüßt Deinen Großvater mit en Choral, den ich for meinen Theil aber blos for en Gebrüll hollen kann? Na, wes' man still, ich hab' Dich auch was mitbracht!“

Dormit sett'te hei sinen Korm dal, freg sich sinen Rock

her un gramwelte in de Taschen 'rüm, bet hei denn richtig of en gris' Poppir 'ruthalen würd, un as hei dat von 'nanner möt, so wir dat en groww Bodderbrod. „Da,“ säb hei, „Korl, das 's Hasenbrod, dat hat der Has' mich unnerwegs for Dich gegeben!“

Dit slög denn nu bi Korln of an, denn 't wir för em de beste Bewis, dat sin Großvadder kein Kinner freten bed, hei sluckst' man noch en por Mal tau, dunn deilt' hei sich mit Heinrichen dat Hasenbrod.

„Vadder, segg blot, wo kümmt denn Du hüt her?“ frög Fru Wewern nu noch mal, freg äwer wedder stats 'ne Antwurd 'ne Gegenfrag': „Wo's Wewer, Wriken? Is woll tau Kirch, wat?“ — „Ja, dat is hei,“ säb Fru Wewern un nöddigte den Ollen in't Hus. De tög sich up de Del man irst sinen Rock an, peddte mit de Fäut en por Mal düchtig dal, dat hei den Stow von sine Stäwel schüdden wull, un nich lang', so set hei in de Sophaeck, wildeß Fru Wewern fixing nah de Spiskamer lep.

„Ja, ja,“ säb de Oll bi sich un kek sich in de Stuw so üm, „schöne grote Timmers sünd dat hier, dat's wohr! Äwer wat dauh ick mit dat gladde Hus, wenn in de Schün nicks in is? Wat helpt mi de blanke Stuw, wenn de Käuh nich blank sünd? Ne, wenn Wewer mi man folgt, dit möt anners warden!“ un mitdewil kem denn sin Dochter of all mit en beten Frühstück.

„So,“ säb sei, „Vadder, nu ett un drink! Wat maken denn de Konower, vör Allen wat maft Mudder?“

„Mudder?“ säb de Oll. „D, dei's gaud tau Weg! Vergangen Woch hett de Swart kalpt, un denn — na, Du kennst Mudder jo! Süh hier — hei langte nah den Korm, de bi em an de Ird stünn — dor schickt sei Di tau Braum en por Bund Bodder.“

„O Badder,“ röp Fru Bewern, „hest Du Di of noch dormit slept! As wenn dat hier bi uns kein Bodder gew!“

„Mriken,“ säb de Dll, „wat will ut Jug oll Sandbüß Gaudes kamen! Ich begrip nich, wo Zi dat hier uthollt un ümmer dorbi so taufreden sib!“

„Je, Badder,“ säb sin Dochter, „hier liggt de Knüppel man bi'n Hund, wi sälen woll! Ja, dat glöw ich sacht, wenn wi Din Schaulstäb so hewwen können, dor tusch wi glik mit. Äwer döckkamen dauh wi, Gott sei Dank, jo of, ja dor is gor noch'n lütten Schilling äwer för de Jungs, wenn de irst grot sünd un wat kosten. Un denkst Du woll an unsen Paster? So'n Paster finnen w' nich wedder in ganz Meckelborg!“

„I ja, dat will ich of nich seggen,“ säb de Dll, „äwer dorvon ward't Zi man nich fett! Weissst Du, Mriken, worüm dat ich hüt kam? Süh, ich dacht' so: in ehr oll Einöb schallt dat doch nich, lop man mal hen! Köster Preihn tau Gielow ward tau'm Harwst pangschonirt — weissst wat? dat wir 'ne Städ för Jug! Dat is doch mal 'ne anner Gegend as hier bi de Grisen! Heinrich — wennte hei sich an sinen Döcktersöh'n, de bi em stünn — da giebt's auch Äpfel un Birnen, Jungebi, da kannst mal ollig in smausen un brauchst da nich mit umzugehn, as wären't Figen ore Äppelinas!“

Heinrichen lep dat Water in'n Munn' tausam — tau Weitendörp wir nämlich dat Awt wat vor — un dat wir woll tau seihn, hei för sinen Part höll dat mit sinen Großvadder. Äwer Fru Bewern sweg still.

„Ne,“ säb de Dll noch mal, „Bewer möt sich bewarwen! Nu möten nah Jug' säben magern Johr de

säben fetten kamen, so steiht dat jo all in de Bivel! Wat meinst Du, Mriken?"

„Je, Vadder,“ füng Fru Bewern an un wull wat seggen, dunn würd dat in de Käf so fusen un so zirfen: „Herre Kinner,“ rep sei, „min Supp! Un Fiken is bi de Käuh!“ un 'rule wir sei, ehr Körling achter her.

Großvadder müßt' sich also vör de Hand mit Heinrich behelpen, un dat güng of heil gaud. Heinrich mügg't girn Geschichten hören, un de Dill stek dörch un dörch vull Bertelles, un wenn of för den taufünftigen Kanzelredner finen Großvadder sin hochdütsch Stil grad' nich von Borthel sin kunn, Heinrich höll sich an den Inholt, un de wir för gewöhnlich wunder schön.

Hier mag sich nu woll de Ein ore de Anner von mine Lesers wunnern: Wat? de Dill is Schaulmeister, un denn so'n Dütschverdarmer? Wo stimmt dat tau einanner? — Dat stimmt All', min Fründ! Ich herow jo of nich seggt, dat Großvadder G o t h m a n n — dormit dat hei doch en Namen kriegt — in Lurwigslust ore in Nikloster up't Seminar west is, äwer en Schaulmeister wir hei likerst, un tworst in sine Wis' en düchtigen. Sei wir noch Ein von de olle Sort, as't hüt tau Dag' woll knapp noch giwot; hei habbd sin Wissenschaft nich von Schaulen, hei habbd sei nich ut Bäcker, hei habbd kein Hefte nich tausamensmert, as dat nu Mod' is, hei habbd dat vel, vel kläuter anfangen un habbd sich sin Gelihrsamkeit direkt von'n Supperndenten halt, nich as sin Schäuler, as Einer denken mügg't, ih ne, as sin Bedeinter! Dat äwer wir för Gothmann finen plitschen Kopp of grad' all naug west. Bi't Stäwelpuzen t. B., ore wenn hei den Supperndenten dat Tüg habbd utkloppt, dor habbd hei ämmer flitig den Supperndenten finen Stow un Dunst

inhalt, bi't Bäueramstößen wir em of sacht dit un dat anflagen, des Morgens habb hei finen Herrn up'n Klocken-
schlag den Kaffe bringen müßt un dorvon Pünktlichkeit lehrt, wat jo för'n Schaulmeister all 'ne grote Dugend is, äwer de däglichen lütten Utlagen habb hei Bauk führt un sidd so in'n Reken un Schriwen äunt, fort un gaud, wo hei man in dese Ort wat profentiren künn, wohnnahmen habb hei Allens, un wil de Supperndent dat of jo seihn habb, dat sin Bedeinter nich up'n Kopp fallen wir, so habb hei em of richtig nah'n vier, fiff Johr as Schaulmeister tau Konow insett't, un dor süll hüt un desen Dag noch ein Schaulmeister funnen warden in de ganz' Gemein, bi den de Rinner den Katechismus beter lehrt as bi Vadder Gothmann.

Nu weit dat äwer Jeder: en Schaulmeister up'n Lann' möt nich blot Schaulmeister, ne, eben so gaud of Landmann un womöglich of noch Beihdokter un anner Dokter sin, un hier stünn Gothmann finen Mann in. Hei bugte in ganz Konow dat beste Kurn, un sin Achterwisch habb hei so in de Reig, dat sei wedd Johrs dreimal meiht würd, un sin Käuh segen ut, as wiren s' lickt. Un wir in'n Döörp mal en Stück Weih krank, habb 'ne Krauh sidd versungen ore wull en Swin nich freten, Gothmann wüßt' Rath, of mit Pird' gew hei sidd aw, un bi Krankheiten ünner de Minschen müßt männiges Mal irst Gothmann finen Semp dortaugewen, ehr de Dokter halt würd, ja, as dunntaomal de Cholera in'n Lann' wir, habb hei sidd sine eigen Kur utfünnig maht un würd taulegt von Amtswegen dortau insett't, dat hei in'n Döörp de Upsicht habb. Un freg hei richtig nich of all' sin Kranken döörch? Blot ein Knecht stürw em, äwer de wir sülwen schuld, denn worüm slög sidd de Racker, as hei all wedder beter wir,

dat Livo vull Blumen un Klümp, wat ganz un gor gegen Gothmann sin Verordnung wir?

Liferst äwer hadd Badder Gothmann von sin eigen Fomili Krankheit un Dob nich abwehren künnt, wat jo äwer männigen Dokter nich anners geiht, un von sin fif Rinner wiren em de Jungs de Reig nah storwen, un dit künn hei noch ümmer nich vergeten. „Mudder,“ klagt' hei oft tau sine Fru, „hadden wi doch man einen Jungen behollen! Wenn dei denn in de Ferien mit finen Känzel wir von't Seminar kamen, Mudder, Mudder, wat wir dat för'n Lewen worden!“ Sei würd ümmer ganz weifmäudig, wenn hei an dit verluren Glück dacht', un let hei sid dat of nich marken — de em kennten, de wüßten doch, dat ünner dat vergnängte un muntere Wesen, wat hei för gewöhnlich an sid hadd, en deipen Kummer set, un hadd tau Tiden em Einer seihn künnt, wenn hei allAn wir, wenn hei nah Middag up sin einzigst Sopha en Ogenblick sid rauhen deb, dor künn hei't woll gewohr warden, wat för en düstern Schatten up dit Gesicht leg un wo fast de Mund tausamentnepen wir, de süs blot spaßen un lachen künn.

Gegen sine beiden Döchter, so lang' sei noch tau Hus wiren, wir Gothmann streng', binah tau streng', dat wir, as füllen dei em dorför herhollen, dat sin Jungs em nahmen wiren. Schon würden de beiden Dirns in keinen Stück un müßten äwerall mit 'ran, un wer den Ollen dorin bistünn, wir sei, sin Fru. In'n äwrigen wir dei dat Gegendeil von em. Sei, Gothmann, hadd för Allens Sinn, wat um em 'rüm un wider in de Welt passiren deb, un möt sid dorbi sin Gedanken, so gaub as hei't verstünn, sei, sine Fru, sei kennte nicks als blot ehr Ewin un Käuh, Käschüern, Brobbacken un Cienfaken, un

wilbessen hei dat dormit höll: sporsam sin, ja, äwer wenn't wat gellt, sic jo nich lumpen laten! so güng sei, Fru Gothmann, in de Sporsamkeit so wid, dat wir binah all Nührigkeit. So t. B. mit ehr Geschirr in de Käf! Dor wir kein Stück, wat nich mit de Tid mal eins en Riß fregen hadd, äwer Allens hadd sei kitt't, niet't ore mit Draht äwerspunnen — dat deb sei Allens sülwen — un wir dat wider of gor nich mihr tau bruken, so müßt' dat dor doch stahn un Platz wegnehmen, sei künn sic dor noch nich von trennen. Bi dese Sinnesort hadd denn Fru Gothmann mit de Tid all sülwen en beten wat sure Täg' un Schrumpeln in'n Gesicht fregen, grad' as ehr Pött un Schötteln, un nicks up de Welt künn ehr düller argern, as wenn hei, Gothmann, finen Spaß bedrew, wenn ehr de Wirthschaft grad' in'n Kopp stet, un dat wir mihrste Tid de Fall.

Obshonst nu äwer Dürten un Wriken Gothmann — dat wiren de beiden Döchter — in ehre jugendlichen Johren dat woll lihrt hadden, woans en richtigen Pottkaufen anrührt, nich äwer, woans en richtigen Dreif müßt' amfat't warden — von wen hadden sei dat lihren süllt? — so hadd dat doch nich an Bewarwers fehlt, wilbat dat süs de Dirns heil glatt let, un in'n Umseihn wir taurist Dürten, wat de Düst wir, mit achtheihn Johren verfrigt un nahsten Wriken mit nägenteihn Johren Brud. Dürten hadd irst ehren Mann nich wullt, äwer de Dü hadd seggt: „Wat fehlt em? 'Ne Handvull Bodennoren in'n Gesicht schaden keinen Kirl!“ un Dürten hadd sic gewen. Wriken hadd sic ganz girn gewen, as Wewer, en smucken Semerist, ehr finen Andrag möt, un so drad' ehr Brüd'jam nahst de Städ in Weitendörp man fregen hadd, wir of de Hochtid maft. Sid dese Tid hadd Wadder Goth-

mann dat in de Ferien hild dormit, dat hei sin beiden Swigerföhns — of Dürten ehr Mann wir Schaulmeister — besäuten ded, dormit dat hei tau'm Rechten seihn wull, un wat em hüt nu grad' de vierthalb Mil nah Weitenböörp herdrewen habbd — hei güng denn ümmer all vör Dau un Dag' ut'n Hus' — dat hett hei irst jo sülwen all vertellt.

Fru Bewern in de Rät, wildeß de Du mit sinen Dochterföhn allein set, habbd glücklich noch ehr Supp vör't Awerkaten reddt un sich dorbi den Börslag von ehren Badder so döörch den Kopp gahn laten un güng denn nu of wedder 'rinne nah de Stuw. Knapp äwer, dat sei de Dör up habbd: „Herrejeh!“ rep sei un wist'e nah de Finstern, „dor kümmt uns' Papa un hett den Paster bi sich!“

„Den Paster?“ frög de Du, un richtig, as hei nu of ut't Finster ket, dor güng bi sinen Swigerföhn en öllerigen Mann mit robe Blusterbacken un in en grawen brunen Rock un mit 'ne grote swarte Kips up'n Kopp, un Gothmann säd: „Na, Wriken, kennt' ic' Dinen Mann nich, ic' müßt' doch Bewern för den Paster hollen!“ Bohr wir't, Schaulmeister Bewer, nochtau hüt in sin swartes Sünndagstüg, seg vel, vel geistlicher ut as sin Herr Paster.

Awer Fru Bewern wir all wedder buten up de Del. „Guten Tag auch, Herr Pastohr!“ rep sei den Paster entgegen. De äwer böd ehr nich de Tid: „Kann en armer Reisender hier was zu essen kriegen?“ frög hei munter, un as Fru Bewern sich noch so verführt' un säd, ach, hüt dröp Herr Pastuhr dat schlecht, sei habbd hüt nicks as blot en beten Kloppschinken, lacht hei un säd: „Für'n armen Reisenden gut genug!“ — „So,“ säd hei, „nu man zu!“ as Fru Bewern noch so bi de Stuwendör stünn,

indem dat sei em doch den Vörtritt laten wull, un schöw ehr in de Stuw.

In de Stuw wir Gothmann ut sin Sophaed upstahn. „Haha!“ säb de Pastor, as hei em gewohr würd, tau Bewern, „wohl der Schwiegerpapa aus Konow, der alte lustige Herr, von dem Sie mir erzählt haben?“

„So? Hat er das?“ frög Gothmann furts un dacht: na täuw! „Denn kann ich Sie man sagen, daß er Ihnen auch beschrieben hat, denn das hab' ich Sie gleich anseihn, daß Sie Pastor Strömer sünd!“ Dit Legt' wir eigentlich jo nich ganz wohr, äwer wotau füll Gothmann sich vörbiführen laten?

„So?“ frög de Pastor, „woran denn wohl?“

„Je woran? Woran woll anners as an den braunen Rock?“

„Ja so!“ säb Strömer un lachte Bewern tau. „Na, 's ist nur gut, daß mein Krischan nicht bei mir ist, sonst wären S' doch am End' verbistert!“

„Ach,“ säb Gothmann un bed, as kennt' hei Krischanen lang', „das is Ihr Kutscher, der ganz diesülwigte Kalühr tragen thut! Ja, ja, Bescheid weiß ich von Allens un hab' das ümmer schon gewünscht, Ihnen mal zu sehen, un von Ihre Stimm', das hör ich all, da könnten Sie meinen Herrn Pastohren Bei er was von abgeben, indem daß viele Leute ihn bei's Predigen, wenn sie nich nipping hinhorchten, gor nich verständen.“

Paster Strömer griffachte so en beten, un Gothmann säb wider: „Ach is mich das was Neues, daß der Prediger seinen Schullehrer von die Kirck nach Haus' begleit't, un möchte ich auch in diese Hinsichten Ihnen as en Dgenspiegel for meinen Herrn Pastohren hinstellen, obshonst ich sonsten gor über ihn nich klagen kann.“

Dit wir denn nu för Bewern — de habb sinen Swigervadder knapp man mal Gu'n Dag seggen künnt — 'ne Gelegenheit sich intaumischen. „Das kommt nämlich so, Großpapa,“ säb hei un vertellte, hier in Weitenbörp wir en lütt Daglöhnerkind, dat habb döpt worden fällt, wir äwer krank un künn dat Führen nich verdrägen, un derentwegen wir Herr Paster glif nah de Kirch mit herkamen, un eben hadden sei Weid' dat Kind nu döpt; hier, in desen Kasten — dormit sett'te hei den Kasten dal — wir Herrn Paster sin Chorrock in.

„So, so!“ säb Gothmann. „Also zu Fuß hierher?“ Dat habb min Weier of nich dahn! dacht' hei bi sich.

So redten sei noch hen un her, dunn kem Fru Bewern 'rin un bed, wat nu de Herrn nich nah de anner Stuw gahn wullen, dat Middag stünn all up'n Disch, un freg dat wedder mit dat Entschuldigenden von wegen den Kloppschinken. „Ei was!“ rep Vadder Gothmann, „daß Du davon sagst, Writen! Der Herr Pastohr, der wird so'n Leckertähn nich sein un auch wissen, daß es bei'n Schullehrer, noch zu in so 'ne Sandbüß, keine Brandens giebt.“ Un so nehm denn dat Eten sinen Anfang.

Wir nu äwer de Gusherr bether all nich tau Wurd kamen, bi Disch kem hei't irst recht nich. Sin Swigervadder ret de ganze Ünnerhollung an sich un nehm den Paster ganz allein in Pacht, dat Bewer un sin Fru man blot mal eins mit „Ja“ un „Ne“ dortüsch schein können. Sei hollen sich also nothwendiger Wis' — denn wat tau dauhn möt de Minsch doch hemmen — an den Kloppschinken, wildeß de Paster un Vadder Gothmann vör luter Snacken kummals orndlich tau'm Eten kemen, so dat Fru Bewern dor in'n Stillen heil unglücklich äwer wir.

Mit einen Mal äwer nehm dat Gespräch 'ne Wennung. „Kinder,“ säb Dabder Gothmann, „Euer Herr Pastohr is jo ein so gemeiner, niederträchtiger Mann, daß ich es wagen thue, ihn gleichsam in eine Familienangelegenheit mit zu vermengen! Herr Pastohr, wenn es Sie nich zuwider is, möchte ich Sie woll in eine Sach um Ihren Rath befragen.“

Wewer versührte sich irst nich slicht von wegen den schönen Titel, den hier sin Swigeroll in alle Unschuld den Paster an den Kopp smet, un let den Paster an, wat de dortau woll seggen würd. De äwer wüßt', wo't meint wir, un säb ganz orig: „Na, denn schießen S' nur los! Was ist's?“

Äwer wat makte Wewer för Dgen, as nu sin Swiger-vadder mit de Gielower Kosterstäb 'rutrückte un den Paster frög: „Herr Pastohr, is es zu verantwurden, daß meine Kinner un Kinnskinner noch länger in diese Wüste sitzen as die Kinder Israel? Ich bün die Ansicht, nu müssen sie auch mal in's gelobte Land, darinnen Milch un Honig fließt; denn der olle Prehn,“ wrennte hei sich an Wewern, „macht sich en schönen Schilling aus die Zinnen!“

Hadd nu äwer Dabder Gothmann dacht, dat Paster Strömer unbeseihns em dat bisplichten würd, denn wir hei dägern up'n Holtweg. De geistliche Herr würd mit einen Mal sühr irnst un nahdenklich un säb, de Sat müßt doch woll irst gehörig äwerleggt warden, un Wewer hadd hierin dat irste Wurd, hei gönnte em natürlich dat Best.

Nu kem denn also de Reig tau spreken an Wewern, un hei säb, so vel as hei in'n Dgenblick seihn künn, wir dat kein Plan för em. 'Ne betere Innahm hadd hei jo girn, hei müßt' leigen, wull hei dat nich seggen; äwer wat hei hier

hadd, dat wüßt' hei, gefällige Lüß' in'n Döörp, fründliche Kollegen in de Gemein, ja wenn de Tüffeln so gaud inslögen as verleden Johr —

„Ach was,“ söll de Du em in de Neb', „die ollen Kantoffeln! Ich hab' das lekten Harwst mit ansehen. Da liegt Ihr, d. h. Deine Frauensleut', un ractt un ractt un Du gräbst auf, un die Frauensleut' werden die Knie weythun un Dich der Rücken, un wenn der Tag um is, was habt Ihr groß? Kaum das Daglohn werth! Un denn die große Rüm! Das soll All' bestellt werden un bringt nicks. In Bielow hast Du man en kleines Flag, aber das is echt, da wird die Scheun von voll, un wenn Du willst, is't luter Weizen!“

Ja, meinte Bemer, dat wir woll wöhr; hier äwer hadd hei en schönes Hus, wo besonders fine Fru en grotes Stück up höll, in Bielow wir dat Kösterhus, so vel hei wüßt', en ollen Kösterkathen.

„Papperlapapp!“ unnerbrööt de Du em. „Sag, Writen, büst Du as 'ne Prinzess erzogen, daß Du abstut in ein Sloß wohnen mußt?“

Fru Bemerin säb, dat wir sei nich, äwer — bunn tem de lütte Heinrich finen Großvadder tau Hülp. „Aber Papa,“ säb hei, „Großpapa sagt, da giebt's auch Äpfel und Birnen, so als in Jochen Schulten seinem Garten!“

As nu Bemer seg, dat siß sin eigen Fleisch un Blaud gegen em verfwür, bunn hülp dat denn nich wider, un so unnod hei dat ded, hei müßt' nu mit de Sprak herut, un as de Du nu säb: „Süßt Du, Heinrich is auch meine Ansicht,“ füng hei dormit an, dat hei Heinrichen 'ruteschichte, hei süll mal fix eins nah de Käuh gahn, wat de of noch tau freten hadden, un as Heinrich 'rute wir, säb hei, grad' de Jung wir dat, um den finentwegen

hei kein Lust tau Gielow habbd. Hei wull dat nu man seggen, weg wull hei hier of, äwer wenn hei sich verännern süll, denn so müßt' dat 'ne Städ sin dicht bi 'ne Stadt, wo en Gymnasium wir, dat hei sin Jungs dor up de Schaul gewen künn. Denn von Korlen wull hei dat nich seggen, äwer Heinrich, as em dat vörkem, habbd grote Anlagen, un dorüm süll de Jung wat lihren un nahst up Uneversetäten, un of sin Fru wir dormit inverstahn.

Dausend ja, as Bewer utreibt habbd, dit habbd inslagen bi Altausamen! Fru Bewern sticte sich äwer un äwer rod an, as habbd sei heil wat Legs dauhn wullt un wir dormit tau baden kamen, de Paster weigte finen Kopp so hen un her un set in beipe Gedanken, den Ollen äwer wir jo woll tau Maub', as habbd hei'n Schlag mit de Axt vör'n Kopp kregen. Hei pust'te ollig, as wir de Lust em knapp, halte en por mal deip Athen un verget taulegt sich gor so wib, dat hei in Gegenwart von den Paster up Plattbütsch losbröt: „Wat fall de Remedi, Bewer? Willst Du Di mit Dinen Jungen tau'n Uhlenpiegel maken? Wat fall bei up de hoge Schaul mang all' de Ebbellüd' un Preisterjungs? Entschuldigen S', Herr Paster, äwer dat is kein Flag för Heinrichen! Un wat glöwst Du, wat sei dor lihren? Nichts as dumme Streich un Schelmenstück — nehmen S' nich äwel, Herr Paster, Sei sünd dor jo of mit mang west, Sei mägen't jo äwer nich so mitmaakt hewwen! Dor sünd Bengels, lang as de Bohnenstaken un mit en Hals as de Adebör, dat Einen bang' fin kann, sei knicken in'n Umseihn 'n por Mal in, äwer so lang sei sünd, so tag sünd sei, d. h. in Schelmenstücken! In de Schaul trummeln f' de Lihrers ut, up de Strat lopen f' de Lüüd um, in de Wirthshüser supen f'

Hier, un Schullen maken s', o du meine Güte! Ich heww dat hört, dat de Weck ehr Bäcker, ehr Tüg, ja ehr Bedd verkloppt hewwen, un dor wullst Du Din Kind tüschen gewen? Ich wull kein Lehrer sin bi so 'ne Gesellschaft för gor kein Geld, un dat dank ich den Supperndenten noch hüt un desen Dag, dat hei mi nah'n Lann' sett't hett un nich tau so'n Tafelstüg! Herr Paster, nchmen S' nich äwel, äwer mi löppt de Lus äwer de Lemer!"

Hier künn sich denn nu äwer Paster Strömer doch nich hollen un füng lud'hals' an tau lachen, indem dat hei sich dat so vörstellen ded, dat Wadder Gothmann, wenn't de Supperndent för gaud hadd inseihn, staats Krischanen un Johannan up'n Lann' de Primaners un Sekundaners in de Stadt hadd lihren süllt. „Nein, mein lieber Gothmann,“ säd hei, as de Dll em ganz grot ankef, „da haben S' Recht, dahin hätten S' nicht gepaft!“

„Ja, Herr Pastrohr,“ säd Gothmann, „un worum soll der Junge nich in's Kloster? Wenn mich der liebe Gott man einen Sohn gelassen hätt' von meine drei, der hätt' unbedingt in's Kloster müßt. Da is er unter Seinesgleichen un lernt Gotteswort un Gottesfurcht, un wenn die jungen Leute da auch mitünner sehr munter sein sollen — ich bün auch meine Zeit ein heiterer Knabe gewesen un bün's auch noch, daß ich öfters Schelt krieg von meine Frau — darummegen lernen sie doch ihr Theil, un's Geld is nich weggesmissen, un wenn sie nahsten Lehrer sünd auf's Land, was stehn sie aus? Nein, Kinder,“ slöt hei sine Red', indem dat hei all ruhiger würd, „wenn ich Euch rathen kann als Vater, denn gebt Eure Jungs in's Kloster!“

Dormit dat hier nu Keiner glöwt, de Dll hadd sine

Dochterfähs all' tau katholische Popen maken wullt, so möt ick dat woll seggen: mit dat „Kloster“ meinte hei Niskloster, wohen bunntaumalen grad' dat Seminar von Durwigslust verlegt wir, dormit dat doch de jungen Lüüd' dat weltlich Lewen in de grote Stadt nich länger süllen vör Dgen herwenen.

Bewer un sin Fru hadden wilbessen as up Nadeln seten, nochtaw wil jo de Paster den ganzen Prät mit anhürt habb. Fru Bewern hett dor nahst noch von ver-tellt. „Schulten,“ säd sei, „wo mi tau Maud' wir, ick kann Sei dat nich seggen! Mi wir, as wenn ick in min Rät stünn un habb minen grötsten Ketel mit Melk tau Füler, un de Melk kakte äwer, un ick stünn dorbi un künn mi nich rögen un künn nich taugripen, un all' de schöne Melk kakte vör mine sichtsichen Dgen in dat Füler, of all' de Melk!“

Äwer wat de Minsch einmal will, dor lett hei of so licht nich von. As Bewer man marken ded, dat sin Swiger-vadder ruhiger würd, fat'ie hei wedder Maud un wull wat seggen, habb dat äwer gor nich nödig, denn nu läd sicc de Paster in't Middel.

„Hören S',“ säd hei, „mein lieber Gothmann, damit sind S' aber doch auf'n Holzweg, daß die Gymnastisten nichts als Schelmenstücke treiben! Denken S' doch mal blos an all' die tüchtigen Männer auf der Kanzel, dem Ratheber, dem Richterstuhl, die Herren Ärzte nicht zu vergessen, obgleich Sie wohl vor diesen nicht allzuviel Respect haben, da Sie ihnen so gern in's Handwerk greifen. Na, seien S' nur ruhig! thu ich selber auch, und meine Priester-salbe, wie die Leute sie nennen, die ist probat, können 's Recept von mir bekommen. Aber wissen S' das noch nicht, daß Jugend keine Tugend hat?“

Und sollt' das jußt auf dem Gymnasium anders sein als anderswo? Sie haben wohl Ihrer Zeit nur von den Auswüchsen zu hören bekommen!"

Fru Wewern hadd den Paster rundting úmfaten mügg't för dese Würd: nu, dacht' sei, habben sei wunnen. Áwer dor kenne sei ehren eigen Vadder nich.

„Is möglich, Herr Pastrohr,“ säd Gothmann, „daß Sie Recht haben; ich bün nich auf's Ginasium gewesen, aberst Sie. Aberst das müssen Sie mich doch zugeben, daß es barbarschen viel Geld kosten thut! Denn — hier wenne hei sich an Wewern — bekanntlich lernen sie da auf die hohe Schul allerhand ausländ'sche Sprachen, un für jede Sprach' müssen sie ihr besonder' Buch haben: wo willst Du dazu all' die Knöp zusammenkriegen?“

Ja, säd Wewer, doran hadd hei jo natürlich of all dacht, Geld kosten deb 't! Áwer wenn hei denn 'ne Städ dicht bi de Stadt hadd, denn künn de Jung des Morgens un Nahmiddags sacht 'rin- un 'rutgahn, denn würd em dat tau'm wenigsten in de Kost doch nich so düer. För 's Middags gew dat jo of Fridische, un áwer de Bäcker würd hei denn sacht of wegstamen.

„Ja bedenkst Du aber auch woll die Kleidung? So as auf's Land un in's Kloster kann er da nich gehn mang all' die vörnehmen Jungs!“

Dat wir woll woahr, säd Wewer, áwer wo dat Ein denn herkem, müßt of dat Anner her.

Áwer de Oll let nich locker. „Denk aber auch mal an die vielen Johren, wo Du den Jung auf die Tasche hast! In's Kloster hast Du ihn drei Johr in's Präpèrandum, nahsten verdient er sich schon sülwsten was!“

„Ja frilich!“ süßte Wewer un smet en Blick nah finen Paster, dat be em bistahn süll, un de Paster deb't.

„Hören S',“ säb hei tau Gothmann, „Sie treiben mir ja meinen Wewer mit Ihren Pfennigfuchserien ganz in die Enge! Hätten müssen Baumeister werden und den Leuten Kostenanschläge machen, würden sicher nichts vergessen. Aber 's giebt noch andere Baumeister, haben ihren Plan im Kopf und Courage in der Brust, bauen mit Gott und werden auch fertig. Schauen S',“ wennte hei sich an Wewern, „Sie haben ganz Recht, und was der Herr Schwiegerpapa da will, die Rechnung erst bei Heller und Pfennig aufmachen, ist Unfinn. Aber schauen S', der Herr Schwiegerpapa haben auch ganz Recht, 'ne Quälerei wird's werden für Sie und Heinrich, nämlich wenn Sie partout darauf bestehen: der Junge soll studiren, soll Theologie studiren — denn nicht wahr? das ist doch wohl Ihr Wunsch? — und fragen nicht erst: will er auch studiren, hat er auch das Zeug dazu, hat er die Anlagen? Das können S' nun aber noch gar nicht wissen, aber weil Sie das doch glauben und hoffen und Muttern auch, so bleiben S' nur noch ein paar Jährchen ruhig hier, bis sich Alles klärt. Ist der Junge alt genug, kann er den ersten lateinischen und griechischen Unterricht bei mir bekommen, und dann werd' ich ja bald auch sehen, ob er Anlagen hat. Bin sonst dafür: ein Jeder bleib' in seinem Stande! Hat er aber Lust und Anlagen, dann reden wir weiter.“

„Anlagen, Herr Pastor?“ fohrte Gothmann up, denn em kettelte dat doch, dat sin Tochterföhn bi den Paster Stunn' hewomen süll, „worum soll der Jung keine Anlagen haben? Die Söhne slachten nach die Mutter un die Töchter nach den Vater, also kann ich in diesen Fall woll annehmen, da Heinrichen seine Mutter meine Tochter is, daß er meine Anlagen hat, un as ich dazumalen noch

bei den Superndenten war, sagt' er öfters: „Gothmann,“ sagt' er, „wenn Dein Vater Dir hätt' studiren lassen!“ Da is aber mein alter Vater, was en Sneider war bei Parchen, gor nich auf zugekommen!“

„Na, sühst Du woll, Vadder,“ rep nu Fru Bewern, „dor gimwst Du uns all sülwen Recht!“

„Goho,“ säb de Du, „so weit sünd wir noch lange nich! Aber den Menschen sein Will' is sein Himmelreich. Ich for mein Theil würd' den Jungen in's Kloster geben. Abersten mit die Bielower Klüsterstell is't denn woll nicks un mit Deinen Kloppschinken, Mriten, auch nicks, denn ich merk', wir haben ihn über's Reden kalt werden lassen. Na, Herr Pastohr, ich for meine Person, ich hatt' schon vorher tüchtig vorgelegt!“

Gothmann hörte tau de Lüüd', de sich in 'ne Sat tau schicken weiten, wenn sei dat seihn, dat wider nicks dorbi tau maken is; innerlich äwer stünn hei fast un stiw up sine Ansicht.

De Dischgeseellschaft stünn up un en Ogenblick würd noch snackt, un de Paster kreg dat mit dat Up- un Dalgahn in de Stuw un kem dorbi de Abentant so nah, dat Bewer en por Mal dacht': Na, nu kümmt 'ne Geschicht! Denn Paster Strömer hadd dat so an sich, wenn hei dor-tau in Stimmung wir, dat hei 'ne lütt Geschicht tau'm besten gew, de füng ganz lütting an un hörte ganz grot up, un dorbi stünn hei denn gewöhnlich an de Abentant. Äwer t' würd hüt nicks, un schuld doran wir Gothmann. De wir nu wedder de olle muntere Spaßvogel, dat Strömer em ganz in sin Hart slöt un em taulegt gor dat Verspreken annehm, hei süll em bi Gelegenheit doch mal besäuken; hei sülwen künn nu leider nich länger bliwen, de Rannedat in Rambow hadd Knipen nah em.

„Aber, Herr Pastor,“ rep Gothmann em noch nah, „denn sagen Sie man Ihre Mamsell, daß sie düchtig zusocht. So billig as heut' Middag bün ich nich ümmer zu erhollen!“

Dat wull hei of, säd Paster Strömer un güng aw, un Bewer bröcht' em noch en Enn' lang ut'n Dörrp.

„Mriten,“ säd de Dll, as de Beiden weg wiren, „dat Einzigt, wat mi hier bi Jug geföllt, dat is Jug Paster! Min Beier meint dat of jo gaud, ih ja, äwer hei mag den Chorrock anhemwen ore nich, hei is ümmer de Paster; Jug' is jo äwerst en ganz gewöhnlichen Minschen as wi All'! Ne, Strömer is min Mann, un besäufen will ich em.“

„Dat dauh!“ säd Fru Bewern. „Wunnern fallst Di äwer, wo dat bi em utsüht! Dat maht, sin Fru is vele Johren dod, un hei steiht nu so ganz allein. Nu äwer, Badder, legg Di man irst en beten dal up 'n Sopha un rauh Di!“ — „Je, meinst Du, Mriten?“ — „Ja,“ säd Fru Bewern, „dauh't man!“

Badder Gothmann möf sich dat also bequem, de Jungs würben 'rutejagt un kregen Orre, sei süllen still sin, Großpapa wull slapen. Je ja, je ja! von't Elapen würd nich vel! Den Dllen quält' de Unrauh: worüm, worüm süll nu de Jung nich hen in't Kloster? Em kem de Plan von finen Swigersfahn vör as en grotes, grotes Water, wo dat Lemenschipp von finen Dochtersfahn up 'rutesüll, dat „Kloster“ äwer as en Haven, in den hei ahn Gefohr inlopen künn. Äwer wo mihr hei grüwelte, wo klorer würd em dat, mit Gewalt wir bi de Sat nids nich tau maken. Denn lat't! dacht' hei taulegt. Dor lep jo of noch männig beten Water den Barg

hendam, un wer künn weiten, tröst't' hei sich, wat't Best noch wir!

'S Nahmiddags, as Koffe brunken wir, kem Strid up. Wewer wull abslut nu mit den Ollen tau Fellen, Fru Wewern äwer säd, ne, nu kem sei irst, sei hadd von ehren Vadder hüt noch gor nicks hatt.

„Na,“ säd de Oll taulegt, „Wewer, wi fitten hier noch so schön!“ un füng an tau vertellen, taurst natürlich von de Konower. Dor gew dat nu kein Buer, kein Bäuerhus, dor gew dat keinen Daglöhner, Fru Wewern kennt' ehr M' noch, un äwer Hasselbrinken, den Pächter up'n Hof — den wir verleden Johr sin Fru dod blewen, un hei hadd nu sin Swester bi sich — as Fru Wewern dat hüren ded, dat hei noch gor nich wedder sich besinnen künn, dor duerte sei gor un gor'e vel, de arme, arme Mann, wo bei ehr leb ded, säd s', sei künn't nich seggen! Nahst kem de Oll up Wilhelms-hagen, wat dicht bi Konow leg, un Fru Wewern wull weiten, woans dat denn upstäds Fru Schachten güng — dat wir nämlich dor de Kösterfru — wat sei noch ümmer so en Satan wir von Frugensminsch? Un so gew ein Wurd denn dat anner, un Vadder Gothmann kem in dat Vertellen un vertellte un vertellte, un ehr hei't sich versag, wir't stickendüster un Abendbrodstid.

„Süh,“ säd hei, „Wewer, nu heww ich hüt doch nich Dinen Roggen seihn! Nu helpt dat nich, nu möt ich morgen Muddern rein de Saß vull leigen, dit kann'ch ehr gor nich seggen!“

„D nich doch, Vadder!“ säd Fru Wewern. „Du bliwst noch 'n por Dag' hier!“

„Gew'ch of all Urlaub, Mriken? Du weißt, min Hauptmann is nich sauber! Ne, morgen früh Kloß

fiß marschir id' aw, un wenn Zi Weiden hüt Abend noch lang' upfitten willt, denn dauht't: id' gah tau rechter Tid tau Bedd."

Un so gescheh't, un de Du un de beiden Jungs legen all wer weit wo lang', dunn seten Bewer un sin Fru noch up. Bewer wir doch en beten unsferer, wat hei dat mit sinen Heinrich of woll dörrchhalen künn, äwer sin Fru möt en Maud. „Papa," säb sei, „de Jung hett nu einmal doch de Gaven! Hei hett hüt Morgen up de Schündel an de Käuh 'ne Anspraf hollen un hett ehr so vernünftig vermahnt, sei süllen sich of jo nich wedder losriten, so as gistern, dat habbd kein Paster beter maht! Ne, uns' Heinrich is en geburnen Redner!"

Un mit dese Gedanken güng Fru Bewern desen Abend tau Bedd, un weiten dauh id't nich, äwer glöwen mügg't id't ball, dat ehr in'n Drom ehr Heinrich in'n Chorrod vörkamen is, denn dat Jrste, wat sei den annern Morgen bed, as sich ehr Vadder up de Bannerschaft maht habbd, wir dit, dat sei den Jungen en frisch witt Halsbauk henläb, obschonst dat anner noch ganz gaud wir. „Denn," säb sei, „nu möt hei ansfangen up Sauberkeit in de Dracht tau hollen, de hei sin Lewstid brägen fall."

Kapittel 2.

Allerlei von Heinrich Bewern, woans hei up'n Paster lüht un nächsten binah Dichter worden wir.

Vier Johr wiren sid de Tid, dat Paster Strömer mit Fru Bewern ehren Kloppschinken habbd vörleiw nehmen

müßt, in't Land gahn un noch en beten doräwer, denn't wir in de Ault un de Roggen stünn up de Felle all äwerall in Hocken, wed' Fläg' würd hei sogor all inhalt. In Weitendörp würd de Rogg', wenn dat man jichtens Weber wir, en por Dag' ehre drög as annerwegens, wilbat de Halm man halw so grot würd as in de gauden Gegenden, un so wiren denn de Lüß' hier stittig all bi't Inführen.

Hüt äwer schinte dat, as wull dat Weber ehr en Querstreich maken. Den ganzen Börmiddag wir dat all swäul un stückig west, un glit nah Middag tög nah Lerow tau en Swarf tau Höcht, un bald, so würd dat of all ut de Firn so grummeln un de Blic flög as 'ne gläugnig Swep dor achter dörch den swarten Hemen, wo lang' wull't wohren, denn wir't Gewitter dor!

Up dat Enn' nah de Schaffee hentau, de knaß an Weitendörp vörbilöppt, güng tau dese Tid en Jung von'n Johre teiln, de wir ganz ogeneschinlich hüt up Reisen. Denn irstlich habb hei 'ne Müß up'n Kopp, wat süs för Jungs in Weitendörp kein Mod' nich wir, tau'm Annern drög hei'n Handstock in de Hand, de sachten äwer em nich hürte, indem dat hei em 'n gablich Enn' tau lang wir, un tau'm Drüdden habb hei um de Schuller 'ne Ort gellebbern Jagdtasch, de seg woll all wat smudlich ut, möt äwerst mit ehr gräunen Bänner — of Trobbeln seten doran — noch velen Staat.

De Jung habb 'n forschen Schritt fat't, un as hei bi dat letzte Hus wir, stünn grad' Daglöhner Möllersch vör de Dör. „Hinnerk,“ rep sei em tau, „Jung, hüt willst Du of nah'n Preister? Sühst Du denn dat Gewitter nich? Jä rad' Di gaud, min Sähn, fihr um! Noch is dat Tid!“

Äwer Hinnert, as sei em raupen habb, güng blot noch forscher. „Ne,“ schrigte hei ehr tau, „wat süll Herr Paster von mi denken, wenn ick nich kem!“ un hei bögte drivens 'rin in de Schaffee nah Lerow tau.

Dat wederte all düchtig, un Möllersch ket em nah. „So dat Kind in dat Gewitter 'ruttaustöten,“ säb sei bi sich; „dor is jo Unserainen fin tau leiw tau! De arme Jung!“

De äwer, den sei beduerte, Schaulmeisters Hinnert! — denn de wir dat — wir all up dat Bankett von de Schaffee en orig Enn' bettau un let dat Weder sich nich anfechten. De Hewen wir nu mitdewil all swart rundüm un düster as de Nacht, dor wir kein lichte Städ, wohen'n ket, hei äwerst, Heinrich, seg so trägel ut, as güng hei in den schönsten Sünneschin un't wir'n Bergnäugen hüt spazieren tau gahn. Bald nehm de Wind sich up un hult' un suf'te dörch de Böppeln an de Schaffee un slög gor lütte Telgens aw, de klackten vör un achter em, so as hei güng, tau'r Ird': hei höll sich mit de linke Hand de Mäg wiß un stütt'te förfötsch wider an Badding finen Stoc. Einen Dgenblick man noch, dunn füng de Regen an un furts, as wenn mit Mollen von'n Himmel gaten würd, un slög em hell dörch finen dünnen Rittel un drüing em natt up sine Glieder: hei schüdd'te sich en Dgenblick so as en Hund, dunn lep hei wider. Von'n Hewen dal föll Bliz up Bliz un Slag up Slag, dat blennt' em in de Dgen un drähnt' em in de Ohren: hei ded, as hört' un seg hei nicks, un sett'te einen Bein vör'n annern, man wider, wider!

Dat müßt' taulegt woll unsern Herrgott sülwst verdreiten, un as uns' Heinrich grad mal wedder ünner 'ne Böppel wir, up einmal, knatteradat! dor slög en fürchterlichen

Blitz en hunnert Schritt wüd vör em dal, un in dens
sülvigen Ogenblick würd dat en Schlag, o Herr du meines
Lebens, as wiren't dusend Släg' tauglik. — „O Gott!“
säb de lütt Wannersmann, un habb hei nu of girn noch
wider wullt, hei künn nich mihr, hei bewerte an'n ganzen
Liv', un wenn un noch wat lopen ded, denn wiren dat sin
Thranen, de rönnten em de Backen dal, as wullen sei
mit den Regen üm de Webd sleiten.

'Ne korte Wil habb hei so stahn, un dat wir, as
wull dat Weber nah den harten Schlag bet nahlaten, dunn
kem up de Schaffee von Weitendörp hentau en Rutschwag
antausühren. Binah wir hei woll sacht vörbijagt — denn
wat kümmern sich so'n Herrschaften üm en armen Jungen
up de Landstrat? — up einmal äwer, prr — öh! dor
höll de Rutscher still, un ut den Schlag 'rut bögte sich 'ne
vörnehm Dam un winkte unsern Heinrich mit de Hand,
un achter ehr kel ut den Wagen en fines, lüttes Dirns-
gesicht — Gott, wo de lütte Dirn dat Mitleid in de
Ogen stünn!

De frömde Dam — sei wir woll sachten in de
Dörtigen — winkte taum tweiten Mal, un Heinrich güng
also neger. Worüm hei weinen ded? frög sei. — Ach,
säb hei, de harte Schlag irst, hei habb sich so verführt!
— Wo hei denn hen wull? — Dor in dat negste
Dörp, nah Lerow. — Tau wen hei denn dor wull? —
Tau Paster Strömer, bi den habb hei Latinsch.

Sei habb woll sacht noch wider fragt, dunn rep dat
lütte Dirning un slög vör Freuden in de Hän'n: „Tante,
da fahren wir ja doch vorbei, wir wollen den armen
Jungen mitnehmen!“

„Das wollen wir, Anning,“ säb de Tanten. „Komm,“

säd sei tau Heinrichen un nehm ehr Kleb bet t'rügg, dat sei em Platz maken wull, „steig nur mit ein!“

De Jung wüßt' nich, wo em geschäch un wat hei dorbi dauhn süll, as äwer of de lütte Dirn nu säd, hei süll doch kamen, fir! besünn hei sid nich länger un steg 'rin nah de Kutsch, dat wir, as wenn 'ne natte Pogg in't warme Bedd hüppt. „Kemm!“ säd de Kutscher tau sine Bird', dor jög hei wider.

Dor set nu Heinrich in de Kutsch de beiden Damen gegenäwer, un fin mitt Halsbaut spelte hüt wat dull in't Blage, un't Water leckte em von Hän'n un Fäuten, un de lütte Dirn würd dat gewohr, wo hei sid schudbern bed. Sei nehm ehr Umslagelbaut sid aw un stünn von ehren Sitz up un hüng dat Dauk em um; hülp dat nich, so schad't' of nich, de Tanten wenigstens, de lachte blot, seggen bed sei nicks.

„Wie heißt Du?“ frög dat Kind, un Heinrich säd ehr finen Namen. „Heinrich?“ säd sei. „Mein Bruder heißt Ludwig, aber Ludwig Haffelbrink, und ich heiß' Anna Haffelbrink, und dies ist Tante Lene.“

De Tanten lachte wedder, un as de Lütt mit ehre Vörstellung farrig wir, frög sei den Fohrgast: „Heinrich Weber heißt Du? Ach, dann bist Du wohl der Sohn hier von dem Schullehrer in Weitendorf, und Herr Gothmann in Konow ist Dein Großvater?“

Ja, säd Heinrich, dat stimmte up en Hor.

„Na,“ säd Tanten Lene, „Deinen Großvater kenn' ich ganz gut! Wir wohnen nämlich auch in Konow, aber in Hof Konow, das liegt aber dicht bei 'nander.“

Ja woll, säd Heinrich, dat wüßt' hei; hei hadd finen Großvadder öfters all besöcht, denn wiren sei immer an den Hof vörbiführt.

„Ja, Dein Großvater hat mir auch von Dir erzählt,“ vertellte Tanten Lene wider. „Du bist das doch, oder ist das Dein Bruder, der Prediger werden will?“

Ne, hei mir dat, säb Heinrich.

„Un hast nun lateinische Stunden bei Pastor Strömer? Was hast denn da in Deiner Jagdtasche, 'nen Hasen?“

Ne, säb Heinrich, sin Bäuler.

„Bücher?“ frög lütt Anna. „Ach zeig' doch mal!“

Heinrich snallte also sine Jagdtasch up, de stammte noch ut Waddern sine Huslihrertiden un habb sid dit sacht of nich drömen laten, un halte sin latinsch Grammatik, den lütten Kühner, 'rut, de wir tau'm Glück noch tämlich brög blewen.

„Ach, so'n Buch hat Ludwig auch; ich hab' aber viel schönere mit Bilbern.“

Ne, Biller wiren in sin nich in, säb Heinrich.

„Kannst Du auch schon lesen in Deinem Buch?“ frög sei wider.

Ja woll, säb Heinrich, de irsten Siden künn hei gor all utwennig; wat hei ehr mal wat upseggen süll?

„Ach ja!“ rep sei un slög webber vör Bergnäugen in de lütten Spänn', un Heinrich läb nu los, rascher as vörher de Bind sus't habb: „Activ: amare lieben. Amo, amas, amat, amamus, amatis, amant. Passiv: amor, amaris, amator, amamur, amamini, amantur.“

„Nein,“ rep sei, „wie komisch! Kannst Du noch mehr solch?“

Un Heinrich künn noch mihr: „Hic, haec, hoc, hujus, hujus, hujus, huic, huic, huic,“ un in'n richtigen Sui jagte hei dat unglückliche Pronomen dörch.

Tanten Lene, as de Lütt ehr nennt habb, möf de

Sak of Spaß. „Na,“ säb sei, „das seh ich wohl, Deine Lex kannst Du. Wie lange hast Du schon Lateinisch?“

„Seit Ostern,“ wir de Antwort.

„So! Na, Heinrich, wenn Du mal wieder zu Deinem Großvater kommst, besuch uns doch mal auf 'm Hof; ich möchte doch mal sehen, wer nun am meisten Lateinisch gelernt hat, unser Ludwig bei seinem Hauslehrer oder Du bei Pastor Strömer.“

Heinrich würd en beten verlegen un müßt' nich glif, wat hei tau de Einladung seggen süll, dunn rep lütt Anna: „Ach, Du bist wohl bang', daß Ludwig sein besser kann! Nein, komm nur hin, ich will Dir dann auch meine Bücher mit den Bildern zeigen!“ — Ja, säb hei rasch, denn dit slög dörch bi den Gelihrtten, so brad' hei wedder mal tau sinen Großvadder kem, kem hei of up den Hof.

So redten sei in de Kutsch noch dit un dat, un Heinrich würd nah männig Deil noch fragt un müßt noch männig Antwort geben, un mitdewil habb buten all de Regen uphürt un of dat Webern, un ehr sei All' sic' dat versagen, wiren sei bi de Lexowisch Smäd, un Heinrich — för sin Lewen girn habb hei noch länger mit lütt Anna snackt — steg ut un säb de Damen Abschüß.

Dor stünn hei nu un kel den Wagen nah, so lang' hei noch tau seihn wir, un de Smid würd em gewohr: „Jung,“ säb hei, „hüt büst of herlopen in all' dat Weben?“ — „Ne, herführt bün 'd,“ säb Heinrich, „dor in de Kutsch bün 'd herführt!“ — „Ja,“ lachte de Smid, „so kümmt mi grad' of vör! Sühst jo ut as en Pudel, wenn hei ut't Water kümmt!“

Nu föll denn unsern Heinrich sin Verfatung in, un dat hei eigentlich jo tau Hus still utritsch't wir, indem Papa wir up 'e Koppel west, Mama habb hei den Ogen-

blick nich finnen künnt, un uphollen habb hei sich nich wullt, un mit en heimlichen Grugel schöt em dat dörch finen Kopp, wenn nu man up des' natte Reif' ünnerwegs nich noch en nattes Johr tau Hus nahlem! Denn wenn hei jo of hermüßt habb nah Lerow, Papa ore Mama hadden em denn doch woll sacht en Schirm mitgewen! — Na, lat't! dacht' hei taulegt. Habb id' en Schirm hatt, so wir id' jo nich natt worden, un wir id' nich natt west, so habb lütt Anna mi jo nich in ehren Wagen nahmen, un habb sei mi nich in ehren Wagen nahmen, denn habb sei mi nich inlad't, un habb sei mi nich inlad't, denn künn id' ehr tau Konow nich besäulen! Ne, ne, 't is gaud, as't kamen is; lat nu noch nahst tau Hus geschehn, wat will!

So kem hei denn bi finen Paster an, de set an'n Tisch un wir bi't Dreim'schreiwen. „Mein Gott,“ röp hei, „Heinrich, wo kommst Du her, und wie siehst Du aus?“ un hörte gor nich wiber up den Jungen un güng an't Fenster un rep nah'n Hof nah Krishan, hei süll mal furtfen anspannen: „Unsern Reif'wagen, Krishan, äwer spaud Di 'n beten!“ Nu irst güng hei an Heinrichen 'ran, besäuhlte em up alle Ranten un säb: „Ja, ich sah es gleich! Du mußt augenblicklich nach Haus und in's Bett, mindestens in andere Kleider; Du kannst Dich auf den Tod erkälten! Oder willst Du hier zu Bett?“

Na, so habb Heinrich nu de Saß noch gor nich ansehen! Äwer ne, sich hier in'n Pasterhus' tau Bedd leggen, bet sin Tüg drög wir, wull hei nich, taurügg gahn süll hei nich, hei müßte also, wat hei of säb, dat schad't em nich, un so vel hei of verselern deb: „Herr Pastrohr, ich weiß mein heute grad' so schön!“ tau Krishan up den Pasterwagen stiegen, un heidi! güng de Reif' taurügg,

hei wir kein Viertelstunn' in Lerow west. „Wenn Du nicht krank wirst, komm morgen wieder!“ röp Paster Strömer em noch nah, denn för gewöhnlich kem hei man ein üm'n annern Dag tau'r Stunn'.

Noch grad' tau rechter Tid kem Heinrich nah Weitenbörrp taurügg, denn eben habb sin Badder weg nah Lerow wullt un em dor nahsäufen. Bemer wir heil froh, dat hei sinen Jungen man wedder habb, un ut dat natte Johr, wat Heinrich sich vermauden wir, dor würd nich vel — natürlich Schell gew't düchtig! — un krank warden ded hei of nich, wilbat sin Mudder vernünftiger Wis' em glit tau Bedd bröcht'. „Äwer,“ säb hei noch in spädern Johren, wenn hei dat Stück vertellte, „so warm id bald of in dat Bedd würd, so moy wir mi dat doch lang' nich, as bi lütt Anna in de Kutsch, un dat allein wir all de Reif' wirth!“ Ein Öllern äwer wullen den irsten Ogenblick dat gor nich glöwen, dat hei mit so en vörnehm Fuhrwarf führt wir, bet denn taulegt Fru Bemer säb: „Ja, Herr Haffelbrink sin Ewester, Tanten Lene, as sei nu seggen — id kenn ehr sülwen jo of noch von vördem — fall jo 'ne prächtige Dam fin. De lütte Anna äwer, de arme Wais'! Id weit nich, wer mi mihr duern fall, sei ore de unglückliche Mann, ehr arme Badder!“

So vel von dese Johrt, un süll mi hier nu Einer fragen: „Je, wotau vertellst Du mi dat All? Wat fall id von so'n Dummenjungstreich weiten? Heww id dor Tid tau, dat tau lesen?“ — denn antwurd id: „Hork an't Enn', seggt Kotelmann! As Schriftsteller dörrw id mine Grün'n' hewwen, un de verrad' id nich!“

Dat äwer ward de fründliche Leser sich all von sülwen ut des' Geschicht entnahmen hewwen, dat uns' Fründ Bemer noch immer wiß an sinen ollen Plan höll von

wegen finen Öllsten, dat bei noch mal eins up de hoge Schaul süll un Paster lühren, denn wotau hadd de Jung süs de latinschen Stunn'n bi Paster Strömer? Na, Jeder will för sine Rinner jo dat Best, un en Paster, nochtau en Paster up'n Lann', dat is nu einmal för den mihrsten Schaulmeister de reine Herrlichkeit, wat Schöners givwt't up Gottes Irdboden nich — alle Sünndag 'ne lütte Predigt un denn dat Johr äwer de por Döpen un Trureden, de Grämnisse nich tau vergeten, dat is was Anners as alle Dag' sid mit de Rinner plagen — un uns' Fründ Bemer, obschonst hei sülwen mit Din un Seel bi sin Geschäft wir, dacht' hierin of nich anners. Vikerst äwer wir hei — id' möt em dat tau sine Ihr nahseggen — in dese Sat vernünftig, un hadd de Jung kein Gaven, säd hei öfters tau sin Fru, denn wir't beter, hei blew dorvon, un wir hei tau dumm tau'm Lihrer, würd hei Handwerker, 't nährt of finen Mann. „Äwer id' glöw, Mama, dat ward uns glücken, hei hett de Gaven!“ Dorin gew em sin Fru denn jedesmal of Recht, un wenn ehr Heinrich keine Gaven hadd, so vel as sei dorvon verstünn, denn wüßt' sei nich, wer Gaven hadd! Von Korln wir in dese Ort de Red' nich, un dorin wiren sei Heid' sid' enig, en Paster stek dor nich in.

Nu wir dat äwer of wirklich wohr, as Heinrich man irst bi finen Wadder in de Schaul wir, dat hadd sid' bald naug utwist, dat em dat Lihren licht söll, un up Stunns, obschonst hei doch of irst teihn Johr old wir, wir hei all gor de Öbberst in de ganze Klass'. Un dat mit Recht! Denn dat Bibelschgeschichtenbauk wüßt' de Jung von Ur tau Enn' utwennig, finen Katechismus künn hei binnen un buten, de grawen un de finen Fragen, in'n Refen wir hei all den irsten Quizow dörch un stünn nu bi de Brück,

un in de Ottografi — de hadden sei tweimal in de Woch — je, dat gew eigentlich gor nich mal en Wurd, wat hei nich richtig schriwen künn, d. h. de dütschen; denn mit de Fremdwürd', dat säd Bewer sülwen, wir dat so'n Sat, dor künn sid of en grot Minsch sacht mal in verseihn. Ja, Bewer hadd in de Legt, dormit de Jung man bloten wat tau dauhn hadd, eigens för em noch 'ne Provatschaul inricht't, un wil dat denn doch ein Awaschen wir, 'n vier, fif annern Jungs ut'n Dörp mit taunahmen. Fru Bewern kef denn öfters mal dörch de Dörenritz un seg sid dat mit an. Je ja, je ja! Wenn ehr Heinrich finen Upsatz lang' all fig un farig un in't Bauk schrewen hadd, denn set Fritz Schröder, wat den Snider sin Öllst wir un süßen as en grotes Talglicht güll, noch bi sin Tafel, hadd den Kopp so stütt't un termaubbarst'e sid, dat dat en Hund hadd jammern künnt!

Ne, Gaven hadd de Jung, un wer dat noch nich glöwen wull, de hadd em blot mal seihn süllt, wenn hei Geschichtenbäufer les'. Verleben Sommer hadd em fin Babber Bexsteins Märchen schenkt, un dat wir doch en richtigen Upstand worden! Dor künn de Jung doch wiß bi sitten un sid dorbi so hägen, dat öfters sine Mudder von de Käf ut dat gewohr würd, un wenn hei lachte, denn lachte sei mit, nich äwer dat Märchen, ne, äwer ehren Sähn. Un dit möf denn nu wedder Bewern so vel Spaß, wenn hei grad' buten up den Hof tau dauhn hadd, dat hei sid bi de Käfendör upstellte un nah fin Fru henkef, un wenn bei sid huchelte, denn huchelte hei mit, so dat woll Bexsteins Märchen narends so vel Freud' maft herwenen as hier in'n Schaulhus' tau Weiten-dörp. Blot einmal wir Fru Gothmann tau Besäuf dor, as Heinrich grad' wedder bi dat Lesen wir. „Mriten,“

rep sei ehr Dochter, „kif blot mal eins den Jung an, wo hett hei sich snurrig!“ un let sich dat nich utreden un nehme sich sich de Tid dat in den Kopp, ehr Dochterfahn, de Heinrich, habbd eigentlich sinen Klauß nich recht, 't künn 'n äwer blot de Lüß' nich seggen!

Späder habbd em Bewer en Robinson köfft. Dor habbd nu äwer Großmudder Gothmann binah Recht mit kregen! De Jung let Eten un Drinken stahn, un wo hei güng un stünn, wir hei bi Robinsonen up sin Insel, güng mit em up de Jagd ore fecht't' sich mit em mit de Willen 'rüm, böbbd sich mit em Füer an, kaste mit em Middag un et mit em Wildbraden; eben dorüm mügg't' hei of sin Mudder ehre Kost woll nich. Ja, nich genaug hiermit, of 's Nachts in'n Slap habbd hei mit Robinson tau dauhn un kreg taulegt dat Nachtwandeln, dat Bewer man en Enn' maken un em dat Bauß wegnehmen müßt, un dormit dat hei mal ganz up anner Gedanken kem, em tau Besäuf nah Konow schickte. Na, as hei dor man ein acht Dag' sin Großmudder in de Käf habbd Handlangerdeinsten dahn mit Mez- un Savelspuzen, mit Holt'rinhalen un Bohnenpahlen, ja, einmal gor of mit Kartüffelschellen, wir hei of tämlich wedder utkurirt, obschonst sich Großmudder ehr Gedanken äwer em nich nehmen let.

Ne, dat stünn fast, Gaven habbd de Jung, un Bewer wir dat ümmer mihr gewohr worden un habbd dorüm nu legten Ostern mit Paster Strömern redt von wegen de latinschen Stunn'n, wat dat nu woll nich Tid würd, un Strömer wir of furtken bi de Hand west, un von Betahlung, as Bewer dornah fragt habbd, künn kein Red' sin. De Woch nah Ostern hadden de Stunn'n denn richtig of ehren Anfang nahmen, un as dat jo nich anners sin künn, de Sat güng gaub, heil gaub, wi hewwen jo irst

all sülwen dor de Brow von hürt, un dat wir grot de Frag', wen dat Latinsch tau'm meisten Spaß möt, Heinrichen bi dat Lihren ore finen Ollen, wenn de Jung denn so nah Hus kem: „Papa, ich hab' mein gut gewußt!“ Sei nehme dat äwer wirklich of genau! Hadd hei en Parabigma ut den Kühner lihrt — irst müßt' em sin Papa dat denn verhören, dornah sin Mama, dornah sin Brauder Korl — tau'm wenigsten doch mit anhören — un taulegt noch Fiken, un wenn sei All' denn säden, ja, nu künn hei't, denn güng hei oft noch nah de Schündel, möt sich de Dör nah'n Raubstall up un drög de Käuh dat vör, denn endlich wir hei ruhig.

So hadd denn also Fru Bewern alle Utsicht, dat sei dat mit dat geistlich Halsbaul richtig drapen hadd un dat de Jung dat Dauß doch nich umsüs hadd drägen müßt in all' de Johren, un sei wir nu ehr Sat all so gewiß un reßente sich dat nah, wenn ehr Heinrich noch mal so old wir, as nu, un denn noch halb mal so old, ob hei denn woll all up de Kanzel stünn?

Äwer id segg, dat oll Tautidigreken dat dögg in'n Lewen nich, Fru Bewern süll dat desen Sommer noch gemohr warden.

Dat wir woll'n vierteihn Dag' nah de berühmte Gewitterfohrt, wo Heinrich ämmer noch von vertellen ded, un Bewer hadd sin beten Roggen glücklich in un wirkte wedder dull in sin Provatshaul, dunn güng eines gauden Dags Heinrichen sin Katechismus ut den Lim — na, ewig künn hei of nich hollen! — un as sich Heinrich noch den Schaden so besüht un dorbi so dat witte Bladd bet awplücken ward, wat up de Binnensid von de Röst set, is dor wat updrückt, un as hei dat dunn lest, so sünd dat luter Namens, de stahn ein ünner'n annern, un achter

jeden Namen steiht noch wat, wat äwer man noch halwtau lesen is.

Dat habb nu äwer sid de Baubinner sacht nich drömen laten, as hei dat Bladd hier hentkewt habb, wat hei dormit noch mal eins för 'n Mallühr anrichten würd'! „Ih, dacht' Heinrich, wat's dit?“ un künn de Sat nich klein kriegen. Taulegt lep hei nah sinen Vadder, de müßt' doch weiten.

„Papa,“ säb hei un höll den Katechismus up'n Buckel, indem dat hei de Namens furts all utwennig müßt, „was ist: Schiller, Goethe, Thümmel, Platen, Klopstock, Byrker, Lenau?“

„Wie?“ säb Bewer. „Sag noch mal, Heinrich!“ un Heinrich säd't noch mal.

„Wie kommst Du darauf?“ frög Bewer.

„Je, das steht hier,“ gew Heinrich em tau Antwurd un halte den Katechismus achter'n Buckel 'rut.

Nu güng denn Bewern jo en Licht up, un wat hei nich müßt, dat rad'te hei. Von Schiller un Goethe müßt' hei natürlicher Wis' Bescheid, von Schillern habb hei sülwen den Geisterseher in sin Bänderburb, Klopstock kem em of bekannt vör, of Lenau, de annern Herrn kennt' hei wider nich, föt sid äwer fix un säb: „O, Heinrich, das sind lauter Dichter!“

„Dichter?“ frög Heinrich; hei habb dat Burb woll hört, sid äwer bethertau nids nich dorbi dacht. „Was ist das?“

„O, das sind Leute, die Gedichte machen.“

Nu wir Heinrich noch eben so klauf. Hei habb in sinen Lewen noch wider kein Gedichte vör Dgen kregen as de Gefäng' in sin Gesangbauk un de por Nimels in dat

Märchenbauß, äwer dat dat Gedichte wiren, hadd em kein Minsch seggt, un wovon süll hei dat denn weiten?

„Ja, aber was sind Gedichte?“ frög hei also, un sin Vadder möß em dat nu klar, wat en Gedicht wir. De Hauptsak wir, dat sich dat rimen ded, obschonst wedd Dichters hadden of in „Prosa“ schrewen. (Bewer dacht' hierbi an Schiller sinen Geisterseher.) — Ob dat swer wir, en Gedicht tau maken? frög Heinrich — Ja, säb Bewer, dat wir sich swer, un dorüm wiren of de Dichters so berühmte Lüüd'.

Des' Geschicht leg denn nu unsern Heinrich 'n por Dag' hendörch in'n Kopp, un eines Abends in de Privat-schaul, as hei sinen Upsatz farig hadd un Fritz Schröder sich noch wedder awegterte, schrew hei mit dübliche Baußstaben up sine Tafel:

„Fritz Schröder hat einen braunen Rock,
Den hat zerrissen ihm der Bock.“

Fritz Schröder hadd em nämlich irst vertellt, dat ehr oll Zegenbuß em hüt en grotes Lock in sinen Rock reten hadd. Dit Matmarks präsentirte denn nu Heinrich sinen Vadder as sin irst Gedicht!

Bewern stünn de Sprak still, taulegt säb hei: „Das hast Du gemacht?“ Ja, säb Heinrich un vertellte dat Stück mit Fritz Schröders un den Zegenbuß.

Ein, zwei, drei wir Bewer in de anner Stuw bi sine Fru, de Tafel in de Hand, un les' ehr dat Gedicht von ehren Öllsten vör. „Weißt Du was, Mama?“ säb hei, denn wenn heit' wichtig hadd, denn kreg heit' mit dat Hochbüßschreden. „Unser Sohn wird nicht Paster, nein, er wird Dichter!“ Un tek ehr recht so glücklich an, denn in sine Dgen stünn en Dichter noch hoch, hoch äwer'n Paster.

„Papa,“ säb Fru Bewern un wüßt nich recht, wat

sei dortau seggen süll, „is dat of woll en seler Brod? Süh, ick mein, wenn uns' Heinrich man Paster ward, denn bliwot hei doch in'n Lann' un nährt sich reblich!“ Denn Fru Wewern dacht' de Dichters sich as Lüü', de för gewöhnlich wiß, wiß weg wiren, worin sei eigentlich jo of nich Unrecht habbd.

Dunn sett't sich äwer Wewer hoch tau Bird'. „Mama,“ säd hei, „sieh, das verstehst Du nicht! Wenn unser Heinrich Dichter wird, denn steckt er jeden Paster zehnmal in den Sack!“ — „Natürlich,“ säd hei äwer, „man kann sich ja zur Sicherheit nach der Carriere mal erkundigen. Schaden aber kann's auf keinen Fall, wenn Heinrich sein Talent schon jetzt so nebenbei ein bischen ausbildet.“

„Papa,“ säd Fru Wewern, „lat dat! Lat unsern Heinrich Paster warden! Dat weit ick, wat dat is, un mihr verlang ick nich!“ Un bed un bed, äwer vergewis, Wewer blew dorbi, up alle Fälle wull hei morgen Heinrichen glük en beten Anweisung in de „Metrik“ gewen; dit lütt Gedicht habbd hei all so maßt, sei süll man seihn, wenn hei irst „Metrik“ künn, denn fluscht' dat teihnmal düller.

Fru Wewern verstünn von dat All kein Wurd, blot dat sei kreuz- kreuzunglücklich wir, dat wüßt' sei, äwer wat hülp dat All? Wewer bestünn up sinen Kopp, un annern Dags läd hei mit sine „Metrik“ los. Dor habbd nu sachten jede richtige Metriker den Kopp äwer schüddt, för Heinrichen äwer wir sei dusendgaud, blot dat hei bald dorachter kem, dat Upteilken von de „Längen“ un „Kürzen“ wir dumm Tüg, de Hauptsak wir de Silbentall, un de künn hei ganz gaud in'n Kopp behollen, un bi dat Urtellen nehme hei leiverst sine Fingern.

Nu würd denn dicht't, wat dat Tüg hollen wull, männigmal, wenn't gor nich anners wull, von Dadder un Sähn tauglt, un ein Gedicht würd ümmer schöner as dat anner, un Upsäg würden gornich wider maht, blot noch Gedichte, geistliche un weltliche, je nahdem, un Fru Bewern, wenn sei of seggen müßt', dat de Gedichte schön wiren, wrüing de Hänn' un künn nicks dorbi maken. Ne, säb Wewer, so vel as hei de Sat verstünn, Heinrich hadd en grot Talent, un dat müßt' utbildt warden, un wenn hei irst en beten wider wir in sine Kunst, süll hei of mal en Gedicht an Pastor Strömer maken, hei wull mal sehn, wat dei wull dortau säb. As dat Fru Bewern hörte, kreg sei gor en Schreck, denn wenn irst Strömer dat för gaub insag, dat müßt' sei wull, so vel as Wewer up Strömern gew, denn wir dat mit den Pastor rein vörbi!

Na, endlich wir denn Heinrich of sowid un möß denn eines Dags en hübsch Gedicht an Pastor Strömer un nehm dat mit in de latinsch Stunn'.

„Was?“ säb Strömer, as Heinrich em dat in de Hand drückt hadd, „'n Gedicht? Na, wollen mal lesen!“

Un hei les':

An Herrn Pastor Strömer in Deyow.

Ich weiß nicht, was ich sagen soll,
Mein Herz, das ist des Dankes voll;
Für Ihre große Lieb' und Güt'
Sie stets der liebe Gott behüt'!

Das Rechnen macht mir vielen Spaß,
Beim Aufzag bin ich auch kein Has,
Doch was kann wohl noch schöner sein?
Es ist gewißlich das Latein!

Latein, Latein mag ich so gerne,
Und darum komm ich aus der Ferne.
Der solches schrieb, ist sicherlich
Schullehrer Webers Heinerich.

„Das hast Du gemacht?“ frög Strömer, jüst as vör-
dem Bemer.

Ja, säb Heinrich un wir all sowid von den Dichter-
beumel beseten, dat hei gor lög; 't wir gor nich mal ganz
wohr, sin Vadder habb em dorbi hulpen!

„So, so“ säb Strömer. „Na, sag mal, Heinrich,
hast schon mehr von dieser Art verbrochen?“

Ja woll, säb Heinrich un vertellte Allens hortklein, woans
dat sei tau Hus up Stunns dat mit dat Dichten habben
von 's Morgens, wenn sei upstahn wiren, bet 's Abends,
wenn sei tau Bedd legen, un männigmal güng't denn
am besten.

„Hm! hm!“ säb Strömer, un Heinrich dacht',
nu wir't All' gaud, un vertellte denn tau Hus, Herr
Paster habb sich sihr freut tau dat Gedicht un let Papa
of velmals grüßen un let em seggen, hei süll doch negsten
Sünndag nah de Kirch eins bi em vörkiken.

„Süßst Du, Mama?“ säb Bemer un tel sin Fru
so glücklich an, un Fru Bewern schöt dat Hart in de
Bügen: „O Gott,“ dacht sei, „wenn Strömer em nu
bisteiht!“ Sei wir of tau un tau unglücklich un wull,
dat alle Dichters wiren, wo de Peper wüß!

Awer habb Fru Bewern mit dorbi sin künnt den
negsten Sünndag nah de Kirch, un habb sei dat mit an-
hören künnt, woans de olle Paster in sine Stuw noch
mal 'ne Predigt höll, ditmal för Bewern ganz allein, un
sine Predigt in drei Deilen deilte: tau'm irsten, tau so
wat wir de Jung noch äwerall tau jung, tau'm tweiten,

hei habb dortau kein Tid, tau'm drüdden würd dat of finen Charakter schaden, wenn so'ne unripe Produkte am Enn' noch gor bewunnert würden, Besluß: „Nun seien S' vernünftig und lassen S' den Unsinn!“ — un habb Fru Wewern dat mit seihn künnt, woans uns' olle Fründ de Ohren hängen let — hei habb recht dacht, wat Strömer em för Komplimente seggen würd, un Strömer nennte dat Gedicht, wo hei an arbeit't habb, en unripes Produkt — ick glöw, Fru Wewern wir vör Sacken in de Huf dalschaten, so ein gottsämmerlich Gesicht habb Wewer upsett't.

As hei nah Hus kem un em sin Fru so ängstlich nah de Ogen tek un frög: „Na, Papa, wo is't?“ dunn säb hei blot: „Mama, ick dent, wi bliwen man bi den Paster!“

„Gott sei Dank!“ rep Fru Wewern un föt em rundting üm, „Papa, mi is en Stein von'n Garten!“

„Ja, Mama,“ säb hei, denn hei künn bi Alledem de Dichters noch nich ganz vergeten,

„Glücklich ist,

Wer vergift,

Was nicht mehr zu ändern ist!

Aber schön waren diese vierzehn Tage doch!“

„För Di, Papa,“ säb sin Fru. „Wat ick äwer utstahn heww, dat glöwst Du nich!“

Sib dese Tid wir nu Fru Wewern wedder idel lustig un fidel, un wenn sei ehren Öfsten en frisches Halsbawt ut de Schwum 'ruthalte, treden ehr nich mihr de Thranen in de Ogen; blot dat Börtrefen, dacht' sei, wull se leimer laten!

Kapittel 3.

Wat Dürten Smidt prophenzeihen ded, un dat sei dorin Recht kreg.
— En bläubigen Mann ünner en Eibom, un wat Badder Gothmann dortau säb. — Worüm de Dag för Fru Gothmann en glücklich Enn' neh'm.

Dat wir dat Johr dorup un wedder in de Aust un de Weiten würd all meiht, dunn gängen eines Dags up halwig Abend Dürten Smidt un Fiken Möller, de tau Hof Konow beinten, nah'n Melken up de Nägel.

„Ne, Fit,“ säb Dürt, „id' wull, dat irst des' Dag vörbi wir! Paß up, passiren deiht hüt wat!“

„Ach bräh'n!“ säb Fit, „wat säll hüt woll passiren?“

„Wat hüt passiren sall? Fit, id' dein nu äwer Jarwst all säben Johr up'n Hof, äwer glöwst Du, dat id' den Herrn all einmal seihn heww desen Dag? Den ganzen utgerechten Dag sitt hei in sine Stuw un hett de Dör tauflaten, dat Keiner tau em 'rinnekann, un Tanten Vene slikt in'n Hus' ümher, as güng s' up Söcken, un uns' lütt Anna — leiw'er Gott, id' segg, wat is dat hüt nu wedder för'n Geburtsdag för dat arme Kind! Un wenn dat nich so'n lütte prächtig Dirn wir! De is ehr selig. Mubber ganz as ut de Dgen sveden! O Fit, habbst Du de selig Fru blot kennt, wat wir dat för 'ne schöne Fru! Un wo fründlich wir sei tau uns Mätens un äwerhaupt tau Jedwerein, un tau den Herrn — Fit, anners können de Engel in'n Himmel sid' nich hewwen, as de twei Weiden!“

„Dürt,“ säb Fit, „dat heft Du mi jo all wer weit wo oft vertellt! Äwer dat nu dorüm hüt noch wat passiren sall. . .“

„Paß up, wat id' Di segg, Dirn! Du weist doch sülwen noch verleben Johr: smet nich Korl Lüblow mit

dat Fäuder üm? Un dat Johr vörher, dreih't sich Fritg
Reihls den Arm nich aw? Un wedder dat Johr vörher,
heww ick't nich sülfen spört, stödd mi de Rauh de Melf
nich ut'n Emmer? Un so, wenn ick taurüggdenk, alle
Johr wat Anners!"

„Ach," säb Fiken Möller un würd sich lachen, „dat
mit dat Melfkutsstöten kann Di alle Dag' passiren!"

„Mi nich, Fit!" rep Dürten iwrig un let sich dat
nich ut den Kopp bringen, passiren müß't hüt wat, un
mitdewil wiren sei denn of all bi de Nägel.

Dorin habb äwer Dürten Smidt de Wahrheit spraken:
Hasselbrink, de Pächter, habb sich den ganzen Dag hüt
noch nich blicken laten un set in sine Stuw un habb de
Dör tauslaten, dat jo man Keiner tau em 'rinnekünn, un
wat hei dor recht bed, dat wüßt kein Minsch. Sei künn
un künn dat einmal nich verwinnen, dat Unglück mit sin
Fru, dat de habb von em müßt in ehre jungen Johren,
un ümmer, wenn de Dag denn wedderkem, denn freg de
Deispfenn em in de Gewalt, un wat sin Swester Lene
mit em beden mügg't, hei süll sich doch nich ünnerkriegen
laten, hei wir jo doch en Mann un müßt sich doch be-
dwingen — „Dat mi, Lene," säb hei denn un güng bisid,
„mi is tau'm besten hüt allein!" Naht, wenn de Dag
vöräwer wir, bi lütten wedder besünn hei sich, blew äwerst
ümmer still un in sich, un wenn hei för wat Sinn habb,
so wir dat noch sin Sähn, sin Lurwig, nich äwer sin lütt
Anna. Dei künn hei dat noch ümmer nich vergewen, dat
grab' von ehr sin Fru den Dod habb nahmen, indem
knapp dat sin Fru de Lütt tau Welt bröcht habb, dunn wir
sei sülfen ut de Welt gahn, un wenn de Tuhren bi em
kemen, wo männigmal, dat Tanten Lene de Lütt vör em
verstecken müßt, hei künn dat Kind denn nich vör Ogen

seihn. Den Jungen äwer — wo oft säd nich sin Schwester: „Fritz, Fritz, das geht nicht gut, Du verziehst ja Ludwig!“ — „Ach, Lene,“ säd hei denn, „lat mi! Du weisst jo doch, sei hett em jo so leiw hatt!“

Hüt wir nu wedder mal de Unglücksdag, un Tanten Lene habbd woll twintig Mal all up den Gang stahn un an de Dör von ehren Brauder hortt: „Ach Gott!“ dacht sei, „ich wull, dat irst des Dag vörbi wir!“ Sei habbd dat of mit Ahnungen hüt as Dürten Smidt.

Eben kem sei wedder 'räwer nah de Wahnstuw. „Anna,“ säd sei trurig tau ehr lütt Brauderdochter, „Papa kommt heute doch nicht mehr. Komm, mein Dirning, probir Deinen Kuchen!“ Denn in de Stuw up'n Disch stünn Anna ehr Geburtsdagstauken un wir noch gor nich ansneben, un rundüm legen Blaumen un de Geschenke, de Tanten Lene ehr besorgt habbd.

Äwer de lütt Dirn müßt woll ehren eigen Kopp all herwen. „Nein, Tante,“ säd sei, „dann warten wir bis morgen, Papa soll diesmal da mit bei sein!“ Un sei set un spelte mit ehr Popp, un Tanten Lene läd de Hänn' in'n Schoot un grüwelte.

Sei dacht' so t'rügg de lezten Johren, dat sei nu wedder bi ehren Brauder wir, un dat sei keine rechte Freud' hatt habbd de ganze Tid. Denn wo habbd dat of taugahn füllt? Mit'n Gräwniß habbd dat anfangen — un wat künn dat woll Trurigens gewen as en Gräwniß? — un nahsten wir de Krankheit von ehren Brauder kamen. Ja, ja, sei wull dat Ding bi'n rechten Namen nennen, dat wir 'ne Krankheit un wider nicks, un dese Krankheit, de habbd up ehr legen un leg noch hüt up ehr, jüst as de Honnigdau up de Bläder liggt, dat sei bi Allens, wat sei ded, kein rechte Freud' künn herwen.

Vordem — wat habb ehr Brauder 'rümme wirkt up sinen Fells von Morgen bet in den Abend, dat wir meindag em nich tau vel worden, un in de ganze Gegend von all' de Landlud', dor wir em Keiner glif kamen. Un nu? Nu habb de Schriwer 't Regiment, un wenn ehr Brauder of woll noch tau Fells gäng, dat wir man blot noch de Gewohnheit, mit sin Gedanken wir hei annerwegt un quälte sich un marterte sich, dat wir, as wenn em dat grad'tau Vergnügen möf, sich sülfen tau plagen un tau pinigen. Un dorbi nu dat alle Dag' mit antauseihn, desen unnatürlichen Haß von den Vadder gegen dat eigen Kind un wedder dese unvernünftige Leiw tau sin anner Kind — ne, ne, sei müßt' dat seggen, vel Freud' habb sei hier grad' nich hatt! Un doch, un doch! De lütte Anna, de lütte Dirn, as sei so bi ehr 'rümmerpelte, wo künn dat in de Welt 'ne gröter Freud' gewen as so ein lütt unschüllig Geschöpf, dorför tau sorgen un dat tau plegen un dat sin eigen tau nennen? Denn as ehr eigen seg sei ehr jo an, wo mihr dat ehr de Vadder von sich stödd.

Un Tanten Lene, as sei dit so dacht', künn sich nich hollen un ret lütt Anna an sich un nehm ehr up'n Schoot un küfte ehr, dat dei ehr Tanten ganz verwunnert antek; so'n hastig Wesen kennt' sei nich an ehr. „Liebe Tante,“ säd sei äwer blot, bunn würd sei wedder still.

So seten sei bi'nanner, un nah 'ne lütte Wil füng lütt Anna an tau vertellen un sich tau freuen, dat sei nu hüt söß Johr old wir; so lang' habb sei in ehre Bäuker ümmer blot de Viller beseihn, nu süll sei of de Baukasten lihren, äwer Tanten Lene süll sei ehr lihren, nich Herr Willmann, Herr Willmann süll Lurwigen wat lihren. „Weißt Du noch,“ frög sei, „der arme Junge im vorigen

Jahr, den wir in unsern Wagen nahmen? Warum kommt er gar nicht, Tante?"

„Er hat wohl keine Zeit.“

„Aber er hat es doch versprochen, Tante!“

„Ja, mein klein Dirning, dann wird er auch wohl kommen!“ säb Tanten Lene un nehm in'n Stillen sich wat vör.

„Kann ich dann auch schon lesen, Tante?“ — dunn würd up deisid von den Gang 'ne Dör upreten, un glik dorup lep Einer äwer de Del, un ehr noch Tanten Lene de Lütt habb wegbringen künnt, stünn Haffelbrink, den Haut up'n Kopp, up'n Dörenfüll, un as sin Ogen up dat Kind föllen, dunn tröck so'n düster Luchten äwer sin Gesicht, un as hei gor de unschülligen Blaumen up den Disch gewohr würd, dunn dreihete hei sich so hastig um un mök, dat hei wedder 'rutkem, un't schallte widhen dörch dat Hus, so as hei achter sich de Dör tauslög.

Dat Ganze wir so rasch kamen, dat Tanten Lene gor kein Wurd habb seggen künnt. „Nicht weinen!“ smeichelte Lütt Anna.

Dunn hörte sei buten 'ne lude Stimm, en hastigen Befehl un lep an't Finster. „Mein Gott,“ dacht' sei, „süs geiht hei desen Dag mit keinen Faut ut sine Stum, un hüt, hüt röppt hei nah sin Bird?“ un stünn noch so un wükt' nich recht, süll sei em raupen, süll sei em t'rügg-hollen, dunn bröcht of Rutscher Lüblow all den Boß, un as sei doch taulekt in ehre Angst dat Finster upret un 'ruteschrigte: „Frig, Frig, wo willst Du hin?“ dunn wir kein Frig nich mihr tau seihn, denn eben wir hei um dat Hofdur bögt. „Herr du meines Lebens,“ dacht' sei, „wo ritt hei hen?“

Ja, wo red hei hen? Wer künnt seggen, wat in

em vörgüng hüt un all' de Tid, wo äwer em de bösen Stunn'n kemen? Dor set hei nu tau Pird', un wer em grad' nich in de Ogen sek, künn glöwen, dat hei en Bild von Kraft un von Gesundheit vör sich habbd. Dese starke, breitschullerige Kirl, de noch in sine besten Johren stünn, mit dese strewigen Glieder, wo hei dat Pird so seker mit regirte, dat Pird un Riber as Eins utsegen — wer süll denken, dat bei von nichtsens wat sich ünnerkriegen let? So seihn mi of den Worm nich, de in den Appel sitt, un sitt de Appel an den Bom of noch so wiß, un lacht hei uns of noch so rothbacht an, de Worm bringt em tau'n Fallen, un wer herinbitt in den schönen Appel, pfui, wo spuckt hei, wenn hei den Worm gewohr ward: wer habbd dat dacht!

Nu habbd de unglückliche Mann den Weg nah Thelkow fat't, wo de Konower hen tau Kirch güngen, un red, dat achter em widhen de Stow tög. Dor begegert' em en Slachterwag'. „Nicks tau hanneln, Herr Haffelbrink?“ röp Slachter Peiters, de set dorup. Je ja, je ja, wo wir Herr Haffelbrink! Nu kem hei an de Rängel lang, de leg äwer Johr grad' an den Weg. „Herre Jeses, Fiken, fik, dor is de Herr!“ rep Dürten Smidt, un't wir man gaud, dat sei nich grad' ünner de Rauh set, wer wett, bei habbd ehr doch am Enn' de Melk utslagen, so dägern habbd sich Dürt verfehrt. As äwer nu of Fiken un de annern Dirns un Frohrips Korl, de Rauhbird, em nahstiken wullen, dunn wir de Herr all äwer den Barg heräwer un wir woll sacht all bi dat Weitenfeld, wo sine Aufslüd' Gottes Segen in Garw un Hoeden bröchten. „Paß up,“ säd Fiken Möller, „wat ick Di seggt hemw!“

De Aufslüd' würden em of gewohr un wunnerten

sick, wo hei dor red — red? ih wo, dat wir kein Riden, dat wir ein Jagen, as wull hei hüt noch üm de Welt herum! „Wat hett de Du? Wo will hei hen?“

Nu kem hei in dat lütte Eikholt. Dor wiren lütte Anlagen in, un de sel Fru, as sei noch lewen ded, hadd männig Mal dor seten mit ehren lütten Jungen, un of hei sülwen, Haffelbrink, wir dor verleden Johr noch mal mit Lurwigen in spazieren gahn, un de Weg nah Thellow lep dor midden dörch. Hüt äwer wir kein Anholt nich, hüt müßt' hei wider, wider, h e i wüßt', wohen!

Up einmal äwer, knall! dor ballerte dat dichtung bi em los, un hadd hei dortau Tid hatt, so hadd hei of den Pulverdamp sacht seihn, un in den Ogenblick, dor maßt' dat Bird 'n Sag, un ut dat e i n Wesen würden twei: de Bos lep rein as unklaut den Weg entlang, de Rieder leg as'n Klumpen Unglück an de Erd dicht bi 'ne grote Eik; dorneben stünn 'ne Bänk: ja hier, grad' hier hadd jo de selig Fru so oft ehren lütten Lurwig strakt un küßt! Ja, nu wir doch de Storm den Worm noch vorkamen un hadd den gladden Appel von den Bom dalslagen!

Nich lang' süll Haffelbrink hier liggen. Nich, dat dat Scheiten sine Lüüd' 'ranraupen hadd, d a t wiren sei gewennt. De Herr in sine Swachheit hadd Lurwigen 'ne Pistol gewen, dormit dat hei mit losen Pulver nah de Sparlings scheiten süll, de Raders hülf'ten em den Weiten ut, un Lurwig, wil em up'n Felln de Sünn' tau preß up't Fell brennt hadd, hadd hüt sick nah dat Eikholt 'rinnemaßt un'n beten Jäger spelt, obschonsten dat ganz gegen de Awred' wir. Wer wull't em äwer wehren? Willmann, sin Rannedat, künn lang' nicks mit em upstellen, un de Schriwer — je, wat güll den dat an, wat de Herr verlöwt hadd? un de Ausflüüd' — na, woför wir

de Schriwer dor? De Einzigt, de't habb wehren künnt, de habbt' nich dahn un leg nu mit en bläubigen Kopp in'n Eikholt.

Dat is meindag nich tau Dag' kamen: wir dat en Taufall mit den Schuß ore habb Lurwig dat mit Willen dahn, dat hei am Enn' finen Vadder dor riden seg un em ein beten verführen wull? Denn wat dorut entstahn künnt — je du leiwere Tid, denkt doran woll en twölfsjährigen Jung, de sinleder, as oll Konrekter Komig tau Luisenstadt tau seggen plegt', wenn hei so'n rechten drimtigen Bengel vör sic' habb, „in Freiheit dressirt“ worden wir? Nu, as dat Unglück gescheihn wir, nu lep hei weg un verkröp sic' in dat Eikholt, un de Voss wir vernünftiger as hei. Dei fihrete, as dat'n beten her wir, von sülwen üm, indem dat hei nah Hus wull, un de Aufsluß', as sei dat ledtige Pird gewohr würden, güngen denn de Saß of nah un sünnen ehren Herrn, wo hei dor ahn Besinnung ünner den Eikbom leg, un as sei mit em andrögen un bi de Nägel wiren, säb Dürten Smidt: „Sühst Du nu, Fik? Säb ic' dat nich? säb ic' dat nich?“ De Thranen stünnen dorbi ehr in de Ogen, sei habb doch äwer Recht kregen. — —

Den sülwigen Abend bi Nachtkosttid stünn Vadder Gothmann, as dat sin Mod' wir, en beten an sin Hofpurt un tek in't Weder. Hei habb hüt all dat irste Fäuder Weiten inführen laten, wildat hei meiste Tid den Hof en düchtigen Strämel in de Aufst vörbi wir, un simulirte nu, wo süll hei noch mit all' den Weiten hen? Denn sin Schön, wildat sei mit dat Hus ünner einen Daß wir, wir nich gefährlich grot, un't habb äwer Johr all düchtig Roggen bröcht, un nu noch all' de Weiten — wenn hei nich heil dull uppaffen ded, dat s' em den Weiten düchtig ünner'e Aufen stoppten, dat seg hei all, denn

müßt hei gor 'ne Mieth setten. Süh, wenn hei nu de Weitendörper Schön so hier hadd, dat künn em passen! Bemer, sin Swigersfähn, kreg jo doch nicks 'rin!

Dit wiren Badder Gothmann sin Gedanken, dunn kem oll Jochen Lüblow, wat de Rutscher up'n Hof wir, de Strat hendalen. „Deumel,“ dacht' Gothmann, „de jöggt jo bannig!“ un mitbewil wir all dat Fuhrwart gegen em. „Wo willst hen, Lüblow?“ schrigte hei em tau. — „Den Dokter halen, de Herr is mit't Pird stört't,“ rep Lüblow, un vörbi wir hei.

„Gotts ein Dunner, mit't Pird stört't?“ Gothmann lep in't Hus. „Mudder,“ rep hei hastig in de Käkendör, „Frig Haffelbrink is mit't Pird stört't! Wo sünd min Stäwel? Jä möt furts tau Hof!“ Un ein, zwei, drei, so hadd hei of de Stäwel an, un wat sin Fru of säd, wat wull hei up'n Hof? dor stünn hei blot in'n Weg', un hier wir hei hüt nothwennig, hei wüßt' doch, dat de Rob' hüt kalwen süll, un dat künn jeden Dgenblick jo losgahn -- ne, säd de Oll, kein teihn Pird' höllen em tau Hus, vel weniger 'ne Rauh, un wenn hei wider gor nicks künn, hei wull sich sülwen äwertügen, woans dat mit Frig Haffelbrinken stünn. Kinner ne, wat för'n Stück Arbeit! Müßt dei of mit dat Pird tau Schaden kamen!

Gothmann höll up Haffelbrinken grote Stücken, un wir hei of de letzte Tid, sitdem dat Haffelbrink so snurrig worden wir, nich anners bi em kamen as in Ackerangelegenheiten, wilbat de Hof den Schaulacker ein Johr um't anner umschichtig mit de Buern bestellen müßt' — hei hadd jo Haffelbrinken as lütten Jung' all kennt un ümmer gaud verdrägen künt, un wat Haffelbrink sin Badder wir, de of tau Konow Pächter west wir, de hadd noch

richtig tau de olle Welt hürt un girn mit munter Lüü' tau dauhn hatt, un wenn hei denn lang' Wil hatt hadd, wo männigmal hadd hei denn Gothmann'n Orre schickt, hei süll doch 'n beten 'ruppekamen, sei wullen en lütten Hund awspelen.

As Gothmann up den Hof kem, dröp hei Tanten Lene mit lütt Anna in de Bahnstuw. „Gott sei gedankt!“ säb hei, „Fräulein Helene, Sie sigen hier, denn is's mit Frixen doch woll so slimm nich?“ Un hei güng up ehr tau un gew ehr de Hand un dornah of lütt Anna: „Anning,“ säb hei, „Dich sünd die Thranen jo woll in's Gesicht fastdrögt, abersten nich woehr, es is nich slimm?“

„Gottlob, es scheint nich so,“ säb Tanten Lene un freute sich, as sei den ollen trugen Burßen seg, un würd vertellen: as ehr de Daglöhners ehren Brauder för bod in't Hus bröcht hadden, hei, Gothmann, glöwte nich, wat dat taurist för'n Schreck west wir!

„O ja, das glaub' ich woll,“ säb Gothmann. „Un wo is es nu? Is Frix in's Bett?“

Natürlich, säb Tanten Lene, tau Bedd wir hei, un as sei em man dor irst glücklich 'rin hatt hadden, dunn wir of de Befinnung wedderkamen, un as sei em dat Blaub awwuschen hadd — dat Lock an'n Kopp hadd sacht nick's up sich, un't Elimmste, hoffte sei, wat em passirt sin künn, wir sacht en Rippenbruch, wilbat hei äwer Weihbag' in de Eid klagt hadd. Hei wull dor äwer nick's von weiten, dat würd von sülwen wedder beter, hadd hei seggt, un hadd dorup bestahn, hei wull allein sin, un as hei jo nu einmal wir, sei glöwte sülwen, de Rauh bed noch dat beten Best.

„Das thut sie,“ säb Gothmann, „denn das wird keine kleine Dröhnung in'n Kopp gewesen sein, das glauben Sie.“

man! Abersten, Fräulein Helene, wo kommt das, daß sich Fritz von's Pferd smeifen läßt? Das hätt' jo doch der Boß feinleder nich gethan!"

„Wie das kommt?“ säd Tanten Lene un würd denn nu de ganz Geschichte vertellen von Anfang an.

„Auf dem Wege nah Thelkow, sagen Sie, is er geritten?“ frög Gothmann. „Wissen Sie was? Denn hat er zu das Grab von die sel Frau gewollt!“

Ja, meinte Tanten Lene, dacht hadd sei dat of all, blot dat hei süs an desen Dag meindag noch nich dorhen west wir.

„Drum kann das doch sein, Fräulein Helene. Abersten wo ging es nu weiter?“

Un Tanten Lene vertellte von den Vorfal in dat Eikholt, so as de Schriwer sic dat t'rechtleggt hadd, seihn hadd dei't jo of nich, von den Schuß, von dat leddige Pird un von den bläudigen Mann ünner de Eik.

Hier geröb nu Gothmann in 'ne grote Upregung. „Un ich hab den Boß, die unschüllige Kretur, in Verdacht gehabt,“ säd hei, „un hab' ihn solche Slechtigkeit zutraut! Nehmen Sie's mich nich übel, das is ein schlechter Streich von Lurwigen, ein ganz schlechter Streich, un wenn das mit den Jungen so weiter geht, da kann sich Fritz noch was an groß säuden!“

Ja, leider Gotts! säd dat Fräulein; dat wir jo of dagdäglich ehr Reden un ehr Beden. Üwer dat mök de Krankheit von ehren Brauder, süs künn ehr Brauder nich so swack sin!

„Je, das mag sein, as't will,“ säd Gothmann, „gehn thut das aber so nich weiter, Fräulein Helene! Der Jung is Sie in'n Stann' un steckt Sie's Hus über'n Kopp an! Die olle Wid auf'n Braut hätt' er jo

dazumalen auch ansteckt. Na abersten, woneben is er denn nu?"

Je, wo wir hei nu? Dor hadd Tanten Lene sülwen noch nich nah fragt, of gor noch nich an dacht, wildat sei dat gewennt wir, dat Lurwig buten 'rümme-ströpte, wenn hei blot man nich tau lihren brukte. „Der wird schon kommen!“ säb sei. „Wenn er hungrig ist, kommt er von selbst.“

„Na, wird's denn nu nich woll was geben von Herr Willmann?“ frög de Dll.

Tanten Lene tröck de Näs' so'n beten krus. „Herr Willmann?“ säb sei. „Ach, Herr Gothmann, der ist froh, wenn Ludwig i h m nichts thut! Sie glauben nicht, was Ludwig für ein Unband ist!“

„Na,“ säb Gothmann, „ich will jo nicks nich gegen Herrn Willmann sagen, aber mich scheint denn doch, wenn das me i n Schüler wär' . . .“ dunn güng de Dör up, un wer kem 'rin? Herr Willmann!

Du leiwer Tid, wat 'ne Jammergestalt! Hei slotterte orndlich in de Beinen un wir so lang un dünn in'n Liw' un in'n Gesicht so witt un kessig, dor wir of nich en Spierken von tau seihn, up wat för'n fette Weid' hei güng bi Tanten Lene ehre Kost! Dortau nu noch dat böf' Gewissen, wildat hei nämlich stillswigens en beten ut weßt wir nah sinen Kollegen in Waschendörp, wenn of irst nah de Schaulstunn' — mit einen Wurd: 'ne Jammergestalt! Ne, dacht' Gothmann, von den lett sich de Jung nicks dauhn!

Hei hadd von dat Unglück hört, wennte sich de Kannedat an Tanten Lene, all ünnerwegs, hei wir so eben irst ut Waschendörp t'rüggkamen, un dat grad' Lurwig doran schuld sin süll, hei künn dat gor nich seggen,

wo em dat unangenehm wir! — „Das glaub' ich woll,“ schöt Gothmann dortüsch. — „Aber das kommt von dem unglücklichen Schießen! Ich hab' es gleich gesagt! Ach bitte, Fräulein Hasselbrink — hier jammerte hei orndlich — sagen Sie Ihrem Herrn Bruder das doch, daß mir die Sache sehr, sehr unangenehm ist!“

Dat wull sei girn, säd dat Fräulein, wenn dor Tid tau wir, noch frilich müßt hei sich gedüllen. „Aber wo ist Ludwig?“ frög sei.

„Ludwig? Gott sei Dank! ich komme gerade von seinem Zimmer, der ist soeben zu Bett gegangen.“

„Na, er schämt sich doch noch wenigstens,“ säd Tanten Lene. Gothmannen äwer würd dat ketteln: „So früh schon?“ frög hei. „Thut ihn der Buckel nu schon weh?“ un dorbi maßt' hei 'ne Bewegung mit den rechten Arm, swereled, wenn dat in'n Ernst gahn wir, dat habb hentreckt!

Dunn föll Gothmannen sine Rauh in, un hei stünn up. „Na, denn will ich auch man wieder gehn. Adjö, Fräulein Helene, adjö, Herr Willmann, adjö, Klein Anning!“ Dormit wull hei weg, un of Herr Willmann drückte sich. Den glückte dat, nich äwer Gothmann.

„Ein Wort noch, lieber Herr Gothmann!“ rep Tanten Lene, as de Du all in de Dör stünn. „Würden Sie mir wohl einen großen Gefallen thun?“

„Wenn ich kann, hundert for einen, Fräulein Helene!“

„Ja, Sie können es,“ säd sei un bed em nu, hei mügg't doch sinen Dochtersöhn, den lütten Heinrich Bewer, wenn hei mal wedder tau Besüß nah Konow kem, of up den Hof 'rupschicken, dat Lurwig mal mit em bekannt würd. Sei, Gothmann, wüßt' dat jo, wo sei verleden

Johr den Jungen habb kennen lihrt; hei habb ehr dunne so fihr gefallen, un hüt habb nu lütt Anna wedder vorn em seggt, un sei hoffte, säd sei, dat süll up ehren Braudersähn en gauben Influß utäuwen, all Hülp müßt gellen. „S ist viel verlangt,“ slöt sei ehr Red', „ich kenne das Sprichwort wohl: Böse Beispiele verderben gute Sitten, aber sollte es sich auch nicht umgekehrt bewahrheiten: Gute Beispiele verbessern böse Sitten?“

„O worum nich?“ säd Gothmann ivrig. „Das seh ich jo bei meine Rüh: wenn man die annern orig sünd, denn giebt die eine stößige sich auch!“ Un obshonsten dat jo um sin eigen Fleisch un Bland güng, wenn of man in't tweede Glied, Gothmann gew Tanten Lene de Hand dorup, so brad' sin Dichtersähn, de Heinrich, ut den sin Öllern abslut „einen Studium“ maken wullen, sid' wedder bi em blicken let, denn schickt' hei em tau Hof. „Un grüßen Sie mich Frißen auch, d. h. wenn's ihn nich schad't! Un Dr. Stempel wird denn nu woll auch bald kommen, Lüblow hatt' keinen schlechten Tempo nich gefaßt. Na, nu noch mal Gu'n Nacht!“

„Gute Nacht, lieber Herr Gothmann!“

As de Dll weg wir, güng Tanten Lene 'räwer nah de Krankenstuw; lat't, dacht' sei, wenn ehr Brauder ehr of wedder 'rutejög, sei habb sid' denn doch nah em ümfeihn!

Äwer as sei nu an sinen Bedd stünn, Kinner ne! wat bedübd'te dit? Wo habb ehr Brauder einmal sid' verännert in de korte Tid! Von 'Rutjagen wir kein Red', ach ne, hei leg so still un kurlos dor, hei klagte nich, hei fragte nich, hei antwurd'te nich, de Kopp so heit as Fier, un wenn hei mal de Dgen upslög, mein Gott, wo wir de Blick denn snurrig — Tanten Lene würd

ganz angst un huddelig dorbi! Sei bröchte rasch lütt Anna tau Bedd — dat arme Gör föllen de Ogen tau vör Mäudigkeit — un sett'te sich tau ehren Brauder — nu leb hei't jo — un dacht': ich wull, dat nu de Dokter kem! För den Schriwer un Herrn Willmann hadd de Mamsell dat Abendbrod besorgt, sei mügg't an Eten gor nich denken, un of lütt Anna wir hüt so tau Bedd kamen, un ehr Geburtsdagslaufen stünn noch heil un ganz up'n Disch.

Tanten Lene set un täumte up den Dokter, un ein Viertelstunn' nah de anner vergüng, un de Dokter wull nich kamen, un mitbewil güng Allens tau Bedd un Allens tau Rauh, un 't würd so still in'n Hus' as in en Todenhüs. Denn wat sich Dürten Smidt un Fiken Möller noch vertellten in ehr Kamer, dor hadd all Einer sin Ohr fast an de Dör leggen müßt, wenn hei dat hören wull: „Ja, Fit,“ säb Dürt, „sowid sünd wi nu; äwer paß up, wat ich Di segg, dit 's 't noch nich all!“ Sei künn dat Prophezenzeichen hüt nich laten. —

Of in'n Schaulhus' set noch Einer up un täumte: Gothmann wir't von wegen sine Rauh. Denn sin Fru güll dese Sat nicks an: de hadd blot dorför tau sorgen, dat de Rauh tau freten un tau supen kregen un dat sei richtig melkt würden, un dorför kem sei up, wenn äwer bi de Rauh wat jung warden süll, dat wir Gothmann sine Sat, dorför müßt hei uptamen.

So set hei denn in sine Stuw un hadd sich sine Pip ansticht un horkte nah den Rauhstall. Hei horkte äwer of nah de Strat, un markwürdig! dat wir, as horkt' hei mihr noch nah de Strat, as nah den Stall, un so lang' dat sichts noch en beten hell wir un buten noch inführt würd — dat geiht jo in de Aaft bet in de Nacht

— so keß hei jedesmal ut't Fínster, wat dat de Dokterwag woll wir — noch kúnn hei dat jo áwer gor nich fin! — as't áwer düster un buten still wúrd, dunn lep hei úmmer von de Stuw nah'n Stall un von den Stall bet an de Hofspurt, dat síck fin Fru in ehren Bedd so argern wúrd un dacht': „Kúnn hei síck nu nich still hénsetten? Áwer ne, hei kann dat Dörengeklapp nich laten!“

Taulegt, taulegt, dor húrte hei en Wagen rummeln, dat kúnn de Dokter fin, un richtig, dor jög hei all vörbi. „Gott sei Dank,“ dacht' Gothmann, „nu is mi dat doch ruhiger!“ De olle Dokternatur rögte síck in em, un hei hadd síck all Vörmwür' mátt, dat hei nich irst dorup bestahn un Hasselbrinken únnersöcht hadd. Nu wir't jo áwer schön, denn Dr. Strempel kúnn dat jo eben so gaub as hei! Uppassen áwer wull hei, wenn hei taurüggkem, ein Glück, dat síck dat mit de Kauh so passen ded, süs hadd't Mubder sacht nich leden, dat Upsitten námlich.

So táumte hei denn wider, un as nah'n halwig Stunn' de Wagen wedder t'rüggkem, höll hei em an: „Herr Dokter, nehmen Sie's nich úbel, woans geht es Frig Hasselbrinken?“ un't hülp nich, Strempel müßt' em dat vertellen.

Leider wir de Bericht nich schön. Dat Loß an'n Kopp hadd nácks tau seggen, 'ne Ripp, as Tanten Lene meint hadd, wir of nich braken, un innere Verletzungen legen of nich vör, áwer líkerst wir de Befund nich schön: hei, Strempel, glöwte, Hasselbrinken stek 'ne swere Krankheit in de Glieder, höchstwahrschínlich en Nervenfewer, un dat physísche Leiden hadd woll 'ne psyhísche Urfak. Tau'm wenigsten wat únnernwegs de Kutscher

em andüb't un nahsten Tanten Lene utdüb't, un vör Allen, wat hei sülvven funnen habb, let Allens dor-up sluten. Wi müßten't awtäuwen! Vörlöpig habb hei Fräulein Gasselbrink Verhollungsmaßregeln gewen, un sei wüßt' also för't Irste Bescheid. Un nu gu'n Nacht! Dit wir hüt all fin tweede Tuhr tau Lann'; as hei von de irst' taurüggkamen wir, habb de Konower Wag' all vör de Dör hollen. Na, denn man tau, Rutscher! — „Kemm!“ säb oll Lüblow, un dor rummelten sei hen.

Gothmann güng in't Hus. „Steiht dat so?“ dacht' hei. „En Nervenfewer? Arme Kirl! Ich weit dat woll, dat's All noch von de Fru! Markwürdig, wo weck Lüd sic' dat doch tau Kopp nehmen! Äwer wat Strempel hüt bisterig wir! Irst seggt hei: Verletzungen liegen nicht vor, un nahst red't hei von Füße leiden? Äwer de Säut habb Frig Gasselbrink doch gor nich klagt!“ Un hei nehm sic' dat vör, hei wull doch morgen furts sic' wedder nah den Kranken umseihn.

'Ne ganze Stunn' müßt Gothmann besen Abend noch upfitten, dunn künn hei of tau Bedd gahn, un de Dag wir wedder mal vörbi, un Dürten Smidt habb Recht kregen, wat Gauds habb hei nich bröcht: en bläubigen Mann ünner den Eikbom, 'ne bedräumte Swester un Thranen, vele Thranen för 'ne lütte säute Dirn an ehren Geburtsdag, gor nich tau reden von Herrn Willmann, den de Sat „sehr unangenehm“ wir. Blot för Fru Gothmann nehm de Dag en glücklich Enn', denn as sei ehren Mann tau Bedd gahn härte, frög sei: „Na, Wadder, wat is't för'n Kalw?“ — „Freu Di, Wudder,“ säb hei, „'t is wedder mal en rob! Du seggst jo, dat Du mit de roden tau'm mihrsten Glück heft!“

So liggt up Jrden Glück un Unglück dicht bi einanner: tüschen dat Konower Pächterhus un dat Konower Schaulhus legen blot teihn Minuten.

Kapittel 4.

Hasselbrink ward de ollen Grabben los, un Badder Gothmann maht 'ne Reif' nah Katelbagen. — Wer Wischen Schacht wir, un wat ehr Mudder för 'ne Fru wir, un worüm Badder Gothmann en Breif an Wewern schrew.

De Luft wir tau Schick, un en lohnig Johr wir dat west; rund um Konow stünnen de Kurnmiethen, of Gothmann habb richtig noch ein setten müßt. Prächtiges Weder besen Harwt! Dor künn Einen so recht dat Hart upgahn, so as de Sünnesschin so güllen up de Felle leg un de Sommermätens dörch de klore Luft hentögen.

Un dor wir of Einer, den güng dat Hart of up, wenn hei von sine Stuw nah buten tek: Hasselbrink wir't, un't wir en gesegenten Mann, de dor an't Finster stünn. Ja, 't is woll en Segen, de schöne Gottsgaw up de Felle, äwer en grötern Segen habb dit Johr em bröcht hier in sinen Hus', hier in sin Stuw, hier up sin Lager: Gesundheit an Liw un Seel. Swere Stunn'n wiren dat west, as em dat Nervenswer in de Gewalt habb un Liw un Seel gefangen höll, swere Stunn'n! — nu legen sei achter em.

Swere Stunn'n of för Tanten Dene, un wo männig, männig Mal habb sei so seten un dacht, ehr Herrgott habb ehr jo woll ganz verlaten! Wir dat nich naug, dat de Rinner, de armen Rinner, kein Mudder hadden, sülln sei

of noch den Babber missen? Un sei, süll sei ehren Brauder missen, ehren einzigsten Brauder? Süll sei denn ganz allein stahn in de Welt? Ehr Ölern bod, lang' bod, ehr Verwandten weg, wid weg, blot ehren Unkel habb sei in de Stadt, äwer dat wir all en ollen Mann: ne, wenn ehr Brauder von ehr güng, denn Abschüß Glück för ümmer! Ehr Brauder wir ehr Stütt, un ehr Glück stünn un föll mit em! Ja, 't gew mal eins 'ne Tid — ach, wat 'ne schöne Tid! — wo sei ehr Glück en Annern anvertrugt habb, äwer de habb ehr bedragen un smählich verraden, dat ehr dat Hart habb breken wullt vör bläudige Weihdag'. Äwer Keiner habb dat markt, Keinen habb sei't seihn laten, woans dat in ehr utseg, blot ehren Brauder; an sine Post habb sei sich utweint, un hei habb seggt: „Gene, Du un ich, wi hollen tausam!“ Un tru habb hei sin Wurd hollen, un as dunn nahst de junge Fru hier up den Hof kamen wir un sei jo wegwullt habb, habb hei't nich liden wullt; sei äwer habb seggt: „Fritz, lat mi, 't is beter so!“ un wir tau ehren Unkel treckt. Nu wir sei wedder all bi ehren Brauder söß Johr un wir de Tid sin Stütt so gaud west as hei ehr, un nu süll hei von ehr? Sei künn un künn't nich glöwen von den leimen Gott!

Of Babber Gothmann habb noch oftmals wedder an sin Hofpurt stahn un up den Dokter täumt, wenn hei von'n Hof dalkem, un männig Mal wir hei of sülwen 'ruppestegen un habb 'ne Viertelstunn' bi Tanten Gene seten. Un dat wir markwürdig: dese olle einfache Mann, de knapp drei Wörd' mal richtig Dütsch künn, den Einer Dag för Dag up höltern Tüffeln up sine Hoffstäb künn herummeppedden seihn, hei habb de richtigen Wörd' tau finnen wüßt bi dat gebild'te Fräulein, un ümmer wenn hei von ehr güng, denn wir sei tröst't.

Endlich, endlich wir denn of de Krankheit welen, bi lütten man un langsam, äwer sei wir doch welen, un nu wir grote Freud' intagen in dat Konower Pächterhus; ja Dürten Smidt, de ümmer noch dat Prophezeihn nich laten künn, hadd sich dat nu för ganz begewen.

Markwürdig äwer, wat de Krankheit ut Haffelbrinken maßt hadd! Dat wir, as hadd sei Allens, wat Ungesundes in em steß, mit 'rutenahmen, un wo wider dat hei kem mit dat Gesundwarden, wo mihr verlet em of de Deipfinn, un nu up Stunns seg hei dat Lewen all wedder mit anner Dgen an, dat Badder Gothmann säb, nu wir hei glücklich doch de ollen Grabben los. Ja, in de Krankheit wir de Worm stickt, de an em freten hadd, nu wir hei wedder de gesunne Appel — en beten bleif jo noch natürlich — un wer dor 'rinbet in den Appel, de brukt' nich uttauspucken, gesund wir Allens wat in un an em wir. Nu hadd hei denn of wedder Lust tau wirtschafsten un künn de Tid nich awtäuwen, dat hei man wedder irst nah buten künn. De Schriwer hadd sin Ding' wollbahn, so gaud hei künn, äwer Schriwer is Schriwer, un Haffelbrink meinte, dat fällt bald wedder anners kamen!

Un nu hadd sich vör Allen of sin Verhältniß tau sin Rinner ännert. Mit Schrecken wir hei dat gewohr worden, wo hei so lang' an Beide sich versünnigt hadd, un söcht nu wedder gaud tau maken, vör Allen bi lütt Anna. „Nichts Rührenderes,“ schrew Tanten Lene mal an ehren Unkel, „als wie Fritz mit der kleinen Anna umgeht! Du wirst es selbst noch sehen, wenn er Dich, hoffentlich bald, mit ihr besucht.“ Of an Lurwigen söcht' hei wedder gaud tau maken, hier äwer wir, dat seg hei, leider Gotts all vel verdorwen. Taunegst müßt' Willmann künnigt

warden: Willmann paßte nich för sinen Posten. Sei habd woll irst den besten Willen hatt, habd äwer so bi lütten sid alles Recht äwer'n Kopp wegnehmen laten, un nu wir't so wid tau, weg müßt' hei. Sei seg, as Haffelbrink em dit mit ruhigen Würden säd, dat sülwen of för gaud in. Lurwig äwer för sinen Part, de marckte woll, dat nu sin Vadder anners tau em wir, habd äwer nich de Nahgebanken, sid wider doräwer flor tau warden, blot dat hei leimer bi de Pird' in'n Stall sin mügg't' as in de Schaulstum, un leimer sülwen Schelmenstück utäuwen, as in'n Kornelius Nepos von Themistoklessen un Hannibalen ehre Helvendathen lesen, dat wüßt' hei, un dorin wull hei sid of von den nigen Rannedaten, wenn bei irst dor wir, nids seggen laten. De Besäuf von Heinrich Bewern wir em nu of von sinen Vadder ankünngt — of Haffelbrink habd Gothmann dorüm beden — dat wir en origen, sitigen Jung, säd Tanten Lene, dor süll hei sid en Bispiil an nehmen: dat fall mi doch verlangen, dacht' hei; lat em man kamen! —

Datsülwige schöne Harstweder, woran sid Haffelbrink so freuen bed, habd of Vadder Gothmann schön ankelen un em wedder mal tau 'ne Fautreis' versührt. Sid habd hei jo, sin Harstferien duerten bet tau'm Bieruntwintigsten*), un so habd hei denn bitmal sinen annern Swigersähn, Jenßen, besöcht. De wahnte en Stunn'ne fif von Konow aw tau Katelbagen, leider leg dat nah de anner Sid hentau as Weitendörp, so dat Vadder Gothmann sine beiden Döchter binah teihn Stunn'n ut 'nanner wiren; na, dorför wir denn Großvadder de Aportendräger.

Soeben wir hei nu von sine Reis' taurügg un set

*) 24. October.

des Nahmiddags mit sin Fru bi'n Kaffe. „Ne,“ säb hei, „Mudder, binah is mi dat äwer mit Dürten ehre Gören! Mi kann dat süs meindag nich tau vel Lewen warden, äwer ic̄ mark, ic̄ ward all old!“

„Na, Badder,“ säb Fru Gothmann, „wat fall ic̄ denn seggen! Du büst man ümmer einen ore twei Dag' dor, äwer ic̄? Geww 'c̄ nich dat lezt Mal, as dat Sämt geburen würd, drei Wochen mi ut mine Wirthschaft riten müßt? Dat's kein Kleinigkeit, dat ganze Hus so'n Unösel von Dirn tau äwerlaten, de mihre an de Knechts denkt as an Käuh un Swin! Un dortau denn de Mann, de den ganzen Dag in'n Dörp 'rümloppt un anner Lüß' bi de Arbeit stürt!“

„O Mudder,“ säb de Ul, „wo kannst Du so wat seggen!“

„Ja, wohr is't, uppaßt möt Di warden as en lüttes Kind! Wo is dat eigentlich mit Din Strümp? De drägst jo of all wedder vierteihn Dag'! Na, denn kann 'c̄ s' of man furts frisch vörstrichen, tau stoppen sünd sei denn nich mihr. Ic̄ würd dor starwenskrank von, äwer Du büst jo woll von Fsen!“

„Na, Mudder, lat man sin, ic̄ will mi of beter schicken! Wat meinst Du, wenn ic̄ mi morgen so up den Weg möt nah Weitendörp? Süß, noch heww ic̄ en por Dag' Ferien!“

Fru Gothmann fohrte up von ehren Stauhl. „Dat fehlt noch grad'!“ säb sei. „Mi dücht, reißt habbst Du nu sacht naug!“

„Se, Mudder,“ säb de Ul, „wi hemwen jo doch so lang' nicks von de Weitendörper hört! Ic̄ möt mi wunnern, dat Heinrich nich mal kamen is, dor wir doch 'n por Mal schöne Gelegenheit! Wat meinst Du, Mudder?“

Äwer Fru Gothmann habb tau de Reif' kein Ohren. „Na, denn nich!“ säb de Dll taulegt verdreitlich un sett'te sich nah'n Koffedrinken up sin Sopha, dat hei de Knaken rauhen wull; hei säuhlte de fif Stunn'n doch of in sine Beinen.

Je, Gothmann wüht't man nich un sin Fru wüht't nich, wo bald hier dicht bi Konow wat passiren süll, wat ganz nothwennig wir, dat de Weitendörper dorvon Orre kregen!

As Badder Gothmann 'ne Tid lang seten habb — dat würd mitdewil all schummern — kloppte dat up einmal lising an de Dör un 'rinnetred en junges Mäten von achteihn Johren. „Süh dor,“ rep hei, „Wischen Schacht! Wo kümmt Du her?“

Dat Mäten stünn dat Water in de Ogen. „Ach, Herr Gothmann,“ säb sei, „ic wüht' mi nich tau raden, un Sei sünd doch ümmer so gaud tau Baddern west!“

„Ja, ja, is All' all gaud!“ säb Gothmann. „Wo steiht't mit Baddern?“

Dunn süng dat Mäten an tau rohren. „Ach, Herr Gothmann,“ säb s', „nu kann dat jeden Dag vörbi sin!“

Gothmann kreg ordentlich as en Schreck. „Min Döchtig,“ säb hei sacht un strakte ehr de Backen, „dat helpt nich, Zi möt Jug dorin finnen. Äwer täuw en Ogenblick, ic bün glif prat!“

Dat Mäten drögte sich mit de Schört de Ogen. „Ach ne, Herr Gothmann,“ säb sei rasch, „noch is't so wid nich, ic heww 'ne anner Bed an Sei —“ dunn sweg sei still.

„Na, Wischen,“ säb de Dll, „wat is't? Brukt Zi Geld?“

„Ach ja,“ säb Wischen un würd vertellen, ehr Korlbrauder säll doch anner Boch nu in de Kopmannslihr, un't wir sowid III' awmakt, noch äwer habb de Jung kein Hemde nich, kein Strümp, kein gor nicks. Badder wir ganz awbrennt, dat vele Doktern un de velen Kinner —

„Ja, ja, id' weit't!“ föll Gothmann ehr in't Wurd un gäng an sin Schapp. „Hier, Wischen, sünd teihn Daler! Äwer lat't min Fru nich seihn, Du weisst jo, wo de Frugenslüb' glif sünd!“

Nu wir äwer bi Wischen de Damm braken, un wat Gothmann of wehrte, ehren Dank müßt' hei hüren. Ehr Mudder habb dat irst nich wullt, vertellte sei, dat sei hierher gäng; so'n Snurren, habb sei seggt, wir ehr entgegen, un as sei, Wischen, ehr dunn fragt habb, wo't denn äwer warder säll, habb s' seggt, so as sei immer säb, wenn sei von wat nich hüren mügg: „Dat ward sid' finnen!“ Je, wo sid' dat man finnen säll? „Herr Gothmann, Sei glöwen nich, wat dat bi uns för'n Tausand is! Am meisten duert mi min Badder! Sei's hartensgaub, Herr Gothmann, glöwen S' mi dat man, un an den Darm un Strid is h e i nich schuld, h e i nich!“

„Id' weit't,“ säb Gothmann, „Din Mudder is schuld. Id' segg jo, Wischen, de Frugenslüb'!“

„Ach,“ säb Wischen, „t is jo eigentlich schrecklich, dat id' so von min Mudder sprek, äwer id' dauh't jo of tau keinen Minschen süs, un't is doch wöhr! Nu sünd wi verfeindt mit ganz Wilhelmshagen, un dat Rosterhus is as in'n Bann dahn. Wörig Boch brukte Badder den Dokter, äwer Korl wir de ganze Reig lang bi alle Buern: glöwen Sei, dat Einer führen wull? Taulegt lep id' nah'n Schulden dal. „Na,“ säb hei, „Wischen, wil Sei dat

fünd!“ Wil i ð em bed, Herr Gothmann! Ûm minen armen Vadder rögt Keiner einen Finger! Un dat maßt em of dat Starwen so swer. „Wischen,“ säð hei nüllich, „wenn ið dob bün, bliw Du bi Muddern un lütt Emma!“

Wedder tred dat junge Mäten dat Water in de Ogen. „Wischen,“ säð Gothmann un brückte ehr de Hand, „denk of an Dinen Johannbrauder, de verlett Jug nich!“

„Johann, Herr Gothmann? Ach ja, Sei glöwen gor nich, wo gaub de is! All' fin beten Gehalt, dat schickt hei uns, sicð sülwen tügt hei nicks, gor nicks, dei's ganz as Vadder. Min annern Bräuder — na ið will nu of man wedder gahn, Herr Gothmann! Abschüs, Herr Gothmann, un ið bedank mi of noch vel, vel Mal!“

„Abschüs!“ säð Gothmann. „Wischen,“ rep hei ehr noch nah, as sei all ut de Dör wir, „gah up de s' Sid 'rüm, min Döchtig; sei — hei wi'ste nah de Käf — sei brukt Di nich tau seihn. Un wenn Du wedder mal wat nöblig hest, denn kumm man wedder her!“

Noch lang', as dat jung' Mäten weg wir, set Gothmann up sin Sopha in sin Stuw un grüwelte. Em güng dat Glend dörrch den Kopp, dat Glend dor tau Wilhelms-hagen, un hei dacht' so taurügg, wo Allens kamen wir von Anfang an.

Ja, schuld wir sei, de Köstersch! Sei, Köster Schacht, hei wir blot swack west, hei wir 'ne Slapmüz west un habb finleder sine Fru nich törnen künnt, dat wir si n Fehler — de Schuld, de Hauptschuld leg bi ehr. Sei, Gothmann, kunn ehr sicð noch vörstellen as junge Fru. Wetterweg, wir dat en smuckes Frugensmisch west, un't wir jo hüt of noch tau seihn, wo sei doch all' de velen

Rinner hatt habb! Äwer de Deuwel hal de Smuckheit, wenn't dormit all' is! Dauhn habb de Schachten ehr-leber noch nicks mügg't: wenn sei man in de Stuw habb sitten künnt un 'ne gaud' Tass' Koffe drinken un Kauten dortau stippen, dat Änner wir ehr denn egal; lat Wirthschaft Wirthschaft sin, wat kummert ehr de Wirthschaft?

Ja, ja, hier leg woll sacht de irste Grund! Äwer dorümwegen, de Städ wir gaud un smet wat aw, dat habb noch likerst gahn künnt, wenn bloten de verdamnte Snackerei nich west wir! Äwer wo lang' habb't duert, dunn wir tau Wilhelmshagen all dat Wurd uplamen: „Du lüggst as de Köstersch!“ — dunn habb, obchonst de Wilhelmshäger Ort heil vel verdrägen künnt un nich licht warm tau frigen wir — dunn habb sei Allens richtig dörch einanner snackt. Un wer habb dorför herholten müßt? Hei, Köster Schacht! Hei wir en gauden Kirl, ja Wischen habb ganz Recht, hei wir en hartensgauden Kirl un habb so girn in Freuden utwullt mit Jedwerein, äwer habb hei dat woll künnt? Nich möglich! Taulegt, dunn habb hei mit sin Lining allein tau Hus seten un wir bi Keinen kamen un Keiner bi em, un von de annern Schaulmeisters in de Gemein, dor wir kein Einer mihr bi'n Köster anführt des Sünndagsmorgens vör de Kirsch, so as dat allerwegten doch süs Mod' is, un blot hei, Gothmann, obchonst hei nich tau de Gemein mit hürte, habb't doch nich laten künnt un habb doch aw un an mal infeken üm Schachten finentwegen.

Ne, Schulb habb sei! So mit den Acker! Wo oft, wenn Schacht em klagt habb: „Gothmann, de Acker ward mi so slicht bestellt!“ habb hei em seggt: „Se, Schacht, girow mal de Knechts en lütten Gluck, ore girow ehr blot en gaudes Wurd, dat deiht all Wunner-

ding', am Enn' of mal en lüttes Dringgeld; dat bringt de Acker riklich wedder in!" Je, hadd sin leiwes Lining, dat woll leben? Gott bewohre! Wer wull sich woll so wegsmiten tau so'n Knecht! Un hadd sei dunn nich richtig so lang' purrt, bet Schacht tau Amt müßt' un de Buern verklagen? Na, dunn wir't Kalw irst recht in't Dg slagen west, un de Bestellung wir nu blot noch leger worden, dat Schacht dat hälfste Kurn man bugt hadd, as wat hei müßt hadd. Na, Lining mügg't woll glöwen, för ehren Kaufen wir't noch ümmer naug!

Un denn nu mit de Kinner, de velen leiwes Kinner! Dat's keine Kleinigkeit, nägen Kinner richtig grot tau maken! Hei, Schacht, hei hadd dat irnst nahmen, tau'm wenigsten in de Schaul, un hadd sin Kinner lihrt, wat Gotts Gebot wir. Äwerst sei? Nich, dat s' de Kinner grad'tau anhollen hadd tau'm Leigen ore Stehlen, äwer de Kinner hadden von ehr nicks Anners hürt as Leigen, un wenn de Jungs de Buern in de Appeln stegen wiren, hadd sei nich schullen, ne, sei hadd sich hägt, dat s' sich nich hadden faten laten. Ein Wunner, dat de Düst, Johann, de nu all einige Johren bi einen abligen Herrn Entspekter wir, so inslagen wir, un Wischen, as hei jo hüt noch wedder seihn hadd, dat wir en prächtig Mäten; wenn dei nich wir, denn güng jo dor upstäds woll Allens koppünner un koppäwer! Of de lütt Emma, wenn Wischen sich ehr annehm, künn sacht noch warden, de Annern äwer, Lucinde, Lina, Wilhelm, Korl, un wo s' noch wider heiten deden, schändlich, schändlich, wat de Mubber ut ehr matt hadd!

De arm oll Schacht! Nu wir hei krank un hadd de Swindsucht un hadd all 'n Johr en Assistenten hatt un wüßt', em wir nich mihr tau helpen un hadd noch

Förtens tau em seggt: „Gothmann,“ habb hei seggt, „ic̄ güng leimer hüt as morgen dorvon, blot wat fall ut min Fru un Rinner warden?“ Un dorbi habb hei em so anseihn, o Gott, dat habb em in de Seel sneben, des' trurige Blick!

„Ne,“ rep Gothmann lud, as hei dit dacht', un sprüng von finen Sopha up, „wat is't för'n Wiv, wat is't för'n Wiv! Un dorbi ümmer noch dat grotbretannsche Wesen — wat is't för'n Wiv!“

Gothmann wir en Minsch, wenn de mal äwer 'ne Saß in't Grüweln kem, denn grüwelte hei un grüwelte, un wenn hei dor of nicks bi dauhn künn, hei set un grüwelte. Den ganzen leiven Abend, of as all Nachtkost eten wir un Mudder drew, sei wullen tau Bedd gahn, wir hei mit sin Gedanken in Wilhelmshagen un nehm sic̄ dat in'n Stillen vör, hei wull doch morgen furts mal 'räwer nah finen ollen Fründ, dat hei em doch noch einmal seg vör finen Dob.

Äwer dor seggt 'n woll: Nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl! So güng't of hier. Den annern Dag kem Gothmann wat bortüschē; des Vormiddags habb hei en Häfer up finen Felln, un 's Nahmiddags kreg hei Besäuf, un wedder den annern Dag habb hei grab' sic̄ prat maßt, dat hei nu hen wull, dunn kem sin Nahwer Dankert: „Herr Gothmann,“ säb hei, „herwen Sei't all hürt? Köster Schacht tau Wilhelmshagen is dob!“

„Is dob?“ röp Gothmann; „Dankert, Sei seggen dob? Soeben wull ic̄ nah em hen!“ Ach Wischen, Wischen, dacht' hei, Du arme Dirn! „Na,“ säb hei, „Dankert, sin beste Stunn' is't west!“

„Dat is't, Herr Gothmann!“

So habb denn Badder Gothmann richtig finen ollen

Kollegen nich mihr tau seihn kregen, tau'm wenigsten nich an'n Lewen, un as hei nah drei Dagen von dat Gräwniß t'rüggekem, säd hei tau sin Fru: „Mudder, wat dat för 'ne lütte Folg wir, un wo dat utseg mit de nägen Rinner, as sei so an dat Graww stünnen, dat kann'ck Di nich beschriwen; denn up'n Hümpel wiren sei hüt all'! Weck rohrten un weck nich. Wischen rohrte, äwer bi ehr stünn Johann un seg so irnst un wiß ut un tek sin Swester an, as wull hei seggen: „Wat rohrst? Dat doch dat Rohren! Unf' Wadder, dei is gaud versorgt!“ Äwer, Mudder, wo blassing dat de junge Kirl utseg, dat glöwst Du nich, dat ick so bi mi dacht: Legg Di doch of man furts dorbi! Di steckt de Swindsucht of all in de Knafen.“

Mihr wull Gothmann leiwer nich vertellen, denn't wir em in de Seel tauwedder, sick hüt mit sine Fru tau striden. Denn Fru Gothmann, wilbat sei dacht', de Frugenslüb' müßten ein tau'n annern hollen, buerte blot ümmer äwer de arme Wittfru, sei mügg't nu sin, woans sei wull; hei äwer, Gothmann — wenn't nah em gahn wir, denn habb de Schachten noch wat achterup hewwen müßt! Wat? Habb sei nich, as hei dat gaud in'n Sinn hatt habb un dorvon seggt habb, woans dat sei sick nu in ehren Wittstand inrichten wull — habb sei em nich de Ned' awfneden un wedder richtig ehr verfluchtes Wurd anbröcht: „Dat ward sick finnen!“? — „Na, denn tau'm Drauß, denn mag sick dat jo finnen!“ habb hei dunn seggt, habb äwer nahst mit Wischen un Johannem noch vel tau reden hatt.

In de Nacht äwer, as Wadder Gothmann so up sinen Lager leg un nich slapen künn un so an sinen ollen Gründ dacht, wo de nu wull so stilling leg in sinen Bedd,

wat s' em hüt t'rechtmaakt hadden up den Kirchhof, un nich mihr von den Hausten plagt würd un von de Weihdag', schöt em up einmal wat dörch 'n Kopp — Rinnerne, wo wir dat mäglich, dat 'n Minsch in einen Athem so fram un gottlos sin künn! Em wir den irsten Ogenblick, as müßt oll Schacht bi em an't Bedd kamen un tau em seggen: „Wat? Dat also is Din Fründschaft? Du heft up minen Dob blot luert?“ Äwer de Gedanke habb em nu einmal fat't un wull nich von em wiken, nich mäglich, un as hei sich dat recht bedacht, wat wir dor denn of Grotz noch bi? Wir dat nich alle Tid all in de Welt so west: sünd einmal irst de Doden an de Sid, denn frigen de Lewigen ehr Recht, un wat den Einen sin Uhl is, dat is den Annern sin Nachtigall, un wenn alle Lüß' so denken wullen as hei, wo süll dat denn tau Wilhelmshagen warden, wo süll denn Paster Daniel en Köster wedder kriegen? Ne, ne, sin olle Fründ würd ruhig wider slapen, un morgen furts wull hei mit Mubdern reden un wull — hei grüwelte noch hen un her, un bi dat Grüweln slep hei in.

„Mubder,“ säb hei den annern Morgen, as hei upstahn wir un sin Fru all 'n por Stunn'n rümmewirthschaft't habb, „Mubder, wat säbst Du woll dortau, wenn Bewer sich so üm de Wilhelmshäger Städ bewürw? Süh, hen möt doch jo wedder Einer, worüm nich Bewer? Du weistst, wat för Ideen sei mit Heinrichen hemwen: süh, dit wir sacht so'n Städ för ehr!“

Fru Gothmann smet dat wid weg. „Badder,“ säb sei, „glöfst Du, dat Mriken sich dorup inlett? Dat oll Kösterhus, wo kein Aben mihr in heil is un Löder in de Wänn' sünd as'n Just grot, dor treckt Mriken nich 'rin!“

„Jh, Mudder,“ säb de Ul, „dat kann jo reperirt warben! Un denn, wenn Bewer dat man will, sei, Wriken, fall woll!“

„So, meinst Du?“ säb Fru Gothmann spöttlich. „Denn will ick Di man seggen: Bewer is nich so as Du, de giwot noch wat up sine Fru! — Un denn de Wilhelmshäger Preister, Du weist doch of, woans de is! Jck begrip Di nich, Vadder, dat Du so'n Gedanken hier utsprecken kannst!“

Dat wir nu wohr, dat mit den Preister, dor habbd Fru Gothmann Recht in, un Gothmann künn dorup nicks seggen. „Äwer, Mudder,“ säb hei, „denk of mal eins de schöne Stäb! Wenn Schacht man richtig wirthschaft't habbd — de Stäb holl ick för jo so gaud as un!“

„Jck hibb Di, Vadder,“ säb Fru Gothmann, „wat helpt dat All'? Hett Bewer woll de Stimm' tau't Singen? So'n Kösterdeinst grippt an; Schacht hett s'ck de Swindsucht dorbi ansungen!“

„Ansungen, Mudder? Anargert hett hei s' s'ck an sine Fru!“

Dit wir nu äwer Fru Gothmann doch tau vel! „Vadder,“ säb sei, „wenn Du hier spitzen willst, süh, dor herw ick kein Tid tau! Dat Kalw is noch nich hörnt, ick ward äwerhaupt bitmal man slecht bestahn vör Slachter Peiters!“ Weg wir sei nah den Kalwerstall!

„So'n Frugenslüb'!“ brummte Gothmann achterher. Äwer de Sat wir wichtig, hei güng ehr also nah. „Je, Mudder,“ säb hei, „Du löppst mi weg! Wat meinst Du denn, fall ick denn Bewern raden tau de Stäb?“

Fru Gothmann habbd wildeß sich all besunnen. „Dauh, wat Du nich laten kannst!“ säd sei. „Äwer ich markt, Du willst blot wedder nah Weitendörp, äwer dorut ward nicks! Um dese Saß warden kein Stäwelsahlen intweilopen!“ Un sei blew dorbi, reist wir nu naug, un as de Dll ehr fragen würd, woans hei Bewern denn man Bescheid hentrigen süll, säd sei: „Un dat fröggest Du? Woför büßt Du denn Schaulmeister? Schrim em en Breif!“ Un wat de Dll of säd, leiwere lep hei in't düllste Weber vier Mil tau Faut, as dat hei einen Breif schrew, dat hülp em nich, sei blew dorbi, reist wir nu naug.

Dat Enn' von't Lieb wir dit, Gothmann sett'te sich up sin Ratheder in de Schaulstum hen, ret ut en olles Schrimbauß von Anno Toback en Bladd Poppir, wo noch nicks upstünn, un güng an't swor Geschäft. Dat föll em nich blot swor, dat wir em of schanierlich von wegen sine Ottografi un finen Stil, äwer't hülp jo nich, denn Mudder wull nich anners. Denn wenn hei of in groten Dingen sich nich dortüschenreden let, 't gew Ding', wo hei sin Fru en Burd in günnte, un meist habbd hei dorbi sich gaud stahn, nochtan in Wirthschaftsaken, dor söcht' sei ehren Meister.

Also set hei nu un schrew. „Liebe Kinder!“ sünn all dor, un dor wir noch vel Plag, wo mihr stahn künn. Äwer as hei man irst dorbi wir, müßt' hei taulegt noch ein Bladd ut dat Baul 'rutriten, un as de Breif dunn farig wir, würd hei em Muddern vörlesen, un hei ludte so:

Liebe Kinder!

Wenn es nach mich ginge, so käme ich morgen selbst, aber Mutter will daß nich indem ich erst for kurzen von die Reise zurück bin nach Jenßens nemlich, und es wird zu vil. Jenßen hat auch vil Korn gebaud aber 7 Kinder

den Mund zu stopfen da gehört auch was zu. Gesund sind sie Gottlob Alle und daß ist die Hauptsach. Die Kote Ku hat in den Augustmond ein Kalb gekriggt und daß ist auch rot, zukünftige Woche holt es Schlachter Peters. Sonst hat sich hir nichts merkwürdiges begeben, blos daß Fritz Hasselbrink das Nerfenfiber gehabt hat nu ist er aber wider Gesund und ist die alten Grabben loß un ist nun strenge zu seinen Ludwig. Und Herr Willmann geht auch ab und es kömt ein frischer Rannedat heist Schreiber. Und Köster Schächt in Wilhelmshagen ist nun auch tot, er hat sich woll tot geergert und es ist slim für die Frau und die Kinder, die Frau ist da aber nichts bei weg. Und wenn ihr mit euren Heinrich noch an den Studiohm festhalt, so ist das eine Stelle für euch, denn es ist drei Wittel Stunde von Luisenstadt, wo er auf das Ginasiohm gehen kan, ich wäre sonst noch fürs Kloster, und die Stelle ist gut, bloß Paster Daniel ist ein Dullbrägen, aber man finnt überall was. Un das Hauß ist kein Sloß, wie Marie weiß, un mit den streit mit die Leute das gibt sich. Zukünftigen Mitwoch bringt Christian Wosß von Lerow seinen Vater eine Fuhr Kartoffel da kan Weber mitkommen, daß wir über die Sache reden. Und Heinrich kann er mitbringen indem ich Fritz Hasselbrinken das versprochen hab daß er seinen Ludwig besuchen soll Sie passen ins Alter zusammen. Diesen Brief zeigt ihn nicht, denn die Otto-grafi ist nicht auf die neue Mode und könnte ihn schaden. Ihr seid nun woll mits Kartoffelraden durch, daß ist eine große Mserci aber der Mensch muß sich quelen.

Herzliche Grüse von Mutter und mich
euer Vater

Ronom, den 18. Oktober 18 . .

Ernst Gotthmann, Schullehrer.

Fru Gothmann habb an den Breif wider nicks uttau-
setzen, blot dat tau Anfang, dat sei de Reif' stürt habb,
dat habb nich nödig dahn — wat füllen sei dorvon
weiten? — un wat hei von de Schächten schrewen habb,
wir of nich ganz in Ordnung, indessen dennoch, dat wir
jo denn of ganz egal!

„Ja, Mudder,“ säb Gothmann, „schriw Du mal
eins so'n Breif! Dat würd Di schön ankamen!“ Dor-
mit güng hei tau Dörp, dat hei wen fänn, de em den
Breif mit nah de Stadt tau Post nehme, denn Breiwen-
drägers up'n Lann', as hüt tau Dag', gew 't dunntau-
malen noch nich.

Kapittel 5.

Von en latinschen Vers, un wat Paster Strömer mit Ginnerl Ziemsen
tau bespreken habb. — Woans dat in Strömern sine Stuw utseg,
un wat Bewer dor tau sitten habb. — Heinrich Bewer reist nah
finen Großvadder, un wat hei dor för en Empfang habb.

So wir denn mitdewil de Vieruntwintigt kamen,
ün wat des' Dag bedüdt för Knecht un Mäten, weit
Jedwerein in ganz Land Medelborg, nochttau up'n
Lann', denn in de Stadt hewwt sei jo of noch anner
Tredeltiden.

Tau Legow, obschonst dat of jo man up'n Dörpen
wir, wir äwer desen Dag von Tau- un Ausgang von de
Deinsten nich vel tau marken, un dor wir Paster Strömer
schuld an. Strömer höll nicks von Verännerung un habb
so'n ollen latinschen Vers an Linn', de heit:

Si qua sede sedes atque est tibi commoda sedes,

Illa sede sede, si nova tuta minus,

un desen Vers, den remste hei de Knechts un Mätens in, natürlich in 'ne plattdütsch' Uebersetzung, un in des Uebersetzung ludte hei: „Wo du warm sittst, dor sitt wiß!“ Dorneben spröf äwer Strömer of de Herrschaften tau, dat sei ehr Deinsten hollen süllen.

Hei sülwen güng mit gauden Bispiil vöran. Sinen Krischan habb hei all äwer twintig Johr, un 'ne gröter Einigkeit, as tüschen de twei Beiden, gew dat nich. Alle Abend, wenn Strömer tau Hus wir, habben sei en wirthschaftlich Gesprätk, wat meiste Tid so sluten ded: „Ja, Krischan, wenn Du meinst, denn dauh dat man!“ Denn Krischan habb sid mit de Johren de Wirthschaft düchtig annahmen, dor künn sin Herr sid tau verlaten. Of in Fuhrwarksangelegenheiten stimmten sei äwerein, indem dat Beid' de Ansicht habben, de Bird' müßten för den Acker schont warben, un dat kem alle Jubeljahr man mal eins vör, dat sei tausamen utföhren deden un bi einanner up den Reis'wagen seten, allbeid' in ehren brunen Rock un mit ehr swarte Rips, wo vörn de grote Schut anset — of in dat Öller stimmte dat so tämlich — dat Reiner, wer't nich wüßt, habb seggen süllt, wer Krischan wir un wer de Paster; tau Noth noch an dat witte Halsbauk künn hei't seihn, dat habb sid Krischan noch nich annahmen.

Ein Glück dorüm, dat Strömer gaud tau Faut wir; denn wat de Mann vel ünnerwegs sin müßt, wer dat nich wüßt', de glöwt' dat nich! Dat hei de Kranken in sin grot Gemein besöcht, ih nu, dat wir sin Schülligkeit un gor de Ned' nich wirth, un de annern Pastors deden dat jo of. Äwer dormit wir't man noch nich viertel all', un

wenn de Tuhren grab' so kenen, denn künn hei doch weck Dag' in einen Lopen sin. Güt minentwegen müßt hei nah Ballböörp, dor wir en frischen Kannedaten hentamen, un Strömer müßt' seihn, wat för en Menschenkind dat wir — de Huslehrers äwerhaupt habb hei tau sin „ganz spezielles Fach“ maht — morgen müßt' hei all wedder nah Nigenkirchen, Fru Pasturenwittwe Meier habb mit em tau spreken in wichtige Famili'nangelegenheiten, äwer morgen wir Pasturenkränzchen, wo hei nich fehlen dürwt'. Dre Fru Pasturin So un So wull ehren Mann tau finen Geburtsdag en theologisch Bauk schenken, un hei süll raden, wat för ein — fort un gaud, dor wir nicks so grot un nicks so lütt, wo Strömer nich üm lopen müßt, un kem hei mal tau Stadt, denn habb hei för dat halwe Böörp Besorgungen, un männig leiwes Mal hett hei oll Mudder Dreiwis en Hund Figuren ore en Hund grün Seip mitbröcht, dor kem't em in'n geringsten nich up an.

Vel Loperie möß hei sich babenin noch sülwen. Mal eins habb Herr von Köppen up Luisenhof en fein Por Stäwel stahn, de habb de Schaufter em total verpaßt. Furts habb min Strömer dat herut, dat sei den tweiten Lehrer tau Bannow as angaten sitten müßten, un wo hei dat recht anfäng, dat weit ick nich, genaug, de Schaulmeister kreg de Stäwel, un de Edelmann hett in finen Leven nich erföhren, wer sin Schauß verdragen: nu kenen sei äwer doch tau Rug! Un so in Allen, un wo de Mann noch ümmer de Lid hernehm, dat wir en Wunner, wenn dor ümmer Krischan habb üm führen süllt, denn habb hei vel führen müßt.

Güt wir denn nu de Vieruntwintigst, un de Legower Knechts un Dirns hadden ehren Pastor finen Vers of nich vergeten un seten wiß up ehre Städ un hadden hüt

ehr Lohn fragen. Äwer wer habbd wedder de Last dorvon? Natürlích Strömer! Denn so'n Knecht ore so'n Mäten, nochtan in jungen Johren, weit jo noch nich mit Geld Bescheid, un meiste Tid ward dat denn furts verkladert, un an 't Öller ward nich dacht. Dorüm habbd denn Strömer all lang' en Inseihn brukt un dorför sorgt, dat de Legower Deinstbaden ehr äweliges Geld of up de Sportkass' gewen, dat dat dor Tinsen drög, un de Sportkassenbäufer habbd hei sülwen in Verwohrung. Wed' wiren dor, de hadden all en orig lütten Schilling tauhopensport, bi wed' äwer müßt hei hellschen uppaffen, dat s' em mit dat Geld nich dörch de Lappen gängen; dat weit'n woll, so'n Gallenmark in de Stadt, wat s'ic dor Äll' hendörcherbringen lett!

Bi dit Geschäft wir Strömer denn nu ditmal of un habbd de Meisten of all amströpt — denn so vernünftig, dat s' em dat Geld in't Hus bröchten, wiren nich vel — un stünn nu grad bi Hinnerk Ziemsen, den Schulden finen Grottknecht, bi'n Schulden up de Schündel.

„Na, Herr Pastuhr,“ säd Hinnerk, „von de West will'ä denn of nicks mihr seggen, äwer en nigen Sünndagsrocd un 'ne Bär, dat möten Herr Pastuhr doch inseihn, de möt'ä doch hewwen!“

„Hoho!“ säd Strömer. „Wat fehlt Dinen Rod? Ic heww Di Sünndag dormit in de Kirck seihn, de höllt noch gaub en por Johr ut! Dat Geld kannst sporen! Un denn de Bär? Dor föllt de Rod jo achter äwer un deckt alle Schann' tau! Rif min Bär an! De is von achter of nich mihr von'n besten, un ic denk noch gor nich an 'ne nig'!“ Dormit böhrte hei de Rodflippen in de Höcht, dormit dat Hinnerk sülwen sic äwertügen süll, dreihete den Kopp so nah em 'rüm un frög: „Na, will wi tuschen?“

Dat wull nu äwer Hinnerk nich un säb denn of hier von kein Wurd mihr. „Äwer, Herr Pastuhr,“ säb hei, „dat möten S' doch sülwen seggen, min Sünndagsmütz, as bei utföhrt, hett doch woll 'ne nig verbeint?“

„Kann ick of nich finnen, Hinnerk! Rit mi in Mütz an!“

„Ja, Sei, Herr Pastuhr! Äwer ick bün noch'n jungen Minsch, un för mi paßt sück dat nich!“

„So? Paßt sück nich? Süh, Hinnerk, ick gah mit min Mütz, so as sei is, nah'n Großherzog, un Du weist, dor möt ick öfters hen — sülst Du denn Din nich of noch drägen länen?“ Un wat of Hinnerk noch Allens intawennen habb, dat hülp em nich, de Paster stellt' sück atterat so an, as wir hei hüt de Riksdag, de de Regierung of wed' Tiden dat Allernothwennigste nich bewilligen will, un Hinnerk müßt wohrhaftig mit sin ganzes Lohn 'rutrüden.

Wilbeß nu Strömer noch bi dit plästerliche un dankbore Geschäft wir — 't wir mitdewil all schummern worden — wilbeß set Einer in sinen Hus' un täuwte up em: wi kennen em, 't wir uns' oll Fründ ut Weitendörp, Schaulmeister Bemer.

Bemer nämlich habb hüt Middag den Dreif von sinen Swigervadder richtig kregen — dat wir för dunnmalig Tiden utnahmswis' eins fix gahn — un äwer-morgen also — denn hüt wir dat all Mandag — sül hei mit Krischan Boffen hier von Lerow ut nah Konow führen, dormit dat sei de Saß von wegen Wilhelmshagen bespreken wullen. Ja, dat wir All recht schön, äwer hei habb so Schaul, de Ferien wiren vörbi! Ob de All dor

gor nich an dacht habbd? Na, Paster Strömer wir kein Unmensch nich, de gew em sacht fri, un dorüm wir hei denn taunegst of hier. Tau'n Annern äwer wull hei Strömern finen Rath of hören. Em schinte dat 'ne passlich Städ': dicht bi de Stadt un in de Stadt 'n Gymnasium un 'ne Realschaul, mihr as hei brukte, un dat Singen in de Kirch künn hei sich of ävernehmen, indem dat in sin Ausgangstügnik sünn: „Im Gesange bewies er gute Mittel und erlangte eine genügende Ausbildung.“ — also wat wull hei mihr? Äwer twei Ding' sibdden em doch mächtig vör den Kopp: de Wilhelmshäger Paster, von den jo grugelige Stücken vertellt würden, woans hei mit sin Lihrens un vör Allen mit finen Köstler ümgüng, un denn dat Verhältnik tau de Dörpschaft. Denn Strid un Larm wir Bewern einmal in den Dob tauwedder, un of sin Fru habbd seggt: „Papa, wenn'ck dor nich Raub un Frieden herwen kann, wenn dat immer heiten fall: de verfluchte Köstersch hier un de verdammte Köstersch dor, denn lat uns leiwer bliwen, wo w' sünd! Noch lihrt jo Heinrich of sin Deil bi Strömern!“

Wewer set in beipen Gedanken un fet sich in de Stuw so üm; 't wir Strömern sin Studirstuw, wo de Mamfell em 'rinnenöbigt habbd, un hei wir männig Mal dorin west, findag äwer nich allein.

Snurrig naug seg't ut in dese Stuw! Von all' dat Anner wir nich vel tau seggen: so'n ollen Sopha, wovon de Sitz all dörschseten wir, so'n wackeligen Disch, so'n led'weick Stäuhl, so'n Bäuferburd, wo all de Worm inset, gew't annerwegten of. Di'n Aben stünnen en Por Stäwel, de wiren irst frisch smert un fällen dor woll intredden; denn Strömer habbd all inbäuten laten, obschonst hei süßen immer säb, vör den irsten November dörwot' äwerall nich

bött warden. Äwer of de Stäweln seggen nich anners ut, as Emerstäwel allerwegten dauhn. Äwer wat Besonders, wat ganz Besonders sünn siß in dese Stuw dor längs de Finstern. So breit de Stuw wir, lep längs de ganze Finsterwand en Disch hen, en langen, breiden Disch, de leg von einen Enn' bet tau den annern vull von Poppiren, dat wiren luter Breiw', de Strömer in sinen langen Lewen von besen ore den eins kregen habbd, un ümmer, so as sei kamen wiren, so habbd hei s' up den Disch smeten, un nu wir dat en Barg — twei Faut hoch schafft nich, un von den Disch wir wider nißs tau seihn as blot de Faut. Genau, 't seg snurric ut, un Heimlichkeiten un Geheimnissen müßt Strömer gor nich kennen! En anner Minsch slütt sine Breiw' in'n Schriwbisch, un wenn't of man 'ne Kommod' is; hier wir Allens apen utlegt för Jedwereinen, dat heit, wat haben leg; dat Ündelste, dat wir verstenken un vergrawen, dor schint' kein Sünn' ore Mand up!

Wat Strömer dorut habbd, wer weit? Den Vortheil habbd hei jedensfalls dorvon, dat hei, wenn hei bi't Breißchriwen wir, glif ümmer en Bladd Poppir tau Hand habbd. Denn dor wir gor kein Lappen Poppir so lütt, un wir dat man en Strämel, twei Finger breit, dor würd noch mal up schrewen, un kein Kuwert wir em tau slicht, hei marterte dat taum zweiten Mal: hei krempte dat einfach üm, un wer den Breif denn kreg, sünn babenup ganz richtig sin Adress', binnen äwer stünn: „Herrn Pastor Strömer, Hochehrwürden, in Lexow.“ Un hier is gor nißs äwer tau lachen, of doräwer nich, dat Strömer allsindag de Post nißs gönnte un all' sin Breiw' tau'm leiwsten mit Gelegenheit besorgen let un einmal gor of einen Soldaten en Breif nah Rendsburg mitgewen hett, de

of glücklich tau Städ kamen is, irst hett hei äwer 't ganz Mannöver mitmaken müßt — id segg, wir Strömer nich in dese Ort so sporsam west, dor habbd männig arme Deuwel männig Freud' nich hatt!

Dit mügg't of Bewern woll so dörch den Kopp gahn, as hei in sinen Paster sin Studirstuw set un up em luerte. Ja, wenn hei sinen Strömer mitnehmen künn nah Wilhelms-hagen, denn glif, glif up de Städ! Hei müßt', wat dor of för Stein in 'n Weg liggen müggten, hei, Strömer, rümt' s' em weg. Äwer nu? Na, Strömer würd em woll tau raden weiten; wenn hei denn nu man kamen wull! Un kum habbd Bewer dit so bi sich dacht, dunn stünn sin Paster vör em.

„Bleiben S' sitzen, Weber!“ säd hei, denn mit vel Komplimenten, mit Handschüdden un Gu'n Dagseggen höll Paster Strömer sich mindag nich up, un as nu Bewer denn of sitten blew un wat seggen wull, säd hei: „Warten S', die Kehle wird Ihnen trocken sein!“ un güng t'rügg nah de Dör: „Fiken,“ rep hei nah de Del, „bring uns 'ne Biddel Bier!“

Dunn möf hei sich dat irsten hüsklich, tög sich de Stäwel von de Beinen un sinen Husrock an, de äwer jüstement so brun wir as de anner, blot en Barg mihr awschüert, un säd tau Bewern: „Dritte Garnitur! Hin-nerk Biemsen würde ihn nicht anziehen!“

Na, dat verstünn nu Bewer nich, dat wir jo äwer of nich nödig, un mitdewil bröcht' Fiken of dat Bier. Strömer göt dat in en grotes Seidel, smet en Stück Zucker 'rin un stellte dat tausamen in't warme Ubenrühr. „So ist es bekömmlicher,“ säd hei tau Bewern.

„Warten S',“ säd hei, as Bewer nu endlich of tau Wurd kamen wull, langte in de Bügentasch, halte all'

dat Deinstbadenlohn, wat hei hüt insammelt hadd, herut un smet dat All' mit'nanner in en Kasten, de up den Tisch stünn; hei wüßt' genau, wovel dat hei von Jedem kregen hadd, dat Rahtellen un dat Anschriwen können sei nahsten up de Sportkass' dauhn.

„So,“ säb hei nu, „Geschäfte besorgt! Nun schießen S' los!“ Denn dat Bewer wat up'n Garten hadd, hadd hei em glit all anseihn. Bewer vertellte denn nu also von finen Brief, un dat hei in de Saß sich nich tau raden wüßt'.

„So, so!“ säb Strömer. „Na, zeigen S' mal den Brief!“

Dat deb nu äwer Bewer nich girn von wegen finen Swigerollen sine Ottografi, un Strömer markte sin Verlegenheit. „Haben S' keine Angst!“ säb hei, „ich will blos das Couvert mal sehn! — na, ich seh schon! Hätt' den Alten auch für verständiger tarirt! Hat die schöne Gelegenheit und benugt sie nicht! Hm! hm!“ Wedde Gelegenheit hei eigentlich meinen deb, kreg Bewer nich tau weiten, wir jo of nich nödig, sin Swiegeroll hadd nu jo doch einmal de Post dat Geld in'n Hals smeten, un de giwot nicks wedder 'rut.

Strömer kreg dat nu en Ogenblick mit dat Wannern un lep in de Stuwümmer up un dal; taulegt stellte hei sich mit'n Rücken an de Abentant, un Bewer wüßt', dat em de Saß nu klar wir.

„Na, was haben S' denn an der Stelle auszusetzen?“ frög de Paster. „Acker ist gut, Garten desgleichen, Wiese taugt nicht viel, ist auch zu weit vom Haus', aber die Küstereinkünfte sind auch nicht für die Rag'! Also was besinnen S' sich noch?“

Ja, säd Bemer, dat wir All' recht schön, ämer dat Verhältnis mit de Dörpschaft!

„Weiß ich, weiß ich! Aber seien S' nur ruhig, das wird anders, wenn Sie da sind.“

Je, wenn dat man würd, meinte Bemer; de Lüd' wiren nu dat Striden einmal so gewennt!

„Ja, aber Sie sind's nicht gewohnt!“ säd Strömer. „Es fragt sich allerdings, ob die Alte da im Dorf bleibt — das wäre! Aber 's thut nichts, schlagen S' sich das Leben auch nur'n bischen um die Ohren! So passend finden S' keine Stelle wieder für Ihren Zweck.“

Dat Hus wir of woll nich tau'm besten, smet Bemer in.

„Ja, lieber Freund, wenn Sie das Bedenken haben, denn lassen S' sich in die Stadt versetzen, da können S' sich's Haus aussuchen!“

Ne, säd Bemer, dat wull hei nich; hei wir up'n Lann' buren un tagen, un nah de Stadt paßte hei ganz un gor nich.

„Na, also! Denn stoßen S' sich an dem alten Rathen nicht! Können ja beantragen, daß Ihnen ein neues Haus gebaut wird!“

Um Gotteswillen, säd Bemer, denn wir de Larm jo glik all dor! Dat würd de Dörpschaft em mindag jo nich vergewen!

„Na, sehen S' wohl? Dann muß Muttern sich finden! Nicht wahr? Muttern ist das Haus nicht anständig?“

Ja, so wir't, säd Bemer un wunnerte sich, wat de Paster för en Menschenkenner wir.

„Na, alter Freund, dann wären wir ja klar! Dann.

Kann ich ja sehen, wie ich für Weiten Dorf 'nen Schulmeister wiederkrieg'!"

Ne, säb Bewer, so wid wiren sei noch lang' nich! Erstlich wir dat jo noch gor nich awblast, dat hei äwerall de Städ of kreg, dor würden sacht vel Bewarwers kamen — „Stimmt!“ säb Strömer — un denn — hier würd hei so en beten lägerig — habb hei noch likerst ein Bedenken.

„Bedenken und kein Ende!“ rep Strömer. „Heraus damit! Sie meinen Pastor Daniel!“

Bewer versührte sich nich slicht, as Strömer so ahn alle Umstänn', so ganz gemüthlich den gefährlichen Namen utsprök! Ja, säb hei, wenn denn de Herr Paster doch sülwen dorvon säb, hei wull dat nich verswigen, dat em dat en grot Bedenken wir. Hier wir hei nu doch so en schön Verhältniß anworden, un von Herr Paster Daniel würd doch so allerlei vertellt, wat . . . wat . . .

„Na, was nicht schön ist,“ säb Strömer. „Was halten S' hinterm Berg?“

Ja, säb Bewer un slög de Dgen dal, wenn hei bi de Wahrheit bliwen süll, dat habb hei seggen wullt.

Hier würd Strömer sich so'n beten grifflichen. „Na,“ säb hei, „ganz so schlimm, als wie die Leute ihn machen, ist er nun nicht! Ein bischen heftig, ein bischen ungerecht, ein bischen launisch, ein bischen herrisch und ein ganz klein bischen eingebildet, das ist Alles! Und damit werden Sie am besten fertig!“

Bewer wull sin Ohren nich trugen, as hei sinen Paster so reden hörte. Dei habb süs einmal äwer en Amtsbrauder spreken süllt, un denn noch gor in dese Ort! Un mit den Kirl, dor süll hei farig warden? Hei mügg't woll sich verwunnert utseihn, denn Strömer säb: „Ja,

Das mögen S' selbst nicht glauben! Aber passen S' auf, was ich Ihnen sag'! Sie thun Ihre Schuldigkeit und kümmern sich um nichts weiter! Sie sind nicht zu zuvor-kommend, aber auch nicht unhöflich! Will er poltern, lassen S' ihn poltern, aber will er Sie auf die Zehen treten, dann machen S' sich grad'! Hier kommt es allein auf den richtigen Tact an, und den haben Sie! Und nun hören S', warum ich Ihnen dies Alles sag': Sie wären im Stande, von der Bewerbung abzusehen blos aus Angst vor einem Conflict mit Pastor Daniel! Aber wenn Sie nicht dahin kommen, ist es ein Anderer, und ob der den Tact hat, weiß ich nicht: also auch im Interesse meines Amtsbruders rath' ich Ihnen zu. Und nun — eine Offenheit ist der andern werth! — nun sagen S' mir, was haben S' noch weiter?“

Ja, säd Bewer, as hei sid en Dgenblick besunnen habd, anner Bedenken habd hei denn nich mihr — „Also nicht?“ schöt Strömer dortüschen — un wenn hei, Strömer, dat för gaud insag, denn wull hei sid bewarwen; irst müßt hei sid äwer noch mit sinen Swigervadder bereden, de habd em un Heinrichen inlad't, un dortau müggd hei nu Herrn Paster bibden, em twei Dag' fri tau gewen; Gelegenheit, habd em sin Swigervadder schrewen, wir dor mit Krischan Boffen.

„Süh, süh!“ säd Strömer, „ist doch nicht so ganz ohne, der Herr Schwiegerpapa! Blos das mit dem Brief hätt' er nicht machen müssen! Ja, schauen S', mit dem Freigeben, das ginge wohl, aber was wollen S' noch weiter bei dem Alten? Die Stelle besehn? Jetzt eben, wo Schacht begraben ist? Das stößt die Alte blos vor'n Kopf und nützt zu gar nichts! Also setzen S' morgen im Tag sich hin und schreiben S' zwei Brieflein, den einen an

den Herrn Schwiegerpapa, und schreiben S' ihm, weshalb Sie nicht kämen, und grüßen S' ihn von mir, und ich wartete nun schon seit fünf Jahren auf seinen Besuch; den andern an den Schulrath in Schwerin, worin Sie sich um Wilhelmshagen bewerben. Werden S' schon einrichten, haben ja Krügers Anleitung, da finden S' wohl ein Schema. Und den einen kann Heinrich mitnehmen; heut' ist Montag — schicken S' den Jungen nur morgen Nachmittag schon her, kann die Nacht über hier bleiben, denn Krischan Boff fährt früh ab. Den andern Brief, ja, den müssen S' leider wohl zur Post geben, auf Gelegenheit können S' nicht warten, die Sach' hat Eile."

Wewer wüßt' nich, wat hei seggen süll! Hei hadd den ganzen Nahmiddag sick mit de Saß herümdragen un hadd dorin keinen Sluß finnen künnt, bald hadd hei wullt, bald wedder nich, un as hei all up'n Weg west wir, bi'n Heibkathen wir hei sacht woll wedder ümkührt, wenn Schultsch nich grad' ävern Tun telen hadd un hei vör dei sick hadd schaniren müßt: un nu sin Paster, den dat direkt doch gor nicks angüng, de äwerseg de ganze Saß mit einen Blick un wüßt' dat furts tau seggen, woans dit maht warden müßt un dat maht warden müßt' — ja, gellen süll't doch man mit so'n studirten Mann, un wenn Gott wull, so süll sin Heinrich of studiren! „Ja, Herr Pastrohr," säb Wewer, „Sie haben Recht, wie immer, und wie Sie es sagen, so ist es gut. Nun bin ich fest entschlossen, blos daß ich Sie nicht mitnehmen kann nach Wilhelmshagen, wenn ich die Stelle krieg' . . ."

„Ne, ne!" föll Strömer em in't Burd, „mich lassen S' hier! Un nun trinken S' auch! Das Bier ist wohl schon reichlich warm geworden.“ Dormit halte hei dat Seidel ut dat Abenrühr, nehm den Theelepel von sin

Koffetass', de noch von Rahmibdag her up'n Disch stünn, rührte en por Mal düchtig üm von wegen den Zucker un schön Bewern dat hen. „Trinken S',“ säd hei, „nun können S' sich den Magen nicht erkälten.“

Bewer ded of dit un drümk dat Bier ahn Webberwürd', hei kenne all dit Strömersche Gebränk un wir dat gewennt, un as hei dormit glücklich farig wir, würd denn nu noch en beten sid wat vertellt. Bewer vertellte von sin Jung, von Swin un Käuh un von sin Fiken, de nehm hei of girn mit nah Wilhelmshagen, wenn sei man wull — — „Sie muß!“ säd Strömer — taulegt äwer güng em rein de Stoff ut, hei wüßt' nicks mihr. Dat wir nu äwer of nich nödig, denn nu stünn Strömer an sin Abentant, de Hänn' up'n Rücken, den Kopp tau Höcht, de Ogen halw tau, un füng nu an. Dat würd 'ne lang' Gescht, un mit Fru Pasturenwittwe Meier güng sei los un mit Scheper Dankert hürte sei up, wat dortüschem kem, hadd Bewer nich behollen un künn dat nahsten nich sin Fru vertellen. 'T wir äwer of nich mäglich, denn Strömer nennte ümmer einen Namen nah den annern un let ümmer ein Perßohn nah de anner un in de verschiedensten Gegenden uptreden un verschwinen un höll dat ganz för äwerflüffig, de allernödigsten Erklärungen dorbi tau gewen, von wat för Lüß' hei eigentlich nu sprökt, un seg dat för ganz sülvstverständlich an, dat sin Tauhürer of halw Meckelborg in ollen un in nigen Tiden tau sin Bekantschaft reken ded, so as hei sülvwen dat künn. Na, Bewer kenne sine Ort un hürte ruhig tau, wir hei äwer en Theaterkenner west, denn hadd hei sacht sin Ansicht äwer dat Stück so utdrückt: „Das Drama litt an einem zu schnellen Wechsel der Scenen und Personen, zwischen denen der Zusammenhang dem Zu-

hörer meist unverständlich blieb.“ Bewer wir äwer kein Theaterkener, wat of Reiner, de dat tweit' Kapittel lest hett, em taustrugen ward, un wenn hei of in'n Stillen woll so wat Ähnlichs denken mügg't, so behöll hei dat natürlicherwis' för sich un makte sich mit velen Dank för gauden Rath taulegten up den Weg nah Weitenbörp. „Schweigen S' still!“ schöt Strömer blot dortüsch, un as em Bewer nu Gu'n Nacht säb un em dorbi de Hand drücken wull, dunn kreg hei f' nich, staats dessen äwer noch den Rath: „Laufen S' nicht gegen die Schauseebäume!

Denn die Sonne sank, und Dunkel umhüllet die Pfade.“

Man süht, den ollen Homer kennte Strömer of noch!

As Bewer weg wir, höll Paster Strömer en Sülwstgespräk up Plattbütsch, denn anners red'te hei mit sich sülwen findag nich: „Is en trugen Kirl,“ säb hei, „blot mihr Kurasch' müßt' hei noch hewwen! Na, wenn hei man irst dor is, bi Danieln ward hei f' woll kriegen. Wat? En Minsch, de nicks nich kennt as sine Pflicht, de süll sich up de Tehnen pedden laten, nochtaw wenn hei Lidbürn hett? un id glöw, hei hett weck! Id will äwer Danieln doch bi Tiden en Awih gewen, dat hei sich en beten mit em vörsüht, un den Schaulrath möt id dat of noch steken, dat hei dat Worm de Städ man gimwt!“

Strömer höll dat dormit: Frische Fische, gute Fische! un so sett'te hei sich furtsen hen un schrew, un lang', ehr Bewer noch tau Hus' wir, hadd hei den Breif all farig, denn't Schriwen güng em fix von Hänn'n, un up Stil gew hei nich, nochtaw nich bi so'n ollen Schaulfründ, as de Schaulrath von em wir.

Likerst äwer set Strömer, as hei mit dit Stück Arbeit farig wir, desen Abend noch lang' an'n Disch un

schrew, denn dor wir den annern Dag 'ne prächtige Gelegen-
heit, de wull hei wohnnehmen, un männigen Stripen
Poppir sned hei noch aw un männig Kuwert kempte.
hei noch um, un as hei doch taulegt tau Bedd güng,
dunn legen up finen Disch acht Breiw', un dat Deinsten-
geld in den Kasten stünn dorbi. Dor in den Hümpel
äwer längs de Finstern, dor ruffelte dat un muschelste
dat, dat Einer sich habb inbillen künnt, dat wiren de
Geister von all' de Lüüd', de mal an des' Poppiren schre-
wen hadden; ja, ja, 'ne bunt' Gesellschaft müßt' dat aw-
gewen! 'T wir äwer nich andem, dat wir de Wind, de
up de Finstern stünn, un de Finstern wiren nich dicht, un
dat wir gor nich tau begripen, dat Strömer dat nich lang'
habb ännern laten, dat müßt' jo nahst in'n Winter mör-
derlich vel Führung kosten.

Of Bewer, as hei an desen Abend glücklich an't
Hus wir bi all' de Düsterniß, set lat bet in de Nacht
noch up mit sine Fru — wi kennen dat all von de
Weiden! — un as sei endlich of tau Bedd güngen,
künnen sei likerst noch nich inslapen: ach, wenn de Schaul-
rath doch man gnädig mit ehr sin wull! De gauden
Lüüd'! Wenn sei dat wüßt hadden, wat in'n Pasterhus'
tau Lerow för'n Breif up'n Disch leg un wat dor
instünn, sei hadden äwer dese Sat woll wider sich
kein Sorgen maht. Ob sei äwer beter hadden inslapen
künnt? —

Den annern Dag, den Dingsdag Abend, stellte
sich Heinrich Bewer reis'farig un mit en Breif an finen
Großvadder bi Paster Strömer in, un't wir nich dat
irste Mal, dat hei bi em de Nacht blem. Strömer habb
wirklich, as man so seggt, en Narren freten in den Jung',
un obschonsten hei sich dat nich marken let, indem dat dat

fin ganze Natur tauwedder wir, en Minschen so wat apenbor tau wisen, so habb hei sich in'n Stillen dat doch vörnahmen, den Jungen, so vel hei künn, mit dörch de Welt, taunegst mit dörch de Schaul tau helpen. Dat hei em nu all awgewen süll in anner Hänn', wir em eigentlich nich ganz mit, äwer so'n Gelegenheit as hier böd sich för Bewern so bald nich wedder, denn hülp dat nich.

So seten denn nu de grot un de lütt Paster indrächtich bi einanner un verbröchten den Abend mit allerlei gelährte un ungelährte Gespräche, un in desülmige Stuw an'n Aben stünnen ehr Stäweln, ein grot Por un ein lütt, de wiren, as dat den Anschin habb, sich of heil enig, tau'm wenigsten stünken sei beid' lückull nah Thran. Denn Paster Strömer wir nich för't Wisen, nochtan nu in de natte Johrestid: „Thran is dat Wohre!“ säb 'e, un Fiken habb hüt Abend finen lütten Gast sin Stäwel expreß noch einmal insmeren müßt.

Tau rechter Tid güng dat tau Bedd, un den annern Morgen Klock hente sössen kem Krischan Wof vör'n Pasterhus' tau führen, denn de Paster habb em all den Dag vörher Bescheid seggt. Wof habb 'ne Bäunerstäb tau Legow, wir äwer bürtig ut Konow, un hüt, wi weiten 't jo ut Gothmann finen Breif, wull hei finen Ollen 'ne Fuhr Kartüffeln bringen, de habb äwer Johr up finen sweren Boden nich tau vel bugt, habb of nich vel utplant't hatt.

De beiden geistlichen Herrn täuwten all, un de grot hülp den lütten up den Wagen kladdern, un dei, as hei bi Vossen up den Saß set — denn achter legen de Kartüffeln — un Wof ut Gaudheit em sin Pird'deck äwer'e Knei slög, wull dat irst gor nich liben, bet Strömer säb, hei süll't doch nich versmaden, 't wir spött-

ſchen Kold hüt morgen, dunn Ied hei't. De Jung wir äwerhaupt in ſinen Antog gor nich recht inricht't up ſo'n Reiſ', d. h. von butentau: hei habb keinen Äwertrecker an, hei habb keinen Schall um, hei drög blot ſinen Johanneskittel un um den Hals blot ſin gewöhnlich geiſtlich Dauk. Äwer nah binnen habb Mudder ehren Sähn doch wat tau Gauden dahn un habb em noch ein äwelig Por Strümp mitgewen, of noch ein Hemd, de habb hei ſich hüt Morgen tau äwertreckt: dortau nu noch de geiſtliche Thran ünnen an de Stäwel, in'n Fall dat hei mal awſtigen un in 'ne Bütt lopen ſüll — nu kunn hei't all mit anſehn.

Strömer keſ de Reiſenden noch 'ne Tidlang nah, un dat müßt' hei ſich ſeggen: 'ne Staatskutsch wir dat nich, womit de Jung de drei Mil führen wull, un männig Fuhrmark müggt em hüt up de Schaffee beegen, wogegen Boß mit ſinen Einſpanner en wohren Lumpenführer wir. Ob äwer in de vörnehmen Wagens of ſo vel Vergnügtheit tau ſinnen wir as hier bi Boſſen ſin Kartüffelsäck? De Jung wir em of gor tau glücklich vörkamen, dat matte U' jo woll de Freud', dat hei nah ſinen Großvadder reiſte; denn von de Großmudder habb hei ſindag nich vel vertellt!

Je, Heinrich habb of noch en annern Grund, den müßt' man Strömer nich! Hei freute ſich up lütt Anna, de wull hei ditmal nu beſäuken un ſich ehr Bäuer wiſen laten. Hei habb ſ' noch nich vergeten, de lütte fründliche Dirn: hier up de Schaffee, blot nah dat annere Gnn' hentau, habb hei verleben Johr jo bi ehr in de Kutsch ſeten. Hüt ſet hei up'n Kartüffelwagen un Bäuer Boß ſet bi em, äwer wat ſchad'te dat? Hei wir ſo luſtig hüt un ſo fidel un müßt' ſo vel hüt tau vertellen un kreg, as ſei en Gnn' bettau in't Holt kenen, dat gor mit't Singen, dat

Bossen gor de Tid nich lang würd. Na, wat dat Singen anlangt, dat habb de Jung von Baddern: wi weiten jo, wat äwer't Singen in den sin Awgangstügniß stünn.

Langsam güng dat Fuhrwart man, äwer tau Middag wiren sei doch in Konow un höllen bi Badder Gothmanr fine Hopsurt.

Dat müßt' äwer Heinrich seggen, so'n Empfang as hüt, so'n habb hei noch meindag nich hatt, den wir hei sich doch nich vermauden west! Ein Großvadder, as hei seg un hörte, dat Heinrich man allein wir un staats finen Badder blot en Dreif mitbröcht, schüll irst gewaltig, wat dat för'n unklaut Stück wir, nahst föll hei äwer den Dreif her un kreg dat Lesen, un Großmudder habb natürlich in de Käf tau dauhn mit Middagstaken, üm em, üm Heinrichen, kümmerete sich kein Minsch!

Äwer as Großvadder nu endlich mit dat Lesen farig wir, wobi hei gor de Pip habb utgahn laten, ne! so en Umswung mit einen Mal wir Heinrich of sich nich vermauden west! De Dll kreg em tau faten: „Jung!“ rep hei un grep em in'n Bussen, un vel habb sacht nich fehlt, denn habb hei mit em in de Stuw' rümbanzt! „Un sollst Du mir denn gor nich grüßen von Paster Strömer?“

„Ja, Großpapa!“ säb Heinrich un vertellte, dat hei des' Nacht in'n Pasterhus' west wir.

„So!“ säb de Dll. „Na, Heinrich, un wenn Du doch denn einen Pastohren werden sollst un willst, denn werd' so einen as der alte Strömer!“ Un hei güng nah sin Schapp un halte 'ne ganze Göps vull Appel 'rut: „Hier, Heinrich, ess!“

Ja, nu geföll Heinrichen sin Großvadder, un bald

dornah, as sei man irst bi Disch seten, of sin Großmudder, denn sei habbd düchtig taukakt un — dat wir woll tau sehn — up groten Appetit rekent as erföhren Fru.

„Un morgen sollst Du auf dem Hofe!“ säd Gothmann, „Fritz Haffelbrink hat schon nach Dich gefragt.“

„Ludwig Haffelbrink!“ verbeterete Heinrich.

„Süh,“ säd de U, „was weißt Du davon, daß der Sohn Lurwig heißt? Hat Dich wohl Deine Mama erzählt?“

„Nein, Großpapa,“ säd Heinrich un smet sich in de Hofst, „das weiß ich von der kleinen Anna!“ Un hei wull von sine Fohrt verleden Johr vertellen.

„Ach ja“, säd de U un slög sich vör'n Kopp, „das is jo wahr! Davon hat Tanten Lene mich jo auch gesagt! Na, ich komm denn morgen mit un bring' Dir 'rauf!“

„Ja,“ säd Heinrich. Sin Großvadder geföll em ümmer beter, hei habbd gor keinen annern hemwen wullt, of keinen, de beter Hochdütsch künn, ne, grad' so as hei wir, geföll hei em tau'm besten!

Kapittel 6.

Wemer treedt aw ut Weitendörp, un woräwer sich de Weitendörper naht dat Striden kregen. — Wat de Wilhelmshäger för Lüüd' wiren, un wat Schultenwadder in'n Kösterhus' all tau vertellen habbd. — 'Ne lütte Predigt von mi süuwen un Wewern sine Antrittsvisitt bi Paster Daniel.

Den Dag nah Wihnachten wir dat in dit Johr 'ne bitterliche Küll, denn bi teihn Grad Reohmühr hört de Gemüthlichkeit all up.

„De Winter steckt uns 'ne schöne Tung ut!“ säb Bewer tau sin Fru. „Un nu grad' hüt! Ich wull, Mama, wir wiren irst mit den Ümtog glücklich dörch!“

„Ach ja, Papa,“ säb sin Fru. „Man gaud, dat uns Herr Haffelbrink de Rutsch herschickt; up'n apen Wagen würden uns de Kinner jo woll heil un deil verklamen! Äwer ne, wo süht dat einmal hüt hier bi uns ut!“

Recht habb Fru Bewern: in dat Weitendörper Schaulhus seg dat an desen Morgen bull ut! Kein Stück Möwel stünn an sin gewöhnliche Stäb', Allens wir awschawen un up'n Hümpel stellt, wat in Linn'n inneiht, wat mit Stroh ümwickelt, wat in Körw' ore Kastens packt, kort un gaud, wo Einer henkel, gruglich seg dat ut. Dor-tüschen stünn in de beste Stuw de Dannenbom: gistern Abend habb hei noch brennt, un Korl un Heinrich hadden em noch bewunnert, as Kinner dauhn; hüt bewunnerte em Keiner mihr, ein einzigst sülwern Wallnät set dor noch an, den annern Staat hadden s' em all' awnahmen: so mag en König sacht tau Maud' fin, wenn sei em sine Kron un sinen Purpurmantel awtreckt hewwen.

„De Klock is nägen, Mama, nu können sei bald kamen,“ säb Bewer.

„Ach ja, Papa! Mi ward dat Hart nu doch recht swer. Denn denk of mal, twölf Johr! Un wo glücklich sünd wi hier nich west! Warden wi dor dat of fin?“

„Dat steiht in Gottes Hand!“ säb Bewer, den of de Rührung äwernehm.

Sei dacht' de twölf Johr t'rügg, ja, sin Fru habb Recht! Sei wüßt' dat noch, as wir dat gistern west, as hei mit sin Marie hier Intog hollen habb: kein Threnpurten, kein Guirlann'n, äwer in'n Garten dat Glück, en

stilles Glück! Blot still wir't nich lang' blemen! Ein Johr noch, dunn habb wat in de Slapstuw schrigt, Männigein mag so'n Gequarr nich hören, em wir't 'ne säut Musik west, as hei finen Jesgeburnen dor habb weinen hört. Und wedder ein por Johr, dunn wir all wedder ein Muskant kamen, sin Korl, un wir em de Musik of nich mihr ni, hei habb s' doch likerst girn wedder hört. Un as de Jungs dunn gröter worden wiren, wat habb ehr Weid', em un sin Fru, dat Spaß maakt, ehr Gaven tau entdecken, vör Allen em, as Heinrich dunn as Dichter sich entpuppt habb! Hei dacht' of an de velen leimen Frünn', de hei hier funnen habb, in'n Döörp so gaud as in de Gemein, vör Allen an finen Paster: dat's kein Kleinigkeit, so wat in Stich tau laten! Äwer wo rasch wir dat nu legthen kamen, dat Johann Walder em den dicken Breif habb von de Stadt mitbröcht mit dat gefährlich grote Siegel! „Dat seg ich furts,“ habb nahsten Schultsch vertellt, de wir grad' in'n Schaulhus' west, „dat dat wat up sich habb! Wo stögen den Schaulmeister de Fingern, as hei den Breif upmaken bed, dat ich noch bi mi dacht': Süh, Bwer heit hei, äwer'n Bwer hett hei!“ Un as dat kund worden wir, dat hei as Röster nah Wilhelmshagen kem, wo habb hei dat dunn marken künnt, wat de Weitendörper von em hollen beden! Habben sei nich richtig inkamen wullt bi't Ministerium, dat Ministerium süll de Städ upbetern, dormit dat sei ehren Schaulmeister behollen wullen? „Leimen Lüü,“ habb hei dunn seggt, „dat nügt Jug nich, de Herrn, de dauhn dat nich!“ — dunn habben sei't laten. Ja, dacht' hei so bi sich, arm sünd de Lüü hier, arm is de Gegend, arm de Natur, äwer Marie hett Recht: glücklich sünd wi hier west. Warden wir dor dat of fin?

In de Schaulstum wir en anner Bild: dor wir hüt inbött, un de Jungs hadden dor ehr Rit, dormit dat sei de Groten nich in'n Weg' stahn süllen. De i verdrewen sic de Tid mit Höltern Dräbding:

„Höltern Dräbding!“ — „Lat'n draben!“ —

„Is so swer un kann nich draben!“ —

„Lat'n runschen!“ — „Dor runscht 'e hen!“

„Lat'n klättern!“ — „Wo vel sünd in?“

Denn mit de Füerschüffels um dat Hus tau lopen wir dat kein Johrstid, un de Latiner habb sic of nich mihr dorup inlaten, Korl habb't sacht noch dahn. Un Heinrich vertellte Korln — dat wir woll all dat twintigt Mal hüt — von Wilhelmshagen, wo sei nu hentemen, wo dat dor schön wir, hei glöwt' dat nich! Um den ganzen Goren lep rundherüm 'ne grote, grote Häg, dat wiren luter Stichelbirn — Großpapa habb't em vertellt — un Appel gew dat dor, o Herrejeh! Un nu süll Korl man uppaffen: hüt kem hier nu 'ne Rutsch, dor führten sei nu irst man mit bet Konow un blewen de Nacht bi Großpapa, dat wir besülwige Rutsch, worin hei dunntaumen mit lütt Anna seten habb. Un lütt Anna, as hei ehr lekten Harwst besöcht habb, habb em furtsen kennt un sic sühr tau em freut. Blot ehren Brauder Lurwig mügg't he nich liben, de habb em utlacht von wegen sin witt Halsbauk, Latinsch äwer habb hei nich vel künnt, nich mal mordeo habb hei a verbo wüßt! Na, dit verstünn jo äwer Korl noch nich!

O ja, säd Korl, hei verstünn dat rechte gaud, denn Scheper Wandsnider, wenn em de Schap weglegen, säd immer Mordio!

„Hahaha!“ lachte Heinrich ludhals' los, äwer bauk! dor schöt hei von de Bänk dal, wo hei grad' haben up-

fün, un as hei sich bi Licht beseg, dunn habb hei 'n groten Brusch vör'n Kopp, den licht de Ratt em nich wedder aw! Dat kem von't Lachen! Wat habb hei of tau lachen äwer de Dummheit von finen lütten Brauder?

Fifen wildeck, dat Mäten, gung besen Morgen in'n Hus' umher in Waddik un in Weihdag'. Sei wir kein Weitendörpersch, sei wir ut Steinbeck, hier äwer habb sei doch ehr Öllern up de Neg, un wo oft des Sünndags habb ehr Fru Bewern dat verlöwt, dat sei mal 'räwerlep: nu süll sei wid, wid weg, ehr wir tau Maub', as gung dat nah Amerika! Heinrich habb ehr vel vertellt von de fruchtbore Gegend dor un von dat vele Amt, wat up de Böm wüß — ja, von Amerika würden of so'n Wunnerding' vertellt, wer dat All' glöwen wull; sei blew doch leimer hier in ehr Heimath. Äwer leider, leider, nu wir dat jo tau lat! Sei habb sich dat nu einmal inwilligt un täumte up dat Schipp, womit sei äwer't Water süll. —

Un dat Schipp wir of all innerwegs, ore richtiger, 't wir 'ne ganze lütte Flott, de de Wilhelmshäger utschickt hadden, dat sei den nigen Köster rannehalen süll, un de nu dörch den Snei nah Weitendörp hentau stüerte. Süt Morgen hentau vieren wiren sei all utsegelt in lange Reig, ein nah den annern, de meisten von de Buern, weck äwerst of von de Bäuners; denn't gew tau Wilhelmshagen Bäuners, de höllen sich twei Pird' un mit Raufuhrwart gewen sei sich nich aw. Vörn an de Spiz von't Ganze führte Johann Kallies, de Schultenknecht, den hadden s' tau ehren Admiral maht, wilbat hei dor bi Weitendörp herüm tau Hus wir un dor Bescheid wüßt'. Denn de meisten von de Fuhrlüd' wiren ingeburne Wilhelmshäger, un dat 's 'ne Ort, de peddt nich girn ut ehren

Dörp herut, ja nich mal, wenn s' 'ne Fru brufen, dauhn s' dorüm einen Schritt nah buten, dat frigt un deiht All' dörch einanner.

De irst' Statschon, dörch de sei kemen, wir Konow, un Badder Gothmann hadd sich dat nich nehmen laten un wir so tidig ut'n Bedd krapen un stünn in'n Düstern an sin Hofpurt, dat hei de Wagens tellen wull. Mein Gott, dacht' hei, nimmt dit denn gor kein Enn'? Dörteihn — vierteihn — söfsteihn — wohrhaftig, dor kem noch ein, dunn wiren s' all'. „Mudder,“ säb hei in de Stum tau sine Fru, de leg noch tau Bedd, „'t sünd söfsteihn Stück!“

„Gott in'n hogen Himmel,“ rep Fru Gothmann, „Badder, seggst Du de Wohrheit?“

„Je, worüm säll ic leigen, Mudder?“

„Un de sälen sei all' vullladen? Badder, de kriegen sei jo nich vull!“

„Na, denn führen sei leddig wedder retuhr, denn 's 't Spaf west!“

„Äwer, Badder, bedenkst Du nich den Schimp för unse Kinner? Bestellen sich Wagens un möten s' wedder leddig amführen laten! Dor haddst Du Di doch of üm kümmern müßt!“ Dat hadd Gothmann dorvon, nu kreg hei Schell! Worüm wir hei so tidig upstahn?

Fru Gothmann' wir, as säll sei ut'n Bedd springen un, ob mit Gauden ore mit Gewalt, de Wagens wedder t'rügghalen, man schab', de wiren all äwer alle Barg'. Denn Johann vörn an de Spiz verstünn sin Sat, un wir dat of en mörderlichen Snei, hei müßt', wat för em up'n Spill stünn, dor müßt' hei sich nah hollen. Na, as sei man irst 'ranne wiren an de Schaffee, würd't mit den Weg of beter. Dat äwer

hadben de Wilhelmshäger sich nich dacht: jedes Dörp, wo sei dörch ore an vörbikemen, dat wüßt Johann mit Namen un wüßt of ümmer furts, wat nahsten denn för ein kem, un wenn en Kraug in'n Dörp wir, dat wüßt hei of. Denn obschonst de Wilhelmshäger süs kein Drinkers wiren, desen Morgen makten mal de Kräugers, weck noch in halwen Slap, mit ehr 'n Geschäft, denn 't wir bitterkold, un äwerhaupt, wer wull up so'ne Reif' sich lumpen laten?

So kemen sei bet Legow, dunn dreihete sich Johann up sin Sadelpird so üm un rep: „Süh dor, dor liggt't an de Schaffee! Nu man noch 'ne halwig Stunn', denn sünd w' tau Städ'!“ un 't würd en Hagen achter em jüst as vör Eiden bi de Kreuzfohrers, as sei Jerusalem vör Dgen kregen. Un richtig nah 'ne halwig Stunn', genau so as hei seggt habb, dunn bögte Johann aw von de Schaffee 'rin nah dat Dörp, un Daglöhner Möllersch — de stünn grad' vör de Dör — säb tau ehr Tochter: „Rif, Mrif, dat sünd de Wilhelmshäger! Deumel, hewwen de äwerst Pird!“

Ganz Weitenörp binah lep up de Strat, un de Admiral sünn also Lüd' mihr as tau vel, de em nah'n Schaulhus' rannelotsen können. Äwer as de Wilhelmshäger dat gewohr würden — sweleled! dat süll en Schaulhus sin? Dat wir jo'n Slock! Wo wir dat möglich hier midben mang de Griefen?

Nu höllen sei vör de Dör, un Bewer stünn all buten un nödigte, nu süllen sei sich denn irst man mal vernüchtern, nah so'ne Reif' sünn dat nich schaden, un't Frühstück stünn all prat. Dor wiren weck tüschen von de Bäuners — von de Buern wir blot Passow mitfamen — de kenne Bewer all, indem dat hei all förtens

mal eins henwest wir von wegen de Uteinannerfetzung, de nehme hei nah de Stum 'rin, de Knechts un Buerföhns äwer bröcht hei nah de Schaulstum.

Korl un Heinrich höllen sich tau de Knechts, un Heinrich hadd sich bald bekannt maht, nich äwer Korl, tau'm wenigsten nich wider, as dat hei andächtich tauket, woans de Wilhelmshäger eten beden. Dat äwer müßt hei seggen, nah ehren Apptit müßt' dat mit Heinrichen sin Beschreibung von de Gegend stimmen: dat seg hei woll, dat Eten wiren sei gewennt, dat müßt' dor also vel tau eten gewen. Of Fiken, as sei man irst seg, dat doch in Wilhelmshagen of menschliche Gesichter tau Hus wiren — nochttau weck von de Knechtsgesichter sünne sei gor so leg nich — sünge an sich all tau trösten, 't wir doch am Enn' so sliem nich!

Hadden de Wilhelmshäger äwer düchtig eten, so wisten sei nu bald, dat sei of arbeiten können, un güng dat mit ehr Arbeit of man eben, grad' as sei in'n Spreken wiren, so güng dat üm so wisser, un dat wir woll tau seihn, dat Schaulhus würden sei bald all utrümt hemwen, un Fru Gothmann, wenn blot dat Hus west wir, hadd Recht kriegen künnt von wegen de sößteihn Wagens, dat de nich vull würden. Äwer Bewer hadd jo of noch Allerlei in Schön un Keller — allein de Enid'lad' nehme en ganzen Platz weg — un hadd hei of man wenig Roggen — Weiten natürlich kein Körnten — so hadd hei üm so mihr Kartüffeln, hei hadd dat Johr noch keinen einzigsten Saß verköfft, un nu wir dat en Hümpel, Kinner ne! dor kregen sülwst de Wilhelmshäger dat Wunnern bi. Ne, de sößteihn Wagens würden riklich vull, un Fru Gothmann hett noch nah Johren de Kartüffeln segent, obchonst

sei süs nicks dorvon weiten wull; sei hüll dat of as Gothmann för 'ne Aserie, de nich vel awfmet.

As bald nah Middag Allens up= un vullad't wir, kem up einmal noch en Fuhrwarf an, de Konower Rutschwag' nämlich, den Haffelbrink Gothmann' tau Gefallen schickt habb. De wir denn för de Weitendörper dat Teiken, dat nu de Reif' bald awgüng, un tum dat sid de Bird' en beten können verpußt hewwen, so kemen Wel nah'n Schaulhus un pafkten up. Un so drad' Fru Wewern mit de Jungs sid blicken let, dat sei nu instigen wullen, so kemen sei bet neger, un Fru Wewern gew ehr Allen noch mal de Hand un säb, sei süllen ehr of in gauden Andenten behollen, un sei säben ja, dat wullen sei of. Den annern Dag äwer wir Strit in Weitendörp; weck säden: „Rohrt hett s'!“ un weck: „Ne, rohrt hett s' nich! Dat wir man blot 'ne Sneiflock, de ehr in't Og flagen wir!“ Sei äwer, de't ehr habb seggen künnt, wir nich mihr dor, dor legen all Milen tüschen ehr.

Wildeck nu Fru un Kinner in de warme Rutsch seten, müßt Wewer mit en Strohsack up Passow'n finen Wagen vörleiw nehmen, denn Einer müßt' bi de Bagasch' bliwen, un denn wir hei de Negst' dortau. Äwer of hei müßt' Männigeinen irst de Hand brücken, ehre hei up'n Wagen kem, un as sei dunn bi de Schaffee wiren, wir wedder Möllersch buten un kem 'ran nah den Wagen. „Abschüs, Herr Wewer!“ säb sei. „Un süllen Sei mal up de Schaffee hier lang kamen, vergeten S't of nich un fiken S' bi mi in!“

Of bi Legow müßt' Wewer noch Einen Abschüs seggen: finen Paster Strömer; de stünn an de Schaffee, as't mitbewil all schummern würd. „Verbistern S' auch nicht,“ rep hei em tau, „und schreiben S' auch mal!“

Dat wir sin Abschüß, för lang' Handgewen wir hei nich.
„Wir dat de Preister?“ frög Passow Bewern. — „Ja,“
säd Bwer. — „Na,“ säd Passow, „denn sälen Sei
sich noch wunnern, wenn Sei mit Unfern irst bekannt
warden!“

Den legten Rath äwer, den em sin Paster nahrep,
hett Bwer tru befolgt, verbistert is hei nich, un as hei
's Abends lat in Konow höll un nah sin Fru un Kinner
frög, wir Korl of dor, sin Fru wir, as dat awspraken
wir, vörut nah Wilhelmshagen, dat sei dat Rothwennigste
dor inrichten wull — en por Stücken Beddtüg habbd
ehr Mudder ehr all vörhen henschickt — un Heinrich, as
dat äwer nich awspraken wir, wir mit ehr führt; hei
habbd sin Mudder so dull anlegen, vertellte Gothmann,
sei habbd sich gor nich vör em bargen künnt. Nah desen
Bescheid führte Bwer wider, un tau Wilhelmshagen up
den groten Plag vör'n Kosterhus' höllen all' de Wagens
still, un de Knechts spannten ut. Awladt künnt morgen
warden, hüt wiren Lüd' un Bird' nu mäud un froh, dat
sei tau Städ wiren.

As Bwer mit Fiken in dat Hus tred, kem em sin
Fru entgegen. „Ach, Papa,“ säd sei, „nu büßt Du hier!
Mi würd hier of allein all bang!“ Denn mihr wull sei
nich seggen, wil dat sei em dat Hart nich grot maken wull
nah ehr Weitendörper Hus. Heinrich äwer nehm kein
Bladd vör'n Mund un säd, wat dit för'n Hus hier wir!
Sei wir dor furts in fallen un habbd binah sich't Knick
awschaten, as hei blot von de ein Stuw nah de anner
wullt habbd. Dor wir'n sich jo dat Lewen nich in seter!
— un ded, as habbd hei gor nich noch den Weitendörper
Brusch vör'n Kopp, un schüll, as wenn mit'n Mal nu
Wilhelmshagen gor nich dögg't, un hei un Fiken wiren

rein as gegen einnanner utschutert. Denn Fiken habb ünnerwegs bi Schulden Johannen seten un sich vel mit em vertellt un wir ehr Sat nu ganz gewiß, dat hier tau Wilhelmshagen heil gaude Lüü' tau Hus wiren, worüm also habb sei woll schellen süllt? De arme Dirn! Dor habb sei nu of grad' an'n Utwärtfen geraden müßt, dat wir jo gor kein richtig Wilhelms-häger!

Fru Bawern äwer besen Abend, as Heinrich all up sinen Lager an de Fird leg — denn Beddstäden hadden sei jo nich — föt ehren Mann rund üm. Sei ded dat süs nich oft, denn Bawer mügg't dat nich, indem dat em dat för 'ne Fru in ehre Johren tau kalwig vörkem — tau „sentimental“ säd hei — hüt Abend äwer ded sei't un säd: „Papa, ick bün Di folgt nah Weitendörp un bün dor glücklich worden, nu bün ick Di of folgt nah Wilhelmshagen un ward hier of glücklich worden!“ Bawer let sich hüt ruhig ümfaten un säd blot: „Ja, Mama!“

Den annern Morgen bi rechte Tid wiren de Knechts wedder dor tau'm Amladen — de Kösterlüü' hadden sich de Rümlichkeiten all flüchtig dorup anseihn, dat sei seggen können, wo Allens hensüll — un as sei midden in't Geschäft wiren, kem Schuldenvadder: hei wull doch of mal eins tau'm Rechten seihn, säd hei. Nu wir dat mitbewil all Tid tau'm Frühstücken un Bawer nöbigte em, hei süll doch mithollen, un Schuldenvadder, wohrhaftigen Gott, hei ded't!

De Schult, as hei so mit an'n Disch set, wir nich mihr jung, bewohre, äwer mit dat Öllste an den ganzen Kirkl wir likerst sin Gesicht. Dat seg denn doch so gellerig ut un set doch so vull Schrumpeln, jüst as so'n recht verdrögte

Baackbeer, de in't Schapp vergeten is. Un eben so old, ja sacht noch öller, wir of sin Sprak. Tau'n Disch säb Schultenvadder „Disst,“ tau de Stuw „Dönsst,“ tau Börmiddag „Schmdag,“ un as Bewer em Bier inschenken wull, säb hei: „Je, Beir drink id' süs gor nich, id' drink Kähm.“ Na, Kähm wir jo of dor, un Schultenvadder säb, denn wull hei 'n mal probeiren. Un dorbi kem dat All' so eben un langtägsch 'rut, as müßt' hei irst de Würd' en por Mal dörschtaugen, ehr hei sei utspigen künn, dat Bewern männigmal dor Tid un Wil bi lang würd.

Nu blivwt sich dat bi jeden annern Menschen jo tämlich glit, woans hei sprekt, tau'm wenigsten gelt dat Keinen wat an, bi'n Schulden äwer is dat doch 'ne eigen Sak, dat seg'n hier. Von Schultenvaddern habb sich dat ganze Döörp de langsam Sprak annahmen, Bewern tau'm wenigsten — hei habb sich dor all gistern äwer wunnert — wir dat nu flor. Un wirklich mügg't' hei hierin of nich Unrecht hewwen. Denn wovon kem dat süs, dat de Konower, de doch von Wilhelmshagen man 'ne halwig Stunn' aw wiren, vel fixer in de Mund wiren? Dei hadden äwerst of en Schulden, de löp meist alle Dag' tau Stadt un söp dor Bier — hei säb nich „Beir“ — un dorvon wir em denn of woll de Tung' so läufig worden, obschonst em in de Weinen dat männigmal swer-naug wir.

Möglich äwer, dat de Ünnerscheid of noch en annern Grund habb. De Konower wiren Hochlänner, ehr Döörp leg haben up'n Barg, de Wilhelmshäger äwer legen in 'ne deipe Grund: dat müßt jo up dat Blaud slahn! De Konower hadden all' en liches Blaud, dorüm nehmen sei of dat Lewen licht, führten vel tau Stadt, jüst as ehr Schult, un wenn denn bi dat lichte Lewen of de Geld-

bübel licht würd, dat müßt' denn mal nich schaden. De Wilhelmshäger hadden en dickes Bland in ehre Adern, dorüm wiren sei so bedächtich un möken sich dat Lewen swer mit Plag' un Arbeit, dorbi würd denn äwer of de Gelbbüdel swer. Dor wiren doch mang de Buern weck, de hadden as grote Rentjehs sich setten künnt, güngen äwer leimer in 'ne blage Jack un linnen Bux mit ehr Lüß' tau Felln un päselten sich in Sweit. Na, Jederein nah sinen Schaköng, so vel äwer is gewiß: vel makke of dat Bispill von Schultenvadtern.

Dat Ganze, wat Schultenvadder bi dat Frühstück an desen Morgen spraken habbd, künn ich bequem up 'ne halw Eid von min Bauß andrücken, mi is dat äwer üm den Plag tau schab'. As hei satt wir, güng hei nah Hus, denn Mudder habbd em seggt, hei süll of nich so lang' wegbliven. De Kösterlüß' äwer freuten sich likerst äwer den Besäuf, wilbat sei dorin en gaubes Wörteiken seggen för ehr Verhältniß tau de Dörpschaft, obschonsten dat Fru Bewern hannig Bobber kost't habbd. Denn Schultenvadder strek sich de Bobber ungelagen en lütten Finger dick up't Brod, un ünner'n drei viertel Bund den Dag äwer bedd hei 't nich, un seg doch likerst man so drög ut! Na, hei, Schultenvadder, habbd't, Fru Bewern äwer habbd't nich.

Tau Middag wiren denn de Lüß' of mit dat Awz laden farig. De Saken wiren in de Stuwen, dat Geschirr in de Käf, de Kartüffeln legen in 'n Keller, dat Ackgeräth stünn up de Schündel un de Käuh in'n Stall; denn de habbd Vadder Gothmann all des Morgens ut Ronow herledden laten, wo hei all vör'n Fest sei hennahmen habbd: dat würd nu Tid, let hei seggen, dat hei de Kostgängers wedder los würd!

Nu hadden denn unse Kösterlud of endlich so vel Tid, dat s' sich ehr nig Paleh mal ordentlich bi Dag' besiften können. Wewer, as hei bi de Uteinannerfetzung hier west wir, habb Allens man so babenhen beseihn, indem dat em de grote Schachtsche Nahkamenenschaft in'n Weg' west wir; Fru Wewern kennte dat Hus ut ehre Kindheit, äwer in en halw Stieg Johren un mihr lett sich vel vergeten; för Fiken un Heinrichen äwer wir dat natürlich ganz wat Nigs.

Un sei befehen sich dat Hus von binnen un buten. Taunegst wir Hus un Schön, so as tau Konow, ünner einen Daß: na, bröcht' dat of woll'n beten Smug un Stow, so wir dat doch bi't Weihfaudern sihr bequem, un Fiken wir dor ganz mit inverstahn. Dat dat Hus mit Stroß deckt wir, nu, dat seg jo grad' nich vörnehm ut, let äwer heil gemüthlich von wegen dat grüne Moß, wat up'n Daß wüß. Von buten wir dat Hus witt anstrefen, wilbat de Wänn' von schieren Leihm wiren — na, worüm nich tau Verännerung mal witt? Äwer nu kümmt't, paßt up! Glik vörn, wenn Einer in de Husdör kem, denn kem hei nich irst up 'ne lütte Wördel, so as dat in en ordentlich Schaulhus Mod' is, ne, dor stünn hei glik up de allmächtige Schündel: up ein Sid all' de Ställ' un de grot Schündör, de bi't Inführen brukt würd, un up de anner Sid de Stuwen; dat wir binah as in en Buerhus! Un wenn de Del noch in'n vernünftigen Verfat west wir! Äwer dat güng hadut hadin, dor künn Einer sich de Bein' up ambrefen, nochtaw vörn bi den hogen Süll, wenn hei dor unverwohrens 'rinnelem. Ne, säden sei **III**', dit müggten sei nich liden!

Von de Del linkerhand güng man in de Wörstuw, d. h. eigentlich, man steg, denn sei leg orig beten höger as de

Del. De Börstum wir so mid ganz nett, blot hellsehen sid in'n Bähn, de Aben halw ut'nanner — Schachtsch habb em dalbött, habb Schultenvadder irst vertellt — un de Finstern wiren so lütting, de Ruten all' in Bli insaft — 't seg ut as in'n Gefängniß, dor fehlten blot de isern Trallings.

Von de Börstum gängen drei Stufsten nah de Bahnstuw dal, un hier wir dat, wo Heinrich gistern Abend 'rinneschaten wir, 't wir äwer anner Lüü' of all ehre so gahn. Denn des' Deil von dat Hus wir späder mal eins anbugt, vördem habb mit de Börstum de Welt en Enn' hatt. De Bahnstuw wir nu würllich ganz schön grot un hell, höger in'n Bähn, eben wil sei jo drei Stufsten beiper leg, habb äwer nich weniger als vier Dören, un t. B. müßt' Fru Wewern dor nothwennig dörch, wenn sei von de Rät nah de Episkamer wull, un wo oft kümmt dat nich vör! Dat lett sich denken, dat dat in'n Winter in de Stuw hunnsch kold sin müßt, nochtan so as sei mit rob' Muerstein un nich mit Bred' awleggt wir.

De Schaulstuw, de up dat Tennsenn' von dat Hus ehren eigen Ingang för de Kinner habb, leg dichting an de Bahnstuw, dor künn'n man blot so 'rinnepedden; för Wewern also sihr bequem, sin Fru äwer würd dat nahsten bald gewohr, dat all' de Stow un de schlechte Luft von de Schaulkinner ehr in de Bahnstuw tög. Dat let sich äwer nich ännern, un Wewer — hei habb sich dunntaumalen grad' dat Burd „direkt“ so angewennt — säb, hei müßt' dor direkt den ganzen Dag in sin, wat sin Fru dorvon gewohr würd, dat wir jo man so'n lütten Rücken! Einen Bördeil matte Wewer bi de Schaulstuw späder of noch utfünnig: wil sei nämlich of wedder 'n lütten Faut beiper as de Bahnstuw leg, so brukte hei de Schaul-

fluwendör as Stäwelnrecht; hei klemmte denn den Faut
tüschen Dör un Süll, un mügg't de Stäwel denn of noch
so wiß sitten up den Bein, ut müßt' hei, obschonsten
männigmal en Schaden mit koppäwer güng, dat müßt' em
äwer denn nich schaden.

Dat ganze Hus hier tau beschriwen is nich min
Will. In desen Stilum wir dat Anner of: de Käl, wo'n
von de Grotdel dörch en langen düstern Gang hen kem, doran
de Mätenskamer un an de Mätenskamer 'ne lütte Achter-
stum, wo of noch wedder 'ne Kamer an wir, dat wir't
All'. Äwer kein Loek von all' de Löder leg mit dat
anner glit hoch, un mit 'Rup- un Dalpedden müßt' Einer
sich irst richtig indäunt hewwen, wenn hei in desen Hus'
en Rundgang wagen wull.

„Na, Mama,“ säd Bewer, „dorför heww wi jo of
den groten Goren mit all' de schönen Awtdöm!“ Je
äwer, as sei dörch de Kälendör nah'n Goren güngen, dor
wiren woll Awtdöm, man lang' nich dei, de Bewer noch
vör'n Wochener drei dor seihn habbd! „Swereled!“ säd hei,
„wat 's dit?“ un müßt' dat späder hüren, Fru Schachten
habbd ut Niedertracht of grad' de besten Beer- un Appel-
böm utraden laten, de habbd ehr Mann noch plant't, habbd
s' seggt, de härten ehr! Bewer habbd ehr de Böm jo
girn awtköfft, äwer ne, em nich dat Wurd dorüm tau
günnen!

Wat äwer Heinrich von de Stickelbirn vertellt habbd,
wir wohr, wenn of nich ganz. Denn up de ein Sid von
den Goren wir de Kirchhofsmur, grad'tau en Tun, rechtsch
äwer up de Sid nah Nahwer Passow tau, dor lep wohr-
haftigen Gott von einen Enn' bet nah'n annern 'ne grote
Häg von luter Stickelbirn. Börlöpig wiren dor äwer
noch kein Stickelbirn tau plücken, noch leg de ganze Goren

in Snei un Is, un trostlos seg hei also of man ut. Na lat't! dacht' Heinrich, dat ward bald Sommer! En markwürdigen Gedanken bi teihn Grad Rüll!

De Goren also wir achter'n Hus'. Vör den Hus' leg irslich, as wi jo weiten, de Platz, wo eben noch de Wagens all up hollen hadden, doran stüdd rechtsch en groten Dik, de äwer nu natürlich taufroren wir, un schreg äwer desen Dik leg denn dat Preislergehöft, wo Paster Daniel up wahren bed; sidwärts von den Dik leg de Kirch mitsammst den Kirchhof.

Dat Pastergehöft wir von de Rösterlüd' ehr Bahnstuw ut tau seihn, un Bewer, as sei mit dat Besichtigen fartig wiren, nehm de Gelegenheit glif wohr un wiste Heinrichen dat noch mal un remste em dat in un bänn em dat up sine Seel, dat hei of jo un jo recht Acht hemwen süll up den Herrn Paster, un so drab' hei em mal up de Strat beegen bed, süll hei of jo sin Müß annehmen, of jo recht beip, nich man blot so anstöten, as meist de Dörpjungs deden. Seihn würd hei Herrn Pastuhren jo bald woll mal, wenn nich ehre, Nijohr in de Kirch, wo hei, Bewer, tau'm irsten Mal den Röster spelen würd.

As äwer Bewer hier so up de Kirch tau spreken kem, den Dunner of, dat hei dat habd vergeten künnt: de Bed'klock müßt' jo stött warden! Dat habd jo Paster Daniel bi de Uteinannersetzung em eigens seggt: so drab' hei tautrecht wir, süll hei vör Allen up de Bed'klock passen, un 'ne Uhr, de richtig güng, müßt' hei sich hollen, denn dorför wir hei Röster! Un nu habd hei dat ganz vergeten! Hüt Morgen wir sei gor nich stött, un nu, hüt Middag, wir de Klock all viertel up Ein! Ne, wat verführte sich de nige Röster!

Äwer beter tau lat as gor nich! Sei also fixing hen nah'n Thorm, Fiken mit, dormit dat sei Bescheid lihren süll, un nu de Bed'kloß stött; dor hüng börch en Loß in de Dör de Reip, doran würd trecht. Un de Kloß för ehren Deil klüng of so vull un lud in't Land herut, as wir sei froh, dat sei nu wedder en por frische Arm' in ehren Deinst habbd. Den Röster äwer würd bi ehren Klang nich gaud, hei kē so nah dat Preistergehößt un seg so ängstlich ut, as müßt' nu Paster Daniel glit antausetten kamen, de Uhr ut sine Tasch trecken un em dat wisen, dat dat 'ne vulle Viertelstunn' tau lat wir. Als äwer kein Paster kem, tröst't' hei sich taulegt, de Du mügg't' dat sacht gor nich markt hewwen; dat gew' de leiwe Gott! Von nu an äwer wull hei uppaffen, un sin Fru süll uppaffen, un Fiken süll uppaffen, un de Jungs süllen uppaffen, un dor süll Keiner sin, de em nich denken hülp; denn, dacht' hei, püntlich will ic' minen Posten verwachten, denn lat'c' mi äwer of nich up de Lehnen pedden! Sei dacht' an Strömern; leider, en slichten Anfang wir dat hüt, un de Schuld habbd hei!

Von Middageten wir hüt in'n Rösterhus' kein Red', wo wir dor Tid tau lang' Käteriren? Sei hadden jo of vör'n beten irst düchtig frühstückt. So würd denn awmakt, sei wullen leiwer tau rechter Tid hüt Kaffe drinken, un denn wull Bewer, obschonst hei jo noch alle Hänn' vull tau dauhn habbd, sich irst man bi den Paster mollen, dat hei tau Städ wir.

Dat wir gaud, un so seten sei denn so hentau Dreien des Rahmiddags an ehren Kaffeisch, un 't smeckte ehr of Alltausamen wunderschön. Dunn kloppte dat, un Wadder Gothmann kem in de Stuw, an de Hand habbd hei Korln. „Ne, wat en Jung!“ säd hei, as hei gu'n

Dag seggt habb, „Jug Korl! Kein Raub hett hei uns laten, id' müßt' em herbringen; hei wull nah sin Mama! Ne, Wriken, den müßt' Du noch ganz anners treden!“ Korl wir wilbessen all mit Heinrichen ut de Dör, dat Heinrich em dat Hus wisen süll.

Nu güng denn tüschen de Ollen un sine Rinner dat Bertellen los un dat Beseihn un dat Beraden, un Gothmann sünn, dat seg hier all ganz anners ut as bi oll Schächten sine Tiden. „Na,“ säb hei, „Wriken, Du heft jo of de gauben Saken!“ Un hei vertellte, dat Muddern 'n groten Stein von'n Garten wir, dat all' de sößteihn Wagens doch richtig vull worden wiren. „Un,“ säb hei, „Wewer, de Bed'flock hewwen w' hüt Widdag of all hürt, dat wir doch glif tau marken, dat dor en jungen Kirl bi wir!“

Dit habb de Oll nu äwer nich gaud drapen: Wewer würd ganz verlegen un vertellte denn taulegt von sin Mallühr von wegen dat Bed'flockstöten, un dat hei hüt noch nah den Paster wull; wer müßt', wat hei dor noch tau hören kreg!

„Ach,“ säb Gothmann, „dorüm lat Di man kein gris' Hor wassen! Dorüm ward hei Di nich furts den Ropp awriten! Äwer dat Du hüt all henwillst nah den Kirl, süh, dat geföllt mi nich!“

Je, meinte Wewer, dat wir doch woll so in de Ordnung!

„Kann id' nich finnen, Wewer! Id' mein, hüt kann dat Keiner von Di verlangen, un fallst man seihn, hei bild't sid' dor gor wat up in, dat Du furts för em dor büßt!“

Un de Oll redte un redte, bet Wewer em of Recht gew un den Besäuf bet morgen laten wull.

„Ja,“ säb Gothmann, „Din Noth wardst mit em

kriegen! Wo hei groww warben kann, beih't hei't, denn mör bacht is 'e nich! Von wegen de Dörplüd' äwer, dor will ick Di en gauden Rath gewen, nämlich mit de Schaul!" Un nu vertellte denn de Oll, woans dat in de lezte Tid hier tau Wilhelmshagen mit de Schaul west wir.

Schacht habb de Mod' hatt — un dat wir of dat Vernünftigst — dat hei de Kinner ganz nah'n Öller sett't habb, dorbi künn Keinen tau nah gescheln. Als äwer de Assistent kamen wir, habb hei de ganze Schaul up'n Kopp stellt: weck von de Lütten habb hei nah baben kregen un weck von de Groten nah ünner, denn hei habb seggt, dat müßt' nich nah'n Öller, dat müßt' nah Flit un Leistungen gahn. Na, dat habb all böf' Wlaud sett't, as de Kinner dat tau Hus vertellt hadden. Wel leger äwer wir dat worden, as dat bi lütten lubbor würd, de Assistent sett'te gor nich nah Flit un Leistungen, ne, hei sett'te nah Gunst! Denn Wischen Lurenz habb hei tau de Öbberst von de Dirns maht un ehren Brauder Heine tau'm Öbbersten von de Jungs, un de wiren Weib' glif ful un dumm. Un worüm? Von wegen ehr grot Swester Mriken, de habb den Assistenten in de Näs' steken! Dat hadden sich de Wilhelmshäger nu jo nich gefallen laten wullt, hei äwer, de Assistent, habb seggt, in de Schaul habb Keiner em wat 'rintaureden as blot de Paster; de äwer habb't nich dahn. So wir dat denn 'ne Tidlang blewen, dunn hadden de Kinner eines Dags dat mit nah Hus bröcht, Heine Lurenz habb en düchtigen Buckel vull kregen, un den Dag dorup, nu wir hei awsett't, un Krischan Peiters wir nu Öbberst. Dunn hadden alle Lüd' sich freut, bald äwer wir dat flor worden, wat dat för'n Grund habb: de Assistent, de wir dor achter kamen, dat Lurenzen Mriken en dummes Göffel wir un gor kein

Bildung habb, wat hei äwer glif habb weiten künnt, wilbat sei 'ne Ingeburne wir, un dorüm habb ehr Brauder nu de Släg' hemwen müßt. Krischan Peiters sin grot Swester äwer wir en gebild'tes Mäten, denn ehr Vadder, wat de Melkführer wir ore, as hei sich schellen let, de Hollänner, habb up sin vöriq Städ' bi'n Preister Hus an Hus wahnt, un dorüm habb ehr Brauder Krischan Öbberst warden müßt. Nu wir dat äwer wedder 'n groten Larm worden, un wer weit, wat noch gescheihn wir, wenn nich de Hollänner eines gauden Abends den Assistenten, de immer bi sin Dochter 'rümmeßnüdert habb, habb eigenhännig ut de Dör sett't. Dunn habb jo Krischan Peiters nich mihr Öbberst bliwen künnt, un de Lüd' hadden seggt: Wo dit woll ward? Äwer de Assistent habb sich tau helpen wüßt: August Smidten, en armen Daglöhnerjungen, habb hei nah baben sett't, nich, wil hei of 'ne hübsch grot Swester habb, ne, ditmal blot ut Schwernack: ut reine Niedertracht habb hei den Armsten nahmen, den hei habb finnen künnt, un em tau'm Öbbersten maht. Dat hadden äwer de Buern nich mit anseihn wullt, un eines Abends, as de Assistent von de Stadt kamen wir, hadden wech em upluert un em den Buckel doch so vull kloppt, dat hei all an de Hälft' sacht naug hatt habb. Dunn endlich habb sich Wischen Schacht, wat wirklich en verständig Mäten wir, dortüsch en leggt — denn de Paster habb't nich dahn, wat tau bewunnern wir — un habb den Assistenten dat mal klor maht, so güng dat nich, in des' Ort güng dat nich, un de Assistent habb't nu of in seihn un habb de Kinner wedder nah'n Öller sett't, un dunn wir Frieden kamen. Trugt habb em äwer Reiner, un jeden Dag hadden de Ollen de Kinner fragt: „Na, is of all wedder 'n nigen Öbbersten?“ Mitdewil wir

äwer dunn den Assistenten sin' Tid of ümwest un hei wir awgahn, de Klopp äwer würd hei woll findag nich wedder vergeten.

„Un nu will ic Di man seggen,“ säb de Oll, as hei bet hierher wir, „sett Du de Kinner nah'n Öller un lat Di up kein nige Moden in!“

Na, meinte Bewer, ob Gothmann em denn so wat tautrugen deb, dat hei en Jungen um sin grot Swester ehretwegen tau'm Öbbersten maken würd? Hei wull't sic äwerst äwerleggen! Hei höll't süs of dormit, dat müßt' nah Flit un nah Bedrägen gahn, indem dat wir doch för de Kinner en schönen Sporn, un in de Schaul müßt' all' Hülp gellen, denn dat Geschäft wir likerst swer naug. Wenn dat hier äwer so stünn, dat de Öllern so unvernünftig wiren, wull hei't sic äwerleggen.

„Dauh dat jo!“ säb Gothmann. „Äwer nu will ic denn of man wedder gahn. Mudder hett mi dat streng inknüppt, ic süll Jug jo nich bi de Arbeit uphollen. Sei 's ümmer bang', dat de Lüüd' nich naug dahn krieggen. Ditmal äwer hett sei Recht! Abschüs!“

„Abschüs of, Badder!“ Bewer wull em noch en Flag ut'n Dörp bringen, äwer de Oll säb: „Helf Du man Din Fru!“ un güng aw.

Von den äwrigen Dag will ic nu wider nicks vertellen, un eigentlich süll dit Kapittel hier tau Enn' fin, äwer dor föllt mi in, min Lesers sünd sacht niglich, woans dat denn mit Bewern sinen Besäuf awlep bi Paster Daniel. Denn minentwegen man tau, vertellt worden möt't jo doch!

Also Bewer tög sic den annern Dag sin sünndaglich Tüg an un güng den Dik längs hen nah'n Preisterhus'.

Nu is dat mit so'n Antrittsvisiten von Lihrens bi.

ehren Paster äwerall 'ne eigen Sat. De Paster is de Börgesett'te, un de Lihrer weit dat so gaud as de Paster. Äwer eben wil sei Weid' dat weiten, so sünd sei Weid' wat unseker: de Ein, de will sich nich mihr bücken, de Anner sich nich mihr herawplaten, as nödig is, un dorvon kümmt dat, dat Jeder in den Annern sine Würd' noch en besondern Sinn un 'ne besonder Aufsicht söcht. De Lihrer höllt den Paster för stolz, un de will doch blot sine Amtswürd' nicks vergewen, fängt dat äwer verfihrt an, de Paster äwer höllt den Lihrer för upsternatsch, un de will of doch blot sin Stellung wahren, fängt dat äwer of verfihrt an. Gaud is't nich, dat dat so is, äwer leider is dat so, nich äwerall — üm Gotteswillen, ick will hier Keinen tau nah kamen! — äwer doch up vele Fläg'. Un grad' de irste Begegnung is meiste Tid so wichtig! Denn wenn sei Weid' mit dese Böringenahmenheit vör einanner treden, so sünd sei Weid' of glif mit ehre Ansicht prat un können denn nahst nich wedder dorvon aw, un männiglich mal nah Johren irst, denn seggen sei't sülwen: ja, wenn sei glif sich man so kennt hadden as nu, dat wir of för ehr Weiden beter west! Nu können Einer seggen: Ja, dat is äwer doch bi jeder anner Verhältniß von Börgesett'te un Ünnergewene eben so! Ick äwer segg: Ne, dat is nich so! Dat gimwt kein Verhältniß, wo Börgesett'te un Ünnergewene so up einanner anwist sünd as Paster un Schaulmeister ore gor Köster up'n Lann. Denn wenn de Gemein dat süht, dat tüschen de Weiden kein Einigkeit nich is, denn stellt sei meist sich up den Einen ore den Annern sine Sid, up wecker Sid sei sich äwer stellt, de anner Sid is dormit schad't, un wat de Ein wirkt, rungenirt de Anner. Un dorüm, wenn dat nich unbescheiden von mi is, mügg't ick de beiden Stänn', von de ick

red' un de id' allbeid' hoch holl, den Rath gewen: Skufft Jug einanner tau verstahn! Rörter kann id' dat nich seggen.

Also nah dese lütte Predigt, obschonst id' gor kein Paster bün, taurügg tau unsern Bewer. Hei wir of vöringenahmen, as hei bi sinen Paster up de Del stünn un nu ankloppen deb; Daniel wir't of, de äwer habb richtig von sinen Amtsbrauder Strömer en „Awih“ kregen, wat Bewer för en Rirl wir, hei deb sin Schülligkeit, let sich denn äwer of nich up de Lehnen pedden. Hei dacht' dorüm, hei wull em mit Leimlichkeit un Fründlichkeit kamen; un dat wir of sowid dat Richtige, wenn hei't man blot of richtig meint habb.

„Sieh da, mein Lieber!“ säd hei un tröck dat „Lieber“ so lang ut, dat Bewer denken deb, hei wir jo of woll von den Schulden anstickt, „lassen Sie sich auch bei mir sehen?“

Dat süll würrlich fründlich sin, Bewer äwer sünn dor glif 'ne Spiz in. Ja, säd hei, gistern habb hei noch kein Tid hatt.

„Versteht sich, versteht sich, mein Lieber! Sie haben mit dem Einrichten zu thun gehabt, natürlich!“ un dit „natürlich“ kling wedder nah Schuldenwaddern. „Aber nehmen Sie Plag! Es freut mich, nun doch wieder einen tüchtigen Küster zur Seite zu haben.“ Dat wir jo 'n Low, äwer Bewer meinte, Daniel wull em den Bör-gesett'ten upbrüden.

„Sind Sie denn in all' dem bösen Wetter mit Ihrer Lieben Familie gut hergekommen?“

„D, so ziemlich!“ säd Bewer un vertellte von sin Fohrt un dat sin Fru un Rinner in dat Konower Herrenfuhr-wark herführt wiren.

„Ei, ei! welch verkappter Hochmuth!“ dacht' de Paster. „Will mir zeigen, welch' vornehmen Gönner er hat!“ Hei säb dat äwer nich, ne, hei verserkerte, wo em dat freuen ded un wo dat chrisslich dacht mir von Herrn Hasselbrink. Äwer nu müßt' hei em doch wisen, dat hei de Borgefett'te wir; hei künn dat süs vergeten.

„Um nun auf unsere amtlichen Beziehungen zu kommen, mein lieber Herr Weber, so werden Sie ja im Allgemeinen orientirt sein. Das mit der Betglocke hab' ich Ihnen schon damals gesagt. Gestern Mittag“ — un hier drauchte hei gnedig mit'n Finger — „eine Viertelstunde zu spät, und gestern Morgen gar nicht! Nun, ich entschuldige es gern mit den Umständen; heute waren Sie desto präciser. Ich wiederhole, Präcision in Kirche und Schule ist die Hauptsache. Mit derselben Präcision erwarte ich Sie des Sonnabends zum Abholen der Gefänge, sowie des Sonntags vor dem Gottesdienst; Sie wissen, des Morgens hier, des Nachmittags auf dem Filial in Waschendorf. Ich habe meinen Küster immer mitgenommen, vorausgesetzt, daß er sich rechtzeitig einfindet und nicht auf sich warten läßt. Sie werden das begreiflich finden, mein Lieber!“

Weber säb ja, wüßt' äwer recht gaud, dat Schacht tau Eiden in de bitterlichste Küll tau Faut habb lopen müßt, wenn dat Herrn Paster grad' so paßt habb.

„Und was ich noch sagen wollte,“ säb Daniel wider, „mit der Schule! Sie haben einen sehr tüchtigen Vorgänger gehabt; ich meine nicht den Assistenten, ich meine unsern lieben Schacht. Sein Verhältniß zum Dorfe war kein glückliches, doch das gehört nicht hierher. Aber in der Schule bewies er vielen Tact, den leider der Assistent nachher nicht immer innegehalten hat.“ Un nu fäng hei denn an von de Geschicht, de Gothermann gistern grad' ver-

teilt habb, un spröt taulegt dat kort un büninig ut, het wünschte, Bewer süll de Rinner all' nah't Oller setten, dormit dat kein Strit kem.

Nu wir äwer Bewer nich de Mann, de mit sin Äwertüging achtern Barg höll, of nich den Paster gegen-äwer; Strömer habb dat of grad' girn liben mügg't. Hei säb also, wenn de Herr Paster dat wünschte, würd hei dat dauhn, ob'schonst dat gegen sinen Grundsatz wir, un säb em nu sin Grünn'. Na, de Grünn' habb Daniel of sacht bipslichten künnt, ahn dormit sid wat tau vergewen, ded dat äwer nich, ne, hei blew dorbi: „Ich sehe es aber doch lieber, wenn Sie es so machen, wie ich es wünsch'e.“

„Gewiß,“ säb Bewer, „so soll es geschehen!“

In desen Ton güng dat nu wider: fründlich de Paster un fründlich de Köster, äwer as sei ut einanner güngen, hadden sei doch Beid' dat Gefäuhl, dat sei einanner sid nich trugen können. Na, Schuld hadden sei Allbeid', wer tau'm meisten, will id nich seggen; blot so vel weit id, bi Strömern wir't nich mäglich west; de habb blot tau seggen brukt: „Seien S' nicht empfindlich und lassen S' die Dummheiten!“ denn wir Allens gaud west.

As Bewer tau Hus ankem un sin Fru em frög: „Na, Papa, wo wir't?“ säb hei: „Ach, Mama, es ging! Direkt zu Leide gesagt hat er mir nichts, gar nichts, im Gegentheil, er war sehr freundlich, und das mit der Betglocke entschuldigte er von selbst; aber trauen thu ich ihm darum doch nicht. Jedenfalls heißt es sich in Acht nehmen!“ Un nu verböb hei ehr dat ganz direkt (hei wir jo noch in sinen Sünndagsrock, un denn kunn hei besonders streng utseihn), irgend ein unbedachtsam

Wurd äwer den Paster ore sin Fru ore sin Kinner, de glücklicher Wis' nich mihr tau Hus wiren, ore sinen Knecht ore sin Mätens tau irgend Einen fallen tau laten, nich tau Fiten, nich tau de Kinner, nich tau Lüß' in'n Döörp, ja nich tau Badder un Mudder! — „O, Papa!“ säb Fru Bewern, „oß tau de i nich?“ — „Nein, Marie,“ säb hei wichtig, „auch zu denen nicht! Man kann das Alles nicht wissen, wie das kommt!“

Paster Daniel äwer säb tau sin Fru: „Der neue Küster ist ein gefährlicher Mensch! Liebe Frau, nimm Dich auch ja in Acht! Wie es scheint, besitzt er durch allerlei Gönner einen gewissen Einfluß, um so mehr hüte Dich!“ — „Worin besteht denn seine Gefährlichkeit?“ frög Fru Pasturin. — „In seinem Hochmuth, obwohl er demüthig scheinen will. Das aber ist der schlimmste, der verkappte Hochmuth! Wollte er doch besser wissen als ich, wie die Kinder in der Schule gesetzt werden müssen! Nein, ich wiederhole, er ist ein gefährlicher Mensch!“ —

Unß' oll Bewer en gefährlichen Menschen! O Strömer, wenn du dat hört habbst! Man süht äwer, dat ic Recht habb in min Predigt: de Beiden ehr Ansicht wir fix un farig!

Kapittel 7.

Wat Herr Schreiber för en Mann wir, un dat hei Pädagogik studirt habb, un woans em dat mit dese Pädagogik güng. — Wat in den Röstergoren tau Wilhelmshagen för 'ne Sacht slagen würd.

Mit Pächter Hasselbrink habb sic dat tausendens betert. Sei güng ümher in Hus un Hof, bekümmerte sic

bet in dat Lüttste üm sin Wirthschaft, un jeden Abend müßt' em de Schriwer Rapport awstatten un för den annern Dag sid' sinen Dagsbefehl awhalen. Mit sin Lütt Anna un Tanten Lene wir Haffelbrink all einige Mal tau Stadt führt west un hadd denn of sinen ollen Unkel dor besöcht, Lurwig hadd äwer gewöhnlichhen nich mit dörrt, wilbat hei grad' denn ümmer en Schinken hadd in Solt hatt.

Of de Verkehr mit de annern Pächters un Gaudsbessitters in de Gegend hadd sid' bi lütten wedder upnahmen, dat wir binah all wedder as vör Tiden, blot mit den Ünnerscheid, dat nu Tanten Lene de Husfru möl. Dortau hadd sei of ganz dat Tüg: wat Haffelbrink as Mann wir, wir sei as Fru, wir of so grot un staatsch in ehr Figur un of so einfach un natürlich in ehr Wesen, obshonst' ehr dat, wenn sei man wull, heil vörnehm laten künn; klaut wir sei of, dat sei von Allens en Verstand hadd un äwer Allens spreken künn — wat fehlt' ehr wider? Dor wir denn of kein Einer von de Herren, de dat nich seggt hadd, dat Fräulein Haffelbrink 'ne Wirthin wir as sei in't Haus stünn, un von de Damen — wo männig junge Fru, wenn sei sid' in 'ne Saal mal nich tau raden wüßt', denn frög sei Tanten Lene, nochttau in Wirthschaftsaken, dor wüßt' sogor Fru Gothmann nicks nich an ehr uttausetten.

So güng dat denn tau Tiden up Hof Konow idel vergnäugt un lustig tau, un Dadder Gothmann säd: „Wofreut mi dat, Mudder! Du fallst man seihn, dat ward noch ganz wedder uns' oll muntere Fritz Haffelbrink!“

Äwer vullkamen is nicks up Irden! Of dat Konower Pächterhus hadd en fules Flag, wat nich vel dāgen bed, un dat wir Lurwig. Nu, dat Lurwig nich mihr „in

Freiheit dresfirt“ würd, un dat hei Orre pariren un nich mihr sinen eigen Kopp nahgahn süll, nu wiste sid dat irst, wat an em verdorwen wir: dor stek en Eigensinn in den Jungen, woäwer sid sin Badder oft verführte un Tanten Lene de Hänn' äwer'n Kopp tausamenslög.

De nige Kannedat, Herr Schreiber, wir eigens dorup annahmen, dat hei den Jungen törnen süll. Hei habb nich up'n Paster, hei habb up'n Gymnastiallehrer studirt, dat Badder Gothmann em in'n vörut all beduern deb; 't is äwer grot de Frag', ob späder all' sin Gymnastien em dat Lewen so suer mak hewwen, as hier de einzigst Schäuler, den hei habb, Lurwig Hasselbrink; denn Anna güng bi Tanten Lene in de Schaul.

Sin Ufsehn nah wir süs Herr Schreiber woll kumpabel west, dat hei so'n Jungen regieren künn. Hei wir tort un stufig, gaud bi Lio' un habb en forsches Uptreden, dat Hasselbrink furts dacht habb: De ore Keiner! Up sin hübsches, robes Gesicht habb hei'n por mächtige Smarren un ünner de Näs' en gablichen Snauzbort, den dreihete hei un wächste hei un knäwelte den ganzen Dag dorbi: de Bort allein müßt' jo bi so en Jungen en Indruck maken!

As Schreiber taugahn wir, bröcht' denn Hasselbrink of glik de Red' up Lurwigen un säb, dat süll em led dauhn um jeden Slag, de bi den Jungen vörbi föll; hei habb tau em, Herrn Schreiber, dat Bertrugen, dat hei den Stock blot nehm, wenn't Tid wir, denn äwer of düchtig! Den Jungen sin buchtige Natur müßt em utstakt warden! — O, säb Schreiber, hei süll em man laten! Dorför habb hei Pädagogik studirt, dat hei mit so en Burßen ümtauspringen verstünn, un würd von dese patria potestas den utgiebigsten Gebruk maken. — Ja.

äwer Lurwig habb en dickes Fell! säb Haffelbrink. — Hei füll em man laten! gew Schreiber em tau Antwurd.

Un würrlich, den utgiebigsten Gebruf, den make hei, ob äwer of den besten? Den irsten Dag versöcht' hei't noch in Gauden, den tweiten Dag all halt' hei sid den Gelen, un bald, so klüng dat up de Schaulstum, as wenn dor'n Sopha utkloppt würd; denn Lurwig habb sid in 'ne Ort von Börgefäuhl tau Sekerheit den Puckel mit en Schrimbauk utstoppt. Un Schreiber kloppte, wat dat Tüg man hollen wull, un dacht' bi sid: Süll hei nich rohren? — Lurwig bed, as kümmerde em dat gor nich, wat achter em passirte, un as Schreiber recht taufel, lachte em de Bengel in't Gesicht! „Haha, Carnaille, pfeiffst Du aus diesem Loch?“ säb Schreiber un würd denn nu den Puckel ünnersäuken un sünn denn richtig of dat Schrimbauk. Nu güng denn äwer, hest Du nich gesehn! dat Kloppen von frischen los, un Schreiber dacht': Nu ward hei rohren! Je ja, je ja! De Jung, de bed't nich, bed nich em den Gefallen, nich mäglich, hei bet de Zähnen tausamen, un let minen leiven Schreiber kloppen, so vel hei wull. Taulegt würd Schreiber mäud: „Na,“ säb hei un stellt' den Tagel in de Eck, „für heut' ist's nun genug, morgen kriegst Du mehr!“

Un dat Verspreken höll hei, äwer Lurwig höll of finen Börsag: nich rohren! un as den einen Dag dat west wir, so wir't den annern Dag un alle Dag', un wat Herr Schreiber sid för Mäuh gew, 't wir All' umfüs, bet hei taulegten tau den Glowen kem: Släg' nügen nicks, dat möt an irgend 'ne „Abnormität“ von Lurwigen finen Puckel liggen! Dit säb hei denn of mal eins finen Prinzipal. — Ne, säb Haffelbrink un lachte, de Puckel von den Jungen wir ganz normal, un Strimen wiren

dor naug up, dörcblamen wir hei. — Denn müßt', säb Schreiber, de Fall irst „psychologisch“ neger ünnersöcht worden, dat Haugen jedenfalls müßt' nu 'ne Tidlang nahbliven.

Dese psychologische Behandlung geföll nu unsern Durwig en ganz Deil beter. Hei föt de Sat glif so up, dat nu dat Brüden mal eins ümgahn süll, un wo hei sid de Tid finen Rannedaten en lütten Schäm riten künn, dor ded hei't, un staats mit latinsche Bokabeln plagt' hei sid aw mit Schelmstück' un sett'te sine Ihr dorin, dat hei of jo man ümmer ein frisches bi de Hand habbd. Glücklicher Wis' för em möt em Herr Schreiber sülwen in eine Ort dat licht.

Herr Schreiber wull nämlich Examen maken un habbd dortau de Bäuter nich, wo süll hei de nu herkriegen? Dat hülp em nich, hei müßt' tau Stadt! De irsten Male let Hasselbrink em henführen, bald äwer sünn Herr Schreiber, dat wir jo man en Rattensprung, dat künn hei gaud tau Faut gahn, un wull hei denn mal 'n beten länger wegbliven, so brukt' hei sid jo of nich wider üm dat Fuhrwart tau bekümmern. Na schön! Nu wist' sid dat äwer bald, wat för en swer Geschäft dat wir, de Handvull Bäuter in Luisenstadt tauhoptaukriegen, denn in Rostock, säb Herr Schreiber, wir so wat man 'ne Kleinigkeit. Un dor würben Wochen ut, zwei-, dreimal in de Woch un öfter lep hei tau Stadt un let sid nicks verbreiten — de Bäuter wiren nich tau kriegen un wiren nich tau kriegen, un wenn Herr Schreiber in de Stadt nich gaude Fränn' habbd funnen, dat hei mit de sid bi'n Glas Bier de Tid verdrew, de Sat wir em rein äwer worden. So let sid dat jo sacht noch uthollen. Ja einmal gor of ünnerwegs, as hei bi nachtslappen Tid nah Hus

Früggwanke, habb hei dat Glück un dröp Gesellschaft, den Konower Schulten nämlich, de of nah Hus wull. De Schult wir duhn un Schreiber wir nich nüchtern, dat is de richtige Stimmung sich tau verbrüdern. Dat deden sei denn of, un as sei glücklich Weid' an't Hus wiren, den annern Dag vertellte de Schult in'n Döörp, de nige Kannedat up'n Hof wir de vernünftigst Kirl, de em sindag vör Dgen kamen wir, un Schreiber kem mit'n Mal, hei wüßt' nich wo, in grotes Anseihn bi de Konower; blot Wadder Gothmann, wenn von em de Red' wir, de trugt' den Freden nich.

Nu wir dat äwer wohr, sin Stunn'n höll Schreiber likerst ümmer pünktlich — wir hei noch so lat nah Hus kamen, des Morgens Klock acht, denn wir hei up'n Posten — un wil hei 's Nachts jo wider Keinen stüren ded, indem dat hei tau sine Stuw en apparten Ingang un 'ne apparte Trepp habb, so meinte Hasselbrink, hei künn dor nichts tau seggen, un tröst'te Tanten Lene, dat würd bald beter, so drab' man irst de Bäufker dor wiren; blot de wullen ümmer noch nich kamen.

Dese Gewohnheiten von finen Kannedaten möt sich nu Lurwig, so gaub hei künn, tau Rug, un't glückte em so tämlich, dat hei bi sine Schelmstück de richtige Antwortesselung herutebröcht'. Mal habb hei em den Stäwelknecht mit Seip insmert, un as Herr Schreiber spät in de Nacht nah Hus kem, künn hei de Stäwel nich utrieggen; denn kiken künn hei nich, wilbat hei ünnerwegs sin Brill verluren habb, nüchtern wir hei nich, bücken döört' hei sich nich, also wat süll hei dauhn? Sei güng mit de Stäwel tau Bedd, un dat seg den annern Morgen tau'm Skandal ut. Ein anner Mal habb Lurwig em de Maderag ut'n Bedd 'rutnahmen, un as Herr Schreiber in dat Bedd

fieg, bauß plumpst' hei an de Ird! Un dor blew hei of ligger; denn sinen Fründ, den Schulten, habb hei nich bi sich, un wer süll em denn uphelsen? Un so habb Lurwig ümmer wedder wat Nigs, un mull id' dat hier AU' vertellen, dat würd allein all 'n lüttes Bauk. Un dorbi wüßt' de Kacker ümmer dat so intaurichten, dat Schreiber em nicks nahwisen künn, ob'schonst hei recht gaud wüßt', dahn habb hei't. Ja, habb sin Vadder, habb Haffelbrint dor mal eins Wind von kregen! De äwer ahnte nicks von all' des' Ding', hei habb jo of sin Wirthschaft um de Ohren, un wil hei up de Schaulstuw dat nich kloppen hürte, dacht' hei bi sich: „Haha! hei is woll mit de psychologisch Ünnersäukung noch nich tau Enn'!“ un wunnerte sich blot, wo lang' dat duern bed.

So fem denn Wihnachten in't Land, un Herr Schreiber habb sin Bäuler ümmer noch nich un reis'te nu irst in de Ferien, un as hei wedderkem, wir mitdewil jo Bewer tautrecht tau Wilhelmshagen, un Haffelbrint bröcht' dor de Ned' eins up un frög, wat Schreiber nich den lütten Bewer — de süll jo nahsten of up Schaulen — tau Lurwigen mit taunehmen wull; hei habb den Glowen, wenn Zwei tausamenlührten, dat habb mihr Driwwt un't lührte sich noch mal so gaud. Natürlich, säd of Schreiber glit, dat bed't! Denn hei hoffte in'n Stillen, dat Lurwig dordörch von de Schelmstück' awkamen, tau'm wenigsten doch e m in Frieden laten süll, un Vadder Gothmann kreg den Updrag, hei süll de Sat mit Bewern in de Reig bringen. Na, Gothmann wir of glit bi de Hand, un Bewer wir knapp vierteihn Dag' tau Wilhelmshagen, dunn künn all Heinrich wedder mit de Jagdtasch lopen. Nu güng hei äwer all des Morgens weg un fem des Abends irst retuhr — Middag et hei bi Großmuddern — un de

Wilhelmshäger, wenn sei em noch in'n halwen Düstern weggahn segen — sei hadden denn meist all 'n por Lag' Roggen aw — säden: „Riff dor, Röstherinner! De will Preister lühren, füll man lewerst Döschchen lühren!“

Würrlich kreg nu äwer Schreiber in sin Berechnung Recht, d. h. taurist. Lurwig gew würrlich de Schelmenstück bet an un let Schreibern Schreiber sin, wilbat hei naug mit Heinrichen tau dauhn habbd. Taurist in Gauden, as äwer Heinrich nich so wull as hei un nich mit em Kaprusch maken wull, wilbat em Großvadder dat inknüppt habbd, hei füll up so wat sich nich inlaten, so stünnen sich de Beiden as Hund un Katt, un männig leimes Mal müßt' Heinrichen sin Johanneskittel un sin geistlich Halsbauk noch wedder herhollen, bet Lurwigen dat of wedder äwer würd un sei sich ein an'n annern gewöhnen beden: 't giwot jo of Gunn' un Ratten, de ut ein Schöttel freten. Mit densülwigen Ogenblick äwer wir't of mit Schreibern sine Raub vörbi. Lurwig künn nu einmal ahn Schelmenstück nich sin un föll ganz in sin ollen Undugenden taurügg, un wenn em Heinrich denn nich helpen wull, dat lat! Hei wir jo solang' sülwen farig worden, un brukt' hei mal 'n Stabi, de Schepersjung wir grad' so'n Gast as hei, un bald würden wedder Wunnerding' vertellt, wat Lurwig in de Lekt gegen Schreibern wedder utäumt habbd. Blot Hasselbrink ahnte nicks, un wilbat Schreiber bi Alledem noch ümmer den Mund vull nehm von sine Pädagogik, so dacht' hei Wunner wat för'n düchtig'n Huslehrer hei habbd, utbenahmen dat Stadtlophen, dat geföll em nich.

Äwer de Pott klingt man so lang', bet hei mal ritt: hier ret de Pott nich blot, hier sprüng hei midben dörch, un dat kem so.

Eines gauden Dags up'n Rahmiddag sünd Hassel-

Brink un Tanten Dene mit Lütt Anna en beten utführt nah Waschendorp, kriegen äwer ünnerwegs tau hören, de Waschendorper sünd nich tau Hus, un führen wedder um. Dat's gaud, äwer as sei up den Hof ankamen, wat seihn sei dor? Dor tens den Anbu, wo Schreibern sine Stuw in wir, steiht en Hümpel Daglöhnerkinner, de tiken all' so in de Höcht un lachen sich un hägen sich, dat dat all vörn bi'n-Dur tau hören is. Ih, denkt Hasselbrink, wat's dit? Dunn süht hei an dat Winspalje, wat an de Wand is, midwärts wen hängen, un as hei recht tauickt, is Schreiber dat, un eben sett't Lüblows Korl 'ne Ledder an, dat hei em dalhalen will; Lurwig un Heinrich Bemer stahn ünnen tau eben Ird dorbi.

Wo Deumel! denkt Hasselbrink un springt ut'n Wagen 'rut, wat hett dit tau bedüden? un indem hett of Schreiber all de Ledder fat't un stügg hendalen.

„Was haben Sie Unglücksmensch denn da herumzuklettern?“ frög Hasselbrink.

„Je, herumzuklettern!“ säd Schreiber, un wischte sich an sine Näs', de blödd, „konnt' ich wohl anders 'rauskommen? Das kann Einem aber auch nur in so'm verfluchten Nest passiren!“

„Herr,“ schrigte Hasselbrink, „sehn Sie zu Ihren Worten!“

„Ja,“ futerte Schreiber, „sehn Sie zu Ihren Thüren!“

Dunn würd Hasselbrink de Knechts gewohr, de ut de Stalldören schulten. „Herr Schreiber,“ säd hei, „ich verstehe von dem Allen keine Silbe! Ich erwarte Sie zu näherer Aufklärung auf meinem Zimmer.“

„Ja wohl,“ brüllte Schreiber, „nähere Aufklärung wär' auch mir sehr angenehm!“

Dormit güng Haffelbrink in't Hus, un Schreiber, blot dat hei sich den Kalk von 'n Rock awfloppte, achterher; Lurwig stünn mit Heinrichen awfsids un hägte sich.

Binnen kem denn nu de Upklärung, sowid dat möglich wir. As de Schaul hadd ut sin süllt, vertellte Schreiber, un de Jungs nu 'rut wullt hadden, dunn hadd de Dör nich upwullt, un as hei sich den Schaden dunn beiseihn hadd, dunn wir sei tauslaten west! Un dat wir 'ne Niedertracht, un wenn hei denjenigen fat't kreg, de dat dahn hadd, slög hei em de Knaken kort un klein! — Hei hadd hier gor kein Knaken tau slahn, säd Haffelbrink, as Lurwigen fin, un dei künn't doch nich dahn hemwen, de wir jo doch mit in de Stuw west! — Ne, dei nich, äwer wo ein so'n Karnalli wir, dor wiren of mihr!

„Bitte, Herr Schreiber, kommen Sie zur Sache! Wie kamen Sie denn in aller Welt nun an das Weinspalier?“ un Schreiber, obchonst hei Füler un Fett wir, vertellte wider.

As de Dör tau west wir, hadd hei Korl Lüblow, de grab' up'n Hof west wir, ut'n Finster raupen, hei süll em upsluten: haderlot, wat'n Stück Arbeit, dunn wir dor of kein Slätel west! Un hei säd noch einmal, dit wir 'ne Niedertracht, un . . .

„Bitte, Herr Schreiber, wie kamen Sie an das Weinspalier?“

Je, säd Schreiber, de Jungs hadden sich jo nu nich hollen laten, Lurwig natürlich as Hans vör allen Hügen vör-an, un wiren ut dat Finster stegen un an dat Weinspalieh hendalenklabbert, un hei, wilbat hei of kein Tidhatt hadd, denn hei müßt' tau Stadt von wegen fine Bäcker, hadd dacht, denn wull hei't of so maken. Äwer dat entfahmtige Spalieh wir mör west, un up einmal,

Knack! dunn wir 'ne Latt dörchbraken, un hei habb dor nu hängt as 'ne Windruw, habb nich trüggwarts un nich vörwarts künnt, un de Gören hadden ehren Spijß doräwer hatt — wo dei of furts III' herkamen wiren, hei müßt' nich! Un mihr künnt hei nu of nich seggen un bed nu um en Wagen nah de Stadt, hei habb nu so vel schöne Tid verluren un künnt nich länger täuwen; hüt habb hei sekere Utsicht, dat hei de Bäcker krieggen würd.

Worum hei denn um Gotteswillen nich glif de Ledder habb bringen laten? frög Hasselbrink. — Dor wir kein Tid tau west, hei müßt' jo nah de Bäcker, un ut densülwigen Grunn' bed hei nu nochmal um den Wagen! — In Gottes Namen! säd Hasselbrink. Äwer wenn hei sich bi dat Kladdern dat Knick awschaten habb, denn hadden em de ollen Bäcker of nich helpen künnt! Indessen dennoch, denn süll hei s' sich nu äwer of nich wedder schappiren laten!

Un würklich set Herr Schreiber 'ne Viertelstunn' nahher tau Wag' un jög tau Stadt, un Hasselbrink, wil dat hei de Geschicht up'n Grund kamen wull, woans dat mit dat Dörtausluten wir, kreg sich sin Lüß' vör't Bredd, un furts, as hei ehr man wat scharp tau Liw' güng, kreg hei dat 'rut: de Scheperjung wir't west, de Stuwendirn habb seihn, wo hei de Trepp 'ruppsleken wir, anschünnt natürlick habbd't em Lurwig!

Hasselbrink wir as ut de Wulken fallen. Ob denn of süs all wat in dese Ort passirt wir? frög hei de Stuwendirn. — Ja, säd de Stuwendirn, denn habb sei A seggt, so müßt' sei nu of B seggen, passirt in des' Ort wir all vel. — Wat denn? — Dunn tellt' de Dirn denn Lurwigen sine Schelmenstück her: mein Gott, dacht' Hassel-

brint, as't gor nich all' warden mull, sei hört jo gor nich wedder up!

Hasselbrinten stünn de Verstand still. Sei wüßt' nich, süll hei sich mihr wunnern äwer finen Släks von Sähn, wat de för'n anslägschen Kopp habbd in Schelmenstück, ore äwer finen Huslehrer; mindag habbd hei nich glöwt, dat sich so'n forschen Kirl as dat von so en dummen Bengel würd up de Näf' spelen laten! Nu äwer hülp dat wider nich, dit seg hei in, dit güng nich länger: de Stuwendirn kreg utstunkt, dat sei nich ehre't Mul updahn, Lurwig kreg finen Buckel vull, as hei em bikem — sin Maat kreg finen von den Scheper — un mit Herrn Schreiber kem Hasselbrint tau den Sluß: so'n Minschen, un wenn hei noch so gaub sin Pädagogik lihrt habbd, künn hei nich bruken; hei hoffte, säd hei tau Tanten Lene, dat Schreiber de Künnigung noch tau Ostern annehm, denn künnigen mull hei. Un denn wir't woll tau'm besten, dat sei Ostern Lurwigen man glik tau Stadt gewen, dat em dor ünner frömde Lü'd' de Rücken utdrewen würden, denn von de Huslehrers habbd hei nu naug! — Ja, meinte of Tanten Lene, dat würd denn woll nich anners.

Un so geschäch't, un Schreiber, as Hasselbrint em annern Dags mit up sin Stuw nehm un em dat uteinander sett'te, un so un so, un Lurwig reagirte nich up sin Methoden, so wenig up de ein as up de anner, un't mügg't woll in de Stadt sacht beter gahn — Schreiber wüßt' sich fix tau faten. Ja, säd hei, för sinentwegen, em wir dat recht; äwer anner Methoden, dat süll Hasselbrint nich glöwen, hadden sei in de Stadt of nich; mäglich äwer, dat de Luftverännerung wat bed, de bed mitünner Wunnerding'.

Dormit wir de Sat awmaht, un Hasselbrint bed

Wadder Gothmann, dat hei finen Swigersföhn dat weiten let; dat bed em leb, hei habb den lütten Wewer girn noch länger dorhatt, dat güng nu äwer doch einmal nich.

„Jh, was wollt's gehn!“ säb Gothmann. „Seihn hab' ich das all lang', aberst sagen mocht' ich's nich, indem das ausgefeh'n hätt' as 'ne Angeberi un as 'ne Ort Brodneid; denn ich bün auf keine Uneversetäten gewesen, un Herr Schreiber hat mich das neulich mal eins aufdrückt, as wir über einen pädagogischen Thema sprachen. Da sagt er: „Un ich hab' doch studirt un all!“ Ja, das hat er, nahst aber fällt mich das ein, un ich denk bei mich: Was meint er eigentlich mit das „un all“? Ne, so in'n Däi' zu sein! Da meint er jo das Saufen mit, un ärger mir, daß ich ihn das nich auf'n Kopp hab' zugesagt! Nu denkt er am Enn', ich hätt' das nich verstanden!“

Hasselbrink lachte. Ja, säb hei, dat „un all“ würd' Schreiber denn woll tau'm besten lihrt hewwen, dat künnt hei noch gaud!

Am bedräumtesten äwer de ganz Geschicht wir eigentlich Wewer. Wewer deilte de Folgen von Lurwigen sin legtes Stück in direkte un indirekte: hei sülwen, Wewer, wir jo man indirekt bedrapen, d. h. mit finen Selbbüdel, indem dat Heinrich nu all Ostern nah de Stadt müßt, un dor tau Konow habb hei dat noch lang' ümsüs hewwen künnt, äwer, säb hei, des' indirekte Folg', de wir för em vel eklicher as för Heinrichen de direkte. Un hier habb Wewer Recht in. Denn Heinrich, as hei dat hört habb, wat los warden süll, wir bald naug tröst't: an Lurwigen leg em jo nich vel, un Herr Schreiber, dat habb hei furts all 'rut hatt, wir lang' kein Paster Strömer; dat Einzigst, wat em leb bed, wir lütt Anna.

Dei habbd hei jo bi des' Gelegenhait nu däglich seihn un spraken, un ob'schonst sei gaud en fif Johr jünger wir as hei, so künn hei prächtig mit ehr kramen un let siß von ehr vörbauftabiren un let siß ehr Gedichte up'jeggan, de sei bi Tanten Lene lührte, un möß sei mal eins wat ver-
fihrt, so habbd de Jung 'ne Engelsgebuld, wo männig studirte un unstudirte Lührer em um beneiden künn.

Un so kem denn Palmsonndag, un den Dag vörher tög Schreiber aw, un sin „Eleven," as hei ehr näumt habbd, wiren beid' all anmeldt bi den Direkter in Luisenstadt. Lurwig süll bi sinen Großunkel in Pangschon, Heinrich äwer süll den Sommer äwer vorlöpig 'rut- un 'ringahn un 's Middags sin Quattir bi Herrn Drenk-
hahn hemwen, wat tau Luisenstadt en Lührer an de Stadt'schaul wir un noch en Scminorkolleg von Bawern.

Vörlöpig wiren jo äwer nu noch Ferien, un Lurwig nehm de noch irst richtig wohr. Heinrich habbd't of sacht dahn, wenn nich sin Mudder west wir. De kakte em des' Tid äwer ümmer so'n Gerichte, as hei nich mügg't. Räuwen'supp t. B. künn hei nich seihn — suppsch wir hei äwerhaupt nich — mit Pannkauten künn em Einer weggagen, wat Korl gor nich begripen künn, un so gew't Allerlei, wat nich sin Kost wir. 'Ne anner Mudder, wenn ehr Sähn von Hus fall, kakt em sin Leiwlingseten un weit nich, wat s' em katen fall, Fru Bawern bed, as wull s' ehren Jungen irst dob'säuden, ehr hei gor wegkem. Sei bed't äwer nich ut Legen, sei bed't ut Gauden. Ehr Heinrich süll siß nu gewöhnen, Allens förföt'sch weg-
taueten un nicks mihr uttaulesen; so krünsch tau sin, dat wir bi frömde Lüd' nich anbröcht, dor müß't eten warden, wat Einen vör den Snewel kem. Heinrich äwer weinte männigmal sin bläudigen Thranen, vör Allen bi

de Räuensupp. Helfen deb em dat äwer nich, denn Badder habb de Saß in de Hand nahmen un wist'e jedesmal em up de Kloß, wenn de grot Wisser dor ore dor wir, denn müßt' de Töller leddig fin. Un denn kem't vör, dat de Jung tauirst keinen Sepel rögte, de lezten twei Minuten äwer gung't Inschüffeln los; denn Badder set bian, un de Gel wir nich wid, un spaßt in desen Punkt würd nich. —

Ostern wir in dit Johr tämlich tidig, un dor legen noch de witten Sneistripens an de Gravenburten, un de Weg' wiren deip, un Bewer säd tau sine Fru: „Dat wir mit unsern Weitendörper Sand doch anners! Na, dorför heww wi hier dat schöne Kurn, Mama! Dit Johr gimwt't noch nich vel, de Acker is tau slicht bestellt, äwer Schultenwadder hett mi all seggt, dat würd nu anners, denn den Skandal up ehren Kösteracker wullen sei nich länger hewwen!“

Man süht, Schultenwadder meinte dat gaud, en Skandal up'n Kösteracker wull hei nich hewwen, äwer ehr siß Einer dat versag, wir en Skandal dor, äwer nich up'n Kösteracker, ne, in'n Köstergoren! Un wer makte den? De Paster? Gott bewohre! de höll siß up de Luer: „'s ist ein gefährlicher Mensch,“ säd hei alle Dag' tau Fru Pasturin, „Gott lasse mir meine Besonnenheit! Pünktlich und gewissenhaft ist er, und sagen braucht man ihm nichts, sagen läßt er sich aber auch nichts!“ Ne, Paster, Daniel seg siß vör, un wenn hei süs of as'n Krafehler bekannt wir, sinen Amtsbrauder sinen „Awih“ habb hei nich lichtsinig in den Wind slagen.

Na, denn am Enn' de Wilhelmshäger, makten dei denn den Skandal? Ne, of nich! Bewer habb de Rin-ner jo richtig nah'n Öller sett't; hei dacht': „Ramen

anner Tiden, kamen anner Moden!“ De Kinner gängen girn bi em tau Schaul, un dortau habbd jo Schultenwadder all glit den irsten Dag, dat Jedwerein dat seihn kün, von't Kösterhus den Bann awnahmen: wat süllen denn also de Wilhelmshäger för en Standal maht hewwen? Ne, den Standal, den möt — Fru Schachten!

Fru Schachten habbd natürlich in Wilhelmshagen kein Wahnung funnen — denn wer habbd woll den snacken Satan innehmen wullt? — un wir nah Weisendörp hentreckt, dat leg 'ne gaud' halw Stunn' von Wilhelmshagen. Dor set sei nu mit Wischen un lütt Emma, de annern Kinner wiren bi frömd' Lüüd' un dat Tauhusliggen habbd en Gnn'. Wischen habbd of woll leiwer von frömden Disch ehr Brod eten, äwer sei dacht' an ehren Wadder, as hei ehr seggt habbd: „Wischen, wenn ick dod bün, bliw Du bi Mudder un lütt Emma!“ un sei blem. Wat habbd ehr Mudder of woll anfangen süllt, un wat wir ut lütt Emma worden? So wahnten sei dor in ehr lütte Wahnung mit ehr lütt Pangschon un dat Beten, wat Johann ehr schicken kün, Wischen neihete flitig för Geld, un so müßt' dat denn gahn.

Äwer Madam Schachten kün den Wilhelmshäger Kaufen nich vergeten, un't wir ehr ümmer en Stich in't Hart, wenn sei an ehr oll Kösterhus dacht'. Wewer kem ehr vör as en Röwerhauptmann, de ehr ehr Eigendaum rowt habbd, männig böses Wurd müßt' Wischen dor-äwer hüren, un männig Weisendörper müßt' sich dat vertellen laten, wat för en slichten Kirkl de nige Köster wir. Bi de Uteinannersetzung habbd hei ehr of bedragen: vel tau wenig habbd sei för Saatkurn wedberkregen, un sei habbd doch Allens in gauden Stann' äwerliwert. Dat sei Stroh un Heu un Holt, un wat süssen tau de Städ hört

habb, noch tau gaude Legt verköfft habb, dat Bewer glit man in den Büdel langen kunn, dormit dat sine Käuh man nich tau hungern brukten, dor säd sei nicks von, of nicks von de Awtböm, de sei habb utraden laten. Ne, ehr, ehr wir grot Unrecht scheihn, un dorüm wull sei sich of wider nicks mihr nehmen laten, wat ehr noch bi-tem. Dor wir noch in den Goren de Stiddelbirnhäg nah Passow tau, de habb ehr Mann noch plant't, dat wir noch ehr. Dat Schacht dat dunntaumalen mit finen Nahwer so awspraken habb, hei wull de Häg planten, hürenfüll sei äwer Weiden, un Jeder süll up sin Sib plücken känen, dat habb sei woll vergeten. Un wat of Wischen bed, sei süll dat nich dauhn, ehr Eigendaum wull sei hewen, un wenn sei süllwen de Häg of narends henplanten kunn — de verdammte Röwerhauptmann süll sei nich behollen!

So kem denn eines gaudes Dags noch in de Osterferien von Weisendörp den Barg heräwer 'ne lütte tapfere Mannschaft anmarschirt, de wullen den Wilhelmshäger Röwer äwerfallen. Fru Schachten wir de Anführer, un twei Söldners habb sei in ehr Gefolg, dat wiren twei Daglöhners, de sei en gaudes Daglohn taufeggt habb.

Bewer wir grad' nich tau Hus, Passow tau Stadt un sin Fru tau Fellen; Fru Bewern also wir de Einzigt, de desen Äwerfall nu uthollen süll: dat kunn sich Einer jo an'n lütten Finger awtellen, dat sei dortau nich kumpabel wir, sei en enzelt Frugensmensch gegen de drei Mannslüb'; denn Madam Schachten kunn riklich as en Mannsmensch rektent warden.

So wir de Feind denn bald of lustig bi't Geschäft un habb all 'n düchtig Enn' erobert von dat Warf, un Korl un Heinrich sünnen dorbi un segen dat mit an, wo.

all' ehr schönen Hoffnungen up den Sommer of Busch för Busch tau Water würden. Up de Strat stünnen de Jungs ut'n Dörp teten of henäwer, un't würd en Uplop, dat Paster Daniel von sinen Hof ut dat gewohr würd un of all hengahn wull, as hei äwer hörte, dat Schachtsch dat wir, blew hei tau Hus, mit de n Feind wull hei of woll nick's tau dauhn hewwen.

Fru Bemern wildeß set in de Stum un rohrte, un sei müßt' ganz un gor den Kopp verluren hewwen, dat sei sich gor nich nah Sufkurs ümseg. Fritz Passow äwer, Passow'n sin Jüngst, habb mihr Befinnung, de löp tau Felln nah Muddern, un up einmal, ehr de Feind sich dat verseg, kem Passow'sch, ganz ut de Brust von wegen dat Lopen un in't Gesicht roth as en Krewt, em in de Flanken.

„Wat sall dit bedüden? Wat maßt Zi hier?“ fohrte sei de Weisendörper an.

„Wat dat bedüden sall? Dat gellt Keinen wat an!“ säb de Feldherr. „Lat't Jug nich uphollen!“ säb hei tau sin Lüüd'.

„So? Ward dat nu Mod', dat de Spizbaumen an'n helligen Dag' all kamen?“

„Sei sünd woll ungesund! Wer is hier 'n Spizbaum? Lat't Jug nich stüren, Lüüd'!“

„Un ick lid dat nich, segg ick Sei! Alle Johr hewwen Ehr verdammten Böden mi de Appel stahlen, un nu kamen Sei sülvwen un stehlen mi min Häg?“

„Dauht Jug Arbeit!“ säb de Feldherr ruhig.

„Ick lop nah'n Schulden!“ rep Passow'sch.

„Ja, dat dauh'n S' man! Wenn de oll Nätknacker hier is, sünd wi grad' of farig!“

Gegen den Feind wir nick's tau maken! Äwer wat

Deiht de Minsch nich för sin Hus un Hof? Hier wir dat man 'ne Stiddebirnhäg, äwer Passowsch äwerkem dat mit'n Mal, sei wüßt' nich wo; sei dacht' nich an ehr Bein', sei dacht' nich an ehr Röck, sei seg gor kein Gesohr: mit einen Sag, so wir sei an den feindlichen Feldherrn vörbi un 'räwer äwer den Wall von all' de utradten Stiddebirnbüsch, schöm de beiden Kirls wohrhastigen Gott bi Sid un stellte drang' sich vör ehr Häg jüst up dat Flag, wo eben de Kirls noch grawt hadden. „So,“ säb i', „nu grawt man tau, steht mi man in de Bein! Wör so'n Spizbauwengesellschaft wik ick noch gor tau lang nich!“

„Stöt i' weg!“ rep Schachtsch nu of in vulle Wuth, „stöt't dat Frugensminsch weg!“

„Ja, kamt man her, kamt Si man her!“

„Stöt i' weg!“ rep Schachtsch noch mal, äwer de Kirls, de elenniglichen Kirls rögten sich nich von de Städ, denn dortau wiren sei nich annahmen, säden i', un as de Feldherr nu all sülvwen Anstalt möt, dat hei up Passowsch los wull, richt't Passowsch sich doch hoch in Enn' un stünn so stuer un grad' vör ehre Häg un höll sich beide Füßt vör ehren Liew un röp so krähnsch: „Ja, kamen S' man her!“ dor schöt den Feldherrn 't Hart in de Büx un hei tröck Pahl: de Äwerfall wir glücklich awslagen! Blot as de Feind nu langsam awtög — ahn vel Schandiren güng't nich aw, un noch von widen draugt' Fru Schachten mit de Hand un röp, täum, täum! morgen furts wull sei tau Amt, denn gegen so'ne Röwerbann' gew' dat noch Hülp, un brummen würd dat Wenigst fin, wat Passowsch müßt'!

„Ja woll, dat dauhn S' man,“ rep ehr Passowsch nah, „un vergeten S't of nich! Brummen ward woll Einer möten, dat fröggt sich blot man, wer?“

Bald seggen de Wilhelmshäger den Feind ut'n Döörp
'ruttreden un kelen em noch nah bet achter'n Barg, wo
hei verswünn.

As de Luft rein wir, kem of Fru Bewern up dat
Slachtfeld 'rut, dat sei bi Passowsch sich bedanken wull.
„Nahwersch,“ säb sei un gew ehr de Hand, „id wir allein
dor nich mit farig worden!“

„Ne,“ säb Passowsch, „dat wiren Sei nich, un för
Sei is dat of nich, Fru Bewern! Äwer wi Ort Lüß,
wi hewmt un' Knaken nich ümsüs, un wenn de Deuwel
wedder kümmt, denn raupen S' man nah mi, id stah Sei
bi!“ Ja, säb Fru Bewern, dat wull sei of.

Von Bewern äwer möt id leider wat vertellen, wat
em nich taum Helben maken kann, dat wull hei äwer of
gor nich sin. As hei nah Hus kem un de Geschicht tau
hüren kreg, säb hei, dat wir em leiw, dat hei man gor
nich mit dorbi west wir: so schön, as Passowsch, hadd hei
sin Sat sacht doch nich maht! Dorför güng hei äwer of
furtsen bi un plant'te de Stidelbirnbüsch wedder in.

Dat is äwer noch hüt un desen Dag tau marken,
dat mit dat vördelst Enn' von de Häg mal wat passirt
sin möt, denn dat is lang' so dicht un dick nich as dat
anner. Un as'n dat up männig Flag noch hüren kann:
dit ore dat hett de Franzos' dahn, so müßt' dat of hier
noch lang' heiten: dat hett Schachtsch dahn! Nu is sei
all dod, äwer wo sei up desen ehren Feldtog hus't hett,
dat is noch hütigen Dags tau seihn in den Röstergoren
tau Wilhelmshagen.

Kapittel 8.

Heinrich Wewer kümmt up't Gymnasium, un wat Schultenvadder bortau säb. — Woans Wewer dit Johr sin Aukt amhöll, un wat Korl dorbi för'n Stück utdauwte. — Von twei Hahns, de sich biten willen. — Wat Wewer för 'ne Awerraschung habbd.

De Sneisstripens an de Grawenburten wiren weg, de Sünn' de legten Dag' habbd s' wegsmölt't. Brächtiges Weder leg äwer de Eerd, gräun schämerten de Felle, un allerwegens steg in de Böm de Saft tau Höcht, un wo lang' wull't wohren, denn sneden sich de Rinner Rauben ut dat Widenholt, un:

„Huppup, huppup, Basterjahn,

Sat de Fideln un Fläuten gahn!“

süngen denn de lütten Muskanten, wenn sei sich ehre Instrumenten sülwst maken beden.

Noch wir dat nich so wid, äwer 'ne Börahnung von dat Uperstahn in de Natur habbd all sogor dat Weih, tau'm wenigsten Bewern sin Käuh: wenn de des Börmiddags in'n Dik süllen hörnt warden un 'rutedrewen würden äwer den groten Brink, denn snüffelten sei un söchten an de Eerd, as wullen sei seggen: Ob sich noch gor nich 'n beten wat Gräuns hervörbauhn will? Ja, dat Frühjohr stünn wirklich vör de Dör, in Weitendörp mühten nah Bewern sin Berechnung de Lüüb' bi't Mefsführen sin.

Den Sünnabend nah Ostern besöcht' Heinrich Wewer sinen Großvadder, hei müht' em dat doch furts vertellen, dat de Direkter in Luisenstadt em gistern nu för fast upnahmen habbd, un Mandag süll de Schaul all anfangen.

Wewer habbd dat nich laten künnt un habbd den Direkter of en por Gedichte vörleggt, de Heinrich in de Legt' wedder heimlich maakt habbd. De Direkter habbd äwer seggt, dat süll hei nu man ünnerwegs laten, denn dichten

beden sei up ehr Schaul äwerall nich; wenn dor mal eins dicht't worden müßt tau Großherzogs Geburtsdag ore süs mal eins, denn besorgte hei dat so bi weg'lang sülwen; sogor sin Lehrers gewen sich dor nich girn mit aw. Äwer en rechtes schönes, rendliches Dütsch in de Upfäg', dor süll hei up seihn, denn würd hei de Schaul Ihr maken! Mit sin Latinsch äwer wir de Direkter taufreden west un habd em glit nah Quinta sett't un furtsen in de irst' Abdeilung, Lurwig Hasselbrink, obschonst dat hei bi Willmannen all Kornelius Nepos hatt habd, wir blot in de tweit' kamen.

Heinrich vertellte dit finen Großvadder in sine Ort, un sei güngen tausamen up den Ronower Barg spazieren, de Oll up höltern Tüffel, Heinrich up Stäwel, un in dat schöne Weber güng den Ollen dat Hart up.

„Min Sähn,“ säb hei up Plattbütsch, „Du kümmt nu nah de Stadt un wardst nu sacht vel lihren, wo Din Vadder un Din Großvadder nicks von weiten. Äwer kif eins üm Di! Kif hier haben Ronow, wo liggt dat hier an'n Barg, kif dor bet dal, dor liggt Wilhelmshagen in de Grund, kif wider bettau, dor süßt Du de Stadt mit ehre Thörm, de blänkern in de Eünn', un nu segg mi mal: is dat nich schön?“ Heinrich säb ja. „Süh, min Sähn, wenn wi nah säben ore acht Johren, ore wo lang' dat wohrt, dat Du mit de Schaul dörsbüßt, wedder hier stahn un't is wedder so'n Weber un id frag Di wedder: Is dat nich schön? un Du kannst dat denn nich finnen, am Enn' gor nich mal seihn, wilbat Du Di den Kopp äwerladen un de Ogen verdorwen heft, süh, denn möt id Di seggen: „Arme Jung, lihrt heft Du vel, äwer an de Natur Di freuen heft Du vergeten!“ Berget dat nich,

min Sähn, dat Du von'n Lann' büßt, un bewohr Di Din gesunnen Ogen un Dinen Sinn för de Natur!"

Dit wiren Badder Gothmann sin Gedanken an desen Dag, as hei finen Dochterfähn süll up de hoge Schaul entlaten, un Heinrichen wir dat so markwürdig, so hadd sin Großvadder süs meindag nich spraken, dat makte All' jo woll dat Plattdütsch; behollen hett hei sin Würd' äwer desto beter. —

Den Mandag Morgen tidig güng Heinrich aw tau Stadt, un as hei mit sin madigen Stäwel — denn de Weg' wiren mörderlich deip — 'rin nah de Quinta tem, segen de Quintaners em dat furtsen an, dat hei en Nigen wir, un frögen em nah dit un frögen em nah dat un hadden of Lust, sid 'n beten mit em tau faten: hei säd ehr Allens, wat sei weiten wullen, un blew ehr keine Antwort schüllig, un bi dat Faten, as dat wirklich los güng, stünn hei of finen Mann. As äwer mitdewil de ganze Schaul nah'n Hörsaal güng un de Direkter nu 'ne Red' höll un de Schäulers vermahnen würd, dat sei of flitig un gehursam wiren, un en Gebet sprök, dat de leiw Gott ehr Arbeit segen süll, dunn hörte in den ganzen Saal woll Keiner nipper tau as Heinrich Wewer. Un as dunn all' de Nigen ut alle Klassen vörraupen würden un den Direkter nah't Ratheder 'rup de Hand gewen müßten un dornah all' de Lihrrers — de seten rechtsch un linksch tau beiden Siden — güng Keiner strammer hen as wedder Heinrich Wewer: so taktfast peddt' hei dal mit sine Emerstäwel un drückte den Direkter so tru de Hand un all' de Lihrrers, dat sei't glif in't Gefüehl hadden, de i meint' dat gaud. Dor achter äwer ünner de Schäulers würd dat ein Gefik, weß lachten blot, weß äwer säden: „Kit, wat en Kittel! Kit, wat en Halsdauf!“ — hei,

Heinrich, bed, as hürte hei dat nich, un güng wedder ruhig hen nah sinen Platz.

Glik nah em tem Lurwig Haffelbrint. Tau den würden wider kein Bemerkungen maht, as dat weck säden: „Dunning, wat en grotten Quintaner!“ denn Lurwig slacht't' nah sinen Wadder un wir gefährlich in de Höcht schaten. Na, em künnt dat irst recht egal sin! Hei hadd sich irst all sinen Ordinarius so verluren dorup anseihn, un so vel wüßt' hei all: wir hei mit Schreibern farig worden, mit besen würd heit't allemal! Un denn sin Mitschäulers? 'Ne Kleinigkeit! Mit ein Hand mull hei drei dorvon in de Eck stöten! Woher wir't, dor wir kein Ein so grot un stark as hei.

As Heinrich Nahmiddags so gegen halwig sössen wedder tau Hus wir, müßt' hei denn nu vertellen un wedder vertellen, un't wir 'ne Wichtigkeit in'n Kösterhus', as wir en Onkel ut Amerika t'rügglamen. Bewer vör Allen let sich Allens tweimal seggen, wat gor dreimal, un gewöhnte sich de Tid dit Fragen sich so dägern an, dat Heinrichen späderhen dat oft nich passen bed un sei sich männiglichmal gor dat Vertürnen kregen. Na, wer mag denn of Allens tweimal seggen! Gut äwer vertellte hei girn dumwelt, dat Hart wir em tau vull dorvon, dat hei nu 'n wirklichen Gymnast wir, wat de Direkter ehr as ganz wat Wichtigs utdöbt hadd.

In'n Ganzen hadd em Allens sühr schön gefallen, un tau'm Harst, säd hei, müßt' hei in de anner Klass', denn dat hadd hei all glik seihn: hei künnt gaud so vel as de Jungs in sin Abteilung. Äwer so'n Dauß as hei un so'n Kittel hadd Keiner wider, un wenn des' nu verdragen wiren, wat hei denn nich en richtigen Rock un staats dat mitte Halsbauß en Kragen kriegen künnt? Denn dormit

habben de Wed em furtsen uptreckt. „Ach,“ säb Fru Bewern, „Heinrich, das laß man! Wenn sie man erst sehn, was Du kannst, denn werden sie das Spijßken woll all lassen. Und ich finde doch wirklich, das weiße Hals-
tuch kleid't so nett!“ Na, in de Kleiderordnung habbd Mubder 't Wurd, un so müßt' dat denn dorbi bliwen.

So wannerte denn nu Heinrich Bewer den ganzen Sommer äwer Dag för Dag, dat mügg't regen ore hageln, dat mügg't heit tau'm Umfallen sin, tau Stadt, un sin Mubder behöll Recht, de Quintaners kregen bald Respekt vör em, un von finen Antog wir wider nich de Red'; sei gewöhnten sid dor an, un an sin Jagdtasch, de hei noch immer um de Schuller drög, gewöhnten sei sid of bi lätten. Frilich bi de Wilhelmshäger kem dat noch vör, wenn bei em innerwegs begeben beden, dat sei em frögen, wat hei denn in sin Jagdtasch habbd, un wat hei ehr den Hasen nich schenken wull? un em würd dat denn männigmals verbreiten, männigmals äwer güng hei up den Spasß of in un säb: „Ja woll, man tau!“ Un dennso halt' hei sin latinsch Grammatik 'rut un les' ehr en Strämel dorut vör, dat sei binaß all Näs' un Mul upreten un meinten, dat wir jo woll Polacksch, bet hei ehr denn man seggen müßt, wat sei woll glöwten, dat wir Latinsch!

Wel von de Wilhelmshäger kümmernten sid äwerhaupt of gor nich um Heinrichen sin Schaulgahn; ehr Geldbüdel habbd dor jo keinen Schaden ore Vördeil von, also wotau? Wed äwer meinten, wat Kösterhinnerk nich sacht naug bi finen Babber lhren kunn? Un wenn dat mit de gewöhnlich Schaul nich dull naug wir, kunn denn de Köster em nich gewaltig noch Privatstunn'n gewen in'n Reken un Schriwen? Wed äwer säben of, dat seg'n woll, de Köster wull hoch 'rut mit finen Jungen, wenn

hei man blot nich in den Kettel leggen würd! Des' Legten wiren tau desen Glowen meist dörch Fru Schächten kamen, de hadd in Weisendörp de Saß so utleggt, un von dor wir dat nah Wilhelmshagen schallt. Denn wenn Bewer of allein man för de Wilhelmshäger de Schaulmeister wir, so wir hei doch de Köster för ehr M', un sei hadden Alltausamen dat Recht dortau, dat s' sich um em bekümmern können.

Bewer äwer let de Lüüd' reden un höll wiß an sinen Plan. Blot mit Schultenwaddern sprök hei dor mal äwer, kem äwer bald dorachter, dat de of kein Inzicht von de Saß hadd. Schultenwadder meinte, wenn Bewer all' dat Geld, wat em de Jung nu kosten würd in all' de Johren, de dat noch duern künn, glif' ümmer weg up Tinsen gew, denn hadd hei nahst so vel, wenn Hinnerk grot wir, dor künn hei em 'ne Bäunerstäb' von löpen; un denn wir Hinnerk doch sin eigen Herr un brukte sich den Kopp nich tau terbreken um 'ne Predigt. Denn dat Predigtmaken dacht' sich Schultenwadder schrecklich swer.

Dorin hadd äwer Schultenwadder de Wahrheit spraken: Geld kosten ded't mörderlich! Allein all an Stäwel! De Wilhelmshäger Schauster möt en dügt Stück Schauhtüg un wir mihr för de Holtborkheit as för't schöne Utsiehn — äwer alle Ogenblick hadd de Jung en Bor Stäwelsahlen dörch, tau'm wenigsten de Hacken schein, un denn wir Strid noch habenin: Heinrich säb, dat leg an de Rappen, de Schauster äwer, ne, dat leg an de Gangort, un't is mindag nich utmakt worden, wer von de Weiden Recht hadd; schein äwer wiren de Stäwel alle Näs'lang, un de Schauster müßt' s' wedder grad'maken, un Bewer müßt' s' betahlen. Un denn de Bäuer! Na, de wiren köfft, un vör'n Harost brukt' hei sacht kein frisch'. Äwer

De Schriwbäuer! Fru Bewern slög de Hänn' äwer'n Ropp tausamen, wat för Poppir de Jung verfladden ded, bewohre! Sei hegte jeden Lappen up, wo noch up schrewen warden kün, un hei güng dormit um, as wir't Poppir man so up de Strat tau finnen! So'n breiden Rand in dat Upsagbauk ded doch sacht nich nödig!

Ja, marken kün Bewer dat all glit den irsten Sommer, wat en Gymnasiaft bedüdt. Un wo sül dat noch späder warden, wenn Heinrich irst för ganz müßt' in de Stadt bliwen, un gor, wenn Korl irst dor wir? Denn wenn sid Bewer of von Korln nich vel versprök, taurüggsetten wull hei em nich, un versäufen wenigstens sül hei dat of; nah Niskloster kün hei immer noch, un wenn hei en beten Latinsch lirt hadd, dat wir em of as Schaulmeister nich von Schaden, wenn hei t. B. nah de Stadt kem; Bewer wüßt' dor von Kollegen, de sid mit ehr Latinsch en schönen Schilling Geld verdeint hadden. Äwer de Kosten! Schultenvadder hadd Recht: 'ne Bäunerstääd' güng riklich dormit up!

Bewer hadd jo tau Weitendörp, so leg de Städ' of wir, en beten t'rüggleggt, äwer so'n Amtog kost't likerst of vel, un Madam Schachten hadd of nich grad' an finen Gelbbüdel dacht, as s' em de Schön hadd leddig maht. Un dortau wir dit Johr de Innahm swack: dat Kurn stün herzlich slecht von wegen de jämmerliche Bestellung, un de oll Wisch, so grot sei wir, bögg't äwerhaupt nich vel, dor wüß tau vel Kattenshirt un Duwid up un all' so'n Lugs, dat fret kein Rauh; för Bird güng't sacht, Rauhfauber äwer wir't nich. Ja, wenn hei de oll Wisch mal wat tau Gauden ded un düchtig Kompost 'ruppebröcht! Äwer wer sül em den Kompost führen? De Dörpschaft hadd't nich nödig, de wir blot

+ Duwid, Niskloster

tau't Inführen verpflicht't; also dor gung dat all wedder an den Gelbbüdel!

Ja, dat seg Bewer in, sporen müßt' hei, un dat wull hei of. Dat Meihen t. B. künn hei gaud allein, Fiken künn Binneresch fin, un sin Fru müßt' sich de Lid äwer denn in'n Hus' allein behelpen, dat hülfp denn nich. Ja, wenn Noth an'n Mann wir, t. B. in de Heuauft, müßt' of sin Fru mit 'ran, dor können of de Jungs mit taugripen, Heinrich natürlich, wenn hei Lid habb, denn 'all' Hülfp gellt, habb de Swälk seggt, dunn spigt' sei in'n See.

Un so as Bewer sich dat vörnahmen habb, so führte hei de Sat of dörch, un as dat Sommer würd un de Aufstid dor wir, dunn können de Wilhelmshäger ehren Röstler in Hemdsmaugen. up sinen Acker seihn, wo hei dor mang den Roggen wirkte, dat knapp sin Binneresch mit em Schritt hollen künn un Schulden Johann dat Fiken mal eins tau verstahn gew, sei süll doch leiverst tau'n Buern treden, de Röstler möt ehr süs noch dod. Von Pitt un Sünn' wüßt' Bewer nicks aw, un 's Middags, kum dat hei man sin Seiß hort habb, denn gung't all wedder tau Felln, un de Wilhelmshäger säden: „Arbeiten kann hei, dat's wohr!“ Beck von de Daglöhners äwer meinten, wat sich dat woll för en Röstler passen bed? Dat beten Daglohn habb hei ehr sacht gönnen künnt! Nahst bi't Döschchen würd hei ehr woll kamen, äwer dor wir äwer Johr of kein Verdeinst nich bi, den Röstlerroggen awtauklappen.

Of Badder Gothmann kem en por Mal von sinen Bargbörp dal un lek sich dat mit an; hei sülwst wir sich dat Meihen nich mihr an'n Sinn, habb dat of nich nödig, denn worüm? hei habb kein Jungs nich up't Gymnasium.

Äwer dat seg hei of: arbeiten künn Bwewer, un hei ver-
telle dat sin Fru un säb: „Mudder, fuer naug warben
lett hei't sich, un dat is wöhr, un' Wriken is nich slecht
verheurath't; so'n Kirkl, den finnt'n nich alle Dag! Ob
äwer em de Jung dat danken ward? Jungebi, wat müßt'
hei för Schacht hewwen, wenn hei de Sweitdruppen ver-
geten künn, de sin Badder för em vergütt!“ Un Badder
Gothmann make wedder sin bekannte Handbewegung. —
„Na,“ säb hei nah 'ne lütte Wil, „Mudder, Allens wat
recht is: de Jung, de lett sich't of fuer warben, denn dat
Latinsche möt gefährlich swer sin. Nülich lihrt hei sich
un will mi denn jo wisen, wat hei kann, un fröggt mi:
„Großpapa, weist Du, was auf Lateinsch gut heißt?“
„Ne,“ segg ich, „wovon soll ich das wissen?“ Dunn
seggt de Jung: „bonusbonabonum!“ Nu bibb ich Di,
Mudder, wat möt dat för 'ne Sprak sin, wenn e i n lütt
Wurd so lang is! Freu Di, dat de Preisters up Stunns
nich mihr latinsch predigen, so as in ollen Tiden; Du
schellst jo nu all ämmer, dat Di 's Sünndags Din
Middageten kold ward!“

„Ach, Badder,“ säb Fru Gothmann, „Du brähnst!
Du süllst man lewerst uppaffen, dat Bwewer sich nich tau-
nicht arbeit't! 's Sünndags dat Singen in de Kirch un
Uldags dat Päseln up'n Felln, dat höllt hei jo nich ut!
Ich hün gewiß nich gegen de Arbeit, äwer wenn hei uns
nu dod bliwot un wi kriegen un' Wriken denn wedder
un de beiden Jungs dortau, wat heww wi denn? Dor-
denk Di mal eins 'rin!“

Bwewer äwer dacht' nich an't Dobbliwen, tau'm
wenigsten seg dat nich dornah ut. Sinen Roggenflag
hadd hei in'n Umseihn aw, un wil dat Beder gaud wir,
güng bald dat Inführen los, un Korl un Heinrich —

Heinrich habb grad' sin Ferien kregen — hülpen mit, d. h. sei führten bettau, un as ehr dat doch äwer würd, reden sei up den Bes'bom, de achter'n Wagen slepte, un as de Knechts dat seggen, säden sei: „Kumm her, ick will Di up't Bird 'rupsetten!“ Un ick denk mi, sei hadden dat von ehren Vadder, dat sei so wiß tau Bird' seten: de verstünn dat of, wi warden dor späder noch en Stück von hören!

Nahst kem jo denn of bald de Weitenaust, un wenn dor of mihr Distel un Radel stünn as Kurn, Bewer freute sich doch, dat hei mal Weiten vör de Seiß habb, 't wir em wat Nigs; finleder, wil dat hei of von'n Sann' stammen bed, habb hei noch keinen Weiten meiht. Sweiten müßt' hei vel, äwer wat bed em dat? Würd em dösten, denn nehm hei irst en Sluck ut sine Bubbel, dor habb sin Fru em swarten Koffe in mitgewen, de wir gaud för Döst. Denn Bewer höll dat mit den Koffe, nich mit Snaps, obchonsten den süs Keiner verachten sall, denn Bismarck hett em jo mal eins empfahlen, un de möt't weiten.

Äwer dat ick hier von den Koffe segg, dor möt' Korl Bewer dit Johr en Stück, dat möt' ick vertellen. Korl müßt' nämlich sinen Vadder den Koffe ümmer nahdrägen, denn ein Bubbel reckte nich in de langen Dag', un so steiht Fru Bewern einmal 's Nahmiddags in ehren Goren un plückt Bohnen: sei wull den annern Dag grün Bohnen mit Schinken gewen — na, 't is en schönes Eten för de Johrestid — un Korl steiht bi ehr. Dunn so föllt ehr dat in, dat Bewer woll all wedder Döst hewwen mag: „Karl,“ seggt sei, „lauf rasching hin, in der Stube auf'n Tisch steiht die Kaffeebubbel, trag sie schnellig hin und denn komm gleich zurück, Du sollst auch noch nach Großmama!“ — Korl lep aw. „Sie sollten sich den Kaffee

auch gut schmecken lassen!“ rep sei em noch nah, denn sei dacht' an Fiken, de treg of ehr Deil dorvon.

Na, dat is gaud, Fru Bewern täumt, dat Korl wedderkamen fall, denn hei fall Großmuddern noch en lütten Korm mit Eier hendrügen, Großmuddern ehr Mäten fall morgen tau Stadt un fall ehr denn de Eier mit verköpen — wi möten uns jo All' einanner helpen — Korl äwer kümmt nich. Ne, so'n Jungs, Verlat is dor doch gor nich up!

Tauleht kümmt Heinrich von de Koppel: „Mama, ob Du noch ein bischen Kaffee hätt'st für Papa!“

„Noch mehr Kaffee? Karl hat jo vor 'ner guten Viertelftunde erst 'ne ganze Flasche hinggebracht!“

„Karl?“ seggt Heinrich. „Karl ist gar nicht da gewesen!“

„Ist nicht da gewesen? Wo ist er denn? Der Kaffee ist doch weg!“

Ja, dat stimmte; de Koffe wir weg un Korl wir weg, weg wiren sei Allbeid': mein Gott, wo süllen sei Weid' denn sin?

Un Fru Bewern würd dat unheimlich, sei löp mit Heinrichen nah de Koppel — wid wir't jo nich — un vertellte Bewern de Geschicht.

„Süll hei of in Gedanken nah de Wisch gahn sin?“ frög Bewer, denn in de Heuauft habb Korl of nah de Wisch all Koffe nahdrügen müßt.

„Großer Gott!“ rep Fru Bewern in 'ne plöglische Angst, „denn föllt hei wedder in dat Watersoll, un wenn dor Reiner bi em is, denn kann hei uns verdrinken!“ Un in Gedanken seg sei ehren Korl dod vör sic' liggen, sei habben em eben up 'ne Böhr in't Hus bröcht. „Papa, Du mößt hen!“

Ich, säb Bewer, dat fehlte noch! Sei wull sinen Schlag hüt noch anhemwen, de Jung würd woll von sülwen wedder kamen!

„Na, Heinrich, denn komm Du! Ich will mir schnell man'n bißchen überwerfen — so mag ich nicht durch's Dorf gehn — denn kommst Du mit! — O Gott, min Korl!“

Heinrich wir of glif bi de Hand, denn't wir jo of sin Brauder, un sei gahn aw, un Bewer meiht wider. Nah 'ne lütte Wil ward em dat äwer doch sülwen ängstlich, un hei denkt: „Sallst man nahgahn!“ un as hei bi de Wisch ankümmt, dor steiht sin Fru mit Heinrichen bi dat Waterlock, hett en langen Staken in de Hand un stött un plümpert, un as Bewer neger kümmt, seggt sei: „Hier is hei nich, Papa! Gott sei Dank, in dat Waterlock is hei nich!“

Ja, wo äwer denn? Sei gahn wedder t'rügg, un wer ehr ünnerwegs begegnet, den fragen sei, ob Keiner ehren Korl seihn hett: Keiner hett em seihn! Un Fru Bewern maakt sich all de schrecklichsten Gedanken, un so kamen sei nah Hus, denn Bewer mag in dese Stimmung jo of nich wedder nah de Koppel.

Sei gahn 'rüm nah Passows Hus, dor is äwer Keiner in, All' tau Fellen, un wen sei up de Strat andrapen, de kann ehr of kein Utkunft gewen. Taulegt seggt Einer: „Korl? Ja, bei güng mi jo vörhen in'n Konower Weg vörbi!“

„Gott sei gelobt un gedankt!“ rep Fru Bewernfurts, „denn is hei nah Großmuddern. Ich heww em seggt, hei süll dor nahsten of noch hen — von wegen de Eier nämlich. Denn möt hei äwer 'n Buschel wull hewa-

wen, dat hei so stillswigens weg gahn is un mett
sich nich!"

Ja, säd Bewer, dat wir All' recht gaud, äwer nu
hadd sei em doch sülwen Angst matt, nu wull hei of seihn,
ob de Jung in Konow wir.

Bewer tög sich also fix en annern Kock an, nehm
Heinrichen mit, un dat hen nah Konow. All von widen
seihn sei Gothmann'n an de Hofpurt stahn, un Bewer
rep em tau: „Is Korl hier woll?"

„Ja," schrigte Gothmann, „Korl is bi un drinkt
finen Koffe; wi hadden all weden drunken. Wat fall
dat äwer heiten, dat Zi uns Koffe schickt?"

„Koffe?" säd Bewer, indem hei neger kem, „Gier
willst Du seggen!"

„Ne, Koffe, 'ne grot Bubbel mit Koffe, Meß wir
dor äwer noch nich tau, un Korl seggt, Mama hadd seggt,
wi füllen em uns of gaud smecken laten! „Je," säd ick,
„Mudder, denn helpt dat nich, denn möten wi noch ein-
mal bi." Äwer Mudder wir schön böf: „Wat sünd't
för Kinnerien!" säd s'. „Möt de Jung sich dorüm sweittig
lopen!"

Na, nu wir Bewern denn jo Allens klor, un hei
klärte Gothmann'n dat Mißverständnis up, ebenso of
Großmuddern, de bröpen sei in de Käf. In de Stum
set äwer richtig Korl un let den Koffe sich gaud smecken,
denn Großmudder hadd'n Stück Zucker an spandirt, den
gew't tau Hus nich, hadd of noch en Stuten hatt, de
wir all acht Dag' old, för Korln äwer ümmer noch wat
Delikats.

Ja, säd hei, as fin Vadder em fin Sünn'n vörhöll,
hei hadd de Sat nu mal so upfat't, un lopen hadd hei
dull genau un würd of bald retuhr kamen sin, äwer

Großmudder habb dorup bestahn, irst füll hei man finen Koffe drinken, un habb irst Frier anbäuten müßt, dat sei den Koffee upwarmen wull.

„Na,“ säb Wewer, „denn komm jekt man, Mama die ängstigt sich!“ un dormit gungen sei aw.

„Dat wir en korten Besäuf!“ säb Gothmann.

Ja, säb Wewer, en anner Mal eins länger, hüt habb hei nu kein Tid.

Korl hett dat äwer späder noch öfters hören müßt, wenn hei mal wat besorgen füll — „Dräg't of nich nah Großmuddern!“ würd denn seggt. „Jä ward mi häuden!“ säb denn Korl gewöhnlich, „t is jo kein Koffe-buddel!“

Des' Geschicht is jo nu eigentlich gor so wichtig nich, id' dacht' äwer so in minen Sinn: Du heft von Heinrichen all so vel vertellt un von Korlen noch gor nich — dat's unbillig! Denn is Korl nich eben so gaud en Röstersähn as de Anner?

Wewern bi sin Austwart wir dit natürlich en lütten Inpaß, äwer dat Weder blew gaud, Ferien habb hei, un so kem hei denn of likerst sacht tau Schid.

Eines schönen Dags kem of Paster Daniel an de Rösterkoppel vörbi un vertellte nahst tau Fru Pasturin: „Alles, wat recht ist! Der neue Rüster ist ein rühriger Mensch! Aber der Hochmuth, der verkappte Hochmuth, was ich immer sage, das ist der schlimmste!“

„Ach Daniel,“ säb Fru Pasturin, „thust Du dem Manne vielleicht auch Unrecht? Mir scheint denn doch . . .“ wider kem sei nich.

„Was?“ fohrte de Paster up, „meine Liebe, Du willst das besser wissen als ich, der ich alle Sonnabend und Sonntag mit ihm zu thun habe? Ist das kein Hoch-

muth, daß er immer frei un frank zu mir in's Zimmer tritt, als wär' er Meinesgleichen? Warum kann er nicht, die Mütze in der Hand, auf der Schwelle bleiben, wie Schacht es that? Der wußte anfangs auch nicht, was sich schickt, bis ich es ihm mal beibrachte, dieser aber — glaub' mir — dieser lernt es nie, von selbst lernt er es nie! Und es ihm sagen — merkwürdig, es fehlt mir sonst nicht an Courage, das wird mir Keiner nachreden, aber — kommt es davon, daß er so lang ist und ich so kurz — er hat eine Manier, auf mich herabzusehen, ich mag's, beim Deigel, ihm nicht sagen! Nein, nimm Dich ja in Acht, 's ist ein gefährlicher Mensch!“

„Ja aber,“ säb Fru Pasturin, „wie sorgt der Mann für seine Kinder!“

Nu würd äwer Daniel gor irst böf! „Daß Du das noch sagst, meine Liebe! Gerade darin zeigt sein Hochmuth sich am deutlichsten! Wozu brauchen seine Söhne zu studiren? Wozu brauchen Küsteröhne überhaupt zu studiren? Warum überlassen sie das nicht unsern Söhnen? Freilich, unser Hans ist Landmann, und Gott hat ihn gesegnet auch als Landmann, er hat die reiche Frau und tauscht mit keinem Prediger. Unser August hatte Lust zum Kaufmann, und Gottes Segen ruht auch auf seinem Geschäft. Nun, zwingen kann man die Kinder auch nicht! Aber der Küster zwingt seine Kinder, zwingt sie in einen Beruf, in den sie nicht gehören und nach Gottes heiliger Ordnung nicht gehören dürfen . . .“

„Aber Daniel!“

„Schweig!“ rep Daniel, denn nu wir hei richtig, as Gothmann säb, en Dullbrägen, un hadd sin Fru em nu en Stoc henhollen, hei hadd 'e jo woll up beten! „Ich sage Dir, ich werde dem Herrn Küster meine Meinung

hierüber zu verstehen geben, und — verlaß Dich darauf! — er wird sie verstehen! Meine Pflicht als Seelsorger — und ich bin auch sein Seelsorger — erfordert es. Gnade ihm Gott, wenn er mir opponirt, wenn ihn seine angenommene Bescheidenheit verläßt! Er soll und muß es fühlen, daß ich der Vorgesetzte bin, auf den er zu hören hat!“

Hadd Rötter Wewer dat hört, wat sin Herr Paster hier äwer em spreken bed, hei hadd wohrschijnlijk des' Nacht nich ruhig slapen, un — wer weit! — am Enn' doch! Denn dor meih mal Einer den ganzen Dag, dat em de Arn' mäud sünd und dat Krüz lahm is, id glöw, wenn hei denn of 'n dullen Rötter bläken hört, hei slöppt likerft. Äwer beter wir beter: dat hadd em doch tau'm wenigsten in'n Drom vörkamen künnt!

Den negsten Sünndag Nahmiddag führte Wewer, as gewöhnlich, mit sinen Paster tausamen up't Filial nah Waschendörp. Täuw! dacht' Daniel, nu 's 't Tid, nu fallst Du 't em mal seggen, äwer sin, ganz fin! „Sagen Sie mal,“ füng hei an, „mein Lieber, können Sie mir das wohl sagen, woher das kommt, daß heutigen Tags so viele Lehrer- und Rüstler söhne — dat Rüstler betonte hei — Theologie studiren?“

Nich wöhr, dat wir doch fin, ganz fin, un likerft tau verstahn! Äwer uns' Wewer künnt of fin fin; hei tek sinen Paster so'n beten von de Sid an: „Ich vermuthe,“ säd hei, „Herr Pastrohr, weil ihren Vätern die Ausbreitung des Reiches Gottes am Herzen liegt!“

Daff wir de Preister, rein as up't Mul slagen! Wo? Dat wiren jo woll gor Spigen up em un sine Söhns, wilbat sin Hans un August nich wiren Paster worden! Nu künnt dat Einer also düblich seihn, des' Antwurd makte

dat jo flor, un of sin Fru kunn dor nich länger gegen striden: sin Köster wir en hochmäudigen Minschen, en ganz hochmäudigen Minschen, hüt habb de Hochmaud em ünner de Demaudskapp ganz düblich 'rutekfen! — Na, sei führten tau Kirch, un Daniel wull predigen von de christliche Leiw, un dat wi Minschen ein tau 'nanner Bräuder sünd un uns of as Bräuder bebrägen sälen: 't kunn sin, dat dit em t'rügghöll, dat hei nich furtsen losböst', so as dat eigentlich nödig wir, 't kunn äwer of sin, dat hei an Strömern finen „Awih“ dacht'. Bewer tau'm wenigsten dacht' an Strömern sine Würd': ne, hei wull't of nich, hei wull sid of nich up de Lehnen pedden laten!

Wer sei so babenhen man ansieg, de Beiden, as sei so bi einanner up den Wagen seten, de dacht' gewiß: Süh, wat'n por leime Frunn'? Wer äwer denn genauer henkel un ehr Gesicht wohrschugte un ehre Dgen, de dacht': Ih Gott bewohre, wo heww id mi vertifen künnt! Dat sünd jo woll'n por Sahns, de up einanner los willen! De ein kickt so von haben dal, de anner äwer, de lütt, dat is de giftigst, id glöw, de fängt tau'm irsten an!

As Bewer von de Kirch nah Hus kem, vertellte hei sin Fru dat Stück. „Papa, Papa!“ säb sei, „wat heft Du maht!“ — „Ei was!“ säb hei. „Direkt hab' ich ihm nichts gesagt, und wie man in den Wald hineinruft, so schallt's heraus!“ Un wir ganz munter bi de Sak un let sid dat nich anfechten, un deb sid dese Lid finen Deinst pünktlich as ümmer, un sine Bed'kloß kläng in't Land so frisch un hell: „Hür, wo de Köster den Strang treckt!“ säden de Lüß'. „De lett sid noch so licht nich dob kriegen as oll Schacht!“

Ja, bi de Dörplüd' habb Bewer of all tämlich

wunnen, un dat wull wat bedüden bi dese langsame, tage Ort, as sei in Wilhelmshagen tau Hus wir. Natürlich, wedd wiren dor of mit mang, de wullen sich noch nich gewen, äwer so'n wedderhorigen Gäst' giwot't äwerall. De meisten richt'ten sich nah Schultenvadtern, un mit Schultenvadtern künn Bewer prächtig äwerein.

Reden ded de Schult jo grad' nich vel, hei mügg't jo äwer desto mihr woll denken un sich dat flor maken, dat sei sich bi dit Invernehmen Arbeid' tau'm besten stünnen. Bewer för sin Part wüßt' dat all lang', un hadd hei't noch nich wüßt, so wir hei't nah de Luft gewohr worden, as't Pläugen un Haken los güng: denn as de Schult man irst vörrangung, kemen de Annern em nah, un de Rösteracker würd dit Johr behandelt, as wir hei'n Kaufendeig, dor möt of bi uppast warden, dat hei sin richtigen Taudachten frigg't, dat hei sin richtige Warmniß frigg't, süs ward dat'n Kaufen, Slip an Slip, pfui Deumel, kein Minsch mag em eten, blot de Rinner eten männigmol de slipigen Städen tau'm leiwsten. De Wilhelmshäger Rösteracker freg sin richtigen Taudachten, dat Gothmann männigmol all seggen ded: „Paß up, Bewer, taukum Johr wardst Du mi äwer! Wo makst Du dat? Du wickelst jo de Lüß' üm'n Finger!“ — „Ja,“ lachte Bewer denn, „ich herw en gauden Schulden!“

Äwer of de Schult stünn sich nicht bi dit Verhältniß, denn nu künn em de Röster bi sin Schuldengeschäften helpen, un hei künn gor nich seggen, wo gad em dit nu ankem. Denn Schultenvadter künn man knappweg sinen Namen schriwen un hadd dorüm sinleder ümmer Noth hatt mit de ollen Kontributschonslisten, un wat noch

füs so vörfel bi dat Schuldenamt. Denn Schacht habb em nich hulpen; för Augusten, sinen Sähn, obschonst de süffen em in Allen all tau Hand güng, wir of dat Schriwen nich, un so habb hei denn ümmer nah de Stadt lopen müßt, dor wahnte so'n ollen versapen Schriwer, de habb em denn dormit tau Gang' hulpen. Vel Tid habb em dat kost't un habenin noch Arger; de Schriwer habb sid denn bi em vör Anker leggt, habb Eten un Drinken sid smecken laten un em bi sine Arbeit stürt, un denn wir't of noch vörkamen, dat hei Allens verkührt matt habb, un hei, Schultenwadder, habb up'n Amt de Schell insteten müßt. Nu möt em Bewer Allens so biweg'lang farig, des Abends, wenn doch nicks wider dahn würd, un möt dat so attrat, dat sei dat of up'n Amt all markt hadden un em all seggt hadden, de Hand, de nu dorbi wir, de süll hei wiß hollen, dorbi stünn hei sid gaub! Ja, dat wull hei of un habb sid dat all vörnahmen, wenn Nijohr kem, wull hei den Köster mit teihn Dahler ünner de Ogen gahn; so vel taxirt' hei dat, dat hei an em verbeint habb.

Na, dat künn jo denn för Bewern noch en lütten Schilling Geld angewen, wo Mudder nicks von wüßt', as'n woll tau seggen pleggt, taunegst habb em äwer sin eigen Sähn, sin Döfst, 'ne Äwerraschung taudacht. Denn as dat gegen Micheli wir, habb Heinrich dat heil hild mit Korln, wilbat hei sid all för de negste Klaff' in alle Still 'n por Bäuker upspraken habb, dat hei 'f' för old köpen wull, denn wiren sei billiger; denn dat hei 'rutkem ut sin Klaff', wir ganz gewiß, Korl süll dor äwer jo un jo noch nicks von seggen! De dumme Jung! Hei habb den ganzen Sommer dorvon redt, un nu mit'n Mal süll't en Geheimniß sin? Äwer de Freud' wir likerst grot, as hei

grad' up Michellbag nah Hus kem un up sin Tügniß stünn, hei wir as Tweite versett't nah Quarta.

In so 'ne Freud' is jo de Minsch tau Allens fähig, un Bewer versprö't finen Heinrich in de irste Pitt, nu süll hei of en richtigen Schaultornüster hewwen, dormit dat jo kein Wilhelmshäger mihr in Verfäukung kem, 'ne latinsch Grammatik mit en Hasen tau verwesseln. As äwer Badder so de Spandirhosen antög, künn Mudder sich doch of nich lumpen laten un säb, för ehretwegen künn Heinrich denn nu of en Rock un West un staats dat witte Halsdauf en Kragen kriegen, de Kittel wir nu doch all up'n Schaffaw, un tau Winter müßt' hei wat Warmes up'n Liw hewwen, obschonst sei seggen müßt', schad' wir dat üm de schöne Dracht, dat seg so unschüllig ut för'n Kind, nochttau för so en Lockentopp! Na, von de Locken wull Heinrich nu nicks weiten, äwer freuen tau den Rock bed hei sich heidenmäsig, jüst as de jungen Römers, wenn sei tau'm irsten Mal ehr toga virilis antregen; dor müßten sei säbenteihn Johr up täuwen, un hei wir noch nich tröölw.

So würd denn Heinrich in de Micheliferien frisch utstaffirt, un de Quartaners säden nahst, dat wir of man heil gaud, denn den Kittel — leider! — den hadden sei em süs uttrecken müßt, in Quarta döwrte so wat nich mihr leben warden. Of Fru Bewern sünne de nige Dracht ganz nett, ehren Jungen stünn doch Allens gaud, wat hei of anhabd! Blot, säb sei, wenn Heinrich ämmer so vel Tid wull brufen, bet hei den Slipps umbunnen freg, denn süll't ehr leb dauhn, dat sei tau'm wenigsten nich an dat Halsdauf fasthollen habd. Na äwer, id' segg, wenn Einer elben Johr en Halsdauf dragen hett, denn

is't nich tau verlangen, dat hei all glif mit'n Clips Bescheid weit; hierin wir Mudder ehren Sähn tau streng.

Un dat wir of en starkes Stück, dat de Ollen meinten, desen Winter künn de Jung nu noch sacht wider 'rut- un 'rinlopen nah de Stadt, noch können sei dat Geld för de Pangschon sacht sporen, dor wir noch ümmer Tid tau! Na, Heinrichen wir dor nicks bi weg, un wenn't man grad' kein Käuensupp ore Pannkauen gew, denn smeckt' em dat bi Muddern ümmer noch tau'm besten, obschonsten hei up weck von sine Fridisch' — denn dor hadd't Bewern of mit glückt — en wohres Herreneten kreg, so as kein Köstersmudder up'n Lann' dat kafen kann. Denn worüm? Ehr fehlen de Taubahnten, verstahn ded sei't sacht of noch.

Kapittel 9.

Von Heinrichen sinen nigen Ordinarius, un wat Fru Bewern von em meinen ded. — Paster Strömer makt 'ne Reif' un besichtigt dat Wilhelmshäger Kösterveih, un wat hei woll en Komet sin künn. — Worüm en de Konower Schaultafel griechsche Bauftaben stünnen.

Un de Himmel möf dat desen Winter gnedig mit de Minschen, denn hei verschonte sei mit strenghe Küll un velen Snei, un dat wir 'n Glück för Bewers Heinrich: dat wir doch leger worden, wenn hei dörch Sneischanzen hadd stäweln süllt, wo Einer in versupen künn. Denn hier wir't anners as tau Weitenbörp: dor wiren de Weg' all' breit un dat Land eben, hier äwer wiren de Weg' ganz small un lepen dörch Barg' un Grün'n', dat dat so oft tau Badder Gothmann sin Betrachtungen hürte, dat

Hei de armen Bird' beduerte, bargan müßten s' trecken, bargdal müßten s' trügghollen, plagt wiren s' ümmer. Un so gew dat denn hier en Hollweg un dor en Hollweg, un 's Winters jög de Wind den Snei tauhop, dor müßten männigmäl all' de Dörper bi, dat sei man wedder Bahn kregen: wo habbd dor woll en lütten Rösterjung dörch wullt, un wenn hei säbenmal of Smerstäveln an habbd? Dat wir en Glück, dat Heinrichen dat ersport blew un dat hei also ümmer düchtig künn up'n Posten fin.

Von sin Schaulgeschichten will id' hier nich so vel Gewes' maken, as hei sülwen ded. Stunn'olang künn hei sin Mudder wat vertellen von finen nigen Ordinatorius, dat wir en heilen düchtigen Lihrer, äwer all en ollen Mann, un as dat mit oll Lüß' so geiht, en beten snurrig. De Jungs vörn up de irste Bänk hadden 't leg: dei fohrt' hei öfters in de Prüf un tuhlt' ehr in de Hor, wenn sei ehr Antwurd nich glif prat hadden. Blot einmal habbd hei dat of dahn bi einen Eddelmannsjung, dunn habbd hei äwer doch de ganze Hand furts vull Pomad' hatt; „pfui Deuwel!“ habbd hei seggt, un „Pomadbenhengst“ habbd hei den Jungen schullen. Un hierbi habbd hei ehr dunn seggt, woans dat sei ehr Hor behanneln süllen; jo kein Pomad' un jo kein Öl ore Fett, tau'm högsten en beten Water! Süß! habbd hei seggt un habbd sid' mit de Hand dörch't Hor fohrt, sin Hor wir noch so stark un swart, dor wir of noch kein einzigst griß dor-tüschén, un hei wir doch all 'n ollen Kir!

Mit dese Anweisung von den Ordinatorius stimmte nu äwer Fru Bemern gor nich äwerein; sei wir de Ansicht: Water in de Hor maßt stimm Ogen! un dat sei dormit of in'n Recht wir, dat wißte grad', wat

Heinrich von densüßwigen Ordinatorius wider noch ver-
tellen bed.

De Ordinatorius habbd nämlich sidd dat Snuwen angewöhnt.
Hei habbd 'ne grote süßwern Snuwtobacksdof', un't matte de
Quartaners ümmer Spaf, wenn hei mal buten up den
Gang grad' den Direkter dröp: „Guten Morgen!“ säb
hei denn un höll em furts de Dof' hen, „ein Brieschen
gefällig?“ De Direkter nehm denn äwer nich ein, ne, glik
twei, ein furtsen in de Näs' un ein tüschen de Fingern, dor-
mit dat hei nahst in sin Prima of noch wat hewwen wull. Un
so lang' hei man de Bris' noch tüschen de Fingern habbd,
säden de Primaners, güng't lang' gaud, so brad' hei bei
äwer irst versnawen habbd, denn wir mit den Direkter kein
gaud Kirscheneten. In de Quarta äwer, wenn de Ordi-
narius dor Stunn'n hatt habbd, seg dat gewöhnlich böf'
ut: dor leg denn doch de ganze Ratheder vull Snuw-
toback, un de Primus müßt' em denn wedder wegwischen.
„Jungs,“ säb de Ordinatorius männigmol of süßwen, „'s ist
'ne Schweinerei, das Schnupfen, ich muß es leider meiner
Augen wegen!“

Dor wir dat also! Fru Bewern habbd Recht: mit
dat Water in de Hor habbd hei sidd de Dgen rungenirt,
un sei sünn halw un halw all in Bedenken, wat sei nich
ehren Mann upkriegen süll, dat bei den Ordinatorius dat
mündlich ore schriftlich mitteilen bed, hei süll man dat
Water ut de Hor laten, denn würden de Dgen wedder
gaud un hei brukte keinen Snuwtobak; 't wir jo eklich!
Denn Fru Bewern nehm in ehren Harten velen Andeil
an den Herrn Dokter, obschonst sei nich dat Vergnügen
habbd, em perhöhnlich tau kennen, äwer Heinrich habbd em
ehr beschrewen, un sei künn em sidd nu büdlich vörstellen.
Dat wir woll tau seihn, hollen deden de Jungs alltau-

famen wat von em un lihren beden sei vel bi em, dat meinte sülwst Fru Bewern marken tau känen.

In'n allgemeinen wir dat in dese Klass' nu all vel swönnner as in de anner, denn hier süng dat Franzö'sch all an un de Mathematik, Griech'sch äwer noch nich, dat kem irst naht in Tertia un süll irst 'ne verfluchte Sprak fin, vertellte Heinrich, un habb ehr eigen Bauftaben, de segen ut as Uhlen un Kreigen.

Wenn Heinrich so vertellte, denn kreg Fru Bewern ornblisch as 'ne Ort von Hochachtung vör ehren eigen Sähn, süs wir hei äwer noch ganz ehr olle Jung un würd of noch behannelt as en Jung, un wenn hei blot man Tid habb, denn güng dat Heinrich hier un Heinrich dor, denn müht hei ehr de Dör upmaken nah de Grottel, wenn sei de Kalwer hörnen wull, Holt 'rinhalen för den Fühherd un so in Allen ehr tau Hand gahn; 't wir männigmal binah, as ob hei bi sin Großmudder tau Konow wir.

Of Bewer habb dat desen Winter hild in sine Schaul, so dull wir hei meindag nich in't Geschirr gahn. Dat habb äwer of sinen Grund. Denn Ostern kem jo nu dat Deinstegamen, wo de Paster de Kinner up'n Tähn fählen müht, wedder dat hei för den Sommer fri gewen kunn un wedder nich, un wenn of Daniel lezten Ostern sich wiber gor nich muhtst habb, dunn habb jo Bewer de Kinner irst en Vierteljohr hatt un wir noch nicks nich tau verlangen west, nu äwer, as Daniel nu einmal wir, dat wir All' nich tau weiten, wat hei nich sine Rücken kreg, taustrugen bed em Bewer dat. Un äwerhaupt, dat is jo sowid tau, dor sett't jo jeder ornblisch Schaulmeister von sülwen all sin Ihr in, un wo mihre Kinner dat hei Ostern fri kriggt, wo gröter is de Ruhm för em.

De Winter is för'n Schaulmeister de Hauptid, wo hei wat maken kann; in'n Sommer hett hei blot de Lütten, un dor kamen of noch all' de Ferien dortüsch. Äwer dat mügg't id mal Einen gännen von de Herren Lehrers in de Stadt, wenn de Vieruntwintigt dor is, dat hei man e i n acht Dag' sich mit 'ne Landschaul dat versäulen müßt! Dor hett Einer keinen Begriff von, wat de Kinder den Sommer äwer bi't Käuh- ore Schaphäuden All' ufsweiten dauhn! Dat sall nu Allens de Schaulmeister wedder grad' maken, un denn sälen of de Schäulers noch wat taulihren. Un denn so sünd dor Jungs un dor sünd Dirns, un dor sünd Grot' un dor sünd Lütt', un ünner vier bet fif Andeilungen geiht't gor nich aw; de Schaulmeister äwer is man Ein, tau'm leinsten mügg't hei männigmol sich in vier, fif Stücken riten. Ne, de Herren in de Stadt, de weiten gor nich, wo gaud sei't hewwen!

Na, Bewer föt de Sat jo denn of gründlich nah, un't wir en Glück, dat's Winters jo de Äckerwirthschaft dalliggt, dat dor de Schaulmeister nicks von brukt in'n Kopp tau nehmen. Un as Wihnachten vöräwer wir un nahsten Nijohr, wo Schultenvadder richtig de teihn Daler nich vergeten habbd, den drüdden Dag dornah gäng't wedder los mit't Schaulhollen, un dat in einen Ritt bet Ostern. Un as de Tid nu dor wir, dat dat Examen fin süll, den Dunnersdag vör Palmsonndag, un Paster Daniel all 's Morgens hentau achten in de Schaul kem mitsammst de beiden Schaulvörstehers, wat glücklicher Wis' en por vernünftige Lüd' wiren, so möt denn Daniel of wider kein Sperenzen, un all' de Jungs un Dirns, de sichtsens man dat Öller habben, de gew hei fri. Na, sei wüßten ehre Leg un doran leg dat nich, wer weit äwer likerst, wenn nich de Schaulvörstehers west wiren, wat't gor so glatt

of awgahn wir! Denn en por Bemerkungen kunn Daniel sid nich verknipen, de Bewern eigentlich argern müßten, un dat wir woll tau seihn, de Paster söcht' blot Strit. Äwer de ein Hahn wull noch nich, un so tröck sid denn of de anner t'rügg, höll sid äwerümmer prat, dat't losgahn kunn.

So wir de Winter denn herüm, un densülwigen Dag, wo Bewer dat Examen hatt habbd un noch so recht vergnügt wir, kem 's Nahmiddags Heinrich ut de Stadt, wilbat hei Ferien kregen habbd — Bewer müßt' de ganze Woch noch dörchhollen — un habbd glif Lust, dat hei nah Konow wull un Großvaddern sin Tügniß wifen. „Ach,“ säb sin Mudder, „Heinrich, heut' bist Du nun das ganze End' gelaufen: weißt was? geh morgen hin!“ Na, Heinrich let sid of bereben, un 'n annern Dag, as dat so an de Tid wir, dat Großvaddern sine Schaul bald ut sin kunn, so peikt' hei aw un dröp sinen Großvadder an sin Hofpurt stahn.

„Hoho!“ rep Gothmann em entgegen, „nu all Ferien? Ja, wer das so haben kann!“ Hei gew sinen Tochterfähn de Hand, un as denn Heinrich nu dat Tügniß 'rutehalt' un em dat vörlesen würd, säb hei: „Swereleb! ja, das is schön!“ un würd so grawweln in de Westentasch un fänn dor blot en Söftheinschillingsstück: „Na,“ säb hei, „Heinrich, da!“

De Jung wir utlaten vör Freud', un nu müßt' of nochtaw Herr Haffelbrink dor grad' vörbikamen un bi Großvaddern anhaden, un as hei Heinrichen dor gewohr würd, em inladen up den Hof — Lurwig habbd gewiß lang' Wil, hei süll man glif mal 'rupgahn — o je, wat sprüng de Jung! Hei habbd lütt Anna so lang' nich seihn, un in sinen nigen Antog kennte sei em jo woll gor nich!

„Ja,“ säb Haffelbrink, as Heinrich weg wir, „Water

Gothmann, Ihr Schwiegersohn kann lachen!“ Un hei würd vertellen von sinen Lurwig, de wir richtig in sin Quinta fitten blewen; dat wir en Leiden mit dat Latinsch, dat wull un wull em nich in'n Kopp!

„Frig Haffelbrink,“ säd Gothmann, „ich weiß überhaupt gor nich, wozu braucht Lurwig Lateinsch? Ja, wenn er Priester werden wollt! Aber für die Landwirthschaft is das keine Sprach, dazu is sie schon viel zu lang! Da wär ihm schon die Pust ausgahn, wenn er blos sagen wollt: Johann, spann an!“

Haffelbrink lachte un wull wat seggen, dunn kem de Strat hendal en Fuhrwart antauführen, ih, wer künn dat fin? Denn wat Frömbdes wir't.

Allens, wat um un an dat Fuhrwart wir, wir brun: de beiden Pird', wovon dat ein sich mit den einen Achterbein so snurrig habb, de Wagen — dat wir so'n ollen Jagdwagen -- de achter hoch wull Körw' un Kiepen leg, as kem hei von'n Markt nah Hus, un brun wiren of de beiden Kirks, de bi einanner up den Sitz seten, tau'm wenigsten ehr Röck, de let dat so aktrat egal, as wir dat Tüg ut einen Laden löfft.

„Kennen Sie das Fuhrwerk?“ frög Haffelbrink.

Gothmann höll sich de Hand äwer de Ogen, em Glennte de Sün'n'. „Deuwel,“ säd hei — Paster Daniel habb Deigel seggt — „da läuft jo Heinrich nebenher! Der will jo doch zu Lurwigen un kömmt schon retuhr?“ — „Na,“ säd hei up einmal, „en Bunner is't nich! Denn rathen Sie mal, Frig Haffelbrink, wer auf den Wagen figt?“

„Na?“

„Paster Strömer!“

„Welcher ist es?“ frög Haffelbrink.

„Der Braune!“

„Je, da sind ja zwei Braune!“

„Ja so! Der mit das weiße Halstuch natürlich, der Andere is woll sein Kutscher. Nu kann ich mich das auch erklären, daß der Jung nebenher läuft.“

Mitdewil kem de Wagen neger, un Heinrich lep all vörut. „Großpapa,“ rep hei, „Herr Pastor Strömer kommt!“ — „Ja, mein Jung, das seh ich nachgradens auch.“ — Dunn wir de Wagen of all dor.

„Gott grüß Euch, Alter, schmeckt das Pfeifchen?“ rep Strömer Gothmann'n tau, denn Gothmann habb sin Pip mit 'rutenahmen. „Aber warten S' nur, Sie alter Smöckstaken, da schmauchen S' nun vor Tisch und verderben sich 'n Appetit, und Muttern schilt nachher!“

„Ei, Herr Pastohr,“ säb Gothmann, „wo kommt mich das? Das is mich aber eine große Überraschung!“

„Ja, schauen S', Sie kommen ja nicht zu mir, also komm ich zu Ihnen!“

„Bravo, Herr Pastohr! Heinrich, hol fix en Stuhl, daß der Herr Pastohr von'n Wagen 'runterkommt!“ Denn Gothmann seg dat glik, dat dor kein Tritt an wir.

Awer Strömer wehrte mit de Hand. „Nein, lassen S',“ säb hei, „so ist es nicht gemeint, aufhalten kann ich mich halter nicht, muß weiter! Na, was machen S' hier? Hab' schon gehört von meinem Amtsbruder in spe, haben sich auch angegriffen zur Ehre des Tages! Sind wohl schon andrer Meinung als wie damals, wissen S' noch, in Weitendorf?“

„Ah, wo werd' ich, Herr Pastohr! Ich wäre immer noch for's Kloster, aber gegen den Backofen is schlecht anzu-jahnen!“

„Na,“ säb Strömer, „halten S' den Herrn Schwieger-

lohn für'n Backofen? Dann muß er sehr in die Breite gegangen sein!"

„Ach ne, Herr Pastor, das könnte er wohl nicht! Au über Winter ging's, aber 's Sommers bei die Aust, da hat er zu viel swigen müssen, da könnt' er wohl kein Fett nich ansetzen. Na, is auch noch nich in die Jöhren! Mit uns Beide is das all was Anders. Aber nehmen Sie 's mich nich übel, wo wollen Sie denn eigentlich hin? Was haben Sie in unsere Gegend for ein Geschäft? Ober is es blos, daß Ihre Sandbüß Sie mal über is?" — Gothmann wir nich niglich, mügg't äwer doch girn Allens weiten.

„Ja schauen S',“ säb Strömer, „wie sagt Homer?

Dieses will ich Dir gern und nach der Wahrheit erzählen!

Da hab ich zuerst in Hankendorf Mutter Bergern en schönen Gruß gebracht von ihrer Tochter und zur Bekräftigung ein rundliches Würstlein; in Fleßenow Herrn Küster Diemer ein Briefle vorgelangt von seinem Kollegen in Legow — ist Keiner von denen, die 'ne schöne Gelegenheit verpassen, wie gewisse Leut'! — in Bresen Finken Fischer besucht beim Dungstreuen von wegen ihrer Schwester Dörte — wissen S', in der Sparbank zu Güstrow seien f' sehr genau, da wollen f' Bescheinigung, sonst sagen f' quod non, dafür haben f' ihre Statuten, wie sie das schelten. Aber schlimmer sind halter noch die Waisengerichte, da hilft kein Bitten un kein Drohen, un wenn das Wurm verhungert, was thut's? Sind wohlgezierte Leut', die mecklenburger Juristen, aber Einsicht haben f' halter nicht, und ihr Statut ist ihnen ihr Herrgott, und Karl Lude in Wismar sagt, mit dem Papier, was sie da einen Tag verschreiben, käm' er's ganze Jahr aus an Fidibus. Ja, wenn ich immer wollte Bescheinigung haben über

jeden Quark! Sie wissen 's ja auch, 's Schreiben ist nicht für Jedermann. — Na, Krischan, denn führ nu man bettau! — Willst mit, Heinrich? Komm!“

In'n Nu set Heinrich up den Wagen achter tüschen all' de Riepen: hei säb nich Abschüs, hei gew Großvaddern nich irst de Hand, hei möt dat grad' as Paster Strömer. De rep Gothmann'n blot noch tau: „Na, Webern werd' ich besuchen, aber haben S' keine Angst, in Unkosten kommt er nicht, ich logire bei Daniel,“ un dor führten sei hen.

Hasselbrink hadd de ganze Tid äwer dorstahn un tauhürt, verstahn äwer so tau seggen nicks. Börstellen wir nich: Gothmann ded dat nich, Strömer verlangte dat nich, hei sülwen brukte dat nich, un wotau? Dor-tüschreden hadd hei jo doch nich künnt! Also dit wir Paster Strömer! Gothmann äwer stünn an de Purt un sög up sine Pip, un sög un sög, dat hei de Swindsucht hadd kriegen künnt, denn de Pip wir em rein utgahn, wildat hei't Anhalen ganz vergeten hadd un ümmer 'n Mund hadd apenhollen müßt: em wir't taulegt akkrat so gahn as Hasselbrinken, verstahn hadd hei kein Wurd. Hei wull weiten, wat Strömer hier tau dauhn hadd, un de vertellte em von'n Deuwel un finen Pumpsstaken, un wer weit, wat hei noch wider All' vertellt hadd, wenn Krischan nich so mit de Swep wir klappen worden.

„Also das ist Ihr Freund, von dem Sie mir erzählt haben, Vater Gothmann?“ frög Hasselbrink.

„Ja,“ säb Gothmann un stödd mit de Pip up de Ird, dat sei bald fort un klein sprungen wir, „aber's is en schlechter Freund, läßt Einen gor nich zu Wort kommen, indem daß er 'ne Diarreh ins Maul zu haben

scheint, un da fährt er hin, un ich weiß so gut as nicks!“

Ja, Gothmann wir irst gor nich gaub tau spreken. Ein Swigersfahn habb em vertellt von Strömern sine Tuhren, wenn hei dat Bördragen freg, äwer denn habb hei ümmer an de Abenkant stahn, un nu hier up apen Strat! Indessen dennoch, bald freg dat Wunnern bi den Ollen de Awerhand.

„Abersten 's schad't nich,“ säb hei, „mein Mann is er doch! Haben Sie's woll gehört, Fritz Hasselbrink, wie er die alte Bergersch 'ne Wurst mitbracht hat? So macht er das ümmer, un wenn Sie da man grad' Bekannte hätten, am Enn' hätt' er Sie auch noch eine mitbracht. Na, Einen weiß ich aber, der geht heut' Nahmiddag nach Wilhelmshagen! Wenn er denn man nich schon wieder weg is? Denn zu den Priester geh ich nich!“

Ne, säb Hasselbrink, dat wull hei em of nich verdenken, un dat so'n Mann as Strömer, den alle Welt doch lawen deb, bi so en Kirl inführen wull, dat mügg't hei eigentlich nich liden! Worüm denn nich bi Bewern? De stünn em doch vel neger!

„Ja, das weiß ich nich, Fritz Hasselbrink, abersten das weiß ich, seine Grün'n' hat er, un die sünd gut, un wenn ich's erfohr, will ich Sie's sagen. Un nu nehmen Sie's nich übel, daß ich zu's Essen geh, Mutter klappert all so in ihre Rük, denn weiß ich Bescheid. Sie können aber auch was abkriegen. Nich? Na, denn adjö!“ Dormit let Gothmann Hasselbrinken stahn un tüffelste in't Hus.

Na, dacht' Hasselbrink, denn will ich of man gahn! Dit's en Flag, dor kann süs Einer lang' stahn: de Ein führt weg, un de Anner löppt weg, weg äwer

sünd s' Aubeid', äwer'n por gaude Kirls sünd't of Aubeid'.

Strömer wilbesz wir wider führt nah Wilhelms-
hagen, un as sei haben bi de Hüslers nah dat Döörp 'rin-
bögten, würd Hüslers Ahrens ehr gewohr. „Wer's dat?“
säd hei tau sin Fru. „Dor sitt jo Kösterhinnert achter
up?“ — „Jh, Wadder,“ säd sin Fru, wat kicst? Wer
will 't wesen? En por oll Utköpers sünd't!“ — „Ja,“
säd Ahrens, „wat Börnehms is't nich! Kösterhinnert
denkt of woll: Wenn dat man sährt is, dat Anner is
mi egal! Mi bücht äwer, de ollen Kracken hebben literst
naug tau teihn!“

Sachten güng dat Fuhrwart de Strat hendal, de
Rinner teken't nah un äwer den einen Brunen wunner-
wartken sei gefährlich, so'n Bird mit so'ne Gangort habb't
in Wilhelmshagen meindag nich gewen. „Kik, dor hollen
s' still bi'n Köster!“ säd Ein, un richtig, dor kem of all
de Köster ut'n Holtstall 'rut.

Wewer wir grad' bi't Holtkleinmaken west, sin Fru
habb't Mibdageten tau Füler, un ehr wir dat Holt all'
worden. „Mein Gott, Herr Pastohr,“ rep hei, „wo
kommen Sie her?“

„Da wär'n mer!“ säd Strömer, jüstement so as en
Leutnant seggt, so drab' hei up de Welt kümmt, un ein,
twei, drei, so wir hei 'runne von den Wagen, Heinrich
em nah. „Na, Krischan, Du weist jo Bescheid: hier
längs den Dik bet up de anner Sid von'n Kirchhof! Un
segg man Herrn Pastuhren, ic' kem glif nah!“

Nu irst wennte Strömer sic' an Wewern. „Ja,“
säd hei, „sehen S', haben's Schreiben gelernt, warum
schreiben S' nicht?“

„Ich habe ja geschrieben, Herr Pastohr; haben Sie meine Briefe nicht gekriegt?“

„Ja, einen mit Krifchan Boffen und einen durch die alte Möllersch; aber prächtige Gelegenheiten haben S' verpaßt, 's ist Jammerschab'! Nun, da bin ich selber, und hier — Ihren Stammhalter hab' ich Ihnen auch wieder mitgebracht.“

„Aber Herr Pastohr, wie kommt das nur? Und noch dazu mit eigenem Fuhrwerk?“

„Lassen S' sich das nur vom Herrn Schwiegerpapa erzählen, der weiß Alles! Und jetzt kommen S' mit mir 'rein zu Muttern!“

Na, Muttern stünn all up de Del — Heinrich habb ehr sig Bescheid 'rinbröcht — un rep Strömern entgegen: „Herr Pastohr, sehn Sie sich, bitte, vor hier bei dem Süll, daß Sie nicht fallen!“

„Aha,“ säb hei, „also wir sind immer noch nicht ganz zufrieden mit unserm Palais?“

„O, Herr Pastohr,“ säb Fru Bewern, un't klüng, as wenn sei dat binah en beten krumm nahmen habb, „darum nicht! Das ist hier so nett bei uns, aber wer hier nicht Bescheid weiß, kann leicht zu Schaden kommen.“

„Ich nicht,“ säb Strömer, „ich bin ein anēr polytropos — Heinrich, das wirst Du auch noch lernen, das heißt ein Vielgereister, so nennt Homer seinen Odysseus.“ Na, dat konnte nu Fru Bewern nich, keß äwer likerft mit Stolz up ehren Sähn, dat hei all so'n gelährten Kram verstünn.

„Ja,“ säb Strömer un keß sich up de Grotdelüm, „hier wohnt Mensch und Thier traulich unter

einem Dach. Wie viel Kälber haben S' zur Zeit, Frau Weber?"

„Eins, Herr Pastor! Soll ich's Ihnen gleich mal zeigen?"

„Danke!" säd Strömer; „find's schon allein. Nicht wahr? Hier! Ich höre wenigstens das Geblöke des schleppfüßigen Hornviehs." Sei wir hüt ganz Homer, habb äwer richtig de Dör von den Kalwerstall herute=funnen.

„Mag ich leiden!" säd hei, as hei dat Kalw tau seihn kreg. „Wie alt? Sieben Wochen tagir ich's."

„O, Herr Pastor, sieben Wochen! In sieben Wochen sieht's anders aus! Fünf!"

„Na, na," säd Strömer, „ich glaub', das liegt hier so am Hause! Frau Schacht soll auch immer so'n bischen aufgeschnitten haben!" Dat sünn Fru Bewern eigentlich en beten stripig, un Strömer würd dat gewohr: „Na," säd hei, „können S' noch Spaß verstehn?"

Ku wiren sei denn einmal bi bi de Inspektshon, un so kenen denn of de Käuh an de Reig. „Ja," säd Strömer, „man sieht's, die grämen sich nicht um Weitendorf und haben ihre alten Freunde da wohl ganz vergessen. Steht ihnen nicht zu verdenken! Ich seh's am Streuen: hier wird ihnen doch ordentlich ihr Bett gemacht!"

De Swin müßten of glit beseihn warden, dat wiren äwer för Strömern noch „unbekannte Größen", 't wir äwer of nich anners möglich, sei wiren nämlich noch de reinen Jünglinge. „Klein, aber niedlich!" meinte hei.

„So," säd Strömer tau de Gesellschaft, de em up Schritt un Tritt bet so wid nahgahn wir, „nun kommen S' 'rein in die Menschlichkeit! Carolum hab' ich noch gar

nicht gesehn.“ Ach, säd Bower, Korl würd sich woll in'n Goren rümmedriven.

„Bitte hier!“ rep Fru Bower un möl de Dör up nah de Börstuw, denn Strömer wull all in den düstern Käfengang, „da geht's nach der Küche!“

„Will ich auch gerade hin,“ säd Strömer, „da werd' ich Fiken wohl am ersten treffen!“

Na, dat würd äwer 'ne Freud! Fiken stünn grad' an'n Fächer, as Strömer bi ehr ankem; binah wir hei ehr gor tau Fäuten fallen, wilbat hei sich nich vör de Stufen wohrt hadd, de von den Gang de Käf hendalgingen, un wir doch ein anēr polytropos! „Und schöne Grüße von Vatern und Muttern, und Mutter schickt hier ein Paar Strümpfe, ist auch noch 'n bischen Wolle dabei zum Stopfen!“ Dormit langte hei in de Rocktasch un halte richtig of de Strümp herut. „Wenn sei man noch passen, Fiken? Mi dücht, Du heft Di hier all bannig ruteleggt! Dat geföllt Di hier woll?“

„O, Herr Pastuhr!“ — wider künn Fiken nicks seggen, denn de Rührung äwertem ehr, dat ehr oll Mudder an ehr dacht hadd von wegen de Strümp, un dat ehr oll Pastuhr, de ehr noch künfermirt hadd, sei ehr nu mitbringen deb.

„So,“ säd Strömer, „nun hätten wir denn also die ganze Tafelrunde begrüßt bis auf Carolum. — Sieh da, lupus in fabula, da ist er schon!“ („Das heißt der Wolf in der Fabel!“) flüsterte Heinrich sin Mudder tau.) Un richtig, Korl kem grad' ut'n Goren in de Käfendör.

„Na, Herr Garteninspector, haben wir denn unsere Entwürfe schon fertig? Junge, bist Du aber gewachsen! Du kannst ja wohl den Garten schon allein umgraben?“ Korl hadd irst grot Lust wedder wegtaulopen — wi

weiten't jo noch von vördem, dat hei en beten gruglich wir — besünn sid äwer noch tau rechter Tid; na, Handgewen wir jo wider of nich nödig.

„Und denn nur gleich in den Garten!“ säb de Besäuf, „denn den Acker hat mir Heinrich schon im Vorbeifahren gezeigt: sieht nobel aus!“

Un so güng de Gesellschaft in den Goren, un furts kreg Strömer dat Stück mit de Stüdelbirnhäg tau seihn. „Was bedeutet dies?“ frög hei. „Welcher Feind hat hier gehauft?“

Dunn tred Korl vör, denn hei habb jo dorhinstahn un müßt' dat also weiten: „Schächtsch!“ säb hei, wider wir nicks nödig. Nu würd denn äwer de ganz' Gesellschaft lachen, un ünner Lachen güng't wedder in't Hus, un Bewer gew de Erklärung. Lang' wir dat äwer nahst noch Mod' in'n Kösterhus' tau Wilhelmshagen: frög Einer: „Wat bedüdt dit? Wer hett dit dahn?“ — „Schächtsch!“ säb denn de Anner.

So kemen sei denn of endlich in de Stuw, d. h. in de Wahnstuw, de wir taunegst de Rät, un wider wull Strömer nich. „Das Andere schenk ich mir, das kann ich mir so denken; in die Schlafstube wird Frau Küsterin mich doch nicht lassen, und die Staatsstube ist natürlich nicht geheizt, hier aber ist's warm.“

Nu süll hei sid jo denn of setten, äwer ne, nich mäglich! „Seien S' rein still!“ säb hei un güng en por Mal dörch de Stuw. „Wie's hier aussieht, weiß ich jetzt, nun hören S' zu!“

Ja, säb Fru Bewern, äwer nu wir dat Stenstid, un Herr Paster süll ehr dat doch nich versmaden un en Happen miteten! Hüt gew dat of keinen Klopfschinken, hüt gew dat Fisch!

„Darf ich nicht annehmen, bedaure, bin schon versagt; mein auriga hat mich schon bei Danieln angemeldet. Aber wenn Sie essen wollen, lassen S' sich nicht stören; hören können S' doch!“

Dat hadd sich äwer jo nu nich schickt, un so kem dat denn dorvon her, dat de Kösterlud' an desen Dag koll Fisch tau eten kregen, so lang' hadd Strömer richtig tau vertellen. Un de Aben föll wildeß nich um, denn Strömer höll em wiß, tau'm wenigsten stünn hei knasch dorvör, un wo wull hei denn henfallen? Un Strömer vertellte von Bewern sinen Nahfolger tau Weitendörp un vertellte alles Gaude — dat Lege let hei ut — un Mudder Möllersch ehr Tochter hadd körtens frigt un de Nisch tög dor nu weg von de Schaffee, un in Steinbeck, Fiken ehren Dörp, wir de Schult dobbblewen un't wir noch ungewiß, wer Schult wedder würd, wohrschijnlijk äwer Buer Dreins — un so vertellte hei dat Blage von'n Herwen dal, un dortüschereben let hei sich gor nich, dat Bewer nich mal dortau kem, Heinrichen sin Tügniß tau bespreken; 't wir äwer of nich nödig, dat hadd de Jung all sülwen ünnerwegs besorgt.

Up einmal freg Strömer de Ogen wedder up un würd so hastig nah de Klock säuken. Herrjeh, säb hei, nu würd dat höchste Eid för em, Pastors Mudder täuwte gewiß all mit dat Middag; 't künn äwer sin, dat hei hüt Nahmiddag noch up'n Ogenblick wedder vörkiken ded. — Wo hei denn eigentlich henwull, un wat em tau des' Reis' veranlaßt hadd, frög Bewer; denn wat Utergewöhnlichs müßt' dat sin. — „Fragen S' den Herrn Schwiegerpapa,“ säb Strömer wedder, „der weiß Alles.“

Dormit güng hei aw un säb Reinen Abschüß, un wat Fru Bewern of nah sine Hand grep, kriegen ded sei s'

nich. Tau Bewern äwer säb hei noch: „Soll ich Danieln grüßen?“ — „Bitte mich dem Herrn Pastor zu empfehlen,“ säb Bewer, un Strömer nickt' so mit den Kopp, as wull hei seggen: Haha, nu weit 't Bescheid!

As bald dornah de Kösterlud' bi Disch seten, wiren de Fisch, as id' all seggt hemw, kold un smeckten nich. Wer weit äwer, ob sei of likerst noch vel eten hadden? Sei hadden dat All' hüt dull mit Reden, un bi'n Fisch-eten hett vel Reden meindag kein Ort, dor kann Einer 'ne Grad' bi in'n Hals kriegen, un denn rohr!

„Ja,“ meinte Bewer taulegt, „so is hei immer, as en Komet! Kum is hei dor, denn is hei verschwunn'n, em fehlt blot noch de Stiert! Äwer Unglück bringt hei nich, ne, nick's as Freud' un Glück!“ Na, dit wir en Verglik, un en Verglik is en Verglik; id' glöw nich, dat Bewer in'n Ernst sich finen ollen Paster mit en Stiert wünscht habb. Un en richtigen Kometen wir hei of likerst noch nich west, denn worüm? Brun is nich blank, un ut Blauer Dauk lett sich kein Stirn maken.

Of in'n Pasterhus' würd bald dornah tau Disch gahn, un Paster Danieln gelüng dat beter tau Wurd tau kamen as finen Köster. 'T wir äwer of kein Kunst: hier habb Strömer dat so hild mit Eten, as habb hei in drei Dag' de Mund nick's baden. Un Daniel red'te denn un red'te un nennte Strömern e in Mal äwer't anner „mein lieber Bruder!“ un tröck dat „lieber“ in de Läng', as wir hei Schultervadder sülwen. Un dat wir em denn doch 'ne grote Freud', dat so en leiwen Fründ so unverwohrens kamen wir, 't ded em blot led, dat hei em hüt noch keinen betern Win vörsetten künn. Sin Sähn, de Kopmann mit dat grot Geschäft, wo Gottes Segen so apenbor up leg, de habb em Win verschrewen, ei di der Dausend, de wir schön!

Hei hadd em körtens bi finen Sähn probirt, so'n Win hadd hei noch gor nich up de Lung hatt! Un hei kreg em so billig! En Rostocker Kapteihn, wat en Fründ von finen Sähn wir, bröcht' em mit ut Bordoß; de Kapteihns verstünnen dat all' en beten in so en Fall sid' üm den Toll tau brücken, un dat kem finen Sähn tau Gauden un em jo of. „Streng genommen,“ säd hei, „ist es ja Sünde, indessen 's ist der Welt Lauf, wir können 's mit unsern schwachen Kräften doch nicht ändern, und der lieben Gottesgabe thut's keinen Abbruch.“

Paster Strömer säd tau dat All' kein Wurd. Hei dacht': Hadd ick doch man bi den Köster eten! Äwer dat kümmt von de Hannührs! Ick weit, hei is up de Hannührs un hadd mi dat mindag nich wedder vergewen!

Un kum hadd hei dit dacht, dunn süng of Daniel all an: „Aber mein lieber Bruder, ich habe da noch gar nichts von gesagt: wie konnten Sie mir das zu Leide thun und zuerst bei meinem Küster absteigen? Es ist ja so natürlich, und es macht ja meinem lieben Bruder alle Ehre, daß er sich so herabläßt, aber was werden die Leute sagen, daß Pastor Strömer den Küster vor dem Pastor aufgesucht hat? Nehmen Sie's nicht übel, lieber Bruder, aber etwas sind wir unserm Stande denn doch auch noch schuldig!“

„Ei was!“ säd Strömer un höll en Dgenblick still mit Eten, „was ich auf einem Gang abmachen kann, danach geh ich nicht zweimal. Und wegen der Leute beruhigen S' sich nur! Als wir oben in's Dorf kamen, hörte ich 'ne Frau zu ihrem Manne sagen: „Wat kicst? 't sünd en por oll Upköpers!“ Sie meinte Christian und mich. Sie sehn also, ich reise ganz incognito, und

höchstens wundern sich die Leute, daß Herr Pastor Daniel einen Aufkäufer mit zur Tafel zieht.“

Daniel würd en beten verlegen, un Fru Pasturin, de meindag nich vel seggen ded, of nich vel seggen dörm't, smet Strömern so en Blick tau, dorin stünn tau lesen: „Wo freut mi dat, dat em mal Einer de Wahrheit seggt! Em steckt de Paster in'n Livo' von innenwärts de Lehnen bet haben ünner't Hor, en Wunner, dat hei em nich haben dörschickt, so fort as hei man is!“

Äwer nich lang', so wir Daniel all wedder in einen Neben. Sinen Köster lawte hei bet äwer de Böm, dat wir en düchtigen, pünktlichen Kirkl, stramm up'n Posten in Kirch un Schaul, bescheiden in sin Uptreden, nich so „kriechend“, as oll Schacht west wir, äwer likerst vull Respekt vör sinen Vörgesett'ten, fort un gaud, hei süng sin Low in alle Melobien.

Na, säb Strömer, denn wull hei of man wünschen, dat dat so biblew; dat süll em led dauhn, wenn Bewer hier süll Unannehmlichkeiten kriegen, denn dörch em wir hei hier herkamen, besonders of sin Kinner wegen.

Ja, meinte Daniel, för sin Kinner sorgte de Mann ganz ungemein; dorin güng hei em eigentlich en beten wid. Denn wenn Einer dat nich maken künn ahn Snurren un sich Fridische tausamenbedeln müßt', denn süll hei't lelwer ganz laten.

„Aber Daniel,“ wagte Fru Pasturin hier tau seggen, „denk doch daran, unsere Söhne haben auch Freitische gehabt!“

„Meine Liebe,“ säb Daniel un smet sin Fru en strengen Blick tau, „das war ganz was Anderes! Ich brauchte nur ein Wort fallen zu lassen, da bot man es

mir an! Das kannst Du hiermit nicht vergleichen!“ Un hei dachte Wunner, wat hei ehr antrumpft habb.

„Lieber Bruder,“ säb nu äwer Strömer, „das ist auch ganz Webers Fall! Er hat einen guten Freund, der brauchte auch nur ein Wort fallen zu lassen, da bot man es ihm an!“

„So, so!“ säb Daniel, „das hab' ich nicht gewußt!“

„Ja, können S' mir glauben, ich weiß das ganz bestimmt.“ Strömer künn dat sacht bestimmt weiten, de gaude Fründ wir hei natürlich süßwen west.

„Aber das scheint mir, mit Verlaub, ein wenig gewagt von unserm Weber, daß er schon jetzt erklärt: Mein Sohn soll Theologie studiren! Da muß er doch erst das Ende abwarten!“

„Sie irren, mein lieber Bruder! Weber weiß recht gut, daß das bislang nur Wünsche sind, und darf der Mensch denn keine Wünsche haben? Freilich kommt's oft anders! Sie sagten ja auch: Unser August soll Theologie studiren, und nun ist er Kaufmann.“

Ja, ja, dat wir woll wöhr, säb Daniel taulegt; Fru Pasturin äwer smet Strömern wedder so en Blick tau, un dorin sünn: „Dat weit de Himmel, dat hei von Di dat ruhig annimmt! Dat süll em nich en Anner seggt hewwen!“ Je, Strömer wüßt' woll worüm!

Glük nah'n Koffe rep Strömer finen Krischan, hei süll anspannen, un Krischan säb: „Eid würd't ok, Herr Pastuhr!“ Daniel nödigte, sei süllen doch noch en beten bliwen, wat hadden sei för I? — äwer Strömer wir nich tau hollen, un bi den Koster noch mal infiken, as hei eigentlich wullt habb, güng ok nich mihr: sei müßten hüt noch wid föhren, säb hei, bet nah 'ne Städ', wo sei

de Nacht bliwen wullen un morgen en Geschäft hadden; wo dat äwer wir, un wat sei dor tau dauhn hadden, dat freg of Daniel nich tau weiten.

Un dor reisten sei hen, twei Brun' vör den Wagen un twei Brun' up den Wagen, un't müßt ehr düster warden, wenn sei noch wid wullen. De beiden Brunen äwer up den Wagen kennten ehren Weg un wüßten, dat grad' de Düsterniß gaud stimmen bed tau ehre Reif'; denn wotau stimmt de Düsterniß woll beter as tau 'ne Reif' nah'n Graww?

Ja, Strömer wull nah en Graww, up den Albrechts-häger Kirchhof wir dat all grawt, dat dor de Dob' süll 'rinbeddt warden, un dese Dob', dat wir sin Brauder, sin einzigst Brauder! Hei wir dor Pächter west un habb de Lungenentzündung kregen, un ehrgistern wir hei stormen, un morgen würd hei grawen. Dat wir woll 'ne Ursak, de Brunen antauspannen, un Krischan, as hei dorvon hört habb, habb ganz von sülwen seggt: „Herr Pastuhr, denn spann id morgen an, dor möt wi hen!“ — „Dat dauh,“ habb Strömer seggt.

Un up de ganze Reif' habb Keiner Strömern hüt dat anmarkt, wat hei verluren habb, Bergersch nich, de Köster in Fleffenow nich, Wadder Gothmann nich un Bewer nich, Paster Daniel äwer irst recht nich: wat süllen sei dorvon weiten? Hei, Strömer, wüßt' un Krischan of, un dat wir naug; wat brukt' de Welt sin Hartled noch tau seihn?

Hartled? Wo so? Is dat en Hartled, wenn Einer Einen en Flag vörweglöppt un seggt: So, id bün nu an't Enn' un gaud tau Weg', spaud Di, dat Du mi nah-kümmt! Un bet hei em denn dorhen nahkem, finen Heinrichbrauder, habb hei nich finen Herrgott, de Allens

an em bestellen künn? Wo künn hei woll 'ne betere Gelegenheit? Dat hadd em öfters Noth maht mit de Gelegenheiten nah Albrechtshagen, de uptauspören: nu man des' eine Reif' noch, nahst hadd hei wider dor kein Umstänn' von!

Dat brukte äwer Keiner tau weiten, dat hei sich so'n Gelegenheit upspraken hadd: wotau? Blot Krischan wüßt't un dörw't dor of mal äwer spreken. „Hart is't äwer doch, Herr Pastuhr, för de Fru un Kinner!“ — „Ach, Krischan, dat seggst Du so! Rif, wer alltid fine Angehörigen man as'n Geschenk ansüht, wat de leiw Gott uns blot 'ne Tidlang leihnt hett hier up Erden, nahst, dor bi em, sälen wi't irst ganz tau eigen kriegen, de ward sich jo woll nich beklagen, wenn de leiw Gott seggt: So, nu giww man her; vörlöpig heft Du't lang' naug hatt!“ — „Sei hewwen of woll Recht, Herr Pastuhr!“ säb Krischan. —

Wilbek set Badder Gothmann in'n Kösterhus' tau Wilhelmshagen un luerte, dat Strömer wedder-tamen süll, denn wegführen hadd de Brunen Keiner seihn.

„Ne,“ säb hei, „Wriken, dor hört de Weltgeschichte bi up! Ich sall also Allens weiten? Weitsst, wat ich weit?“ Un hei vertellte, wat hei wüßt': nicks, ghor nicks! Denn um Berger'sch ehre Wurst un Fiken Fischen ehr Sporkassenbauk spannte Krischan nich an, un wat Strömer wider em vertellt hadd, dorvon hadd hei kein Wurd ver-stahn, so wenig as Frik Haffelbrink; blot dat hei bi Danieln loschiren wull, hadden sei Weid' hört, un dor-äwer hadd Frik Haffelbrink düchtig räsonnirt. „Ich äwer segg, Wriken, hei hett sin Grünn' dortau, man blot, hei is en klauken Rader un lett sich nich in de Rorten fiken;

denn dat hei't nich mit Danieln höllt, dor will ic' Gift up nehmen!"

„Weitst wat, Dabber," säb Fru Bewern, „wat ic' glöw? Ic' glöw, hei deiht't üm Fru Pasturin; de arme Fru, de jammert em gewiß! Un dat kann s' of sacht! Ic' denk so oft: Ne, leimer bün ic' doch tau Wilhelms-hagen de Köstersch as de Preistersch!"

„Na, Mama," säb Bewer un lachte, „tau 'ne Preistersch kann Di of Keiner brufen! Wes' Du man froh, dat Du de Köstersch büst!" — „Dat bün ic' of, Papa!"

Taulekt würd Gothmann'n doch de Tid lang. „Sei kümmt wohrhaftig nich, 't is doch de Mäglichkeit! Un ic' fitt hier un weit von nicks, un nu möt ic' nah Hus! Wo is min Stock? Mudder wull mi eigentlich gor nich herlaten. „Wat willst den ollen Preister nahrönnen?" säb s'. „Mudder," säb ic', „dat 's nich üm den Preister, dat 's üm den Kirl, dat's 'ne Perl von Kirl, de müßt in Gold fat't warben, man blot, hei höllt dat jo nich ut." Äwer, Kinner, ein Dell deiht mi led! Hadd Strömer nich en beten späder kamen künnt, nahst in'n Sommer, dat hei up Jugen Äcker wat Orndlichs hadd tau seihn kregen? Bewer, paß up, dit Johr maßt en groten Tog, fallst seihn, Du wardst mi äwer!"

„Ja, Großpapa," säb Bewer, „in't Kurn! Äwer an de Heuaust mag ic' gor nich denken, un leimer will ic' drei Släg' Weiten meihn as einmal de swerenöthsche Wisch! Na, min Komposthümpel is all ganz nett, äwer wer föhrt'n mi hen?"

„D," säb de Du, as heb finen Stock funnen hadd, „kümmt Tid, kümmt Rath! Na Abschüs of, Kinner! Adjes Heinrich, Adjes Kork! Kork, Du hast heut' nich

viel red't zu den Herrn Pastoren, aber was Du sagt hast, das war gut: „Schachtſch!“ Wo das woll Klungen hat: „Schachtſch!“ Jung, ich hätt' Dir dabei sehen mögen: „Schachtſch!“ Un de Du lachte, dat em de But wackeln ded, un dormit güng hei aw.

Korln fin lange Red' leg Badder Gothmann'n noch innerwegs in'n Kopp, un hadd hei dor of eben noch äwer lacht, glik dornah kreg hei dat mit Betrachtungen. „Ja Schachtſch!“ dacht' hei. „Äwer so sünd wi Minschen! Können wi nich All' in Frieden mit einanner lewen? Worüm sünd wi as dat Veih? Min rob' Rauh nimmt de swart dat Heu vör't Mul weg, un dat grot Swin bitt dat lütt von'n Trog: maken wi Minschen dat anners? Gewot dat en Minschen, de dat nich so makt? Ich sülwen will mi of nich dorför utgewen, Strömer wir sacht noch de Einzigst! Un denn reden de Lüß' ämmer von Freiheit! Dummes Tüg! Min Paster Veier seggt: Wi sünd All' fri, wenn wi dauhn, wat wi möten! Ne, woher is't: unklaut is de Welt!“

Man süht, Badder Gothmann hadd Anlag' tau'n Philosophen, denn so'n Tuhren kreg hei öfter, un em kemen de Gedanken, hei wüßt' sülwen nich, woher. Man schad', dat hei sei meiste Tid för sich behollen müßt'. Denn worüm? Sin Fru hadd sei so wenig verstahn, as hei hüt Mibbag finen Fründ Strömer; ja, männigmol kem't Badder Gothmann vör, as verstänn hei fin Gedanken sülwen nich; sei wiren denn äwer einmal dor, un hei müßt' sich mit ehr awinnen.

Als hei desen Abend fin Fru vertellte, woans Strömer dat Wilhelmshäger Kösterveih besichtigt hadd, säd sei: „Badder, ick glöw, Du lüggst! Wenn Du äwer de Wahrheit sprechst, denn deht mi dat led, dat ick

Dinen ollen Paster hüt nich seihn hemw; ic habb jo äwer alle Hänn' grad' vull mit Mibbagfaken."

Dit wir för Paster Strömer en grotes Low, man schab', hei hürte dat nich. Dei wir nu mitbewil woll all tau Städ', un annern Dags, as hei finen Brauder grawen habb, reis'te hei nah Hus, möf dat äwer as de Weisen ut'n Morgenlann', von de dat in de Himmel heit: Und zogen einen andern Weg wieder in ihr Land. —

Un dat Frühjohr kem un de Sommer, un dat würd wohr, wat Gothmann seggt habb: schab', dat Strömer nich bet dorhen täumt habb, denn habb hei up den Wilhelmshäger Kösteracker wat belewen künnt! So'n Klewer! De reine Zucker för de Käuh! Dor würden sei sic noch dat Bertürnen um kriegem, denn Bewern fine Käuh wiren of nich anners as Gothmann'n fin'. Un so'n Kurn un vör Allen so'n Weiten! Schachtsch kem dor mal vörbi un seg dat, un Barge von Kaufen stegen vör ehr up. „Röwerhauptmann!“ dacht' sei bi sic, „dat's all min Kaufen!“

Dat bröcht' äwer tau dese Tiden — in de 60ger Johren — nich blot Kurn, dat bröcht' of Geld: de Schepel Weiten kost't' drei Daler, un männig Landmann hüt tau Dag' wünscht sic de Tiden t'rügg. „Glücken beih't Di dat,“ säb Gothmann mal tau Bewern, „dat is, as ob uns' Herrgott expresß för Di de Tiden taupaß matt hett, denn dat Geld kannst Du brufen up Stunns. Ic weit noch, dat de Schepel Roggen söfsteihn Schilling güll, un de oll Hasselbrink hett mi so oft vertellt, wenn de Löhnungsdag dorwest is un hei is so up finen Felln gahn, dat hei so bi sic dacht hett: „Je, wat beih't Du nu? Knippst Du nu ut ore wat beih't Du?“ Tau de Tid hett mal Einer seggt: „Un wenn mi Einer dat schönste

Ribbergaub wull schenken in Meckelborg, so leb as mi dat bed, ick müßt' denjenigen verklagen! Denn worüm? So drab' as ick dat annehm, wir ick 'n rungenirten Mann!" Un oll Awkat Böhmer, de sich dat schöne Gaub Wischenhof för'n wahren Spottpris in'n Konkurs löfft habb, hett öfters seggt: „Nu fik, wat de Awkat verbeihnt hett, dat möt de Gaubsbefitter Au' wedder tausetten!" — Ne, hültigen Dags können wi Landsüb' woll tausreden fin!"

Na, Bewer wir denn of tausreden, un as Micheli dor wir, kem eines Dags en Jung bi'n Dik den Stadtweg dal. „Mein Gott!" dacht' Fru Bewern, „wer's dat? Binah süht hei ut as Heinrich! — Un de is't of! — Papa, kumm doch mal fixing her!" Un sei kloppte an de Schaulstuwendör, 't wir eigentlich en beten drift, den Röster in fin Schaul tau stüren, sei nehm sich äwer hüt dat 'rut, de Sat wir wichtig.

Un wirklich, as Bewer nu of 'rutesprungen kem, dor kem fin Heinrich den Dik entlang un habb 'ne robe Müg up'n Kopp, un as hei in de Husdör tred, säd hei: „Je, so sieht ein Tertianer aus! Und Großpapa hat mir das Geld zu der Müge heimlich geschenkt, daß ich Euch damit überraschen sollte." Na, ditmal wir denn de Awerraschung wirklich glückt, dor habb jo äwer of Großvadder fin Hand mit bi in't Spill hatt. Un wirklich, up dat Lügniß stünn't tau lesen: Weber ist nach Tertianer versezt.

Densülwigen Nahmiddag lep Heinrich noch nah Konow, un de Wilhelmshäger, de em gewohr würden, kelen em nah un säden: „Na, nu ward't Dag! Nu matt sich Röstlerhinnerk tau'm Pojag! Rikt blot mal eins de robe Rips!"

Wat wüßten of de Wilhelmshäger aw von'n Tertianer!

Großvadder Gothmann äwer, bei wüßt't! Dei verstünn up Stunns all so vel von de hogen Schaulen, hei habbd finleder dat nich glöwt, dat dat dor so ordentlich taugahn kunn, un dacht' so oft an Weitenböörp, as sei dor bi den Kloppschinken seten hadden, un dat denn Strömer doch woll Recht hatt habbd. Un as nu Heinrich hüt so vör em stünn, würd hei wedder gramweln in de Westentasch un fänn dor nicks nich in as blot en Daler — 'n Tweimarkstück wir süs naug west — na, dacht' hei, girow 'n em man! Heinrich wull den Daler irst gor nich nehmen: hei habbd jo all de Müg! — „Na,“ säb de Oll, „denn will ich'n wieder einstecken!“ — fix nehm hei'n! Süh, dacht de Oll, von de Weihnatur hett hei doch of!

Un Heinrich würd vertellen, in des' Klaff' müßt' hei nu zwei runne Johr insitten, ehre kunn hei dor nich 'rut. — „Ewere Noth!“ säb de Oll, „denn is das woll swer!“ — Ja, säb Heinrich, nu gew dat of all Griech'sch: de Baukstaben habbd hei sic' up eigen Hand all lihrt, wat hei em de mal wisen süll? — „Ja,“ säb Gothmann, „denn komm mit nach die Schulstube, da is Kreide.“ Un de nige Tertianer malte finen Großvadder dat griech'sche Alphabet an de Wandtafel, würd äwer nich farig: — „Halt man auf!“ säb de Oll, „das seh ich all, aus die Klaff' kommst Du vor zwei Johren nich heraus!“ — Un dit is dat irste un einzigste Mal west, dat an de Konower Schaultafel griech'sche Baukstaben stahn hewwen.

„Ja,“ vertellte Heinrich wider, „und wenn ich erst in der nächsten Klasse bin, dann müssen die Lehrer mich auch schon Sie nennen, das müssen sie, Großpapa!“

„Was?“ säb Gothmann. „Jung, Du lügst!“

„Ne, ganz gewiß!“

„Denn büßt Du aber jo noch keine fufzehn Johr

Ne, Heinrich, das gefällt mich nich! Ich sag' zu meine Schülers noch immer Du, wenn sie schon Frau un Rinner haben!"

"Ja Du!" säb Heinrich. „Du bist auch Vater Gotthmann! Ein Vater darf zu seinen Kindern auch nicht anders sagen!“ — Süh, wat hei plitsch is, dacht' de Du. Ich glöm, dat Lüg tau'm Preister hett hei!

Up den Hof kem Heinrich ditmal leider nich, hei habb sich gor tau girn dor wist mit sin rod' Mütz, so'n habb lütt Anna woll noch gor nich seihn. Äwer Großvadder säb, dor wir hüt groten Besäuf up'n Hof, un't wir nich anbröcht, dat dor so'n Baulfink tüschenlög; dat können de Dirns in de Rät gewohr warden un vör Schreck de Schötteln fallen laten, un wat süllen denn de Herrschaften eten? —

De por Dag' Micheliferien lepen as gewöhnlich rasch tau Enn', un as de Schaul webber anfäng, nehm Heinrich ditmal sich sinen Korlbrauder mit, denn Bewer meinte, för Korln würd't nu of högste Tid, dat hei tau Stadt kem. Tau Sakerheit kem äwer Korl irst up de Realschaul, denn Bewer säb: „Die Probe soll er damit machen; hat er nachdem Lust und macht er sich — auf's Gymnasium kann er immer noch!“ Dat däglische 'Rin- un 'Rutlophen süll äwer nu vörbi sin: de Jungs süllen nu för ganz bi Drenthahnen bliwen un blot Sünabend's 'rutekamen, dat sei doch wenigstens den Sünndag bi ehr Öllern wiren. Korl habb dat also glit en Barg bequemer, as't Heinrich so lang' hatt habb; bortau kreg hei of glit en richtigen Rod un brukt' in sin Realschaul nich irst in den Johanneskittel un mit dat geistliche Halsbauf antautreden, wat of all'n Vörbeil wir. Vikerst äwer habb de Jung irst noch allerlei Inwennungen, dat Mudding

bang wir, hei kreg am Enn' dat Heimweh. Dat dröp äwer glücklicher Wis' nich in: as Korl man einmal dor wir in de Stadt, dunn wir von Heimweh ore gor Ut-knipen bi em de Red' nich.

Kapittel 10.

Wat oll Dreiersch up den Stadtweg Wittsch un Timmsch vertellen ded un von de Rebelljohn in'n Wilhelmshäger Schulthuf'. — Fru Schacht treckt wedder nah Wilhelmshagen un matt Paster Daniel Rusfil vör. — Wat Köster Bewer för'n Provatschäuler hadd, un worüm hei sid mit sine Fru vertürnen ded. — Woans Badder Gothmann dat Roken liht hadd.

Dat wir de irsten Dag' noch in'n Oktobermand, dunn gingen eines Morgens drei Daglöhnerfrugens den Wilhelmshäger Stadtbarg in de Höcht, de wullen tau Markt, Wittsch un Dreiersch mit Bodder, Timmsch mit 'ne Dracht Kartüffeln.

„Din Tüffeln, Timmsch,“ säd Wittsch, „hadd Di doch sacht of Einer mit up'n Wagen smiten künnt, dor sähren hüt doch so vel Buern tau Stadt!“

„Ach wat!“ säd Timmsch, „de ollen Buern! De glöwen furts, ehr Pird' kriegen't in't Krüz; leimer will id't sülwen jo in't Krüz kriegen!“

Timmsch wir en forsches Frugensminsch, sei wir ut Waschendörp un hadd ehren Kirl verleben Johr irst frigt.

„Na,“ säd oll Dreiersch, „de Knaten heft Du, un wenn Einer in Gesellschaft geiht, ward em de Weg nich lang. Äwer wunnern möt id' mi, dat Du Tüffeln ver-

köpen kannst: lat man irst en halw Dug Gören dor sin, paß up, denn mößt Du noch weck tauköpen!“

„Gott bewohr mi,“ säb Timmsch, „en halw Dug Gören! Ic heww naug an min Ein!“

Up einmal süßt' oll Dreiersch so un säb: „Ic habb dat süßen so bequem mit min Bobder, Fru Stadtsittähren nehm s' mi ümmer unbeseihens aw. Nu mit einmal smeckt s' ehr tau old ore is ehr tau solt ore is nich dull naug utknedt, un tau mäkeln habb s' ümmer wat, un uns' Köstersch ehr, de wir vel beter, säb s', dat mi dat argern würd un ic ehr säb: „Denn nehmen S' Ehr Bobder man ümmer von de Köstersch, ic ward min likerst los!“ — Na, nu kann'ä'e up'n Markt mit 'rümmehäuden!“

„Je Dreiersch, woans hobberst Du, warm ore told?“

„Warm, Wittsch; äwer dat beih't de Köstersch of. Wuram dat liggt, süh, dat will 'ä Di seggen. Ic fall hobdern von min ein Kauh un möt den Rohm tausamengähgen, un hei ward mi old, ehr hei in't Bobderfatt 'rinkümmt, un denn kümmt 's Abends noch de Kirl nah Hus un smökt mi de Stuw blag: is dat en Wunner, dat de Bobder nahst nich smeckt? Äwer dat's doch likerst of 'ne Niedertracht von Fru Stadtsittähren, mi dat tau seggen, de Bobder smeckt nich! Sei hett doch so lang' smeckt!“

„Denn hett sei sich woll 'n finen Bröwer anschafft!“ säb Timmsch, dacht' äwer bi sich: „De Sauberst is Dreiersch of nich! Heww ic 't nich sülwen seihn, dat sei en Mez in'n gaschen Ünnerroß awwischen ded, un de oll Ünnerroß seg ut, as wir s' dor all in funfermirt? So wat is doch in minen Dörrp nich Mod'! Äwer wi Ut-

wartsen möten 't Mul man hollen, süs hacken s' glif up
Einen los!"

Einen Ogenblick würd dat ünner uns' Frugenslüb' nu
still, up einmal äwer säb Dreiersch: „Weit Zi wat
Rigs? Schachtsch kümmt of wedder her nah Wilhelmshagen!"

„Is nich möglich, Dreiersch! Wo regiert sich dat?"

„Je fit, dor in Weisendörp hett s' nu of all so vel
Strit un Larm anstift't mit ehr gottlosig Mul un ehr
verfluchtiges Leigen, dor will ehr Keiner mihr inhemwen.
Un sei hemwen dat nich nödig, wilbat sei dor jo nich tau
Hus hört; Wischen, seggen de Weisendörper, de girn,
äwer de Dusch nich! Wat hett min Schachtsch tau dauhn?
Sei löppt tau Amt un dröppt jo denn of grad' dor ehren
Fründ, Amtmann Starf. Hemwen s' Di dat vertellt,
Timmsch, dat s' den as Köstersch mal de Dör wist hett?
Nich? O, dat wir en groten Larm, un eigentlich süll
sei dorför drei Dag' sitten, äwer wilbat sei grad' en Lütt an
de Post habbd, hemwen s' ehr dat upschawen, un nahst is't
in de Hor drögt, ore ob hei, de Köstler, dat wedder t'recht-
fnacht hett? Genau, nu möt sei grad' of Amtmann
Starf up't Amt drapen! Wat sei wull? fröggt hei. —
Je, seggt sei, so un so, un in Weisendörp wullen sei ehr
nich behollen, un in Wilhelmshagen wull ehr Keiner hem-
wen. — Kün'n hei of Keinen verdienen, seggt hei, un dor-
mit lett hei ehr stahn!"

„Wat hett äwer min Schachtsch tau dauhn? Sei
geiht nah Hus un löppt nah Wilhelmshagen, un radt
mal eins, tau wen? Nah'n Preister! Na, Zi weit't jo
of, woans dat sei mit den süs stahn hett, un id' segg,
dit bedüdt wat, paßt up, dit bedüdt wat! Also de Preister
fett't sich furtsen hen un schriwvt för ehr an't Amt, un

wat dat heiten süll, dat de Fru nich tau ehr Recht kamen kunn? Sei härte doch nah Wilhelmshagen, un't Amt müßt' dorför sorgen, dat sei dor Wahnung kreg, dat Dörp müßt' sei nehmen."

"Un würllich un bi Gott! de Preister sett't dat dörch, un gistern hett de Schult en Dreif von't Amt kregen, un hei süll Schachtsch tau'm 24sten 'ne Wahnung schaffen; dor wiren de säben leddigen Amtswahnungen, dorvon süll sei ein hemwen, wecke wir dat Amt egal, dor süllen de Buern sich um verdrägen! Ich weit't von Schuldenmuddern, man blot, ich dröff dor nich von spreken, un Schuldenmudder seggt, sei dauhn dat nich, dat Amt kann sich up'n Ropp stellen, dat deiht kein Wilhelmshäger. Un nu sälen denn hüt Abend de Buern hen nah'n Schulden kamen, dat sei sich äwer Schachtsch vereinhoren, äwer Schuldenmudder seggt, nehmen deiht ehr Reiner!"

"Herrjeh!" säd Wittsch, „denn kümmt dat jo hüt Abend woll tau'n Swur? Na lat't, wenn wi de Dösch of wedderkriegen, de Kinner sünd doch weg, um de is of vel Larm mit kamen.“ — „Wat wull dat nich!“ säd Dreiersch. „Je, woans is dat? Kösterkinner heww wi up Stunns jo gor nich, Kösterhinnerk un Korl sünd nu jo woll för ganz in de Stadt; woans kümmt dat?“ — „Dat is woll um dat Lopen,“ säd Timmsch. „Na, lihren mägen sei in de Stadt gefährlich vel, äwer weck sünd dor of, de können Di nich seggen, wat en Schap un wat en Hamel is, un können Di keinen Roggen un Hawern vonein kennen, un so vel segg ich, min Jung sall nich nah de Stadtschaul!“

Hieräwer müßt' Dreiersch lachen. „Dit's lustig! Din Jung is noch in't dumm Vierteljohr, un Du denkst

all an de Schaul? Täuw man, wenn man de Söß irst dorfsünd, denn möt de Köster Di noch denken helpen un Du seggst: Den Dunner, dat habb 'ck ganz vergeten! Is dat all wedder so wid?"

So snackten uns' drei Frugenslüd' hen un her, un as sei noch so red'ten, kem ehr en Wagen nah, de wir bet äwer de Leddern vull Kurnsäck lad't, un babenup set de Schultensfähn mit den Halwknecht. „Na,“ rep hei ehr tau, as mitderwil de Wagen bi ehr wir, „langt mi Zug' Körw' man rup, ick will s' Zug woll bi Kopmann Boffen insetten!“

Heidi, wat wiren uns' Frugenslüd' fix bi de Hand, of Timmsch! „Supata!“ säd sei un böhrte ehr Kartüffeln 'rup mitsammst de Dracht, un habb de Schultensfähn ehr man en ganz lütt beten nödig, sei wir weißgott noch sülwen mit tau 'ruppekladdert!

„Ja,“ säd sei, as de Wag' en Flag vörut wir, „dat is noch Einer, Schultenaugust! Un weit Zi wat? För den finentwegen kann Schachtsch of wedderkamen, weit Zi worüm? Paßt up, wat ick Jug segg: den steckt Wischen in de Näf!“ — „Meinst dat?“ frög Wittsch. — „Ja, dat mein ick,“ antwurdte Timmsch un sett'te ehr dat ut-einander, wat sei dorut för'n Grund habb. „Na,“ säd s', „dat is nu All' ein Dauhnt, ob nu de Olen dat liben ore nich, en gauden Kirl is August! Wenn dei hüt Middag man so drad' fin Kurn los is, Zi sält man seihn, bei nimmt uns all' Drei mit an't Hus!“ — Un dat wir nu desülwig Timmsch, de't noch vör'n beten habb in't Krüz kriegen wullt!

Recht äwer freg sei. As 's Middags Schultenaugust ut de Stadt retuhr kem un längs den Dik dalsführte, set sei mit Wittsch un Dreiersch preislich achter em in't Krett,

un Gottschalks Dine, rix Gottschalken sin Dochter, würd dat gewohr. „Rixt,“ rep sei nah de Grotbel 'rup, „Schultenaugust hett sich en ganzen Wagen vull Dagelöhnerfrugens mitbrocht! Na, för anner Lüd' hett hei jo of kein Dgen!“ —

Wat äwer Dreiersch besen Morgen vertellt habb von wegen Schachtsch, dat wis'te sich, dat dat de Wahrheit wir. Densülvigen Abend nah Nachtkosttid seten nedden in'n Schultenhuf' de säben Buern, de an ehr Hauw 'ne Amtswahnung anhaddden. Sei seten linkelang den Dsch, babenan de Schult, blot Bräker mit den lahmen Faut, wilbat hei of de Öst wir, set in de Eck bi'n Aben in'n Großvadderstauhl.

Noch wir dat in de Stuw heil still un ruhig, denn Schultenvadder habb den Breif von't Amt utleggt, dat sei sich dor man irst mal mit berüken füllten, un ehr de Breif de Reig nich rund west wir, brukt' Schultenvadder jo of nich tau spreken, un ehr nich Schultenvadder spraken habb, künn jo of Keiner weiten, wat in den Breif instünn — denn lesen können de Wenigsten schrewen Schrift — un ehr sei dat nich wüßten, wat füllten sei denn all Larm maken?

As äwer nu de Breif de Runn' maakt habb — of Bräkern habb em Einer henlangt — un Schultenvadder denn nu säd, wat dorin stünn, un wat de Köster gistern seggt habb, as hei den Breif em utdüdt habb, un hei, Schultenvadder, glöwte fülwen, dat wir dat Best, sei einigten sich in Gauden, denn helpen bed ehr dat nich wider, dunn würd dat doch dor in de Stuw en Upruhr, as wenn en Windstot in en stilles Water fohrt, un't würd en Storm, dat Schultenvaddern dor ganz angst un hang bi würd.

„Dat dauh wi nich!“ — „Un dat herw wi nich nödig!“ — „Dat Minsch nehme wi nich!“ — „Wat? Un so'n Berfohn, de säl wi nehmen?“ — so bruf'te dat un sus'te dat dor längs' den Disch.

„Je äwer,“ schrigte Schultenwadder dörch den Storm, „dat Amt, dat will dat jo! Wat säl wi wider dorbi dauhn?“

Dunn kem von'n Uben her 'ne Stimm: „Wat? Dat Amt? Un wotau büst Du Schult? Dat is man blot, Du heft kein Murr nich in de Knaten, süs gungst Du hen un sädst de Herren dat: dat Wiv, dat bruf' wi nich tau nehmen!“

Bräker wir't, äwer tau seihn wir hei nich, denn hei wir inhüllt in 'ne grise Wulk, de stünkt, as wir sei von dat Höllensüer; denn äwer vier Schilling dat Bund rokke Bräker nich. Un as hei nu upstünn un ut de Wulk taum Börschin kem, dunn let dat doch, as wenn de Düwel ut sin Höll 'ruttrede, beter habb de of nich hinken künnt mit finen Pird'faut, un't wir kein Bunner, dat Schultenwaddern denn of 'ne Höllenangst besel. Un de Düwel slög mit de Fust up'n Disch: „Ick tau'm wenigsten nehme ehr nich, ick nehme den leibhaftigen Satan nich!“ So wull ein Düwel den annern nich!

Äwer of Passow, de wir of dortüsch, wull von oll Schachtsch nicks weiten. „Si kennt ehr man noch gor nich,“ säd hei. „Äwer i ick, ick bün ehr Nahwer west in all' de Johren, un wat dat Wiv mi man tau'n Tort dauhn künnt, dat ded s', un wo ick mi man blicken let, dor wiren ehr verfluchten Gören achter mi un makten mi tau'm Uhlen Spiegel, un sei stünn denn dorbi un hägte sich. Un de süll ick nu in minen Hus' innehmen? Ick wir mi jo dat Lewent woll nich seter, un wenn ick ehr eins up de Del bejeigent, sei spuck't mi jo woll in't Gesicht!“

Un so säden sei All', leiverst wullen sei sich up'n Kopp stellen laten, nehmen wullen sei s' nich, dat Schuldenwadder gor nich mihr den Maub hadd nochmal tau fragen, ob denn würklich Keiner ehr wull. „Na,“ säd hei taulegt, „nah den Amtmann äwer gah ick nich un säuhr ick nich, un mit so'n Darm hier in min eigen Dönsst, dat will ick of nich länger hewwen, un leiver will ick gor kein Schult mihr wesen.“

Na, dat möt vör Eiben ümmer 'n groten Indruck, wenn de Ritskanzler mal eins andanken wull, worüm süll dat mit en Schulden anners fin? Dat würd ganz still dor in de Stuw, un't wir, as ob de Storm sich leggt hadd — äwer ne, hei hadd sich man en Ogenblick verpust't, nu bröf hei wedder von frischen los! Ja, schrigten sei, dat mügg't hei wull, Schult fin un nicks tau dauhn hewwen! Un tau Amt güng Keiner wider, he i müßt' dorhen, un nehmen beden sei s' nich, sei beden un beden dat nich!

Un dat brus'te üm den armen Schulden, so'n Storm hadd hei meindag noch nich erlewt! Dor hadd woll süs mal Einer upmuckt, äwer denn hadden de Annern em furts dakred't, hei süll sich doch nich uplehnen gegen de Obrigkeit: hüt stünnen sei All' för Einen un't wir de richtige Rebelljohn, un Schuldenwadder dacht' mit Schrecken, wo süll dat warden, wo süll dat warden! Wo süll hei blot den Amtmann vör de Ogen treden, wenn de em frög: „Na, Schult, hewwt Zi de Kösterwittwe ünnerbröcht?“

Äwer wenn de Noth tau'm grötsten is, is de Hülp tau'm negsten: hier wir sei man 'n por Schritt wid aw un kem ut'n Schulden sine Achterstuw un stünn up ein-

mal up den Dörensüll un stödd binah mit'n Kopp haben an de Dör, Schultenaugust nämlich.

„Schämt Zi Jug nich,“ rep de junge schiere Kirl, de knapp de Dörtigen fat't habbd, in den Upruhr 'rin, „dat Zi kein Vernunft annehmen willst? Un willst dat Dörrp in Berraup bringen, un dat sall heiten, vör de oll Röstersch wir ganz Wilhelmshagen 't Hart in de Bürschaten? Un de Schult habbd dalsmiten müht üm oll Schachtsch? Un glöwt Zi, dat Jug dat wat helpt? Bewohre, kriegen dauht Zi s' doch!“

„So?“ repen weck, „August, Du büst jo gefährlich klau! Wer wull uns woll dwingen?“

„Dat Amt,“ säb August; „Zi kamt in't Lock!“

„In't Lock? Hoho! dat lat s' man dauhn, denn sitt wi All' för Einen!“

„Ja, un wenn Zi wedberkamt, is Schachtsch all hier! Dat würd ehr grad' gaub passen, denn kann s' wilbek hier maken, wat s' will.“

„Den Dunner ol,“ säb Gottschalk, dat wir noch de Vernünftigt, „August hett Recht! Ne, Lüß', so geht't nich! In Gauden möt't gahn, mit Gewalt geht't nich!“

So wir denn nu all 'n Lock schaten in de Muer, un Schultenwadder kreg Luft. Ja, meinten weck, denn süll de Schult tau Amt un in alle Drigkeit den Amtmann mal de Sak eins vörstellen, denn nehmen können sei ehr doch nich.

„Ne,“ säb de Schult, „dat helpt uns nich, denn in den Breif steiht, dat wi unweigerlich Schachtsch Wahnung schaffen sälen bet tau'm Vieruntwintigsten; de Röster seggt, dat steiht dor direkt in, direkt seggt hei.“

„Je, Lüß',“ säb Gottschalk, „denn ward dor sacht

nicks Anners von, denn möt wi uns vereinboren; äwer 'ne Stum un Rät is naug, de Kamer gew wi nich mit bi!"

„Gottschalk," säb Schultenaugust, „denkst Du denn gor nich an Wischen? Sall Wischen ümmer mit de Dusch in einen Loß fitten?" Ja, dat wir woehr, säden weck; Wischen habbd sich ümmer gaub bedragen, de Kamer wullen sei denn noch taugewen.

Äwer nu kem dat Begst: w e r süll sei nehmen, un, wil Keiner wull, w e r süll dat bestimmen?

„Ei wat!" säb August, „wat willst Zi Jug lang' striden? Zi kânt jo lossen!" Ja, säden sei All' ut einen Munn', dat wir of woehr! Denn Jeder dacht' in'n Stillen, hei würd sich fri lossen, un't würd awmakt, wer dat längst Loß kreg, de habbd s'!

Schultenaugust halte en Strohhalm von de Del un möt de Losse, säben Stück, un as hei dormit farig wir, stellten sich de säben Buern rund um em 'rüm, un ehr bewerten de Knei, as ob sei tau'm Soldaten lossen süllen, un Gottschalk tög taurist un Passow taulegt, un Passow kreg dat längst!

Hei würd doch en beten verstugt utseihn, un Bräker säb: „Sühst Du, nu heft Du s' nich blot in de Nahwerschaft, nu heft Du s' in'n Hus"! Na täum, ick ward Di denn mal eins besäufen!"

„Dat dauh," säb Passow, denn hei wull sich dat nich ankamen laten, „denn kümmt of grad' ein Düwel tau den annern!" Dunn lachten s' All', of Bräker, hei wir dat all gewennt, dat s' em den hinken Düwel schüllen von wegen sinen Faut; dor künn hei äwer of nich för.

„Äwer för ewig will ick s' nich behollen!" säb Passow; „taufum Johr möt umschicht't warden!"

„Dat ward sîc utwîsen,“ sâden de Annern, „irst heft Du s’!“

So wir denn nu de Wilhelmshäger Rebelljohn noch glücklich dâmpft, un wer habb’t dahn? Schulテナugust! Wenn dat Timmsch tau weiten kreg, dat lett sîc denken, wat sei seggen würd: „Sâd ic dat nich, dat Wischen em in de Nâs’ steckt?“ Denn Schultenvadder habb dor kein Gedanken tau, de dacht’ blot an sinen Amtmann, wenn hei em negste Dag’ besâuken ded. „Na, Schult,“ würd hei denn fragen, „wo is dat mit de Kôsterfru!“ — „Je, Herr Amtmann,“ würd hei denn seggen, „wi wullen dat irst nich recht, âwer Passow hett s’ doch nahmen.“ — „Schôn!“ würd de Amtmann seggen. „Dat sâd ic glik, Schult Evermann würd mi dat besorgen!“

Den annern Dag furts würd in’n Dôrp dat ludbor: „Gewot Ji’t all hürt? Schachtsch treckt nah Passow’s Hu!’“ un Bewer sâd tau sine Fru, un dat süll lustig klingen: „Na, dichter können wi s’ gor nich bi uns kriegen, Mama! Nu kânt Ji Jug nahst ümmer Gu’n Morgen tauraupen un Jug vertellen, wat Ji’s Nachts drömt gewot ore wat Ji tau Widdag kafen willt!“ Bohr wir’t, up de ein Sid Daniel, blot de Kirchhof noch dortüschén, up de anner Sid Fru Schachten, netter kûnn Bewer dat nich drapen! —

As de Winterschaul anfång, wir Fru Schachten all bi Passow’n intreckt. Sei sülwen let sîc nich blicken, Wischen âwer kem nah’n Kôsterhu’, wilbat sei ehr lütt Emma wull tau Schaul bringen, un sâd tau Bewern, sei wull dat wünschen, dat Emma ehren Vhrer un of Freud’ maken ded. Ja, sâd Bewer, dat hoffte hei of, un gew lütt Emma de Hand un dornah Wischen un rep sin Fru, dat sei mit Wischen of bekannt warden süll, un Fru

Bewern, as Wischen wedder weg wir, säb: „Papa, de arme Dirn, wo de mi duert! Wenn man de Dusch nich wir, id' mügg' dat woll, dat Wischen Schacht uns aw un an besöcht, id' glöw, mit dei künn id' mi noch verdrägen! Dat is man blot de Dusch!“ — „Ja,“ säb Bewer un güng dor wider nich up in, „dor liggt de Hund begrawen!“

Züstement datsülwige as Fru Bewern dacht' besen Dag of Wischen Schacht, un nich blot besen Dag, ne, alle Dag' den ganzen Harwst un Winter dörch. Of sei hadd dat so in't Gefühl, sei würd sid' mit ehr nige Nahwersch gaub verdrägen, un ach! wo girn wir sei nich in de Schubstunn' en Dgenblick mal 'räwergahn, dat sei sid' hadd dat Hart en beten lichter makt. Äwer ehr Mudder! Wo hadd sei dat woll wagen künn, gegen ehr Mudder ehren Willen in dat oll Röverhus man einen Schritt tau dauhn! Äwer en Blick dorhen künn ehr Keiner verwehren, un wo männig leiwes Mal, wenn sei an't Finster set un neihete, smet sei ehr Dgen up den Röstergoren un up dat Hus, wo sei ehr Kindheit in verlew't hadd, 'ne glückliche Kindheit jo nich, äwer doch ehr Kindheit. Un hadd nich of ehr arme Vadder dor achter dat lütt Kamerfinster, wat sei so düblich seihn künn, sinen letzten Süfzer dahn? Glücklich wir of hei nich in dat Hus west!

Glücklich? Je ob de nigen Röstlerüd' dorin woll glücklich wiren? Na, so 'ne Frag'! Dor brukt' jo Einer blot Fru Bewern in't Gesicht tau kiken, wenn sei mal in den Goren kem — selten wir't jo man bi dese Johrestid — ore em, den Röster, wenn hei in de Frühstücksviertelstunn' en Dgenblick ut de Rätendör 'ruttred, dat hei frisch Luft halen un den Schaulstow von de Lungen fegen wull! Un denn Sünnaabends, wenn de beiden Jungs

femen, wat würd't för en Lewen rund üm dat Hus, wat för gewöhnlichhen so stilling dorleg, utbenahmen dat Enn' nah den Dik, dor möken de Schaulkinner Larm genaug! Ne, dat wir woll tau seihn, dat Glück wir intreckt in dat olle Hus, un wer künn sid' woll mihr doräwer freu'n as sei, Wischen Schacht? Denn wer ehr ankef, de seg dat glif: sei habb de Hübschheit von ehr Mudder, ja, sei habb äwer of de Gaudheit von ehren Vadder.

Ehr Mudder natürlich gönnte dat oll Kösterhus dat nige Glück nich, dorvon habb Wischen alle Dag' jo den Bewis vör Dgen. Denn güng nich man drei Schritt von ehren Fenster de Stidelbirnhäg vörbi, un wer wir schuld doran, dat sei up dit Enn' grad' so dünn wir? Ach, Wischen wüßt't, Korl Bemer brukt' nich vör ehr hentautreden un ehr't tau seggen! Un habb sei of ehr Mudder ehre Awgunst gegen dat Kösterhus nich seihn, so künn sei f' jo doch hören ut jedes Wurd, so oft sei up de Kösterlud' tau spreken kem, un dat wir eigentlich jeden Dag. Un denn, wat habb ehr Mudder so vel bi Paster Daniel tau dauhn, dat sei sid' alle Woch binah bi em Gemarm möf? Ja, leider Gotts, ehr Mudder wir'n Muskant worden un makte den Paster Musik vör: denn Musik wir dat för den, 'ne säut Musik, wenn Einer so recht nah Hartenslust up finen Köster schimpen ded.

'T is markwürdig inricht't in de Welt, dat de Haß de glife Wirkung hett as de Leiw: de Leiw verbinnt, äwer of de Haß! Paster Daniel un Mudder Schachten wiren en Bild von Einigkeit, nich ut Leiw, ne, ut Haß. Vör Tiden mal habb Daniel ehr utgesegent ut de Dör 'rutsett't, up Stunns let hei von ehr sid' Läusehens vertellen, un't güng em as de Rinner mit ehr Märchenbäuter: wenn hei of ganz genau wüßt', dat Allens lagen

wir, tau'm wenigsten doch **Al'** vertübert un verdreih't, dat K^{önig} em doch so leinlich in de Ohren, dat Märchen von den ingebild'ten Köster, un't wir so säut, densülwigen Köster in Gedanken för finen Hochmaud so recht von Garten demäudigen tau können. Sin Fru möt em woll B^{ör}stellungen un säb, hei süll doch an sin Stellung denken, wat habb hei ümmer tau muscheln mit de oll B^{er}sohn? — äwer wat säb hei denn? „Meine Liebe, gerade meine Stellung legt mir die heilige P^flicht auf, der Unterdrückten mich anzunehmen! Früher, als die Frau im Glücke saß, war das nicht nöthig, damals ist sie auch meine Freundin nicht gewesen; aber jetzt, wenn dieselbige Frau in ihrem Unglück vor ihrem Seelsorger sich aussprechen darf, erleichtert 's ihr das Herz, und sollte ich ihr das nicht gönnen?“

Ja, hei habb vel, vel Mitgefäuhl för de unglückliche Fru, un markwürdig, dat Fru Pasturin, de süs meindag doch nich so wir, so hart sin könn. Na, för Fru Schächten wir Fru Pasturin ehrleider all 'ne grote Null west, dat äwer hei, de Paster, bi all' ehr schönen Läuschens nicks Keells gegen den Köster ünnernehm un em blot ümmer in Gedanken bestrafen bed, dat güng ehr eigentlich gegen den Strich. Denn Recht gew hei ehr ümmer, dauhn äwer bed hei nicks.

Blot einmal habb Fru Schächten Danieln en wunderhübsches Märchen vertellt, dat hannelte von 'ne Schaulstuw, de wir so bitterlich kolt, dat de armen Kinner blag' Hänn' un Näsen kregen un Einer finen eigen Athen seihn könn. De gottlos' Köster äwer verköfft leiwere dat Holt, hei brukte Geld, vel Geld, för ein por Prinzen in de Stadt, dat wiren sine Söhns: wat schadt' dat ol? lat de Schaulkinner man en beten frieren!

Ditmal wull de upmarktame Tauhörer sich dat Märchen mal tau Rug maken, un den annern Dag — 't wir mitdewil all Winter worden — kem hei tau Bewern in de Schaulstuw. Ja, dat säuhlte hei glit, warm naug wir't nich un an't Holt wir sport, wenn of grad' nich so bull, as't in dat Märchen stünn. Un min Paster geiht driwens up den Aben los un grippt mit beide Hänn'n furts tau, dat hei sich äwertügen un den hochmäudigen Köster vör versammelte Schaul den Standpunkt flor maken will. „Den Deigel!“ wull hei seggen, begrep sich äwer noch: „Nu!“ schrigte hei, hei habb sich dägern beide Hänn' verbrennt! Na, mit verbrennte Hänn'n 'ne Schaul tau inspiziren, is kein Vergnügen, un grad' so fix, as hei kamen wir, tröck Daniel wedder am, un Bewer vertellte nahst sin Fru: „Heute wollte er mir entschieden direkt was anhaben, hat sich aber buchstäblich und im wahren Sinne des Worts die Finger verbrannt!“ Bewer säb dat up Hochdütsch, denn de Saß wir em von Wichtigkeit.

Sid dese Tid wir Bewer hellisch up'n Posten, wenn't möglich west wir, noch mihr as süs. Hei wull sich so hollen, säb hei, dat hei tau jeder Tid nah rechtsch un linksch hen Front maken künn, grad' so as hüt tau Dag' de Dütsch dat möt. Denn hei markte, säb hei, dat all geheime Verhandlungen tüschen de beiden feindlichen Mächte in'n Gang' wiren, un sin Wittirte wir widweg, dor künn hei sich nich tau verlaten. —

So'n Winter up'n Lann', wenn Einer nich grad' Pird' un Wag' hett, kann gor'e trostlos sin, dat würd Fru Bewern ditmal so recht gewohr. Süs Johrs habb sei doch noch ehr Jungs hatt, un Korl besonders habb ümmer so bi ehr 'rumpuffelt. Nu wiren de Jungs de ganze Woch ut'n Hus', Fiken stek dat Frigen inn Kopp, mit de wir de

nich tau reden, Verkehr in'n Döörp, so as Fru Beyer sich em wünschen ded, wir of nich dor, nah Konow immer lopen güng of nich an, denn schüll Großmudder, dor würd tau vel versümt in beide Husstänn'n, un von de Dührerfrugens in de Nahwerschaft kennte sei woll des' un dei, äwer in'n Winter döörch de deipen Weg' tau stippen is of kein Spaß. So wir un blew dat einsam för Fru Beyer: dat bleibe Mäten dor in Passow's Hus' let sich woll mal an't Fenster blicken, äwer dat wir't of rein W'.

Beter, vel beter stünn dat in dese Ort för em, den Köster. Bi Beyer sünnt sich desen Winter en Besüft an, de kem binah up'n Klockenslag en por Mal in de Boch, Schuldenaugust nämlich.

Schuldenaugust wir dorachter kamen, dat hei as Jung doch eigentlich gor tau wenig lüht hadd, un wenn de Köster dat man ded, hei mügg't woll noch bi em Provatstunn' nehmen, tau'm wenigsten in Reken un Schriwen, dat Anner wir sacht nich nödig. Na, Beyer för sinen Deil, obshonst em dat von 'n ingeburnen Wilhelmshäger jo wunnern müßt, wir of glit bi de Hand un säd, natürlich, lühen künn de Minsch noch immer, dortau wir 't nie tau lat, un August süll man kamen. Un de Geschicht güng los, un de Wilhelmshäger wunnerwartten, wo't möglich wir! So'n groten Rirl, hei wir so grot un gröter as de Köster un güng noch in de Rinnerlüht!

Na, dorin hadden de Wilhelmshäger Recht: verbeurwelt, wenn de Beiden so bi einanner seten, nochtau bi't Schriwen! Beyer sin Hand wir lütt, binah tau lütt för'n Mannsminsch, un hadd hei Glasehhandschen dragen, hei hadd woehrhaftig Frugenshandschen nehmen müßt; Schuldenaugust äwer hadd en por richtige Wasch-

hölter, as dor tau Lann' Mod' wiren. Nu müßt' de lütte Hand de grot' taurechtbreigen, 't seg lustig ut un't möf ehr sülwen Albeid' velen Spaß. Lang' duerte dat äwer nich, dunn hadd Augusten sin Waschholt all von sülwen de richtige Direkschon, un dat wir woll tau seihn, wenn hei irst Schult wir — denn de Schuldenposten wir bi de Evermanns sid ollen Tiden — denn künn hei gaub sin Sat allein un brukte keinen Köster ore versapen Schriwer dorüm dat Wurd tau gönnen. Wenn äwer de Hänn' denn mäud wiren von dat Schriwen un de Kopp warm von all' de groten Tallen — denn dat güng bi ehr ümmer in de Dufende — denn würd sid wat vertellt, un bald hadd August sid of all 'ne fixer Sprak annahmen, un dat wir of tau seihn, de negsten Wilhelmshäger würden ganz anners mit ehr Mundwart mannöweriren, notabene, wenn sei sid of nah ehren Schulden richten beden.

Wovon süllen nu äwer de Weiden sid ümmer wat vertellen? De Landwirthschaft in'n Winter gew nich alltauvol her, blot dat Schuldenaugust säd, nu wir't Tid, dat de Kompost nah de Wisch kem; bi Frostweder müßt' dat maft warden, un hei wull dat besorgen. Un woehrhaftig, dat woehrte of nich so lang', dunn wiren all' de Buern bi, Schuldenjohann wedder an de Spiz, un führten Kompost nah de Kösterwisch, un't kost'te männigen Slag mit de Rad'hack, denn de Kompost wir froren un müßt' stückwif' loshaugt warden. Bewer wunnerwartte, woans Schuldenaugust dit blot ansungen hadd, 't wir äwer ganz einfach: hei wir mit gauden Wispill vörangahn, un de denn noch nich glif wullt hadd, den hadd hei 'rümsnackt; dat hei dat künn, dat hadd hei jo all wist, as hei in'n Harwst de Nebelljohn dämpft hadd.

Wewern sin Dank wir äwer jo fix awmaft, un von

dit Thema wir nich mihr tau reden; Rauh un Swin wiren of all'n por Mal dörchnahmen, so kemen denn nu de Minschen an de Reig', un 'ne Tiblang müßten de beiden Stadtschäulers herhollen. Bald äwer kem Bewer dorachter, dat Schultenaugust of de Ansicht von sinen Vadder habb, wi weiten't, von wegen de Bäuneri: also müßt' dat en anner Thema fin. Wat liggt nu äwer woll en Minschen neger as sin leimen Nahwers? Wil äwer nu Bewer von den Paster äwerall nich spröf — „prinzipiell“ nich, säb hei — so blew denn blot de Nahwer up de anner Sid, de Schachtens; denn von oll Passow'n wir nich vel tau seggen. Fru Schachten äwer wir of nich grad' bornah, dat Einer sich mit ehr befatn mügg't, wat wir also natürlicher, as dat Schultenaugust de Red' up Wischen bröcht'?

Dat wir nu äwer würklich markwürdig, wat August III' von Wischen tau vertellen wüßt! Wat Nigs eigentlich gor nich, ne, ümmer blot datsülwige, un sei wir en verstännig Mäten un 'ne gaude Dirn, dat säden alle Lüß', un't wir of doran all tau seihn, dat sei dat bi de Dusch uthöll, dat ded doch Keiner von de Annern. Un't wir 'ne Wichtigkeit, wenn August Wischen mal eins in de Kirch seihn habb, un einmal habb hei gor of mit ehr spraken; up'n Kirchhof wir dat west bi ehr Vadders Gramm, denn sei wir noch de Einzigst, de sich bornah ümsäg; wat hei äwer dor mit ehr spraken, säb hei nich.

Unsern Bewer wir hierbi äwer literst noch lang' nicks upfallen, hei wir in so'ne Saken unschüllig as en nigeburen Kind, äwer de Frugenslüß' sünd jo in sowat heller, un bald, so habb Fru Bewern dat herut — wat äwer Timmsch all lang' wüßt habb — wat dit bedüden künn. „Du,“ säb sei eines Abends tau ehren Mann, as

August gahn wir un wedder so vel von Wischen Schacht vertellt habbd, „weist, wat id glöw?“ — „Na?“ — „August hett dat up Wischen Schacht awseihn!“

Na nu gung Bewer'n denn en Licht up! Sapperlot! säd hei, ja, denn wir em dat flor, wovon dat August so giftig up dat Lihren wir! Sei mügg't woll glöwen, dat hei hier Wischen mal eins drapen wull, am Enn' of gor, dat hei, Bewer, för em spreken süll! Un dat wir wohr, passen beden de Beiden för einanner, äwer de Schuldenlud' gewen dat meindag nich tau, denn worüm? August wir ehr einzigst Sähn un müßt' dorüm 'ne rife Fru hewwen, wilbat hei süs nich rif naug würd, un Eine Gottschalk würd de Ollen sacht beter passen. So vel wull hei äwer seggen, he i stek sid dor nich tüşen, un wenn em August säbenmal den Kompost nah de Wisch schafft habbd; denn en Kuppelpelz süll de Kompost för ditmal noch nich warden, so habbd hei dat nich meint!

Dunn äwer füng Fru Bewern an. Wat dat för'n Neben wir! Wenn de Beiden för einanner passen beden, müßten sei sid of kriegen, un hei, Bewer, müßt' dat Sinige dortau dauhn, denn sin Wurd güll wat bi Schultenvaddern! Dat wir 'ne Glistgültigkeit von de Mannslud' in so'ne Saten, dat wir schrecklich!

Doräwer würd Bewer bös un säd: Ja, schrecklich wir dat mit de Frugenslud', dat Heurathenstiften können sei nich laten, un sin eigen Fru wir hierin mit tau'm stimmsten! Denn dat mit Fiken un Schultenjohann'n habbd sei of lang' wüßt un habbd dor of woll sacht vör uppaffen künnt; nu süll sei man seihn, nu würd woll Fiken tau Ostern frigen un ut'n Deinst gahn willen, wo füllen sei denn so'n Mäten wedderkriegen? Denn 'ne Ingeburne mügg't hei nich.

Ja, frög Fru Bewern snippsch, wotau de Frugens-
läd' denn süs of dor wiren as tau'm Frigen? Dat wir
'ne Red' von em! Ja, wenn man Schultenjohann 'ne
Wahnung sünn, denn würd de Hochtib woll tau Ostern
warden, un wenn Fiken dat wull, för ehrentwegez sünn
de Hochtib hier in'n Hus' fin. So vel können sei sacht
of noch, dat sei ehr Mäten, wat ehr Johre lang tru deint
hadd, de Hochtib gewen!

„Ja woll!“ säd Bewer, „so man tau! Köp ehr man
glif 'ne ganze Ufstür! Du heft jo't Geld, Du heft jo of
kein Jungs up Schaulen, de Di wat kosten, Du bruffst jo
nich tau sporen un kannst dat Geld jo wegmiten för
frömd' Lüd', Du kannst jo —“ un in desen Ton güng
dat nu wider, un tau'n Invernehmen kem dat nich, so
wenig äwer Schultenaugust as äwer Schultenjohann, un
taulegt freg gor Fru Bewern noch dat Rohren un sünn
vör Thranen nich mihr spreken, un wenn Wischen Schacht
n u in Fru Bewern ehr Hart hadd fiken sünn, denn
hadd sei seggt: „Ne, wo heww id' mi irrt! Dat is jo
de unglücklichste Fru up Gottes Erbbaden!“

Un in dese Stimmung güng Fru Bewern desen
Abend tau Bedd, äwer an Elap wir nich tau denken.
Sei wir nu bald all söfteihn Johr verheurath't, äwer jo
dägern hadd sei meindag sid' nich vertürnt mit ehren
Mann as hüt! En beten söllt jo vör in de glücklichsten
Ehen, un't is jo gaud, süs würd dat sacht tau einerlei,
äwer dit, dit wir tau dull! Sei wir ehr spitz kamen,
direkt spitz, dat sünn sei nich verwinnen!

Äwer Fru Bewern verwünn dat doch! Sei wir 'ne
vernünftige Fru, un den annern Morgen, as Bewer up-
stahn wir, söll sei em um den Hals — hei wull irst nich,
denn't kem em wat tau glupsch un wir em wedder tau

„sentimental“ — un säd: „Papa, Du heft doch wedder mal eins Recht! Ma't' AU', as Du't för gaud insühst!“

Na, dit rührte Bewern nu likerst so, dat hei säd, hei glöwte nich, dat Fiken hier tau Wilhelmshagen würd Hochzeit hollen, ehr Ölern würden dat of nich willen, un ehr Johann wir kein Ingeburne, den künn dat glif sin; wenn sei dat äwer wullen, denn künn för sinentwegen of de Hochzeit hier in'n Hus' sin, wenn't of en beten kosten würd. Äwer de anner Sa't, mit Wischen Schacht un August, de müßt' ehren Gang allein gahn! Em wir äwerhaupt all angst, dat sich de Weiden hier mal drapen können, dat wir AU' nich tau weiten, wat sei up'n Kirchhof awredt hadden — „Na, Papa!“ schöt Fru Bewern dortüschén — un hei wull dat einmal nich, dat't in de Gegend heiten süll: De Wilhelmshäger Köster is en ollen Dremmler! Dor hett hei nu den Schulzensöhn 'ne Fru ansnackt, arm as 'ne Kirchenmus un mit en wohren Satan von Mudder, de is as Swigermudder nich blot Düwels Ünnerfutter, de is de Düwel sülwen!

Un hierbi blew't, un as Ostern vör de Dör stünn, wir Schultenaugust mit sin Frigeratschon noch keinen Schritt bettau — en por Mal habb hei mit sin Wischen noch wedder spraken, dor wüßt' äwer Keiner, wat? — un Schultenvadder un Schultenmudder hadden dor of all Wind von kregen, nehmen äwer de Sa't noch nich för Ernst. Dorgegen Schultenjohann habb richtig 'ne Wahnung funnen un de Hochzeit süll warden, äwer in Fiken ehre Heimath, nich in Wilhelmshagen; denn Bewer habb Fiken un ehr Ölern ganz recht tagirt. Na, för sinen Gelbbübel wir 't so of beter, obichonst en Hochzeitsgeschen't kost't em dat likerst; na, 't schad'te nich: Fiken wir ümmer 'n truges Mäten west, un sei behöllen ehr

Hier in'n Dörp un können ehrümmer mal eins kriegen, wenn sei 'ne Uthülp nödig hadden.

Fifen äwer freute sich up ehre Hochtid gor tau vel — na, wecke Brud beiht dat woll nich? — besonders of doräwer, dat ehr Paster Strömer ehr trugen süll. De süll denn glif of ehren Johann dat seggen, dat hei ehr verleden Sommer de Strümp habb mitbröcht, wat ehr Johann abslut nich glöwen wull, un süll em denn sin Unrecht vörhollen, dat hei sin künftig Fru so'n Lügen tautrugen ded! —

So wir denn nu Fru Bewern glücklich dörch den Winter dörch, un den Fridag vör Palmsonndag kemen of ehr beiden Jungs nah Hus, denn de Osterferien wiren dor. Güt süll sich dat nu of mit Korln utweisen, wat hei förümmer en Realschüler bliwen ore wat hei tau'n Gymnastasten awansiren süll. Dat wir för Korln also eigentlich en wichtigen Dag, un Großvadder Gothmann habb sich eigens dortau insunnen; „denn,“ säb hei tau sin Fru, „Heinrich is all tau'n Schaulmeister verdorwen — na, lat em! — äwer Korl is noch tau reddem!“

Korl müßt' äwer gor kein Ahnung dorvon hewen, wat för em up'n Spill stünn, süs habb hei nich so unschüllig finen „Lägenzettel“ — so säb hei tau sin Tügniß — ut finen Tornüster halt. Hei sülwen wir ganz dormit taufreden, äwer Bewer, as hei dat Tügniß lest habb, säb, dat wir doch man so so! un müßt' sich nich tau raden; sin Fru müßt't of nich, Großvadder äwer höll sich vörlöpig ganz in de Hinnerhand un gew keinen Ton von sich.

Taulezt frög Bewer Korln sülwen, wat hei nich of up Heinrichen sine Schaul wull. Dunn äwer sett'te Korl doch en Gesicht up, as habb em Einer fragt, wat hei nich

Lust habb nah'n Landarbeitskuf', un spröf fick so dorgegen ut, ne, hei wull bliwen, wo hei wir, un en „Knast“ wull hei nich warden, dat Einer bald habb glöwen künnt, hei habb of Strömern finen latinschen Vers all lihrt: Wo Du warm sittst, dor sitt wiß!

„Bravo, Korl!“ säd Gothmann, „an einen Pastoren is't genug! Bleib Du man auf Deine Realschul, Du kannst jo nachdem ümmer noch in's Kloster!“

Ne, säd Korl, dor wull hei of nich hen, Schaulmeister mügg't hei gor nich warden!

„Nisch?“ frög Gothmann. „Na, was denn?“ Dunn sweg Korl still, dat wüßt' hei sülwen nich.

„Na,“ meinte Wewer, „er kann auch von der Realschul' allerlei schöne Carrieren machen, z. B. bei der Post oder bei der Eisenbahn.“

„Ach,“ säd Gothmann, „die ollen Posteljohns! Ne, Korl, da laß Dir nich auf ein! Das sigt den ganzen Tag, ob's regent oder sneit, auf'n Buck, un daß das nich verklamt, muß das bei jeden Kraug stillhollen un sich das Leib aufwärmen. Ne, Korl, da würd'st Du Dir bald zu en richtig'n Suput ausbild't haben. Un denn die ollen Eisenbahners! Das süht jo ganz smuck aus mit ihre Uneform, aber gemacht wird nicks vor sie, ich mein' von die Soldaten. Un denf Dich auch mal an! Bei jede Kälte 's Nachts, wenn en ander Mensch släft, müssen sie auf'n Posten sein! Ne, da will ich Dich auch nich zu rathen!“

Korln äwer wir't All' egal, blot nich Schaulmeister ore Preister, un Wewer meinte denn taulegt, denn wullen sei irst man'n beten bettau lewen.

As de Jungs 'rutlophen wiren, säd Gothmann: „Wewer, för Korln hoff ic doch noch up't Kloster! Jenßen

fin' kamen, Gott sei Dank, jo all' hen, ick wull äwer doch of girn tau'm wenigsten einen von Zug' dorhenschicken!" — „Na," säb Beyer, „willen seihn, am Enn' besinnt hei sück!"

Wilheß hadden Korl un Heinrich buten en Plan vör, den hadden sei all ünnerwegs bereb't, äwer in alle Heimlichkeit müßt' dat makt warden, seihn dörrt' dat Keiner. Denn Heinrich wull sück girn in allen Stücken all up Sekunda vorbereiten, un de Sekundaners, säb hei, können all' all rofen, un lihren müßt' hei dat of. Korl hadd nicks dorgegen — denn wat süll hei woll dorgegen hemwen? — un so güngen sei denn den Goren dal bet achter't Backhus, dor treckte Heinrich zwei Zigarren ut de Posttasch, ein för sück ein un ein för Korln, Füer hadd hei of, un bald, so wiren denn of de Glimmstengels all in Brand.

Un dat ick hier so von vertell, dor föllt mi in, woans mi sülwen dat mal gahn is, nich mit Zigarrenrofen, ne, mit Aустerneten. Ick hadd noch kein Aустern eten, un en Fründ von mi säb, dat wir 'ne Schann', dat ick desen Hochgenuß nich kennen bed. Un so güngen wi in 'ne Winstuw, un min Fründ bestellte de Aустern. Un wi eten uns' Aустern, un min Fründ frög: „Smeckt dat nich schön? Smeckt dat nich himmlisch!" „Ja," säb ick un bed of so, as wir ick in'n Himmel, inwennig äwer wörgte mi dat un quälte mi dat, dat ick so bi mi dacht': „O mein Gott, wenn dit Din Himmelsfreuden sünd, denn will ick lewer up de Seligkeit verzichten!" Äwer wo hadd ick dat woll seggen künnt? Ick hadd mi jo vör minen Fründ blamirt!

Grad' so maktten Korl un Heinrich dat dor achter'n Backhus' un säden, Ein noch ümmer mihr as de Anner, wo schön dat smecken bed, as Schokolor säb Heinrich; tau-

legt äwer wörden sei Beid' so mittnäst un so festig utseihn, un taurist säd Korl, hei müßt' mal en Ogenblick weg, bald äwer kem of Heinrich 'rut ut dat Versted, un as Fru Bewern bald bornah ehr raupen würd, dunn kemen sei Beid' an as de düre Tid: „Ach Gott!“ dacht' Jeder, „wo is mi jämmerlich!“

Binnen in de Stuw würd Mudder bald den Schaden gewohr, un — o du leiwer Tid! — wat treg s' för'n Schred! „Jungs, wie seht Ihr aus! Was fehlt Euch? Sagt mir blos, was Euch fehlt!“ Äwer Großvadder wir Kläufker. „Komm mal her, Heinrich!“ säd hei, un Heinrich slackerte hen. Dunn bögte de Oll sin Näs' so an em 'ran: „Ich hab's, Mriken!“ säd hei tau sin Dochter. „Heinrich, konnten die alten Lateiners eigentlich auch all smauchen?“

Na, nu würd't gor en Upruhr, Gott in'n Himmel, wat würd't för'n Upstand! Fru Bewern wull vör Schann' in de Jrd versacken, ehr schanirte dat tau un tau sihr vör ehren Vadder, denn nu, dacht' sei, würd hei glif seggen: „Sühst Du, Mriken, dat kümmt von de hogen Schaulen!“ Äwer ne, hei ded't nich, in'n Gegendeil dat müß den Ollen groten Spaß; hei bröcht' sin Dochttersähns mit nah de Kamer, un as sei Beid' dor legen in ehren Bedd, säd hei: „Süh, da ruht Ihr nu as die Prinzen auf ihre Lurbeern!“

As sei wedder in de Stuw wiren, Gothmann un de Köster — Fru Bewern hadd sich still bi Sib stelen — säd de Oll, na, seggen künn dor Keiner wat tau, dat de Jungs nich glif dormit tau Gang' kamen wiren; hei müßt', wo em dat gahn wir! Hei wir all vierundörtig Johr old west, dunn hadd sin Nahwer Schacht, dunnmals lewte hei noch, eins tau em seggt: „Gothmann, en Kirkl

as Du, un denn nich roken können?“ Un hei hadd em 'ne Pip upnödig, hier in dese Stuw wir't west, un hadd nich nahlaten, hei hadd roken müßt. „Äwer,“ hadd Schacht seggt, „Mudder, bring uns man gif en Pott mit Water her!“ Un Fru Schacht hadd of den Pott mit Water bröcht un hadd em up'n Disch sett't, hier, up desen Disch — ne, des' künn't jo nich west sin! Un nu hadd hei denn ümmer ümschichtig en por Täg' ut de Pip un en Sluck ut den Pott nehmen müßt, un em wir gor'e leg worden. Äwer Schacht hadd nich locker laten, un so bi lütten, bi lütten hadd hei Gesmack funnen an de Pip, un nu wir hei, as Bewer wüßt', en starken Rofer. „Un dorüm,“ slöt hei sine Red, „heww ic' of ümmer tau Schachten hollen, un as dat hier so stimm würd un de annern Schaulmeisters tau mi säden: „Gothmann, wat löppst Du ümmer in dat oll Kösterhus? Kümmer Di doch nich üm de Gesellschaft!“ — süh, dunn künn ic't nich, ic' künn den Kirl jo nich in 'n Stich laten, 't wir jo de swarte Undank west! Denn wat süll ic' nu up min ollen Dag' woll anfangen ahn min Pip? Arbeiten is nich mihr, womit süll ic' mi beschäftigen? — Na, wegen Din Jungs wes' man ganz ruhig, de roken för't Irst nich wedder!“

Ja, tau glöwen wir dat! Ic' tau'm wenigsten heww noch kein Austern wedder eten bet up den hütigen Dag, dat segg ic' grad'ut, lat doräwer spijöken, wer Lust hett!

Den annern Dag hadden de Jungs ehren Zigarrenraufsch utslapen, un Heinrich set un schrew en Breif an Paster Strömer; de hadd jo schullen, wenn Fiken up ehr Hochtdsreif' em keinen Breif hadd mitbröcht, 't wir jo 'ne Gelegenheit! Un Heinrich hadd denn so vel tau vertellen un schrew un schrew, un ut den einen Wagen würden

twei, dat Fru Wewern dat all mit dat Jammern kreg
äwer all' dat schöne Poppir, un taulegt habb hei von
Großvaddern noch likerst gor keinen Gruß bestellt, wat
em de Dill expreß noch up de Seel bunnen habb; na,
dat let sich sacht noch an den Rand schriwen. Un von
sin legt latinsches Exerzitium habb hei schrewen, äwer von
sin irstes Exerziz in't Koken kein Starwenswurd! Denn
worüm? Strömer wir nich Großvadder Gothmann, hei
wir kein Koker: wo habb hei denn den Fall woll richtig
taxiren künnt?

Kapittel 11.

In'n Ganzen man en trurig Kapittel, denn dat hannelt meist von
Dod un Krieg, un Vadder Gothmann kriggt dat dorüm mit Be-
trachtungen.

Dat wir so bi Johanni ut, un de Dag' wiren lang
un de Nächte kort, un de Sün'n', knapp dat sei up de
ein Sid von den Hemen wegsack't wir, so kem sei up de
anner all wedder tau Höcht, un let sich't fuer warde
Dag för Dag den langen Weg, den de Himmelslenker ehr
anwist hett tau dese Tid.

Un dat wir an einen Sünndagabend, un de Sün'n'
wir mäud un wull tau Bedd un freute sich up dat beten
Kauh. Noch äwer — sei dörrte sich dat jo nich an-
kamen laten — noch schinte sei äwer Barg' un Grün'n'
un äwer Feld un Wisch un speigelte sich in de Seen un
Waterlöcker un blänkerte an de Kirchtörm, un an de
Finstern von de Hüser smet sei ehren Awglanz, de gläuh'ten,

as wiren sei von Frier. Swäul un heit wir dat den ganzen Dag west, swäul un heit wir dat of noch; nu äwer nehm sich doch de Wind en beten up un tröck so lising dörch de Widen an de Weg' un weigte sich so sachten up de Weiten un Roggensläg', un kühlte den Wannersmann, wo hei noch einen andröp, de heiten Backen.

Up den Wilhelmshäger Stadtweg güng of en Wannersmann, den tek de Sün'n' von vörntau scharp in sin Gesicht, as wull sei sich dat äwertügen, wen sei vör sich habb. Ja, ja, sei kennte em recht gaub: so männig Mal habb sei em schint bi sine Arbeit in Hof un Goren, in Feld un Wisch, un männigen Druppen Sweit habb sei em awnödig, meindag äwer wir hei ehr nich so vorkamen as hüt. „Hoho!“ säb sei, „is dat all sowid tau? Denn heww ich woll de längste Tid Di lücht'! Du sühst so mäud ut, Du büst jo woll noch mäuder as ich!“ — Un de Wind kennte em of un wull em wat tau Gauden dauhn un em de Backen kühlen. „Jh.“ säb hei, „wat is mi dit? Din Backen sünd jo kühler noch as ich!“

Un de mäude Mann mit de kühlen Backen stünn still un tek sich um, rundüm. Dor achter leg de Stadt in'n Abendschin, dor kem hei her, dor vör em in de Grund leg Wilhelmshagen, dor wull hei hen: ach, wir hei man irst dor! Em würd dat Gahn so suer, so suer, un wenn nu gor de Hauften wedder kem, de fürchterliche Hauften, denn — äwer ne, ne, hen müßt' hei, 't mügg't' gahn as't wull, hen müßt' hei jo nah Wilhelmshagen, nich um dor tau lewen, ach ne, um dor tau starwen!

Un hei sett'te sich up einen Stein, de stünn dor an den Stieg dicht an de Grawenburt un wir woll irst

frisch ankalkt un farwte aw — wat schad't, hei wir so mäub!

Wo wir dat hier so still un ruhig, wo wir dat fierlich, un äwer em de Gewen so hoch, so hoch — em wir mit'n Mal, as set hei in 'ne grote Kirch un kein Minsch wider wir dor in as hei allein. Ja, dacht' hei, un wenn ick starwen möt, worüm man nich glif hier, hier in de Kirch? — Äwer re, ne! — hei stünn up — ne, ne, nich hier! Einmal noch möt ick't seihn, min Wadders Hus, einmal man noch min Wadders Graww, wo lang', denn ligg ick bi em!

Un hei güng bettau, un em äwerkem dat mit 'ne Gast un Angst, dat hei süs nich mihr henkamen ded tau rechter Tid, un't wir doch man so'n kortes Enn', kein halwig Stunn' habb hei in sin gesunnen Jöhren dortau brukt. Süll hei sid doch tau vel an'n Sinn west fin? Habd Kopmann Boff doch Recht hatt, de em tau'n Fuhrwart rad't habb? Na, wenn't of eben güng, hei müßt' dat up de Tid setten.

Wat äwer blot sin Wischenswester woll för'n Schreck kreg, de arme Dirn! Hei habb ehr jo of schriwen künnt von sine Krankheit, ja, hei habb dat eigentlich woll müßt, äwer hei habb jo ümmer hofft, dat süll mit em wedder beter warden; wotau ehr denn de Unrauh maken? Nu äwer, dat hei't säuhlt habb, dor wir kein Hülp; sin Tid wir dor, nu habb hei of keinen Dgenblick länger Rauh hatt up sine Städ'. Ein Herr habb't gaud mit em meint un habb em nich weglaten wullt, obschonst hei em all lang' nicks nütt west wir. Äwer ne, ne, wenn hei starwen süll un müßt', denn dor, dor wo sin Blag wir an sin Wadders Sid, un sin Wischenswester süll em de Dgen taudrücken!

Ein Wischenswester, nich sin Mudder? Ach de! De würd blot schellen, dat hei ehr nu dorvon güng un ehr kein Geld mihr schicken deb; denn habb sei dat bi Baddern nich of so maft? Un wer künn för den Dob? Denn ach, wo girn, wo girn blew hei süs noch, man blot so lang', bet sei irst M' versorgt wiren, sin leive Wischenswester, sin lütt Emmaswester, sin annern Swestern un Bräuder, 't wiren jo finen armen Badder sin Rinner, un of sin Mudder, 't wir jo doch finen Badder sin leives Lining west, as hei ehr raupen habb in gauden Dagen. O ja, hei habb dat sacht of künt, hei habb of för ehr M' noch sorgen künt, wenn nich de Krankheit kamen wir, desülwige Krankheit, an de jo of sin Badder storwen wir, blot hei wir noch so jung, so jung!

Un hei güng wider, langsam jo man, äwer hei kem doch wider. Man blot den Hausten nich, leiver Gott, den Hausten nich, allens Anner, man blot den Hausten nich! Äwer ach, em würd all wedder so beklommen, em steg dat all wedder so up, ja, ja, hei fäuhlte dat, dor kem de Hausten! Du leiver Gott, dacht' hei, nich hier, nich in de Kirck!

Un hei sett'te sich dal — dor wir grad' wedder so'n witten Stein — un de Post güng em so hoch un de Luft würd em so knapp, un nu — hör, wo dat schrecklich dörch de grote Kirck hentlung, woans de blasse junge Kirl dor hausten deb! De Sünn' kel em so an: „Du,“ säd sei, „nu bliv ick man noch 'n beten up, spaud' Di!“ Je, bei un spauden! Dor set hei up finen Stein, un't wiren jo woll luter Stücken von de Lung', wat hei dor uthausten deb, dor set hei an de Landstrat un fäuhlte dat, hen kem hei nu nich mihr, allein nich mihr, nah Wilhelmshagen! Wir dor denn gor kein Minsch nich, de em bistahn, kein

Wilhelmshäger, de em helpen künn, den armen Kosterjohann? —

Den süßwigen Sünndag Abend gingen Korl un Heinrich Wewer — de wiren den Dag bi Vadder un Mudder west un wullen nu wedder nah de Stadt — den Stadtbarg in de Höcht, un Heinrich drög den Büdel, wo Mudding ehr ehr Lebensmittel in mitgewen habbd — Brod, Bodder, Eier, Schinken, of noch en beten Mettwurst, un mahlen Kaffe, de wir in 'ne blekern Dos' un sei kemen dor grad' 'ne Woch mit ut. Denn indem dat ehr Bangschonswadder, Herr Drenthahn, ümmer noch kein Fru habbd, so wir dat von de Drei de reine Junggesellenwirthschaft, un utnahmen des Middags, wo Drenthahn in'n Spishus et un de beiden Jungs ehr Fribisch' hadden, müßt' Jeder för sin Eten un Drinken süßwen sorgen un künn seihn, wo hei wat kreg; blot ehren Kaffe, wil sei dormit an Führung sporten, fakten s' in Kommün. Na, Korl un Heinrich können nich verdarwen, de hadden Mudbern ehr Spiskamer achter'e Hand — man blot, dat süß of All' irst hendragen sin!

„Korl,“ säb Heinrich, „süß, Du büßt de Jüngst, un för en Tertianer paßt s'ich dat nich, dräg Du den Büdel!“

„Wo ward ick woll!“ säb Korl. „Du büßt hüt an de Reig, un Du drägst den Büdel!“

„Korl, Du fallst of all' de Mettwurst herwen, Du weißt, dat is Mama ehr lezt!“

„So dumm! Ne, üm dat beten Wurst s'lep 'ck mi nich taunicht!“

„Ick will Di morgen of Din Stäwel wicksen!“ —
Denn bi Herrn Drenthahn würden de Stäwel wickst, nich smert.

„Ach Du! Dat maßt mi gor'e lang' noch nich tau Dank!“ Korl bed, as wull hei sich abslut up gor nicks inlaten, de Sluf'ohr, de!

„Heinrich,“ säd hei so quanswil' nah ne' lütte Wil, „ävermorgen möt 't of'n latinsches Exerziz angewen.“

„Herrjeh,“ rep Heinrich rasch, „fall't Di dat Exerziz denn maken?“

„Je, höllst of Wurd?“ frög Korl.

„Natürlich, Korl, dat weißt Du jo!“

„Wiß un wohrhastig?“

„Wiß un wohrhastig!“

„Giw mi de Hand dorup!“ — Heinrich gew de Hand.

„Segg: so wohr as ic' hier stah!“

„So wohr as ic' hier stah!“

„Her mit den Büdel!“ säd Korl un freut' sich in sin Seel, nu wir hei seker.

Mitbewil wiren sei denn of all in den Landweg 'rin, un wil sei Beid' taufreden wiren mit den Runtrakt, so fungen sei an tau singen:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,

Daß ich so traurig bin!

denn dat's tau so'n vergnängte Stimmung ümmer'n passliches Leb. Un sei sungen un sungen un sungen sich hen bet an de Eck, wo sich de Weg so haken deiht, un dachten an nicks Legs, denn so'n Jungs, wat hewwen de för Kummer up de Welt?

Up einmal äwer — hör, wat wir dat? Richtig, as sei nu recht henteken, dor set an'n Stieg wen up'n Stein un haust'ie, dat dat grugelich dörch den stillen Abend kläng. Un Korl würd bang'. „De Kirl is duhn!“ säd

hei un wull stillstahn. „Ne,“ säb Heinrich, „de Mann is krank! Kumm Du man!“

Un sei güngen wider, un as sei bi den Mann wiren, kef de ehr so bedräumt un trurig an, dat Heinrich frög, wat em denn fehlen deb. — Ach, säb de Mann, de slimme Gausten! Sei wull nah Wilhelmshagen, künn äwer nu nich wider. — Tau wen hei denn dor wull? — Tau Wischen Schacht, dat wir sin Schwester. — Herr Gott in'n Himmel, denn wir hei wull Entspekter Schacht? — Ja, säb de Mann, dat wir hei, blot lang' nich mihr, sin Tid wir üm.

„Korl,“ säb Heinrich, „wir kommen morgen auch noch früh genug, lauf rasch zurück und bring Luise Schacht Bescheid, i ch bleib' unterdessen hier!“

Korl wull irst nich, denn süll Heinrich mit em kamen, äwer de kranke Mann kef em so elenniglich an, dat jammerte em: rasch slög sich Korl de Skippen von sinen Rod vonein, dat s' em nich üm de Beinen sladern füllen, un dor stöwte hei hen, en fixern Posteljohn hett Stephan nich.

Wildefß blew Heinrich bi den Kranken, un de Sünna hadd man noch en lüttes Enn' bet tau ehr Lager, dit äwer müßt' sei doch noch seihn! „Dor steiht Dob un Lewen bi einanner,“ dacht' sei bi sich. „Jck glöw nich, dat dei morgen wedder upsteiht.“ Un Heinrich wull woll fragen, woans un woso, äwer de Gausten kem wedder starker, de Post güng wedder düller, un furchthor klüng dat! So höll denn Kösterhinnerk stille Wacht bi Kösterjohann. De äwer kef em an, un't wir en wunderboren Blick, un dorin leg: Gott segen Di, min Jung! Jck seih dat woll, Du büst von gaude Ort!

Korl lep, dat em de Sweit de Backen baldrew; hei

pust'te un hei quüchte, un de Stow tög achter em den ganzen Weg, un as hei nu den Barg dallep in't Döbrp herin, stünnen noch de Jungs bi'n Dik. „Wat heft vergeten, Korl?“ frög Ein. „Wer Korl höll sich nich up: nu lep hei längs den Dik, nu äwer den Brink, nu tred hei in de Husdör, un Fru Bewern kem em grad' entgegen: „Was ist los, Korl? Warum kommst Du zurück?“

„Johann Schacht!“ stödd Korl herut, mihr künn hei noch nich seggen, denn hei wir uter Athen.

„Johann Schacht?“ Un Fru Bewern rep nah ehren Mann, de set mit Großvaddern in de Stuw, de wir den Dag grad' dor, un't würd ein Upstand un ein Gefrag, de Ein frög un de Anner frög, un endlich kreg denn Korl of Sprak un de Sak würd klar.

„Dor möt furtsen en Wagen hen!“ rep Gothmann; „Strifen, lop Du nah Wischen 'räwer, Bewer, Du lop nah'n Schulden, hei möt anspannen!“

„Je, Großpapa, de Schult . . .“

„Ei wat! De Henter fall em regieren, wenn hei't nich deiht! Wat staht Ji noch? Rikt, dor geht de Sünn' all ünner!“

Dunn stöwten s' ut einanner, Fru Bewern ut de Käfendör dwas dörch den Goren un up de Stickselbirnhäg los — lat't, wenn of de Durn ehr Löder ret in't Kled, tau Umweg' wir kein Lid! „Wer Wischen stünn grad' vör de Dör un lep ehr all entgegen bet an de Häg. „Mein Gott, Fru Bewern, is wat passirt? Kann ich Sei helpen?“ — „Ach ne, Luise, äwer ich wull, ich künn Sei helpen!“ Un Fru Bewern vertellte hastig, wat för'n schlimmes Orre Korl eben bröcht hadd.

Wat würd dat för en Jammer von dat arme Mäten, dat künn en Stein erbarmen! Of Fru Schachten kem herut un frög, wat los wir, un dat Unglück äwertem ehr un let ehr ehren Haß vergeten: „Min leiw Fru Bewern, 't is min Düst un wir min Stütt! Wer sall mi nu noch helpen? Nu grad', wo id' em bruk, geiht hei dorvon! Ja, ja, so sünd de Kinner!“ — „Id' weit't nich, Wischen,“ säd sei, as Wischen frög, woans sei denn Johannen nu herkrieggen süllen; „Du wardst woll Anstalt maken! Dat möt sich jo finnen!“

Nu wir dat för Fru Bewern denn en groten Trost, dat Bewer all nah'n Schulden dal wir, un sei vertellte dat, un führen müßt' hei, habb ehr Vadder seggt, süs süll de Hender em regieren. — „Ach ja,“ säd Wischen, „wenn sich Herr Bewer sülwen dor um bemäucht, denn deiht de Schult dat of. O Gott, min arm Johann!“

Un sei smet sich'n Dauk um un sett'te sich en Haut up un dat herute nah de Strat. As sei äwer bi den Dik wir, kem Bewer ehr all entgegen: Schuldenaugust würd glit dorfin mit en Wagen, säd hei, hei, Bewer, wull of mit, sei süll man noch dat Dgenblick mit 'rinne kamen.

Binnen in de Stuw wir Gothmann, de drückte Wischen de Hand un kek ehr so wiß in't Gesicht: „Wischen,“ säd hei, „Du weistst, gefallen hett mi Johann all lang' nich, dit äwer kümmt doch gor tau glupsch!“ — „Dat deiht't, Herr Gothmann!“ sluchzte sei.

Dor kem de Wag', de Beiden fix herup, un kein Minut, dor jög all Schuldenaugust up deisid von den Dik den Stadtbarge in de Höcht.

Woans sei dor ankemen, woans sei em dor sünnen, wat dat för'n Anblick wir, as Brauder un Swester sich hier weddersagen, hier buten up de Landstrat, de Ein

krank, den Dob all in't Gesicht, de Anner de Gesundheit sülwen, man blot so bleif, so bleif un so verweint um de Ogen, un wo sei em dunn up den Wagen bröchten, Bewer un Schultenaugust — ja, dat künn Bewer nahst sin Fru nich recht beschriwen, un wir doch sülwen mit dorbi west. Heinrich äwer säd: „Mama, das war, als ob der Engel des Lebens und der Engel des Todes sich da trafen!“ 'T wir wedder en Verglit, äwer so'n Jung, wat weit de von Engels!

Langsam führte de Wag' in'n Döörp den Dit entlang, un de Sünn' wir weg, äwer dat Abendroth stünn noch an'n Gewen. Un de franke junge Kirl let sine Ogen äwer de ganze Runn' hengahn, as wull hei vör de grote Reif', de hei nu vör sich habbd, sich Allens richtig markten. Ja, dor leg de Kirchhof mit all' sin Krüzen un tens de Kirch sin Vadders Graww, blot seihn künn hei't nich mihr. Dor leg dat olle Hus, jüst as vör Eiden, dorneben Passow'n sin oll Kösterkathen, dor süll hei nu herin. Un mit swacke Stimm säd hei wat tau Wischen, de finen Kopp up ehren Schoot habbd, un Wischen flusterte wat tau Schultenaugust, un de Wagen höll still grad' vör den Kösterhus'. Un Wischen hülp den Kranken äwer Enn': hei wull woll Abschied nehmen von sin Vadders Hus. Un hei flusterte wat tau Wischen, Keiner von de Annern verstünn't, sei äwer nickte. Dunn lacht' hei noch so glücklich un läd den Kopp taurügg, un August führte bettau. Bald wir de franke Söhn bi sine Mudder, de kur- un rathlos bi em set; sei wüßt't nich, wo't warden süll, äwer up ein Ort müßt' sich dat jo finnen.

Fru Bewern güng 'räwer — wat kümmerte ehr de Ollsch? — ob sei dor helpen künn? Ach, säd Wischen, tau helpen wir dor nickt, leider! De lütte Wahnung

künn sei of nich gröter maken, denn mit den Platz würd dat nu knapp. — Ja, säb Fru Bewern, wo dat man tau maken wir? Sei wull ehr girn 'ne Stuw intrümen för sich ore för den Kranken, of för ehr Mudder, wenn de Luft habb. — Wo süll sei ehr blot danken för so vel Fründschaft? säb Wischen. Äwer den Kranken müßten sei doch hier laten, 't künn jo sin letzte Nacht sin, un von em weggahn künn sei nich, of Mudder bed't nich, un an Slap wir doch jo nich tau denken.

„Ne,“ vertellte Fru Bewern nahst tau Hus, „Papa, wo dat arme Mäten mi duert, id' kann't nich seggen! Gew' de leime Gott, dat ehr noch mal eins Glück bescheert ward, bethertau hett s' of gor tau wenig dorvon spört!“

Badder Gothmann wir wildeß up'n Weg nah Hus un freg dat wedder mit Betrachtungen. „Ja,“ dacht' hei, „worüm is dat nu so? Worüm möt de junge Kirl dor nu von aw? Dor löppt so männig Swinegel in de Welt ümher, de tau nicks nütt is, as sin Mitmischen dat Lewen suer tau maken, un so männig arme Deuwel, den dat Lewen 'ne Last is, von de hei girn erlöft wir: dei nimmt de leiw Gott sich nich, ne, desen halt hei sich! Worüm denn nu grad' desen? worüm nich einen von sine Bräuder? Äwer so'n 'Rümmedrivers kann hei woll of nich brufen! Un is't nich markwürdig? All' de annern Rinner hewwen den Sinn von de Dilsch, un de Satan fickt ehr ut de Dgen: worüm slachten nu grad' Wischen un Johann nah ehren Badder, un Johann so dägern, dat hei of de entsamte Swindsucht von em hett? 'E is wunnerbor, ganz wunnerbor! Na äwer, bi min Käuh geraden of nich alle Kalwer glik, dor hett mi Slachter Peiters of all

seggt: „Ne, dat glöw ic̄ Sei nich, dat dat von Sei Ehr Ort is! Dat hemwen Sei woll dortüschenschutert!“

Un mit sin Käuh slöt Badder Gothmann of ditmal sin Betrachtungen, denn eben kem hei an tau Hus un vertellte sine Fru de trurige Geschicht. Na, säb Fru Gothmann, denn wull sei doch mal hen nah Wilhelms-hagen; Fru Schachten wir ehr Fründin meindag nich west, äwer dit Unglück wir tau dull! Wo sic̄ äwer de Minschen mit den Kranken in de lütte Wahnung behelpen wullen, dat wükt' sei nich. „Ach, Mudder,“ säb de Ul, „de Minsch kann vel, wenn hei möt!“

Den annern Morgen bi rechte Tid wiren Heinrich un Korl Bemer all wedder ünnerwegs tau Stadt. Ditmal hadden sei wider keine Anfechtung, man blot in Heinrichen sinen Kopp, dor arbeit'te dat den ganzen Weg, dor streben sic̄ de Gedanken un föten sic̄, ein flög herut un ein flög 'rin. Taulegt äwer würden sei sic̄ doch enig, dor habb ein jeder sinen Blag funnen, un tau-samen wir dat en Gedicht, un grad' as sei bi Drent-hahnen in de Husdör kemen, wir de Glukvers farig. Herr Drent'hahn leg noch tau Bedd, hei wir en Lang-sleper; dunn sett'te Heinrich sic̄ an'n Disch un schrew, un as em Korl so äwer de Schuller tek, les' hei: „Der Engel des Lebens und der Engel des Todes.“ — „Ach wat!“ säb hei, „dit is nu wedder mal dumm Tüg! Ic̄ dacht', Du wullst man glif dat Exerzijz maken!“ —

Korl mügg't mit Engels nicks tau dauhn hemwen, äwer dat mit den Dobsengel wir würklich kein dumm Tüg, un Korl kreg dorin Unrecht. Denn in dat Wilhelms-häger Kösterhus tred an densülwigen Morgen, am Enn' gor tau desülwig' Stunn', wo Korl dit säb, en bleikes Mäten, und Fru Bemer verführte sic̄, dat sei so tidig

fem, wüßt' äwer glif Bescheib, tau seggen brukt' sei ehr nicks. Sei fõt dat Mäten rundting um, un dat Mäten led't un läd den Kopp an Fru Bewern ehre Post un weinte bitterlich; denn bi ehr Mudder habb sei dat nich künnt. Un in desen Ogenblick würd dor ünner Rohren un Sluchzen 'ne Fründschaft slaten, de würd hollen för't ganze Lewen, dat fühlten sei Weib', de dor tausamen weinten, de saubere lütte Fru mit ehr witt Morgenhuw un dat bleike slanke Mäten mit dat brune Hor, un habb Gothmann dat seihn, hei habb sic fin Gedanken makt un habb am Enn' of wedder en Verglif mit sine Käuh 'rutfunnen; denn dorin habb hei Äuwung.

Gothmann wir jo äwer nich dor. Dei säd den-sülwigen Morgen tau sine Fru: „Mudder, wo dat woll utfüht tau Wilhelmshagen? Wo woll de Nacht west is?“ Äwer knapp dat hei dat seggt habb, man e i n lütt Stunn' nahher güngen all de Klocken von den Wilhelmshäger Thorm un leten't Jedwereinen hören, dat wedder ein por Ogen sic taudahn hadden förümmer; gistern noch habb Gothmann dor so 'rinnekelen un dorbi dacht: „Ja, ja, de Ogen hett hei ganz von minen ollen Fründ, von minen Lührmeister, ic̄ mein in't Roken.“

Den Middwoch Nahmiddag süll Kösterjohann grawen warden. Dor stünn hei nu up Bassow'n sine Grotdel, un von de Wilhelmshäger fem 's Börmiddags noch des' un de, so männig Ein, de noch mit em tau Schaul gahn wir, so männig Ein, mit den hei noch tausamen spelt habb, un männig Anner, de em kennt habb. Of oll Bräker hinkte dor vörbi. „Ja,“ säd hei tau Bassow'n, de stünn bi finen Sod, „t is en unklaut Stück! Reist hierher, un knapp is hei hier, dor bliwvt hei dod!

Hadd hei nich dor bliwen künnt? Denn hadd de Dusch doch nich de Kosten hatt!“

Bräker dacht', as hei, so mühten alle Lüß' denken, äwer dat gew noch weck, de anners dachten, un Ein dorvon wir Gothmann. De hadd sich glit den Mandag Nahmiddag 'ne Handvull Dalers in de Westentasch 'rinstoppt un wir bi sin Wrikenochter ankamen, un as de em vertelt hadd von ehr nige Fründschaft, de sei hüt Morgen slaten hadd, dunn hadd hei seggt: „'T is recht so, Wriken! Hier, dit giww Din Fründin eins! Bruckst äwer nich tau seggen, von wen dat is; segg man, dat hadd en gauden Fründ Di gewen.“ Denn hei wull Wischen dat Annehmen lichter maken, wildat sei lickerst noch bi em in de Schulb wir.

So hadd denn Kösterjohann sin schönes Sarg, wat Discher Schau maker em maht hadd, un as 's Nahmiddags dat Gräwniß anfäng, so wir de Folg' vel gröter as bi den ollen Schacht. Denn wenn de Dob en Minnschen gor so unwerwöhrens halt, nochtan en jungen, dat maht ümmer en grötern Indruck bi de Lüß', un dortau wir Johann of eigentlich meindag nich recht mit in den Bann west, de up sin Öllernhus' vör Elden legen hadd. Un Köster Beyer säng, un Daniel höll sin Red', un Badder Gothmann wischte sich de Ogen un dacht': „Bredigen beihet hei gor nich slicht, vel beter as min Beyer, man schad', dat't bi em heit: Thut nach meinen Worten und nicht nach meinen Werken!“ — De Sün'n' äwer schinte up dat Sarg: „Abschüss of!“ säb s'.

So leg denn Kösterjohann nu neben sinen Badder und leg dor männigen Dag un Keiner künn dat weiten, wer wir de Badder un wer de Söhn? utbenahmen, dat Johannen sin Gram noch nich mit Gras tauwussen wir.

Dat wir äwer gor nich mal tau seihn vör all' de Blaumen un Kränf', de Wischen 's Abends nah den Kirchhof bröcht', un Fru Bewern hülpe ehr meist dorbi. De Köster stünn denn woll in finen Goren un tek of woll mal 'räwer nah de Beiden, un einmal, wer stünn bi em? Sin grot Schäuler von'n Winter her, Schuldenaugust, un tek of mit 'räwer!

Eines gauden Dags äwer stünn bi Johannes fin Graww en schönen Stein, den hadd de Herr schickt, den sin Entspecker hei west wir, un hadd dorbi schrewen an Mudder Schacht, sei müggte em annehmen, so as hei gewen würd, ut gauden Garten. Fru Schacht äwer säb tau Wischen, ja, dat wir All' recht gaud, äwer'n Stein wir kein Brod, un lewen können sei dor nich von. „D,“ säb Wischen, „Mudder, lat mi man maken! Mit min Reihen bring ic uns woll dörch!“ Dunn duerte dat äwer doch nich so lang', so stünn bi Vadder Schachten of en Stein. „Denn wotau,“ säb Gothmann, „säl wir uns von so'n Eddelmann wat lumpen laten?“ —

Kösterjohann hadd also fin grote Reif' glücklich äwerstahn, äwer noch männig junge Kirl süll em desen Sommer nahreisen, nich grad' in Wilhelmshagen, ne, up en anner Flag. Dat wir up de Schlachtfeller in Böhmen un Mähren, denn't wir dat Johr 1866, un de Preuß' un de Oestreicher legen mit einanner in Krieg.

Eines Sünndags Middags kem Vadder Gothmann ut de Kirch nah Hus. „Mudder,“ säb hei, „'t is doch gräßlich mit de minschliche Natur! Denk Di, fifuntwintig Dufend junge Kirls liggen in de Lazareth, dat hett de Paster hüt würblich von de Kanzel seggt! 'T is doch schrecklich mit so'n Krieg!“

„Wat wull dat nich, Vadder!“

„Je, Wadder, Du kennst den Preußen man noch nich! As dunntaumen in den Franzosenkrieg taulegten de Franzos' jo awteihn müßt' un nu de Preußen kemen, säb min oll Wadder, de wir ut't Preußsche inwannert: „So, Kinner, nu ward't beter! De Preußen kamen nich as unse Feinde, de kamen as unse Freunde!“ Ja schön! Wat de Franzos' uns laten habbd, dat nehm de Preuß, un min oll Wadder säb: „Wat dauh 't mit so en Freund? Dei's jo noch leger as de Feind!“ — Nu hett de Preuß dat mit den Oesterreicher, paß up, de slücht de ganze Welt noch mal eins äwer!“

„Na, Wadder, wenn hei uns denn man verschont!“

„Je,“ säb de Oll, „wer kann dat weiten? Wat is unse Meckelborg doch för en schönes Land! Dor habbd hei woll sacht Luft tau!“

Un würllich, mit dat Äwerfluten kreg Wadder Gothmann Recht, d. h. tau'm Deil: dat wohrte gor nich lang', dunn wiren Hessen, Nassau un Hannover preußsch, un Gothmann säb: „Säb id' dat nich? Ja, id' kenn den Preußen!“ As äwer späder dat bekant würd, dat all' dat meckelbörger Militör nu ünner den König von Preußen kem, wilbat wi nu mit in den norddüttschen Bund inwiren, schüll Wadder Gothmann furchtbor un schüdd'te mal sin Hart ut gegen Haffelbrinken: „Was? Norddeutscher Bund? Was thu ich mit'n Bund, wenn mein eigen Großherzog seine eigen Soldaten nicks mehr zu befehlen hat? Wenn ich der Großherzog wär, das hätt' ich nich gethan! Ne, ich hätt' mir auf mein Swinerer Eloff verschanzet, das liegt jo auf 'ne Insel un Wasser is rundum, nu laß den Preußen mal kommen! Was wollt' er mich?“

Haffelbrink lachte. „Je,“ säb hei, „dor würd de

Preuß Sei bald herutetesichert herwen!“ In’n Stillen äwer dacht’ hei: „Nu tik! Dor schellst de Du nu up de Welt un seggt, de Minschen sünd all’ unklaut, dat sei sich nich verdrägen können, un hei’s jo woll in’n Stann’ un maht sich up sin eigen Hand en lütten Krieg!“

De Krieg von 66 möt äwer of noch anner Lüdt’ von uns’ Bekannten wat tau dauhn. Nich, dat Fritz Bräker ut Wilhelmshagen un Karl Lüblow ut Konow, oll Kutscher Lüblow’n sin Söhn, mitmühten — dat wir man en korten Ruck, un sei kemen bald naug trügg un vertellten von dat schöne bayersch Bier, wat sei dor nedden brunken hadden — ne, of Heinrich Wewer kem dörch den Krieg in grote Ungelegenheiten. Sei habb dat tau des’ Tid mit Landfortenteiken; dat ded hei so biweg’ lang, von Schaulwegen habb hei dat nich nödig. Nu habb hei grad’ ’ne grote Kort von Dütschland ünner Hänn’n, un’t wir jo sowid All’ recht schön, wat süll hei äwer mit Hannover, Hessen un Nassau maken? Süll hei dat nu all glit för fast tau Preußen reken? „Ne,“ säd hei, „ich dauh’t nich! Dat ward doch bald wedder anners, de Preuß behöllt dat nich! Dat wir so fine Ansicht von de Sat, un hei let sich dat nich utreden, of von Herrn Drenkhahn nich. Sei blew dorbi, tau Börfsicht wull hei dese Länner nich blag annalen, so as de annern preuß’schen Provinzen — Sleswig-Holstein finentwegen, des’ äwer nich! Sei haugte dunntaumalen ganz in eine Karw mit Windhorst, hüt äwer nich mihr. Denn Windhorst will jo hüt un desen Dag dat noch nich glöwen, dat dat mit Hannover nu so bliwot, hei äwer, Heinrich, hett sich all besunnen.*) —

*) Je, nu hett Windhorst sich dat of entfeggt, hett äwer sinen Slowen mit in’t Graww nahmen.

Äwer of noch up ein anner Flag as in Böhmen un Mähren gew dat desen Sommer Krieg, un würd dor of nich schaten mit Gewihre un Kanonen, un würden dor of kein Bajonette upplant't, en Krieg wir't dorüm likerst, äwer en klassisch-antiken, denn Heinrich Bewer beteikente em utdrücklich as den Kampf tüschen de Griechen un Trojaners; hei müßt' dat kennen, indem dat hei tau dese Eid Schwabs Sagen des klassischen Alterthums heil flitig bi de Wickel hadd.

Dat wir nämlich de Strit tüschen de Wilhelmshäger un Konower Rauhhirbs, un Heinrich un Korl Bewer, de in de Hundsbagsferien de Rauh hödden up de Kösterwisch, wiren dor midden mit mang.

De Konower wiren de Trojaners un dor haben up'n Barg Konow wir Troja, un dor, wo de Weg von de Braukwischen 'ruplep, wir dat stäische Dor. De grote Brauk, de tau de eine Hälft an Konow un tau de anner Hälft an Wilhelmshagen hürte, wir de troische Ebene, de würd dörsneden von den Simois un Stamander, dat wiren en por grote Grawens, bet babenan vull Water. De Wilhelmshäger wiren natürlich de Griechen, sei hadden of ehr Zelte, dat wiren de Hütten, de sid de Rauhhirbs matt hadden, un ehr Wachtsüers rokten mitünner an'n hellichten Dag' un wisten de Trojaners, dat de Feind up'n Posten wir. Blot de göttliche Soltflaut hadden sei nich achter sid, un dat wir Agamemnon, den griech'schen Oberanführer — Heinrich Bewer wir dat nämlich sülwen — sin grösste Kummer, dat sin Volk kein wölwten Schep achter sid an'n Strann' hadd liggen, denn wenn sei nu mal Schacht kregen, so können sei sid nich flüchten up den breiden Rücken von dat göttliche Water. Bullstännig wir de Sak of likerst noch nich ganz, denn

de Trojaners hadden gor kein Helena up ehre Burg, un't fehlte also eigentlich ganz un gor an'n Stritobjekt, in dessen dennoch en casus belli, wenn't dorup ankümmt, is bald funnen, un fast stünn dat nu einmal, de Krieg wir in vullen Gang'.

Un jeden Morgen kemen de Trojaners ut ehr stäisches Dor hendalen in de troische Ebene, un de Griechen wiren denn of all dor, un männigmal all Börmiddags, gewöhnlich äwer irst Nahmiddags bröt de Kampf los. Schrecklich wir hei un furchtbor, tau'm wenigsten den Schlachtraup nah, un einmal müßten de Griechen of wirklich en Verwundten ut de Schlacht reddden, denn Menelaus, wat den Oberfeldherrn fin Brauder wir, tau den hei süßen Korl säb, habb en Feldstein an den Kopp kregen, dor smeten de Trojaners in de Ilias jo of all mit. Gewöhnlich äwer wiren de Trojaners in de Ünnerhand, obschonst set ehren Hektor, Krischan Bartels, habben, äwer de Griechen habben ehren Achilles, dat wir August Gottschalk: so drad' de un fin Patroklos, Frig Passow, sid' man blicken leten, knepen de Trojaners regelmäsig ut. Blot 'ne Tidlang habb Achilles sid' mit Agamemnon, den Oberanföhrer, vertörrnt un multe nu un leg in finen Zelt un fin Patroklos bi em. Dunn müßten de Griechen vel, vel liben, bet Agamemnon Achilleffen de herrlichsten Geschenke schickte, ganze Taschen vull Stickelbirn, dunn verdrögen sei sid'.

Un so güng de Krieg denn hen un her, un wen taulegt de Sieg taufallen süll, wer künn dat weiten? — Dunn möt up einmal oll Wadder Zeus den ganzen Kampf en Enn'. Zeus nämlich wir Köster Wewer, de kem eins nah de Wisch, dat hei mal nah fin Käuh un Jungs seihn wull, un würd den Strit gewohr. Un hei ergrimnte

äwer de Minschen, de ganz gegen sinen Willen sid in den grufigen Krieg begewen hadden. Pog di der tausend, wo schöten em de Blitze ut sine Ogen, un wo rullte de Dunner, as hei den griech'schen Oberfeldherrn sid ranneröp un em dat streng' bi sinen Zorn verböb, hei süll sid nich innerstahn un blot ein einzigst Mal sin Volk noch wedder in den Kampf führen! Dat wir jo doch 'ne Sün'n' un Schann', dat sei sid nich verdrägen können up so einen groten Braut! Wir dor nich Platz naug för ehr AU'? As dit de Annern hürten — de stünnen dor mit bi, as Zeus ehren Feldherrn de Leviten les' — dunn säden sei: „Den Deuwel, is de fuchtig!“ Un wenn of Zeus direkt ehr gor nicks seggt habb, sei dachten an de Winterschau, wo männigmol, wenn buten of Snei un Is leg, sin gelen Blitze dörch de Luft hen suften; sei kennten dat, dat wir doch beter, sid nich mit em tau vertürnen. Na, Agamemnon tröst'ete sid bald un säd nahst tau sin Lüß', denn hülp dat nich, dat wir denn einmal so beslaten west „im Schoße der Götter“; dunn reten äwer sin Griechen dat Mul up, dit verstünnen sei nich.

Nah dese Kriegstiden kem denn of wedder de Frieden tau sinen Recht, un wenn un' beiden Rödsterjungs des Middags ore Abends ehr Räuh an't Hus hadden, denn gängen sei in den Goren un visentirten irst de Stüdelbirnhäg. Wenn sei denn up de anner Sid lütt Emma dröpen, de of dor plücken ded — up dat ein Enn' habb Passow ehr dat verlöwt — denn hadden s' sid vel einanner tau vertellen, nochtou Korl un Emma, un't seg bi nah denn ut, as wenn lütt Emma ehr Swester wir — na, en Rödsterkind wir sei jo of. Männigmol kröp denn lütt Emma of dörch de Häg, dor haben, wo de Häg so dünn wir, un güng mit in't Rödsterhus, un wenn sei sid denn

tau lang' uphollen bed, müßt man taulegt of noch ehr Wischenswester kamen un siß de lütte Landstrickerßch wedderhalen. Wischen hadd't denn äwer gewöhnlich of gor so ilig nich un hadd noch immer vel tau spreken mit ehre Fründin, un Bewer stünn denn meist 'ne Dobenangst ut, dat Schultenaugust of noch kem, obschonst dat mit dat Reken un Schriwen för'n Sommer ganz vörbi wir. Sin Fru müßt' doch en sihr, sihr lichtet Blaud in ehre Adern hewwen, dat sei dor kein Gefohr bi seg; he i äwer wull dat einmal nich, de Kompost up sin Wisch säll för keinen Kuppelpelz nich schullen warden.

Mudder Schachten set denn jedesmal allein in ehre Stuw, as wenn 'ne Ratt in'n Backaben fitt: ehr Jungen sünd ehr 'rutelopen un de Rinner spelen dormit, un sei, de Dusch, weit nich, sall sei nu of 'rutspringen un tüschen de Rinner fohren, ore wat sall sei dauhn? Na, noch will sei't mit anseihn, prusten äwer un spucken deiht f' all dull naug.

Kapittel 12.

En lütten Dispüt äwer Luthern sine Biveläwersetzung. — Durwig Haffelbrink is Abiturient worden, un wat Gothmann dorbi för en Rath gem. — Bewer kriggt mit Paster Daniel wat awtausetten, un Heinrich ward Reuteroörleser un helpt en Rostocker Professor en Bau mit schriwen.

Eines schönen Dags in de Micheliferien stellte Badder Gothmann sin Bip in de Eck un treckte siß sin Stämeln an.

„Mudder,“ säb hei, „denn will ich nu mal 'ruppegahn

un mit Fritz Haffelbrink un Tanten Lene de Sat bespreken; ic' denk, dat sei dat dauhn."

„Dat is 'ne Reb' von Di, Vadder," säb sin Fru, „worüm sälen sei dat nich dauhn? Louise is nu säben-teihn Johr un de Kräft hett sei un de Insiht of, so as up Stunns de jungen Mätens sünd; tau mine Tib wiren sei noch anners!"

„Ja, Mudder," säb de Oll, „dat wiren s', dat süht'n jo noch hüt an Di!" un dormit güng hei aw.

Hei wir den Dag vörher von Katelbagen t'rüggkamen, un Heinrich habb em ditmal up de Reif' begleit't, dat irste Mal, dat Heinrich Unkel un Tanten Jenßen un sin Veters un Kusinen dor besöcht habb; bethertau habben sei sich blot ümmer in Konow drapen, wo meist alle Johr tau Pingsten de ganze Gothmannsche Nahkamentschaft up'n Hümpel kem.

Jenßen sin beiden öllsten Jungs, Franz un Fritz, hadden of grad' Ferien, un dat habb Gothmann'n velen Spaß mak, woans de Klosterschen un de Gymnasiast sich einanner up de Tähnen säuhlten. In weck Stücken, t. B. in'n Reken, wiren de Klosterschen den Gymnasiasten äwer — sei wiren äwer Weid' of öller — in'n Ganzen äwer habb Heinrich sin Tertia kein Schann' mak.

Of mit finen Unkel habb Heinrich en Disput hatt. Ein Unkel säb, dat wir eigentlich ganz äwerflüssig, dat de Theologen hütigen Dags noch Griech'sch lihren müßten, denn Luther habb de Biwel so schön äwersett't, dat kunn doch Keiner beter. — Ja, säb Heinrich, dat wir woll wohr, äwer weck Stäben habb Luther of ungenau äwersett't, habb sin Lihrer seggt. En Theolog äwer müßt' dat nu doch weiten, un ganz genau weiten, woans dat in den Urtext stünn. — So? säb Unkel Jenßen. Dat wir

jo'n rechten unbedachten Utspruch von den Herrn Gymnasiallehrer, denn wo süll dat taugahn? Luther habb doch so vel ehre lewt un wir also de Tid, wo dat Griech'sche noch spraken wir, üm so vel neger west, dor müßt' hei nothwendiger Wis' dat Griech'sche of noch beter verstahn hewwen. — Ehr Lehrer habb't äwer seggt, säb Heinrich, un ehr Lehrer habb of Recht. Denn Luther habb tau sine Tid dat Griech'sche of all blot ut Bäter lihren müßt, grad' as de Schäulers hüt tau Dag', dat wir ganz eins, un habb sid Luther denn of nich mal eins irren süllt? — Ja, säb Jenßen, dat wull hei nich bestriden, irren künnt Jeder, äwer beter Griech'sch, as Luther künnt habb, künnt Keiner hüt tau Dag'! Denn worüm? Luther habb binah vierhunnert Johr neger an de Quell seten, dat stünn nu einmal fast, un sinen Glowen let hei sid von keinen Gymnasiallehrer nehmen.

Na, wenn en Gymnasiallehrer dat nich künnt, denn künnt natürlich en Gymnasialschäuler dat irst recht nich, un so müßt' denn Heinrich Unkel Jenßen sinen Glowen laten.

Großvadder Gothmann habb sid an den Dispüt wider nich bedeiligt, hei dacht' in'n Stillen: So'n Gestrid' nu! Min Räuh is't ganz egal, ob sei ut'n Trog supen ore ut'n Emmer, un Gotts Wurd is Gotts Wurd, ob dat nu up Griech'sch geiht ore up Dütsch!

Äwer in 'ne anner Saß habb Großvadder Gothmann kräftig mitred't. Fru Jenßen klagte, sei wüßt' nich, wo dat warden süll mit ehr Louise! Jenßen sorgte blot man ümmer för de Jungs, dat de wat lihrt, un an de Döchter würd nich dacht, un för Louise, so as de doch de Müst wir, würd dat de allerhögste Tid, dat dor wat för gescheh! De Dirn versuerte hier tau Hus jo ganz un gor

un kreg nich'n beten wat von Sliff un lührte sich nich dreihn un wenn'n un lührte keinen Ünnerscheid, un fort un gaud, so girn sei ' of behollen bed — denn brufen künn sei ehr gefährlich — Louise müßt' von Hus, man blot, dat wir dat man, wohen?

Den Ollen wir dat eigentlich so'n lütten Stich — up Sliff habb hei jo of nich seihn bi sine Döchter — in dessen dennoch, dat mügg't jo hüt tau Dag' woll anners fin. „Dürten,“ säb hei, „fall id' mal eins anfragen, wat Tanten Lene ehr nich brufen kann as Wirthschäftslehrling?“

„Herr Jeses, Vadder, wenn Du dat dauhn wullst . . .“

„Ja, Dürten,“ säb de Oll, „dat will id'! Un nehmen, glöw id', deiht sei ' ; id' heww ehr körtens noch den hübschen Tobacksbüdel wist, Du weitst jo, den Lowising mi tau minen Geburtsdag sticht hett.“ — „Ach ja, Vadder,“ säb Fru Jenken, „denn dauh mi den Gefallen!“

Na, dorüm also — nu weiten wi't — löp nu de Oll of glit den annern Dag tau Hof!

As hei dor antem, dröp hei grad' Tanten Lene mit ehren Brauder in de Wahnstuw fitten un seg dat up den irsten Blick, dat hei de Beiden in 'ne wichtig Ünnerhollung stürt habb. Sei wull sich dorüm gor nich setten, äwer Haffelbrink säb: „Was da! Sie stören gar nicht, Vater Gothmann!“ un nödigte den Ollen up'n Sopha dal, halt' em 'ne Pip, Tanten Lene sälwen bröcht de Swewelsticken, un nich lang', so wir de Pip in Brand.

Up'n Lann' is dat nich Mod', glit mit de Dör in't Hus tau fallen, un Gothmann dacht', noch habb sacht fin Gewarw en beten Tid. Äwer dat Brüden geht männig-

mal üm, un ehr hei't sich versieg, habb Haffelbrint bi em 'n Gewarw anbröcht.

„Vater Gothmann,“ säb hei un würd mit'n Mal so irnst utseihn, „Sie sind doch ein verständiger Mann, nun rathen Sie!“ Un hei würd vertellen von sinen Lurwig. Lurwig wir nu drüddhalb Johr von Hus, äwer wenn de Jung em noch ein Freud' matt habb in all' de Tid! Dat hei em tau sinen Unfel gewen habb — hei seg dat nu — wir all von vörnherin en Fehler west; denn de oll Mann wir jo so'n Släks nich wussen, un wat de Husdam wir, Fräulein Brinkmann, — na, dat wüßt'n woll, so'n Frugensmensch wir licht wat vörmakt. Äwer up de Letzt wir't mit den Jungen doch rein tau dull worden! Bi alle Schelmstück in de Schaul wir Lurwig immer de Mutter. So männigen Daler habb hei, Haffelbrint, all betahlen müßt, wildat de Racker sinen leiven Namen in de Dischen sveden habb, Anallarwten bröcht' hei mit, un wenn de Lihrer midben in en schönen Vödrag wir, bauz, denn hallerte dat los! Einmal, an'n Markdag, habb hei'n Ördelbreiher henbestellt, un de Rirl habb dor 'ne kloedenige Stunn' vör'n Schaulhus stahn un wir nich wesen, wat of de Lihrer ut'n Finster winkt un dahn habb. Dortau habb de Bengel of all Schulden matt, sich Bäuter halt ut'n Baulladen un glik dorup för en Spottgeld wedder loshaugt, fort un gaud grugelige Geschichten.

Gothmann wir rein as ut de Wulken fallen. Ja, säb Haffelbrint, hei vertellte em dit Allens fri un apen, hei mull em reinen Win inschenken, so schrecklich em as Badder dat schaniren ded; äwer wenn Einer raden süll, müßt' hei of weiten, woans de Haf' lep.

„Ne,“ rep Gothmann un künn sich gor noch nich be-

finnen, „so was lebt nich, so was lebt nich! Un da hat mich mein Tochtersohn kein Wurd nich von erzählt un is doch auf diesülvstige Schul!“

„Hat er das wirklich nicht?“ fröz Tanten Lene.

„So woher ich hier sig!“ säb de Ul, un leigen bed hei nich, denn Heinrich habb von sine Öllern dat strenge Drre, hei süll Großvaddern nicks von Lurwigen sine Streich vertellen; sei kennten jo den Öllen sin Ansichten von't Gymnasium un wullen em nich grugen maken. „So woher ich hier sig, Fräulein Helene, kein Starwenswurd!“

„Hoho!“ rep hei mit einmal mit ganz verännerte Stimm, „denn kann ich mich auch denken, worum! Denn stecht der Ewerenöther da auch mit mang, un eine Uhl, die kratzt die andre nich die Augen aus! Ja, ja, ich kenn die hogen Schulen! Das is noch ganz so as zu meine Zeit! 't sünd ganz diesülvstigen Streich', un ich hab' das meinen Swiegersohn all vor Johren gesagt — nu haben wir die Pastet! Un das kann sich ümmer so fromm anstellen as'n Lamm! Na täuw man, komm Du mich man nach Konow, für Dich is nicks in meine Westentasch!“

„Aber Vater Gothmann,“ kem em Tanten Lene dortüsch, „von Heinrich Weber ist ja gar die Rede nicht! Der ist ja ein Muster von Schüler, das sagt ja Ludwig selbst!“

„Lurwig? Ja, das glaub' ich woll, die sagen sich einanner nicks Legs nah! Aber täuw, morgen geh ich hin un knöp Bewern die Augen auf!“

„Lieber Herr Gothmann, beruhigen Sie sich! Sie haben ja doch Heinrichs Zeugnisse gesehn!“

„Die Zeugnisse?“ Gothmann würd stuzig. „Ja, das is woher, an die verfluchten Zeugnisse hab' ich nich

gedacht! Je, wenn sich Einer da man auf verlassen kann! Was mein anderer Tochtersohn is, Korl, der nennt sein direct einen Lägengettel!"

„Aber ich bitte Sie, Herr Gothmann, wie können Sie nur so etwas glauben!“ säb Tanten Lene, un mit veles Neben un Versefern gelüng ehr dat taulegt, den Allen so tämlich finen Verdacht tau nehmen.

„Das is jo aber ein wohrer Dullbrägen von Jung, der Lurwig,“ säb hei nu. „Ja, ja, ich un Fräulein Helene, wir wissen Bescheid, wo das von herrührt: Herr Willmann un nachdem Herr Schreiber, da steckt's!"

Hasselbrink sähltie, dat Gothmann em blot schonen muhl, leider, hei sülwen habb de meiste Schuld! „Ja,“ säb hei, „Vater Gothmann, das Hauptstück, was auch sein lektes war, hab' ich gar noch nicht erzählt! Das könnte eigentlich sehr lustig sein, wenn's nicht so traurig wär'. Hören Sie blos zu!"

„Also da soll Versefungsconferenz sein eines Sonnabends Nachmittags und zwar der Hitze wegen in dem großen Hörsaal, weil es da am kühlsten ist. Da kommen denn ja die Herren Lehrer mit dem Director zusammen und berathen, wen sie versefen können und wen nicht, und das schreiben sie denn immer in ein großes Protocollbuch, und Rößter, der Schuldiener, muß das nachher dem Director ins Haus tragen. Nun ist das schon was ganz Gewöhnliches, daß die Jungen von dem Schuldiener immer gleich zu wissen kriegen, wer verseft ist; Rößter muß wohl sein sehr gutmüthiges Schaf sein, daß er sich dazu hergiebt. Mein Ludwig aber denkt diesmal: Die Sache muß noch einfacher gehen! Und er kommt zu dem Schuldiener und sagt: „Rößter, lassen Sie mich da oben auf die Gallerie, ich will mich da der Länge nach hinlegen

und mich auch mäuschenstill verhalten.“ Der Schuldiener will erst nicht. „Ne,“ sagt er, „Du hältst das Liegen nicht aus, denn das kann seine drei Stunden dauern.“ Mein Ludwig aber schwört und thut, und zuletzt drückt er ihm 'n Achtshillingsstück in die Hand, das hilft: der Schuldiener läßt ihn, bei Gott, auf die Gallerie, und die Conferenz fängt an.“

„Mein Jung also da oben liegt ganz still und hägt sich, das er Alles so schön hören kann. Und der Director macht mitunter'n Wig, und die Herren Lehrer lachen, daß die Wände schallen. Ein Hauptspaß! denkt mein Jung un malt sich das schon aus, wie er Alles nachher erzählen will, was dieser oder jener Lehrer gesagt hat. Und wie sie zu ihm selber kommen, sagt sein Ordinarius: „Nun, meine Herren, komme ich zu meinem Schmerzenskind, dem größten Windbeutel, so die Welt gesehen: Ludwig Hasselbrink! So dumm ist er eigentlich nicht, aber faul, daß ihm die Faulheit durch die Rippen stinkt, und ein schlauer Hund in Schelmenstücken, gegen den Odysseus ein Waisenknaube war.“ — „Herr Doctor, wir kennen ihn!“ sagt der Director; „Schlagen Sie ihn vor?“ Und der alte Ordinarius besinnt sich einen Augenblick und Alle fuchen ihn an, was er sagen wird, und's wird mäuschenstill im Saal.“

„Da auf einmal prustet es oben von der Gallerie herunter: Hapisch! und nochmals: hapisch! und zum dritten Mal: hapisch! denn mein Ludwig hat den Schnupfen und kann sich das Niesen nicht halten. Nun giebt's aber einen Spectakel, o du lieber Himmel! Die Herren springen alle auf und sehn sich um: Was war das? — Auf der Gallerie war's, sagt der Director. Aber zu sehen ist nichts, denn mein Ludwig hält sich gebückt, steht aber 'ne Heiden-

angst aus. Und der Director sagt zu den beiden jüngsten Lehrern: „Meine Herren, Sie sind die Jüngsten, holen Sie sich mal schnell den Schuldiener und lassen sich die Gallerie aufschließen.“

„Mein Ludwig hört das Alles, hält sich aber trotz seiner Angst immer mäuschenstill. Aber 's dauert nicht lang', da geht die Thür auf, und die beiden Herren erscheinen und im Hintergrunde Köster, der Schuldiener. „Lupus in fabula!“ schreit de Eine, „Herr Director, hier haben wir den Attentäter,“ und kriegt meinen Ludwig zu fassen und hält ihn über die Brüstung von der Gallerie; denn es ist ein forscher Kerl, sonst hätt' er den Jungen nicht regieren können. Allgemeines Erstaunen! Der Director aber sagt: „Nun, Haffelbrint, denn hör' nur weiter zu! Herr Doctor, schlagen Sie ihn vor?“ „Rein!“ sagt der Ordinarius. „Aber ich!“ sagt der Director. „Ich schlage vor, wir lassen ihn alle Klassen überspringen und machen ihn auf der Stelle zum Abiturienten!“ (So heißen nämlich die, die von der Schule abgehen, wenn sie mit allen Klassen durch sind.) Und das ganze Collegium stimmt frohlockend bei und macht meinen Ludwig auf der Stelle zum Abiturienten, d. h. jagt ihn weg mit Schimpf un Schanden, und der alte Ordinarius von Quarta sagt, nun werd' er auch die erste Nacht mal wieder ruhig schlafen, und 's Schulhalten sollt' ihm wieder 'ne Freude sein.“

„Sehen Sie, Vater Gothmann, solche Pflanze ist mein Ludwig, und nun frage ich Sie als Vater, was nun? Über vierzehn Tage ist er nun schon hier, ganz im Stillen hab' ich ihn holen lassen, und ist ganz zerknirscht, aber wie lange hält das vor?“

Gothmann habb de ganze Tid mit apen Munn'

tauhürt un taulegt sogor dat Roken vergeten. Nu bröf hei los, äwer nich mit Schellen, ne, mit en fürchterliches Lachen.

„Hahahaha! Nehmen Sie's nich übel, aber lachen muß ich! Is natürlich en ganz verfluchten Streich, süht Zurwigen so recht ähnlich, aber — hahaha! — wie die Herren Docters woll einander angefucht haben, wie sie da woll klug bei ausgesehen haben! Un der Directer sucht sich richtig die stärksten aus von seine Lehrers, daß sie nachsehen müssen, wenn oben Einer 'n Snupfen hat! Hahaha! die olle Bangbüx! Das hätt' ich mich doch gor nich nehmen lassen, da wär' ich doch selbstn 'rauffsprungen un hätt' Zurwigen bei die Gördel gepackt un hätt' doch eigenhännig —“ un Gothmann makte wedder sin bekannte Handbewegung.

„Na abersten, wie wurd's mit den Schuldiener? Kann ich mich denken, wird woll dastahn haben as Botter an de Sünn!“

„Ja,“ säb Hasselbrink, „Röster fleht von Himmel bis zu Erden, sie sollen ihn nicht unglücklich machen und die Sache anzeigen, aber der Director sagt, melden muß er das höheren Orts, indem die Sache doch bald ruchbar wird, weil mein Jung seinen Abschied bekommen. Aber er will 'n gutes Wort für ihn einlegen, wenn er Besserung versprechen will, weil er nämlich seinen Kram sonst versteht. Na, Röster gelobt ja denn, er will 's in seinem ganzen Leben nicht wieder thun, un so ist er denn mit'm blauen Auge davongekommen. Der Mensch hat Frau und Kinder, das hat ihn wohl gehalten. Aber die Schüler sagen, mit dem Zuwissenkriegen, wer versekt wär', wär's nun vorbei, da ließ sich Röster wohl Zeitlebens nicht wieder auf ein.“

„Ja,“ säb Gothmann, „das glaub' ich auch. Schäd't den alten Fuchs aber gor nicks, daß er mal gründlich mit die Nas' an's Fett gekommen is. Pfui, das 's jo gemein, daß er sich davor bezahlen läßt! Wenn er's noch aus Spaß gethan hätt' oder aus Gutmüthigkeit! — Aber dar'über muß ich mir doch wirklich wundern, daß mich Heinrich auch nich die Spur von eine Andeutung von die Geschicht' gemacht hat, un ich bün doch gestern noch mit ihn zusammen gewesen!“

„Das wird denn wohl seine Gründe haben,“ säb Tanten Lene. „Aber nun rathen Sie uns, lieber Herr Gothmann, was wird nun aus dem Jungen? Landmann soll er ja werden, aber er ist noch nicht confirmirt, und denn — es heißt ja, wir kriegen nun die preußischen Einrichtungen, und da muß Jeder drei Jahr dienen, wer aber bis zu einer bestimmten Klasse auf der Schule gekommen ist, kann mit einem Jahr abkommen. Wenn er doch so lang' noch hätt' bleiben können!“

„Ja, Fräulein Helene,“ säb Gothmann, „der Preuß' fackelt nich! Ich kenn das noch von dazumalen, as er meine alte Mutter ihr letztes Huhn aus's Ofenloch geholt hat! Sie hatt's so schön versteckt, aber das olle Huhn fing an zu kakeln un kakelt sich damit selbst den Tod! Aber mit Lurwigen, da weiß ich denn auch meinen Reibe keinen Rath! Denn muß er woll seine drei Johr Soldat spielen, denn hilft das nich!“

„Aber Herr Gothmann,“ säb Tanten Lene un wrüנג de Hänn' „dann muß er vielleicht mit unsern eigenen Tagelöhnerlöhnen nicht blos in Reih' un Glied, nein, auch auf Du und Du stehen!“

„Ei was! das schäd't ihn gor nich, in'n Gegendeil,

is ihn sehr gesund, un der Breuß' wird ihn die Rücken schon austreiben!"

"Ja," säd nu Haffelbrink, „ich bin auch Ihrer Ansicht, gut wär's für ihn. Aber mich jammert die schöne Zeit, die er verliert. Auch hat er noch nicht genug gelernt für seinen Beruf!"

„Fritz Haffelbrink, ich bitte Ihnen, wozu braucht er Lateinisch zu's Eggen un zu's Pflügen? Was mein Swiegersohn Jenßen is, der meint, auch die Priesters brauchten auf Stunns kein Griech'sch mehr, un's wär All' dumm Zeug! Indessen dennoch, Sie müssen's wissen, un ich will Sie da nich widersprechen, so as mein Swiegersohn Jenßen sich das angewöhnt hat, das is en ollen Rechthaber. Was wollen Sie denn abersten man anfangen?"

Un Haffelbrink vertellte, hei hadd versöcht, Lurwigen up de Realschaul antaubringen, dat hadd em de oll Ordinatorius vör'n Johr all rad't; dunh hadd he i nich wullt, nu wull de Realschaul nich, denn up Lurwigen sin Ausgangstügniß stünn de Geschicht jo up. „Steht da ollig auf?“ frög Gothmann. Ja, säd Haffelbrink, un nu hadd hei all dacht, ob hei den Jungen man nich ganz weggeben füll in düchtige Hän'n', am Enn' in en Pasturenhus, dat dor man irst Fassong-wedder intem; denn künn hei später jo noch ümmer wedder up de Schaul von wegen den Soldaten.

„Das wäre!“ säd Gothmann. „Aber wo finden Sie man so einen Pastoren? Veier thut's nich, kann's auch nich; Daniel? — na ich seh's all Ihr Gesicht an, ich hün all still. Wissen Sie was? Strömer!“

„Ach,“ rep Tanten Lene, „lieber Herr Gothmann, Sie nehmen uns das Wort vom Munde! Gerade davon sprachen wir vorhin und wollten Sie bitten, ob Sie nicht

mit Herrn Weber sprechen wollten, daß er die Sache mit Herrn Pastor Strömer einleitet. Herr Weber kennt ihn von uns Allen ja am besten.“

„Von Herzen gern, Fräulein Helene, wenn ich Sie dienen kann, mit tausend Freuden! Un ich glaub' auch, Strömer thut's! Denn er hält was auf meinen Swiegerohn un, ich glaub', ein bißchen auch auf mir. Sie wissen jo, Friß Hasselbrink, as wir bazumalen an die Hofpurt standen! Ja, wenn Sie das Ernst is, besorg' ich Sie das! Aber en Haken is da noch bei! Nämlich Sie müssen sich gedüllen, bis Gelegenheit kommt. Nämlich mit die Post darf Bewer Strömern keine Briewe schicken, denn wird er furchtbor böse und das könnt' davon herkommen, daß aus die ganze Geschicht' nicks würd'! Auf mir hat er bazumalen auch schön geschimpt, daß ich Bewern durch die Post geschrieben, as Wilhelmshagen frei ward, un die Sach' hatt' doch Eile!“

Na, meinte Hasselbrink, dat würd' am Enn' Herr Bewer denn am besten weiten. Sei hadd nu einmal tau Paster Strömer en grotes Vertrugen, obschonst hei'n Pird mit 'n Hahnentritt hadd, wat för en Pird'fründ en schauderhaften Anblick wir; un äwer den Kostenpunkt kenen sei woll äwerein. Ja, säb Gothmann, dat glöwte hei of.

De Sat wir also in Ordnung. Mit einmal föll dat Gothmannen in, worüm hei eigentlich hüt herkamen wir. Den Dunner of, sin Dürten ehr Lowise hadd hei glif ganz vergeten! Je äwer nu, würd dat nu nich so utseihn, as wull hei sich för sinen gauden Willen in Lurwigen sine Sat all glif betahlt maken? Etlich wir't, äwer dat hülp nich wider, un en beten tägerig kem hei tau-
lekt mit sin Anliggen 'rut.

Dat wir äwer bald awmakt! Natürlich, säd Tanten Lene, Louise Jenßen nehm sei glif! Sei künn jeder Tid tau ehr kamen, un sei wull s' düchtig anlihren, un von Sihrgeld künn kein Ned' fin. „Na,“ säd Gothmann, „denn seien Sie ihr auch nich blödd', Fräulein Helene! Man ümmer an Allens mit 'ran, as't föllt, so bullert't! Strenge bei die Kinder is die Hauptsach'! 'S is aberst 'ne gute Dirn un wird sich schicken; hauptsächlich is es ihre Mutter man um en bischen Sliff zu thun, der abersten zu meine Zeit für junge Mädchens noch nich Mod' war.“

Somit habbd Vadder Gothmann den Updrag von sin Dürtenochter up't schönste besorgt, un wil de Pip of grad' tau Enn' wir un hei nich irst frisch instoppen wull, säd hei Abschüs un vertellte tau Hus sin Fru dat Stück von Lurwigen. Hei säll dor eigentlich jo nich von nahseggen, äwer dat wir jo of so gaud as in den Wind spraken, för so'n Geschichten habbd sin Fru nu einmal kein Gedächtniß, hei äwer müßt' sich utspreken. „Ach Vadder,“ säd Fru Gothmann, „wo kannst Du dor nu ümmertau von reden! Dat Anner is mi vel wichtiger, dat sei sich doch dumm anstellt ore buckig! Denf blot, wat würden de Lüß' woll dortau seggen!“

Glif all den annern Dag löp Gothmann nah Wilhelmshagen, denn wenn hei sich wat ävernahmen habbd, denn let em dat kein Rauf.

Taunegst natürlich müßt' hei de Kösterlud' de Dicht verühren. Un dat gew Lud', säd'e, de stülpten vör den eigen Vadder den Grapen tau, dat hei man jo biliv' nich seihn säll, wat s' tau Widdag fakten, un dat gew Lud', de gor ehr Rinner de Mund verböden tau den eigen

Großvadder! Worüm of nich? Wotau brukt' de Du of glit Allens tau weiten! So vel säb hei äwer, hei mügg't mit so'n Ort Lüß' nicks nich tau dauhr hewwen!

Bewer un sin Fru macken grot Ogen, as Gothmann ehr so spiz kem, un Bewer frög: „Ih Großpapa, dat möt ick jo woll gor up mi betrecken?“ — „Wenn Di de Stävel paßt, denn treck em man an!“ antwurde de Du un würd ehr denn nu all' ehr Heimlichkeiten vörhollen, un Heinrich wir von de ollen Heimlichen de düllsten einer!

Ja, Gothmann stellte sich schön falsch an, as äwer sin Rinner ein dat utdüdt hadden, ut wat för'n Grunn' dat sei em dat verswegen hadden, sei hadden em nich upregen wullt, säb hei: „Dat habb't Zi nich nödig hatt! Wo't up de hogen Schaulen hergeiht, weit ick ehre as Zi un heww ick Jug all lang' seggt! Na, Heinrich is dor nu mal mang un möt of seihn, wo hei sich dormit dörsfleiht! — Nu äwerst is gaude Rath dier: wo kriegen wi en Dreif hen nah Paster Strömer?“ Un hei vertellte mit vele Wichtigkeit den Plan mit Lurwigen.

„Ja,“ säden Bewer un sin Fru ut einen Munn', „Strömer is de Mann dortau: wenn dor noch Hülp an is, hei friggt em t'recht! Un dauhn deiht hei't of, man blot, dat hei von wegen sin velen lopenden Geschäfte nich vel Tid hett; äwer hei weit dat likerst intaurichten!“ Von wegen den Dreif äwer meinte Bewer, dat hülp nich, de müßt' mit de Post schickt warder, up Gelegenheit können sei lang' luern in des' Johrestid. Un denn wull hei man hüt noch furtsen schriwen, hei habb' nu grad' noch Tid. „Ja,“ säb Gothmann, „un schriw em man, Fritz Hasselbrink wir en Fründ von mi, un hei wir dat, de dunntau-

malen bi mi an de Hofpurt stahn habb, as hei uns Allbeid' so kort awfarigt habb.“ — Dat süll gescheihn, säb Bewer.

Bewer habb Strömern ganz richtig tagirt. Nah gaub vierteihn Dag' set Hasselbrint mit finen Lurwig all up'n apen Wagen un fährte nah Legow; denn obschonst dat Regenweder wir, habb Gothmann von de Rutsch awradt, dat würd up Strömern keinen gauben Inbruck maken, up vörnehm Fuhrwart gew hei nich.

Gothmann habb Gelegenheit nahmen, noch vörher mal mit Lurwigen ünner vier Dgen tau spreken un habb em sin Vermahnung mitgewen, un wedder up Plattbütsch. „Süh mal, Lurwig,“ säb hei, „Du heft so'n brawen Badder un heft so'n brawe Tanten un kümmt nu tau so'n brawen Mann, das is en Fründ von mi: nu ma' uns denn of Alltausamen kein Schann'! Fang nu mal ganz von frischen an. Wat west is, lat vörbi sin un nimm Di vör de slichten Streich in Acht! Häud Di vör dat irste Mal! Denk Di, Du geihst en schönen saubern Weg, un de Sünn' hett allen Smu'z wegdrögt, un so wid Du tickst, is Allens rendlich un drög, un Din Stäwel bliwen blank. Up einmal kümmt Du an 'ne Städ, dor hett 'ne Sneischanz legen, un de Sünn' is dor noch nich ganz farig. Du äwer deihst de Dgen nich up — bau'! peddst Du in de Bütt: kit, furtsen hewwen Din Stäwel 'n Lad weg, un Du kriggst den Smu'z nich wedder aw un möist de Lü'b' mit dreckig Stäwel in de Stuw pedden! Segg, is dat nich fatal?“ — Un Lurwig säb ja. — „Dau' de Dgen up, min Sähn, dat Du Dinen Badder nich mit smu'zig Stäwel in de Stuw 'rinkümmt!“ Un Lurwig lawte alles Gaude an, denn slicht in de Wörstel wir hei nich, blot licht, sühr licht, un wenn hei mal en gauden

Börsag fat't habb — selten äwer wir't — denn wir dat as en Strohsfuer, dat blakt of hell tau Höcht, bald äwer is dat ut, un de Wind weicht Di de Strohasch in't Gesicht, pfui Deuwel, seggst Du, wo swart!

As Haffelbrink allein wedder nah Hus kem, vertellte hei sin Swester: „Lene, die Reise hätt' ich Dir gönnen mögen! Ein sonderbares Haus, ein sonderbarer Knecht, sonderbare Pferde, die Mamsell auch etwas absonderlich, sonderbares Getränk, am sonderbarsten aber der Mann selbst. Aber wenn Einer mit dem Jungen was aufstellt, so ist's Strömer. Der Mann hat etwas im Blick, ich glaub', er würde selbst einen Löwenbändiger abgeben können. Ich hab' so was gelesen von einem alten Bischof, den haben auch die Bestien nicht angehn wollen, als er ihnen zum Frühstück vorgeworfen wurd': der mag wohl Strömers Blick gehabt haben.“ — —

Bi lütten würd dat denn of wedder Winter, un dat Leven von uns' Bekannten in Konow un Wilhelmshagen güng sinen eben Gang so wider, blot dat Bewer wat mit sinen Paster awtausetzten kreg.

Bewer habb sich dat vörnahmen, ditmal wull hei nu in de Winterschau de Sak mal anners maken; hei habb nu Faut fat't, säb hei, bi de Lüß', so wull hei denn de Kinner nu mal setten nah Flit un Leistungen, nich mihr nah't Öller. „Dauh't nich Papa!“ bed sin Fru, äwer Bewer blew bi sinen Börsag; dat verstünn sei nich, säb hei, dat wir 'ne pädagogisch Frag', hei äwer müßt' dat kenne.

Un Bewer bed't, un in de Lüß' habb hei sich of nich verrekent, äwer nich lang', so wüßt't de Paster; Fru Schachten habb't von ehr lütt Emma hört un noch densülmigen Dag ehren andächtigen Tauhörer pottwarm dat

nige Märchen taubröcht! Denn endlich müßt' de Katt doch mal ut ehren Backaben 'rut un mang de Kinner springen, de mit ehr Zungen spelen deden.

Wir äwer Fru Schachten de Katt, so wir Daniel de Kater. Hei spuckte Filer un Flammen un prust'te in de Stum ümher, un as sin Fru em noch begäufchen wull, rep hei ehr tau: „Schweig, das verstehst Du nicht!“ — grad' so as Bewer! — „Das ist directe Insubordination, die dulb' ich nicht! Der Mensch nimmt sich heraus, die Anweisungen seines Vorgesetzten mit Füßen zu treten!“

O Je, wat würd den annern Dag dat för'n Skandal! Bewer bestünn up sinen Kopp un säd dat sinen Baster grad'tau in't Gesicht, in dese Saß let hei sich gor nichts seggen! So lang' habb hei den ollen Stendrian so gahn laten üm de Schwachheit willen von de Lüß', nu äwer wiren de Lüß' vernünftig, nu güng hei dor nich wedder von aw. Denn wenn dat so wid gahn süll mit de Börschriften von en Vorgesetz'ten, denn würd de em of am Enn' noch vörschriwen, wo hei henpedden dörwit' un wohen nich, un wennehr hei utspucken dörwit' un wennehr nich; denn künn hei in sin eigen Schaul sich nich mihr rögen!

Un de lütte krätige Kater spuckte un tau'm leiwsten wir hei Bewern in de Dgen sprungen. „Ja,“ rep hei, „das ist Gottes heilige Ordnung, daß der Untergebene seines Vorgesetzten Befehle unbedingt befolgt! Aber der Hochmuth will das nicht! Nun kommt er zu Tage, den ich schon lange unter der Kappe der Demuth habe hervorscheinen sehen! Ja, ich bin Ihr Vorgesetzter und verlange Gehorsam, und verlange überhaupt ein geziemendes Benehmen! Es ist ungeschicklich, daß Sie so ohne Weiteres zu mir in's Zimmer treten! Sie haben fortan, die Müße

in der Hand, still in der Thür zu stehen, bis ich Sie rufe!“

Ne, säb Bemer, dat bed hei nich! Denn künn em finentwegen de Herr Pastor dat Hus verbeiden, äwer up so'n Kommang stellte hei sid nich! Hei wir en Minsch un nich en Hund un wull of as en Minsch behannelt fin.

Un dorbi blew't, un Daniel, as Bemer weg wir, futerte un schüll, dat dat Hus schallte. „Warte nur,“ säb hei, „am nächsten Sonntag sollst Du zu Fuß zur Kirche laufen! Für so einen hochmüthigen Patron hab' ich keinen Platz auf meinem Wagen!“

„Daniel!“ flehte Fru Pasturin, „bedenke, was wird die Gemeinde sagen! Du weißt doch, wie die Leute an dem Küster hängen, Du wirst Dir selbst am meisten schaden!“

„Schweig!“ rep hei, „willst Du mich meine Pflichten lehren?“

Äwer Daniel besünn sid doch — hei dacht' of woll an Strömer — beter wir't doch, de Strit würd nich apenbor. Äwer gewen wull hei't em literst, an heilige Städ wull hei em in't Gewissen reden!

Un den negsten Sünndag höll hei 'ne Predigt, dorin schillerte hei den geistlichen Hochmaud, un red'te sid in einen Iwer un sprök mit ein Füler, dat den ollen Schulden dat upfel un hei des Rahmiddags tau Bewern säb: „Güt hett äwerst de Preister wedder mal eins schullen! Id dacht' ümmer: Halt hei nu de Swep ut'n Chorrock 'rut?“ — „Ja,“ säb Bemer, „Schult, dat is nu mal fin Amt!“ Tau fin Fru äwer vertellte hei: „Direct genannt hat er mich nicht, aber mir war immer, als ob die Leute mich alle anluden müßten, so deutlich machte er's.“ — „Sühst Du woll, Papa?“ säb Fru Bewern. „'t is en Glück, dat de Wilhelmshäger so dickköppig

sünd un dat Fru Schacht nich in de Kirch wir, de hadd den Braden glif raten!“

Bewer äwer let sich dat nich anfechten. Sei höll Ordnung in sin Schaul nah besten Gewissen un tred bi finen Paster in de Stuw fri un frank as ümmer, un Daniel sünn sich dor taulegt in. Blot „mein Lieber“ säb hei tau Bewern gor nich mihr un bet jedes Wurd so kort aw, un't kem Allens so hart herut, dat hei in sine Utspraf of gor nicks mihr von Schultenvaddern hadd; un seggen ded hei blot dat Allernothwennigste, dat ded jo äwer Schultenvadder of man blot. —

Am meisten Angst utstahn bi des' Geschicht hadd woll Fru Bewern, dorför süll sei nu äwer of von dat, wat de Winter noch wider bröcht', dat meist Vergnügen hewen. Ich will de Sak von Anfang vertellen.

Kort vör Wihnachten güng Bewer tau Amt, dat hei sin Schaulgeld halen wull, Gothmann'n sin süll hei of mitbringen. Dor dröp hei mit vel Schaulmeisters un Kösters ut de Gegend tausamen, un Köster Böhmer ut Sla witt frög em: „Na, wo steihst mit Dinen Ollen?“ — „O, ganz gaud!“ säb Bewer, „ich kam noch ümmer mit em lang!“ — „Dat freut mi,“ säb Köster Boß ut Kowall, „denn kumm nu man mit un lat uns 'n Glas Bier drinken! Wi sünd jo nu de Herrn von't Geld!“ Un hei klapperte mastig mit de Dalers in de Tafs. — „Ne, Boß,“ säb Bewer, „en anner Mal! Ich möt noch bi min Jungs inkifen, de warden nu grad' woll ut de Schaul kamen!“ — „Haha,“ lachte Böhmer, „dat i' Di den Geldebüdel glif wedder leddig maken! Ne, denn 's dor kein Glas Bier bi äwer!“ — „O wat, Böhmer,“ säb Boß, „hei kann man blot kein bayersch Bier verdrägen! Kennst Du nich den Spruch in uns' Gegend:

De Köster von Rowall,
De süppt för Jug M;
De Köster von Slawitt
Geiht of en beten mit;
Äwer de Köster von Wilmshagen,
De kann kein'n Sluck verdragen?"

M' de Schaulmeisters un Kösters lachten. „Na," säb
Boß tau Bewern, „denn lop man hen nah Dine Jungs!
Kumm, Böhmer, mi is de Kehl all drög!"

As Bewer Nahmiddags nah Hus kem, frög em sin
Fru of nah ehr beiden Söhns. „O, die sind gut zu
Wege," wir de Antwort. „Heinrich hat sich was Neues
aufgegabelt, nämlich ein Buch von einem gewissen Reuter,
Drenkhahn hat sich das gekauft. Es ist plattdeutsch ge-
schrieben, Hochdeutsch ist da aber auch mit zwischen, das
liest er Drenkhahnen und Karln des Abends vor, und
Sonnabend will er's mit 'rausbringen und uns auch einen
Vortrag daraus halten."

„Ne," säb Fru Bewern, „de Jung! Wenn hei denn
man nich wedder dat Upstahn frigg, as nah den
Robinson!"

„Nein, Mama," säb Bewer, „das glaub' ich nicht;
dies ist ganz anders, und von Wilben kommt da nichts
in vor."

Sünabend bröcht' denn Heinrich jo dat Bauk of
mit, dat wir „Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter, un
so drad' de Lamp man ansticht wir, güng't Börlesen los.
Äwer, Rinner un Lüß', dat hadd Fru Bewern sich nich
dacht, dat en plattbütsch Bauk so hübsch sin künn! Sei
künn dor gor nich naug von kriegen, let Wirthschaft
Wirthschaft sin un set un hürte tau.

Wi dat irste Kapittel rohrte sei, dat wir so trurig,

säß s', de arme, arme Havermann mit sin lütt Dirn, wo de ehr jammern ded, sei künn't nich seggen! As äwer nächst irst Bräsig kem, dunn müßt' sei lachen, dat ehr nu wedder vör Lachen de Thranen in de Ogen treden. Un lütt Mining un Lining, de beiden Drumappels, un Fru Mühlern un Jung Jochen un Fru Pastern — o ne, wo wir dat hübsch, wo wir dat einmal hübsch! „Ja,“ säß sei, „Papa, dat Bauk mag'ck liden! Dat's All' so natürlich, mi is, as ob ick sülwen dor midden mang bün! Dei Mann weit de Würd' tau setten — ne, 't is en prächtig Bauk! Ob de Geschicht woll wohr is? Heinrich, kannst Du Dich da nich mal nach erkundigen?“

Of Bewer möt dat Bauk velen Spaß. „Achtest Du auch wohl darauf, Heinrich,“ säß hei, „was der Inspector Bräsig für Böcke schießt?“ — „Ach, Papa,“ säß Fru Bewern, „dat's ganz egal, en prächtigen Menschen is hei doch!“ — „Mama,“ säß Heinrich, „weist Du, wie er spricht? Beinah wie Großpapa, wenn der das Hochdeutschreden kriegt!“ — „Herrjeh, Jung', das laß blos Großpapa nicht hören!“ — „Je, meinst Du,“ säß Heinrich, „daß er denn böf' wird? Nein, das wird er nicht! Und morgen will ich hin und ihm auch was vorlesen.“

Un richtig, den Sünndagnahmiddag set Heinrich bi finen Großvadder in de Stuw un les' ut Reuter vör, un Gothmann rep ein äwer dat amerer Mal: „Ne, wat is't för'n drähnen Kerl! Heinrich, sag mich blos, wo nimmt der Kerl die Würd' all her!“ Un hei set up finen Sopha un lachte, dat em de Buß wackelte.

Of Fru Bewern hadd sich dat nich nehmen laten un wir dörch all' den Emuß mit Heinrichen nah Konow

stämelt, un Großmudder Gothmann — denn aw un an kem sei jo of mal 'rin — argerte sich in'n Stillen, dat ehr Wriken hüt set, as wir sei up den Stauhl fastnagelt; sei hadd noch gor nich mal ehr Kalw beseihn, dat wir wedder'n rod' un wat Uterwähltes. „Ne,“ dacht' sei so bi sich, „dägen deiht dat doch nich mit de hogen Schaulen! Dor sitt sei nu, un wenn sei dat tau Hus so maakt, dor möt de ganze Wirthschaft jo koppäwer gahn!“

Äwer Fru Bewern let sich in ehr Vergnügen nich stüren, sei hürte datfülwige, wat Heinrich gistern lest hadd, hüt tau'm tweiten Mal un weinte wedder un lachte wedder, grad' so as gistern, un Großvadder Gothmann wir so vull von dat Bauk un säd, hei mügg't sich dat woll löpen, wat dat woll kosten künn? Je, säd Heinrich, dat wiren drei Bänn', jeder Band ungebunn'n en Daler, maakt drei Daler. „Den Donner auch,“ säd Gothmann, „Heinrich, Geld kennt der Mann aber auch! Ne, das is mich zu süß! Na, Herr Drenkhahn leihnt Dich das denn woll en bißchen, denn in die Ferien mußt Du's weiter lesen!“

Un so geschach dat. „Ut mine Stromtid“ würd in des' Weihnachtsferien von Ur tau Enn' dörc'lest, ja, hadd sich Heinrich territen künn't, hei hadd't girn dahn. Denn in Wilhelmshagen süll hei sin Mudder un in Konow sinen Großvadder un taulegt gor noch up'n Hof de Herrschaften wat vörlesen, de hadden dörc' Gothmann dorvon hürt, un dat hülp nich, Heinrich müßt' dorhen. Sin Kufin, Louise Jenßen, hürte denn of flitig mit tau, so oft sei en Ogenblick Tid hadd, för lütt Anna wir't natürlich noch tau hoch, Durwig äwer wir Weihnachten bi sinen Paster blewen. För sich allein lesen wull dat Bauk äwer Keiner, sei säden All', wenn Heinrich les', dat wir vel

Hübscher; Fru Bewern freg en por Mal ehren Mann dorbi, säd äwer bald, ach ne, denn wull sei't leiwere süßwen dauhn. Un würllich müßt' sei dat de meiste Tid un wir de Annern bald en ganzen Band vörut. Wo hadden sei dat äwer süs of maken wullt? Dat ein Exmplor hadden sei jo man.

Späder hett denn Heinrich of noch de annern Bäuker von Fritz Reuter vörlesen müßt, äwer Fru Bewern säd: „Schön is dat of, äwer so schön as de Stromtid is't nich. Weißt Du was, Heinrich? Wir hätten die Stromtid nicht zuerst lesen müssen! Das ist so wie mit dem Essen: nach unserm Leibgericht schmeckt uns das Andere nicht mehr.“ Un hierin, segg id, hadd Fru Bewern Recht.

För Heinrichen gew dat desen Winter uter dat Reuterlesen noch likerst Allerlei tau dauhn, wat äwer sin eigen Will wir, von Schaulwegen hadd hei dat nich nödig. Tau-negst mal, obschonst hei nu doch Dütsch, Latinsch, Griech'sch un Franzö'sch verstünn, lihrt' hei sid noch 'ne nige Sprak, de up't Gymnasium man knapp den Namen nah bekannt wir, un dat kem so.

Fru Bewern hadd, as Fiken frigt hadd, nich glik en Mäten weddertregen un bet tau'm Vieruntwintigsten sid mit 'ne lütte Dirn behelpen müßt, un in de Luft hadd Fiken Kallies, as sei nu heiten ded, up'n Köstleracker Daglöhnersch spelt. Tau'n Harwst süll dat nu weder en grot Mäten sin, äwer wo ein kriegen? De Lüß' wiren knapp. Taulekt hadd Bewer den Vörslag maakt, sei wullen sid Dürten Sak nehmen, de wir taubstumm un würd von Dörpwegen utdahn; arbeiten künn sei un of en beten spreken, wildat sei in 'ne Anstalt west wir, un sei würden sacht mit ehr farig. Nebenbi wir dat of billig, un sporen müßten un wullen sei jo. Fru Bewern hadd

sick dat of inwilligt, un so wir Dürten Saß denn in de Rösternmätenstamer intrect, un würllich güng de Saß ganz gaud.

Dit wir denn nu för Heinrichen 'ne Gelegenheit, von Dürten sick de Teikensprat tau lihren. Mund, Fingern, Arm' un Bein', so as dat passen wull, würden dorbi brukt, un mügg't dat of wat spaßig utseihn, wenn so de Beiden dat Bertellen kregen, sei kemen ganz gaud dormit tau Gang', un dor wir gor kein Saß so swer, utdrücken let sei sick, un güng't nich so, denn güng dat so, up ein Ort güng dat ümmer. Einmal t. B. kem Heinrich nah de Grotdel, dunn lep em Dürten all entgegen, höll twei Fingern in de Höcht un wist'e nah den Raustall hen, wo bi de Rauh de Zeg stünn, de Bewer sick grad' anschüttert habb. Na, Heinrich geiht jo denn of in den Stall, un habb em Dürten dat nich seggt? Wohrhastigen Gott, de Zeg habb jungt un habb twei Jungen up einmal kregen! Un as hei sick dor noch so äwer freut, mit einmal hört hei achter sick 'ne Stimm, de säd tau puren Awerfluß ganz düblich: „Szewai!“

Awer mit de Teikensprat wir dat mit Heinrichen sin Provatarbeit noch lang' nich all'. Tau jenne Tid wir ein Professor in Rostock up den Gedanken kamen, hei wull mal alle Sagen un Gebrüke in ganz Land Meckelborg, so as sei ünner de Lüd' begäng wiren, in en großes Bauß sammeln un herutgewen, un habb an all' sin Frünn' in alle Städte un Dörper schrewen, sei süllen em dorbi helpen. In Luisenstadt de oll Ordinorius von Quarta, de mit de Snuwtobacksdos', wir of en Fründ von em, un de habb nu nick's Fligeres tau dauhn un kreg wedder all' sin Schäulers up, sei süllen doch Allens, wat sei von so'n Kram wüßten, en beten in de Fedder faten un em dat gewen, dat hei dat den Professor henschicken künn.

Dit wir nu wat för unsern Heinrich! Erst müßt Großvadder Gothmann mit all' sin Väuschens 'ruterücken, bet hei gor kein mihr wüßt, un dunn so lep de Jung in'n Döörp ümher un kloppt' bi alle ollen Wiver up den Busch, Poppir un Blifedder ümmer bi de Hand. In jede Daglöhnerwahnung kröp hei 'rin, un Wittsch un Dreiersch, un wo sei süs noch heiten beden, müßten em vertellen. „Jung,“ säden sei, „wat willst Du von de ollen Geschichten weiten?“ un können dat nich begripen, dat hei dor einen Schritt üm ded, un süßst Fru Bewern meinte, dat schöne Poppir, dat wir doch schad'! Hadd denn de Herr Professor nich of Poppir mitschicken künnt? So wir't doch eigentlich gor nich tau verlangen!

Über Heinrich let nich locker, un de oll Orbinorius von Quarta smunzelte un säd tau sin Quartaners: „Da, der Heinrich Wewer, der nun in Tertia ist, da nehmt Euch 'n Beispiel dran! Sollt mal sehn, wie der noch durch die Klassen fliegt! Ich will aber meinen Freund in Klostock auch eigens drum ersuchen, daß er seinen Namen mit in das Buch setz, denn das hat er verdient.“

In dese Ort lep denn de Winter rasch tau Enn' un hadd all' un? Bekannten taum wenigsten doch wat bröcht — Finken Kallies sogor 'ne lütte Dirn, dor jet sei bi un weigt' un süng bi Dag un Nacht — un hadd ehr Auktasamen en Schritt bettau bröcht, man blot nich Wischen Schacht un Schultenaugust. De stünnen noch ümmer up datfülwige Flag un wiren nich wider un kemen nich wider, un Fru Bewern künn nich klauß warden ut ehr Fründin un ut Schultenaugust gor nich. Liden müggten sei sich doch — denn sei hadden sich en por Mal bi ehr drapen, un up so wat hadd sei'n Blick — worüm denn noch so jag?

Dor wir jo doch den Schulden sin Bäuerstäb, dor kunn jo August mit sin Wischen för't Irst up wahren, wenn Schuldenvadder noch nich up't Ollendeil wull! Fragen ded sei äwer Wischen nich, denn Bewer habb ehr dat direkt verbaden, sei süll sich nich dortüschenteken, un sei wüßt', wo streng' hei sin kunn. „Na, lat't,“ dacht' sei, „tau einen Enn' möt de Boß herut! Denn will id of mal seggen as Fru Schacht: Dat ward sich finnen.“

Kapittel 13.

Wat up den Wilhelmshäger Stadtweg vör sich güng, un dat Schuldenaugust Schachtich nich heurathen wull. — Strömer bild't Breiwendträgers ut, un Gothmann kriggt doräwer dat Schellen. — En Osternahmiddag in'n Wilhelmshäger Kosterhus'. — Schuldenvadder entsieggt sich dat, un wat tüschen Gräwniß un Gräwniß för en Ännerscheid is.

Einige Tid vör Ostern passirte in dit Johr 'ne Seltenheit: Wischen Schacht güng tau Stadt! Lütt Emma müßt' en niges Kleid herwen, denn dat oll wir Slart an Slart un dat Utbetern nich mihr wirth, un wenn of Mudder meint habb, dat güng woll noch, ne, säb Wischen, sporsam wir sei gewiß, äwer wat sin müßt, dat müßt sin. Sei habb heimlich en por Eier tausamenhängt, of en beten Bodder von ehr Rauß — Mudder habb süs woll Rauken backen wullt tau'm Fest, — de wull sei in de Stadt verhandeln un tau dat Kleid mit taunehmen, all' Hülp müßt gellen.

So güng sei denn in 'n forschen Schritt de Landstrat

lang, sei wull tau rechter Eid webber t'rügg un noch densülvigen Dag dat Kleb in Angriff nehmen.

Nu wir sei an de Städ' kamen, wo verleden Johr ehr arm Johannbrauder seten habbd. Ach, wenn hei doch noch lewen deb! Ehr annern Bräuder, dat Gott erbarm, dor wir nicks Gauds von tau vertellen! Un denn ehr Swestern! Alle Näj'lang habben s' 'ne anner Stell — dat s' noch ümmer 'n frisch Flag webberfünnen un nich tau Hus liggen deden, tau bewunnern wir't! Äwer wo habben sei dor of henwullt in de lütte Wohnung? Dat müggten s' of woll bedenken un kenen leiwere gor nich irst — 'ne Freud' würd't of nich sin! Aw un an schrew jo mal Ein, woneben in de Welt sei wir up Stunns, un wat Eine, ehr öllst Swester, wir, de habbd den Kopp vull Heuraths-gedanken, un ümmer up 'ne frische Städ' wull ehr Einer frigen, äwer nah'n Vierteljohr wir't nich mihr wohr, Tuck habbd noch Keiner hollen. Wo't mäglich wir, Wischen wüßt't nich! Ehr dücht, wenn ehr en Mann sin Wurd habbd gewen un ehr sin Wurd denn breken deb, sei verwünn dat nich, meindag verwünn sei dat nich!

Un sei dacht' an Fru Bewern: dat wir doch Gott in de Welt nich mäglich west, dat bei en annern Mann nahmen habbd as ehren Bewer! Dat künn jo Einer jeden Dag seihn, wo sei den Mann in ehr Hart slaten habbd, dat sei so ganz fick nah em richten deb, un wenn sei doch mal äwer 'ne Sat 'ne anner Ansicht habbd, ümmer säb sei: „Papa, Du mötst't am besten weiten!“

Za leider, dacht' sei, ehr würd so'n Glück nich baden, denn wer wull ehr woll nehmen? Un wenn of Einer kem, dörm't sei em nehmen? Künn sei ehr Mudder woll verlaten un ehr lütt Swester? Un likerst of, müßt' sei denn nich denjenigen dat seggen, in wat för 'ne Fomili

hei 'rinnefrigen wull? Ne, ne, meindag nich un tau keine Tid künn dat wat warden, un wenn dejenige dat noch so tru meinen ded, un süll ehr of dat Hart bläuben, sei müßt' em awwisen, so'n Glück, dat wir nu einmal nich för ehr. — Sei wüßte süs woll Einen, o ja, den künn sei sacht woll leiw hewwen, un ach, wo leiw! Äwer de stünn hoch, hoch äwer ehr un künn sich nich tau ehr herawlaten, ne, ne, dat künn hei nich! Äwer wenn hei dat of künn un wull, sei dörw't dat jo nich annehmen, sei müßt' en ledig Mäten bliwen ehr Lebenlang.

Un as sei dit so dacht', steg ehr dat Bland so warm tau Höcht, un de Frühjohrswind flög ehr üm't Gesicht un spelte mit ehr brunes Hor: „Süh,“ dacht' hei bi sich, „wat sei rod ward! Sei süll dat olle Sitten man laten, ick wull ehr woll de Backen farwen!“ Hans Quast, wat Du Di inbildst! Wat weisst denn Du dorvon, worüm'n jung Mäten rod ward?

Up einmal, as sei so in Gedanken ehren Weg verfolgte, hörte sei dicht achter sich en Wagen führen un tek sich um. Herrjeh, dor set jo Schulten-August up, grad' de, an den sei noch soeben dacht hadd! Wenn hei dat weiten ded! Un sei güng förfötisch wider un tek sich rechtsch un tek sich linksch, ne, ümmer vör sich dal. Äwer de sackerlotsche Wind! Dor weih't hei ehr all wedder in't Gesicht, un sei säuhlte, wo ehr dat äwergöt, sei müßt' utseihn as 'ne Buerros'!

„Gu'n Morgen, Wischen!“

„Gu'n Morgen, August!“

„Sall ick Di Dinen Korw nich 'n beten mitnehmen?“

Künn hei Daglöhnerfrugens ehr Korw mitnehmen, worüm nich Wischen ehren?

„Ick dank Di, August, den dräg ick gaud allein!“

„Du kannst of sülwen mit upstigen, fit, hier is noch velen Platz!“

„Ich dank Di velmals, äwer mi is dat Gahn so nig, lat mi man lopen!“

„Du büst jo äwer so allein, dat's doch gesellschaftlicher tausam; kumm, ick holl still!“

„Ich bibb Di, August“ — nu tek sei em tau'm irsten Mal hell in de Ogen — „lat mi allein! Allein bün ick of doch nich, min Gedanken sünd bi mi.“

„Na, Wischen, nahst, wenn Du t'rüggeihst, wardst woll mäud fin. Denn Abschüs so lang!“

„Abschüs!“ — Dor jög hei hen.

Hadd sei woll recht dahn, em so antauwisen? Künnt hei nu nich sacht denken, dat wir 'ne Stigkeit von ehr? Wat wir dor denn Grotz biwest, wenn sei mit upstegen wir? Dre schämte sei sich vör de Lüd'? Sei wüßt't of nich, äwer dat wüßt' sei, up den T'rüggweg süll ehr dat nich wedder passiren, sei wull sich spauben, dat sei all lang' vör Augusten tau Hus wir.

Dor kente äwer Wischen Schultenaugust nich! Dei, as hei mit sin Fuhrwart vörn bi'n Dor bi Boffen höll, hadd gor nicks Fligeres tau dauhn, as sich en Upköper antaurauen, w't duerte kein halw Stunn', so hadd hei all' finen Kram verköfft un wir gor nich tau Markt west, hadd äwer de Bobber tau'm wenigsten en Schilling dat Bund tau billig weggeven. Dunn sett'te hei sich bi Boffen in den Laden un tek ut't Finster. „Ich,“ dacht Boff, „wat hett hei tau kiken? So is hei süs mindag nich! De hadd sin Bobber einen Söhling ünner'n Preis loshaugen süllt!“

Je, August wüßt woll, worüm! Hei luerte up Wischen, dat sei taurüggekamen süll. Denn hei wir bang,

sei künn süs vör em farig warden, un führen süll sei hüt mit em, dat kost't, wat't kost't! Un hei let sich dat nich verbreiten un set un luerte, un endlich, endlich — em wir de Tid all lang worden — kem sei denn of de Strat herup, dor, dat Mäten in dat swart verschaten Kleed, em äwer dücht, 'ne Prinzeß künn dat nich schöner laten.

Nu kem sei neger, nu güng sei vörbi, dunn hei herut, fix de Bird' ansträngt — em bawerten orndlich de Hän'n vör Ungebuld — un knapp dat hei man Vossen noch Abschüs säb, dor führt' hei hen. „Wat den woll in de Prüf fohrt is?“ dacht' Wof, as hei em nahket.

Nich wid buten'n Dor habb hei ehr inhalt. Wischen verführte sich nich slicht — „O Gott, dor is hei!“ — un wir dat von den Schreck ore woans güng dat tau, up einmal set sei bi em, bi Schulten-August up den Wagen!

So, dacht' August, nu süll sich dat woll reigen! Nu müßt' dat endlich mal eins utspraken warden, wat hei ehr all immer habb seggen wullt, äwer en por Mal habb hei nich den Maud hatt un süs wiren sei meindag jo nich allein west, denn up'n Kirchhof bi ehr Wadders Gramw habb hei't doch nich künn.

„Nu sitten wi ganz allein hier up'n Wagen, Wischen.“ — „Ja, August, dat dauhn wi.“ — „'t is schönes Weber hüt.“ — „Ja, wohres Frühjohrsweber!“ —

August sweg still, un Wischen säb nicks. Ih Deuwel, woans süll hei ehr dat man bibringen?

„Wat güll de Bobder hüt up'n Markt?“ — „De Bobder? Bäst Du nich sülwen dorwest, August?“ — „Jä? Ne!“ un August würd verlegen; hei künn ehr doch unmöglich von finen Bobderhannel vertellen!

Äwer dat hülp nu nich, seggt müßt't nu warden!

„Wat gimmt Nigs, Wischen?“ — „Je, August, ick weit gor nicks; weittst Du nicks?“

August wüßt' of nicks, un hei seg mit Schrecken, de Weg würd'ümmer förter.

„Wischen,“ frög hei endlich, „woans hobberst Du? Warm ore kold?“ — „Dat richt't sich nah de Bitterung,“ antwurde Wischen, „männigmal warm un männigmal kold.“

Wedder würd't bodenstill, un as en Dobenwag' güng of dat Fuhrwart, denn August höll mit Willen de Brunen an. 'E wir 'ne verfluchte Geschicht; em kloppte ünner'n Rock dat Hart, dat wüßt' hei sich sine Schaultid so nich tau besinnen.

„Wischen,“ säd hei taulegt, „ick wull Di noch wat seggen!“ — „Ja, August? Wat denn?“ — „Je, weittst Du't nich?“ — „Wovon sall ick dat weiten, Augusti?“ — Wedder still!

Up einmal gew dat en furchtboren Ruck, „huch!“ schrigte Wischen, un vel habb nich mihr fehlt, so wir sei von den Sack achteräwer schaten. Ob sich de jungen Pird' verführt hadden ore wat ehr inföll, sei wullen jo woll dörchgahn?

„Prr, oha!“ rep August un grep mit de ein Hand nah Wischen, mit de anner tög hei de Lin. „Wischen,“ rep hei, „wat is Di?“ 'E is jo AU' wedder gaud!“

Äwer Wischen habb sich so dägern verführt un rohrte, dat ehr de Thranen äwer de Backen lepen, un ehr schämte dat so vör Augusten, äwer't hülp nich, rohren müßt' s'.

„Wischen,“ rep hei ängstlich, „min leiw lütt Dirn, wat rohrt Du?“ — Wischen,“ säd hei, as hei kein Ant-

wurd kreg, „segg mi, wat Di is, ic' ängstig' mi üm Di; denn fit, Du büst jo of min Allerbest!“

Dor wir't jo 'rut, wat hei ehr seggen wull, un hei verstugete sich sülwen en Ogenblick. Äwer 'rute wir't, denn nu man wider! Un hei släng finen Arm faster üm sin Wischen, mit den annern höll hei de Lin, un dat müßt' woll en starken Arm sin, dat hei de willen Bird' dormit regieren kunn: „Min leim lütt Dirn, wat schad't Di?“

Nu endlich kreg of Wischen Sprak. „O August,“ säb sei, „'t is blot man von den Schreck! Lat mi man los un sprek nich mihr so!“

„Woans fall ic' nich spreken, Wischen?“ Un August würd mit einmal so bered't, as wir de Tappen nu von't Spundlock treckt, un dat wir woll tau hören, dat Neben habd hei lihrt bi Köster Bewern: „Ne, min leim lütt Dirn, nu will'c' irst recht so spreken, hüt möt ic't weiten! Wischen, min leim Wischen, segg, willst Du nich min Fru warden?“

Un de Sün'n' schinte so hell un de Frühjohrs-wind weichte so frisch un Wischen gläubte wedder as 'ne Ros'.

„August,“ säb sei, „sprek nich so! Du weittst, dat kann meindag nicks mit uns warden!“ — „Nich?“ säb August. „Worum nich? Also Du willst mi nich?“ — „August, frag mi nich! Denk man blot an Din Vadder un Mudder, de liden't nich!“ — „So?“ säb August. Denn kennst min Mudder slecht! De Du is steinpöttig, äwer Mudder hett mi körtens seggt: Wenn Vadder will, will ic' nich wider dorgegen wesen.“

O Gott! dacht' Wischen, hei hett all mit sin Mudder spraken! „Äwer Din Vadder!“ säb sei. — „O,

Wischen, de gimwt sich ok! Nicht wahr, wi können jo tauwen?“

Gott in'n Himmel, dacht' Wischen, em is dat Irnst! „August,“ säb sei, „Din Fru kann ich nich warden, wenn ok Din Vadder will.“

„Nicht, Wischen? Kif mi mal an!“ — „Kif mi mal an!“ säb hei noch mal, as sei sich andreihn wull. „Eüh, sich dat Du insigent büst un ehre all heww ich Di in min Hart slaten, Keiner hett't wüßt, Du sülwen ok nich, un heww Di ümmer wohrschugt un Di meindag nich ut de Dogen laten un heww mi freut, wenn de Lüß' gaud von Di spröken, un heww bi mi dacht: dei ward Din Schultenfru noch mal, dei ore Kein'! Un nu seggst Du, Du willst mi nich?“

„Ich kann nich, August!“

„Worüm denn nich? Segg blot, worüm nich?“

„Denk an min Mudder, August, denk an min Bräuder un Ewestern! Dat's kein Verwandtschaft för Di, dat bringt Di in Ungelegenheiten; kif, denn ward Di dat leb, denn bün ich Di in'n Weg', un denn, August“ — hier mellten sich wedder de Thranen — „bün ich de Unglücklichst' up de ganze Welt!“

„Wischen,“ rep August in vullen Jubel, „Din Mudder will ich jo nich heurathen! Wischen!“ rep hei noch mal un wull sin Wischen ümfaten, so gaud't mit einen Arm güng, un wull — ja, wat wull hei eigentlich? Dunn kem Buer Passow achter'n Knick herut, de an den Weg stödd, dor hadden sei Beid' sich nich vör wohrt, un seg so plitsch ut un grinte so verdächtig: „August,“ säb hei, „denn nimm mi ollen Kirl man ok noch mit! Dat is nich gaud, dat Du mit 'n jung' Mäten allein up'n Wagen fittst!“

Un dor set nu oll Passow mit up den Wagen un red'te von de Bodderpris', un Schultenaugust müßt' leigen, denn seggen dörrt' hei dat jo nich, dat hei gor nich tau Markt west wir. Em wir tau Maud', as hadd hei fin Seiwlingsupp' vör sich stahn un wull sei eben uteten mit groten Appetit, dor wir em äwer 'ne Fleig 'rinfallen, un hei künn de Fleig nich wedder 'rutkriegen un fin Supp nich eten, 't wir gor tau verdreitlich! Denn de Supp künn em doräwer jo ganz kold warden!

Un Wischen? Dei leg de Frühjohrswind all wedder in de Ohren: „Kumm Du man öfter mal herut! Din Backen will ich Di woll rod maken!“ Wat sei äwer dor-tau denken bed, dat kreg kein Wind un kein Schultenaugust tau weiten; blot von de Bodderpris wüßt' s' gaud Bescheid, un as sei in'n Dörp bi'n Dik wiren, steg Passow mit ehr aw un güng mit ehr tausamen nah Hus. Denn dat hadd hei all öfters seggt: „Wischen, dat's 'ne Dirn, üm de ehrentwillen nehm'ck Schachtsch all girn mit in den Kop! Allein all üm dat Reigen: wo süll min Dusch woll ahn ehr farig warden?“

Eine Gottschalk äwer seg of ditmal de Stadtreisenden nah Hus kamen. „Ritt,“ rep sei tau ehr Lüüd', „Schulthenaugust hett sich de Kösterdirn upladt! Ich dacht', hei nehm blot oll Wiver up!“ Un bald, so wüßten't alle Wilhelmshäger: Wischen Schacht is mit Schulthenaugust tausamen von de Stadt führt; na, na, ich segg!

Ach, wenn sei of man wüßt hadden, wo Wischen Schacht tau Maud' wir! Dei set desen Nahmiddag an't Finster un neigte an lütt Emma ehr Kled, un bi jeden Stich güng ehr dat sülvven as en Stich dörch't Hart. Ehr wir, as hadd sei'n Sloß up't Water sethn, un dat Sloß wir ehr; äwer kum, dat sei hadd up de Brügg

pedden wullt, versünt dat Slosß vör ehre Dgen, un de Bülgen krüselten sic up de Stäß', wo't stahn hadd. Ehr wir of gor trurig, äwer bi alle Trurigkeit säuhlte sei't likerst as en stilles Glück: seihn hadd sei't doch, dat schöne Slosß!

Schultenaugust äwer, wenn dat up den ankem, de hadd hüt Rahmiddag den lütten Arger von wegen Passow'n all vergeten un säng un fläut'te up den Hof ümher, dat Schultenmudder dacht': Haha, den's wat passeirt!" Un as dor 'n Handwärtsburß ankem, gew hei em 'n Bier-schillingsstück, un hadd doch süs man ümmer'n Witten gewen! Wenn dat Schultenvadder wüßt hadd! Erst de Bodder dat Pund en Schilling tau billig, un nu noch gor vier Schilling an'n Handwärtsburßen! De Jung, de künn em jo in'n Umseihn tau'm Snurrer maken, denn künn hei sülwen fechten gahn!

Densülwigen Abend äwer hadd August dat heimlich mit Schultenmuddern. Sei süll mit Baddern reden; nu wüßt hei, woans dat hei mit Wischen stünn, un laten ded hei nich von ehr, un wenn de Du nich wull, denn güng hei nah Amerika. — Hoho! säd äwer Schultenmudder, so hadden sei nicht weddt! Entgegen wesen wull sei em nich, dat hadd sei nu einmal seggt, äwer Vadern dat seggen, dat ded sei nich, dor süll hei sülwen 't Mul up-dauh'n! — Dunn let August de Ohren hängen; hei hadd so fast up Muddern refent, un hei kennte den Ollen finen Eigenfinn. Na, dacht' hei taulegt, kümmt Tid, kümmt Rath!

Hierin süll Schultenaugust Recht kriegen, blot up 'ne anner Ort, 'ne ganz anner Ort, as hei sic denken ded!

De negste Boch all wir de still Boch, un den Mandag Börmiddag güng Bäuner Boß tau Konow tau Hof un brög Herr'n Haffelbrink en Breif 'rup, den hadd sin Krißchansäh'n ut Legow mitbröcht von Paster Strömer.

Strömer schrew, hei höll dat so för't Best, dat Lurwig Ostern still tau Legow blem; wull äwer Hasselbrink em in'n Fest besäufen — „wenn Wind un Wetter dienlich ist“ — dat süll hei dauhn, un süll denn glif of Köster Bewer un finen Heinrich mitbringen, Plag hadd hei för ehr M'.

In den Dreif leg äwer noch en annern Dreif, de wir an Gothmann'n, un Hasselbrink güng glif dormit nah'n Schaulhus' dal, un Gothmann säb: „Sehn Sie woll, Fritz Hasselbrink? Was hab' ich Sie gesagt? Strömer hält was auf mir!“ As hei äwer den Dreif upmaken würd, so leg dor wedder en annern Dreif in, de wir an Bewern. „Na,“ säb Hasselbrink, „wenn dies so weiter geht, dann braucht die Post keine Briefträger weiter auszubilden, Strömer sorgt schon für Vorrath.“

Badder Gothmann güng an't Lesen, kreg dat äwer bald mit't Schellen. „Is en schöner Freund,“ säb hei, „erzählen thut er, das versteht kein Mensch, un schreiben thut er, das kann kein Deuwel lesen!“ Woher wir't, Strömer hadd 'ne sühr undübliche Handschrift, dat kem woll von dat vele un rasche Schriwen. Taulegt äwer bröchten de Beiden — denn Hasselbrink müßt' helpen — doch Allens glücklich 'rut, un Gothmann rep: „Hören Sie blos, das riemt sich M' as in'n Gesangbuch!“

In den Dreif stünn of von Hasselbrinken sine Reif' un dat Bewer un Heinrich mittamen süllen; nu süll hei, Gothmann, wildeß sin Dochter flitig besäufen, dat ehr dat Hus nich grot würd. De Sluß lud'te:

„Un beut sich wieder mal wie heut'
'Ne passende Gelegenheit,
Dann bleibt der Weber mir zu Haus,
Und Vater Gothmann fährt mit aus.

Für diesmal aber bleibt's dabei;

Ich hoff, daß er gehorsam sei."

Gruß un Ünnerschrift fehlten. Wotau of? Wo't her-
kem, wir jo doch tau seihn, denn up de Binnenfid von
dat Kumert stünn: „Herrn Pastor Strömer in Legow."

„Na," säd Gothmann, „das weiß der Kukuf, das
Kommandiren versteht er! Aber woans soll Weber das
machen? Er muß ja singen in die Kirch, un Daniel
giebt ihn nich frei, wenn er auch zehnmal einen Ersatz-
mann stellt. Der olle Strömer is so klug, aber hier hat
er nich an gedacht!" — O, dat müggt jo woll in Bewern
finen Breif instahn, meinte Hasselbrint. — „Ja, das
kann sein! Na, wissen Sie was, Fritz Hasselbrint? Ich
will man furts mal 'rüberlaufen un bring Sie denn Be-
scheid!" Un kein Viertelstunn', so wir de Oll all up den
Weg nah Wilhelmshagen, un sin Fru schüll, üm finen
ollen Preister lep hei sich noch de Hacken aw!

Wohrhäftig, as Bewer finen Breif upmöt, dor föll
em glit en annern in de Hänn', de wir an Daniel!
„Ne," rep Gothmann, „Bewer, so wat lewt nich! Paß
up, Daniel möt sich of noch up de Söden maken un
en Breif wegdrägen! Na, les' mal fix, wat steiht in
Dinen?"

Un Bewer les', un dat güng rascher, denn hei ver-
stünn sich all up Strömern sine Krickelsäut. Niemels
wiren't nich, un wir man ganz fort, blot dat Bewer mit
nah Legow kamen süll un süll sich bi finen Paster fri-
bitten von dat Singen, en Vertreter äwer müßt' hei sich
besorgen; vörher süll äwer Heinrich, de nu woll Ferien
hadd, den Breif an Daniel 'räwerdrägen; Heinrich süll
dat dauhn, Heinrich wir ünnerstrecken.

„Ne," säd Gothmann, „wat is't för'n Strömer

Denken deiht hei an Allens, un helpen deiht Di dat nu nich, hen möst Du, Bewer! Heinrich, denn snür man all Dein Bündel un komm mal vorher hin un frag Fritz Haffelbrinken, zu welche Klockenstunn' die Reise abging'. Un, Mriken, ic̄ daub Di Ostern denn Gesellschaft un bring denn of Lowise Jenßen mit, am Enn' of Mudder, wenn de Kalwer ehr weglaten. Un nu Adschüs! Minen Breif legg ic̄ mi äwerst in't Gefangbau! Worüm nich? 'T sünd jo of Niemels!"

Of Paster Daniel, as Bewer annern Dags em mit de Reif' nah Legow kem, gew ganz in Gnaden sine Tausstimmung — ämsüs hadd Heinrich nich em Strömern finen Breif 'rümbröcht — un as dat'n Dag vör'n Fest wir, güng Bewer denn mit finen Öfsten aw nah Hof Ronow, Grüß' natürlich an alle ollen Bekannten in de Gegend de swere Meng'.

Un so kem Ostern denn in't Land, dat schöne Fest, un in de Wilhelmshäger Kirck baben up'n Chor set ditmal Schaulmeister Boldt ut Betsendörp un spelte Köster. Hei möf fin Sat man herzlich slecht, hei hadd en beten wat pipig Stimm un künn de Kirck nich utfüllen, as äwer nahst de Paster up de Kanzel stünn, Daniel, de künn't!

Daniel höll dit Johr 'ne Osterpredigt, so schön hadd hei sacht körtens nich spraken! Un as hei so vertellte von dat Uperstahn in de Natur, wo Allens nu upwöl ut den Winterflap un en niges, frohes Lewen sic̄ rögte äwerall un of dat Minschenhart sic̄ upded, dat dor de Hoffnung intög up den Sommer, un dunn so äwergüng up unsern Heiland, dat de hüt of wir uperstahn, un dorvon süll nu noch 'ne schönre Hoffnung bei uns Intog hollen, de Hoffnung up den Himmel un sine Freuden — dunn wir woll

Keiner in de ganze Kirch, den de Predigt beter geföll as —
Schultenaugust!

Noch hadd Schultenaugust nich mit finen Vadder spraken, noch hadd hei ämmer Bang' hatt, wenn dat man gaud güng. Hier äwer in de Kirch bi Danieln sin Würd' würd em so licht tau Sinn, un sine Post, de wid'te sich, dat dor de Hoffnung 'rinne kunn, de Hoffnung up en schönen Lewensommer. Un hei fel 'räwer nah de Frugens-
läd' ehr Sid, wo Wischen set, wat de woll dacht', ob sei woll of so dacht', as hei. De äwer set so andächtig dor: ja, ja, ehr Hoffnung hadd sei sachten of, blot wede, ob blot de up de Himmelsfreuden ore of de anner, de hei, Schultenaugust, hadd, dat säll hei woll swigen.

Den Osternahmiddag kem Gothmann, so as hei dat verspraken hadd, mit sin öllst Döchterkind in'n Kösterhus' tau Besök, sin Fru hadd äwer nich mittamen künnt. „Wriken,“ säd hei, as hei sich 'ne Tislang mit sin Döchter wat vertelt hadd von ehre Reisenden, wo dei nu woll dor in de Gegend 'rümströpten, „ic glöw, Lowi-
sing hett lang' Wil! Weistst wat? Lat Wischen Schacht en beten 'rümkommen!“

„Herrjeh, Vadder,“ rep Fru Bewern, „dat's of wöhr! Dat passt sich prächtig, ehr Mudder is hüt tau Stadt von wegen den einen Söhn, den Kopmannslührling. Karl, lauf mal rasching 'rüber, ob Luise Schacht uns nich 'n bischen besuchen wollt', und sollt' Emma auch mit-
bringen!“

As Wischen kamen wir, freg Vadder Gothmann bald finen Utgelatenen un heiterte de ganze lütt Gesell-
schaft up; dat würd 'ne Lustigkeit dor in de Stuw un 'ne Vergnügtheit, man gaud, dat Fru Gothmann nich mit dor wir; de „heitere Knabe“ hadd ehr 'am Enn' nich

paßt. Un Fru Wewern freute sich so, dat Wischen doch of en beten mit upmüntert würd — dat dei wat drücken bed, dat hadd sei ehr de letzten Dag' woll anmarkt — un Lowise Jenßen sünn so'n Gefallen an ehr, dat sei Fru Wewern buten in de Räk bed: „Tanten, kannst Du dat nich inrichten, dat id Wischen Schacht hier öfter drap?“

Taulezt würd't äwer Gothmann'n doch tau vel. „Ne,“ säb hei, „nu möt id irst mal Luft snappen! Korl, Du stehst mich auch gor nich bei! Bei all' die Frauensleut', das hält Einer allein nich aus!“

Dormit güng hei 'rut, un wen müßt hei buten drapen? Schulthenaugust'n! De kem dor grad' vörbi, hei wull nah de Schultenkoppel un sich den Roggen beseihn. „Ach wat,“ säb Gothmann, denn gaud Fründ wir hei mit Jedermann, „stahn S' mi leimer bi, id bruk Hülpl!“ Un mit einen Mal sünn August midden in de Stuw mang all' de Frugenslud! Na, den irsten Ogenblick würd't en beten still, woför wir äwer Gothmann dor? Dat duerte nich lang', so hadd hei wedder Allens in't Lachen, un Lowise Jenßen säb einmal äwer't anner, wat sei doch för en spaßigen Großvadder hadd! „Je,“ säb de Dll, „dor nimm Di 'n Bispill an, Lowising! Dat olle Kopphängen-laten kann'ck in'n Dod nich utstahn!“

Ja, up einmal slög de Dll gor en Gesellschaftspill vör mit Pandinlösen, jung' Lud' mühten vergnügt sin. „August, laten S' sich dat nich tweimal seggen! Bringen S' Wischen Schacht mal 'n Dreif mit 'n grot rod Siegel!“ Äwer August tek Wischen an un Wischen schüdd'te mit den Kopp, un hei sülwen hadd of kein Lust, em wiren hier tau vel Fleigen, dor künn em wedder ein von in de Supp 'rinsallen. Ne, säb hei, tau Pandinlösen wiren sei tau Wenig, dat hadd kein Ort.

Äwer lustig blew de Gesellschaft bet 's Abends hen, bet Gothmann säd: „Je, Wischen, Din Tanten Lene is ganz allein, un unſ' Weg is de längst!“ Dunn möten sich de beiden Konower prat, un Vadder Gothmann, as hei Adschüs säd un Wischen Schacht de Hand gew, tek ehr dorbi so an, un in sin Ogen stünn tau lesen: „Verstell Di man nich! Ich weit Bescheid!“ un Schultenaugust, as hei jo denn nu of man gahn müßt', möt' eben so un of in sine Ogen stünn: „Nich wohr? Wi weiten Bescheid!“ Sei äwer, Wischen, ded bi Beiden, as ob ' de Schrift nich lesen künn.

Fru Bewern äwer habbd dat woll beacht't, un as de Annern weg un sei allein wiren — denn Korl un Emma towten in den Goren — föt sei ehr Fründin rundting üm. „Wischen,“ säd sei, „woans steihst Du mit Schultenaugust? Gett hei nüllich mit Di spraken?“ — „Ach, Writen,“ säd Wischen, denn sei säden all lang' tau 'nanner du, un stek ehren Kopp an Fru Bewern ehr Post, „dat kann jo äwer meindag nicks mit uns warden!“ — „Worum nich, Wischen?“

Un Fru Bewern dacht' nich an ehren Mann, nich an sin Verbott un dat hei schellen künn, an gor nicks dacht' sei as an dat schöne bleike Mäten in ehren Arm, un dat sei glücklich warden süll un müßt'; wo de ehr duern ded, sei künnt't nich seggen! Un taulegt weinten sei Albeid' un Fru Bewern säd: „Ne, Wischen, recht is't nich von Di! Rit, min Mann habbd mi nahmen, un wenn min Mudder 'ne Bedelfru west wir un min Swester 'ne Snurrersch, un glöwst Du, dat i d' em dorüm utslagen habbd? Ne, Wischen, denn heft Du Dinen August blot nich richtig leiw!“ — Ja, ja, säd Wischen hastig, äwer grad' dorüm, sei wull em nich in't Unglück stöten!

— „Na,“ säd Fru Bewern taulegt, „mit eigenfinnig Kinner is nicks antaufangen, un min Mann habb ganz Recht, id' süll mi dor nich tüschensteken!“ As äwer Wischen güng, müßt' sich dat eigenfinnig Kind lickerst irst en Ruß gefallen laten. Na, Frugenslüd'!

Den tweiten Osternahmiddag güng Fru Bewern mit Korl nah Konow — so habb sei dat mit ehren Badder awspraken — un Wischen set mit ehr Mudder allein tau Hus un hörte de Ollsch ehr Klagen mit an äwer ehre Kinner. Bohr wir't, e in Mudder künn ehre säben Kinner ernähren as säben Kinner ein' Mudder. Habd sei dat um ehr Kinner woll verdeint? Nu wedder dit Stück mit Korln! So lang' habd sei em nu erhollen in Tüg un Wäsch un fuer naug wir't ehr worden, un nu, dat hei Micheli utliht habd un dat Berdeinen anfangen süll, dat hei sin olle Mudder ünnerstüthen künn, nu make hei dat Stück mit de Labentass' un füng dat of so dumm an, so furchtbor dumm, dat furts de Prinzipal dat marken müßt'! Von Bliven wir jo nu kein Red', un wenn sei nich gistern kamen wir, wer wüßt', wat gor gescheihn wir! Wo süll hei nu 'ne Städ' kriegen? Un wo süll hei so lang bliwen? Denn hier in Wilhelmshagen wull sei em nich hewwen! Na, finnen müßt' sich dat jo, blot so vel seg sei woll, reken künn sei nich up em, hei würd woll jüsten so'n Hendörcherbringer as sin Bräuder. Dat müggt' de leuwe Gott of weiten, wo blot ehr Kinner dat von hadden!

Un nu kemen sei denn All' an de Reig, un grad' so dull, as Mudder Schacht vör Tiden mit ehr Kinner prahlt habd, so'n stitige un gaude Kinner gew't in de ganze Welt nich wider, un so klaut wiren sei dorbi, de söchten ehres Gliken: grad' so dull ret sei ehr

Rinner nu herunner un let kein gaudes Gor an ehr, so'n Düwelskinner habbd Keiner wider as sei unglückliche Fru!

Wischen set un hürte dat mit an un säd kein Wurd — wat süll dat helpen? — un dacht' bi sict: „Un in desen Sump süll id' em nu mit 'rinnetrecken? De Sünn' will id' nich up'n Gewissen hewwen! Leiwer Gott, ma' em de Dgen apen!“

Äwer Wischen ehr Bed sünn bi den leiwten Gott kein Ohren! August seg nicks von en Sump un wull nicks dorvon seihn; de güng desen Nahmiddag wedder mit sict tau Rath, woans hei man den Ollen dat bibringen süll. Denn gistern habbd hei Wischen nu mal seihn in ehre ganze Leiwlichkeit: lacht hadden sei jo All' un wiren lustig west, äwer äwer Wischen ehre Lustigkeit habbd noch so'n finen, finen Cleuer legen, de wir wewt ut Ernst un Truer, de Annern hadden em sacht gor nich seihn, hei äwer habbd em seihn, un dat habbd Wischen so leiwlich laten, meindag wir em noch sowat nich vör Dgen kamen. Un hüt noch nich, äwer morgen, wenn't Fest voräwer wir, wull hei den Ollen anliggen, hei süll em de Bäuerstäb äwerlaten, un denn wull hei mit Wischen Hochtib maken; denn wenn ol' Wischen sacht noch täuwen bed, nu, sid' gistern, wull hei nich länger täuwen!

Äwer de Minich denkt, Gott lenkt! Den annern Dag wir Schultenvabdern gor nich bitaufamen. Den ganzen Börmiddag wir de Landrider bi em, 's Nahmiddags wull sict dat ol' nich passen, un 's Abends, grab' as nu August mit den Ollen spreken wull, dunn güng de Oll nah'n Köster 'rup, de süll em noch wat schriwen, dat müßt' den annern Dag tau Amt.

Wewer wir eben irst nah Hus kamen von sine Keif'

un hadd noch gor nich mal recht wat vertellt, as Schultervadder kem, un dat würd woll en langes Schriftstück, denn't wir all Beddgahnstid, as endlich mal Fru Wewern mit ehren Mann allein wir; dunn natürlich äwer wir hei mäud' un sei müßt em drücken as 'ne Ziteron un Allens drupprwis' ut em 'rutebringen; denn Heinrich künn ehr nicks vertellen, de wir noch en beten bi Strömern blewen.

Den annern Morgen also paßte August wedder up, äwer as hei grad' nu reden wull, heidi, dor hadd de Dd sich antreckt un lep tau Amt! Na, tröst't' sich August, hüt Nahmiddag! Wenn nich anners, bi't Meßstreuen!

Des Nahmiddags nehm denn of Schultervadder sin Fork up'n Nacken un güng 'rut nah den Schlag bi'n Stadtbarg. August nehm sich ock 'ne Fork un güng en Gnn' lang achter em her, un as sei bi den Schlag ankemen, wir de Wag' all dor un de Knecht hatte den Meß hendal un de beiden Dirns stünnen dorbi.

Mit einen Mal hört August vör sich en furchtbores Geschricht, un as hei richtig henfickt, großer Gott, dor liggt sin Vadder an de Erd, un de Knecht un de Dirns stahn üm em 'rüm. „Wat is'e los?“ rep August un lep de hunnert Schritt bettau: Gott in'n Himmel, dor leg sin Vadder, hadd de Fork noch in de Hand un de Schun stünn em vör'n Munn', de Ogen stier in de Luft, un rögen ded hei sich kein Spierken!

„Vadder! Vadder!“ rep August un freg den Ollen tau faten un wull em uprichten, un 'ne Angst äwerkem em, dat em de Athen binah stillstünn.

„August,“ säd de Knecht, „dat helpt Di nich, de Schult is dod!“

„Dod?“ schrigte August; hei künn't nich glöwen. „Dod? O min Gott!“

Un't würd en Geschrift un en Gejammer von Augusten un de Dirns, un oll Bräker hürte dat up finen Fellen un tem herannehumpelt. „Fritz,“ säb hei tau den Knecht, „wat steihst Du noch? Spann an un hal den Dokter! Äwer helpen kann de of nich mihr!“

Dat würd en Uplop in'n Döörp, as dat kund würd, wat passirt wir, denn nich lang', so drögen sei Schultenvaddern up 'ne Meßböhr den Dik vörbi hendal up sin Gehöft. „De Schult is dod!“ Dat wir de Wilhelmshäger, as wir en Jeden en Stück von sin eigen Lewen nahmen, un dat deiht weih! Denn Schultenvadder, dat wühten sei jo All', dat wir de echte, rechte Wilhelmshäger, un wat sin Ansichten von't Lewen wiren, dat wiren of ehr, de leten sich in korten Würden so tausamenfaten: Ein Jeder wirk up finen eigen Meß un lat den Annern in Raub! Un dese Ansichten, de hadden of Schultenvaddern un de Wilhelmshäger tau dat maht, wat sei wiren, un mit dese Ansichten wir Schultenvadder ut de Welt gahn. Gothmann säb doräwer späder mal tau Bewern: „Ein Acker un sin Meß wiren em sin Allens, up up finen Meß is hei of stormen! Wir äwer likerft vel Gauds in den Kirl, blot dat künn von wegen den Meß nich recht herut. Wenn min Schult mal en Schlag kriggt, denn ward dat woll in'n Wirthshus' sin, bi den lett dat Bier un de Rähm dat Gaude nich 'rut, denn glöw man nich, dat hei nicks Gaudes hett!“ Vadder Gothmann seg in allen Dingen up den Kern.

Dokter Stempel tem bald, denn Fritz habb de Bird' nich schont, äwer dat wir, as Bräker seggt habb, helpen künn hei nich. Dat wir en Schlag west, säb hei; ob woll de Schult sich äwer wat argert ore upregt habb? — Ne, säb Schultenmudder, dat sei nich wüht! Dunn güng

August still bisid in sin Kamer un dankte sinen Gott, dat hei sinen Vadder gistern Morgen den Landrider habd schickt; süs habd hei jo mit sinen Vadder spraken hatt un müßt' sinen Dod nu up't Gewissen hemwen sin Lebenlang!

Nu fäuhlte hei dat düblich, wo vel hei doch von sinen Vadder hollen habd! Dat wir nich Wilhelmshäger Ort, so wat tau wisen, un Bewer spelte dat öfters gegen sine Fru ehr Zärtlichkeiten ut: Sentimentalitäten wiren hier tau Wilhelmshagen nich tau Hus! Güt äwer wir nu August in 'ne weike Stimmung, hei müßt' sich utspresen. Bi Muddern äwer wir't nich anbröcht, de säd: „August, Din Vadder hett en lichten Dod hatt; seih Du nu tau, dat Du Schult wardst!“ — so güng hei also gegen Abend tau Bewern 'rup in't Kösterhus.

„Hier is Vadder doch of ümmer kamen, Herr Bewer! Mi is dat dor tau Hus so einsam, mi ward dor grugen!“ Un de starke junge Kirl set in de Schaulstuw — denn von dat Tensenn' wir hei 'rinnekamen — un rohrte bitterlich, un so habd Köster Schacht vör Tiden em meindag nich rührt, as hüt uns' Herrgott bed hier in de Schaulstuw. Dat dei dor nämlich tüschenstef, dat habd Fru Bewern furtsen 'ruthatt: „Sühst Du, Papa?“ säd sei, „Du heft mi dat verbaden, ick süll mi dor nich tüschenstefen, ick mein von wegen Wischen un August — nu hett't uns' Herrgott sülwen dahn!“ — „Ja, Mama,“ antwurde Bewer, „wenn der das thut, das ist was Anders!“

Un Bewer un sin Fru, allbeid' seten sei bi Augusten in de Schaulstuw — sei hadden jo sacht of de por Schritten nah de Bahnstuw gahn künnt, äwer Keiner dacht' doran; ore wir dat hier fierlicher? — un tröst'ten den jungen

Kirl, un em beden ehre Trostmüüd' gaub, un bi lütten, bi lütten müüd em ganz sacht tau Sinn.

Dunn kloppte dat an de Bahnstuwendör, un Bewer güng herut un rep sin Fru, denn Wischen Schacht wir dor, un Bewer wüht' sid nich tau raden. Fru Bewern äwer säb: „Güt hett Gott sprafen, denn heiw wi Menschen nicks tau seggen!“ un wennte sid an Wischen: „Gah Du man 'rin, dor in de Schaulstuw sitt hei!“

Un Wischen güng herin, un äwer August kem dat as 'ne Ort von Glück in all' sin Trurigheit, as wenn de Sün'n mit'n Mal dörch düster Wulken tickt. Un Wischen gew em de Hand. „August,“ säb sei, „Du hest so oft mi tröst't an min Vadders Gram, Du hest mi of de Hand drückt, as min Johannbrauder dod wir, id kann nich anners, id möt Di dat seggen, wo Du mi duerst!“ Un August höll ehr Hand, säb äwer kein Wurd; hei tel ehr blot so an, un dörch de verweinten Ogen künn sei likerft lesen: „Wi weiten jo Bescheid!“ O Gott! dacht sei, of hüt!

As Wischen weg wir, kem Bewer webder 'rin, un't glückte em bi lütten, Augusten ut sin Versunkenheit tau riten, dat hei taulegt all dorvon spreken künn, woans dat mit dat Gräwniß hollen warden süll.

Dat wir woll tau seihn, dat dor en Schult grawen müüd, drei Dag' nahher up'n Rahmtdag. Nich blot ut Wilhelmshagen, ne, of ut de annern Dörper kemen de Lüüd' tauhop; denn wenn sei of bi Lewstiden nich vel Vertihr hatt hadden, hett de Dod en Menschen halt, denn föllt den Buern dat in, dat dat sin Fründ ore Better ore Bekannte west is, un hei kümmt un gimwt em de löyte Jhr, wenn hei of bi sin Lewstiden em leiwer hett gahn as kamen seihn.

Un wedder spröf Paster Daniel un Röstler Bower säng, id' will äwer von dat Grävniß nich wider vertellen. Denn worüm? Id' herwo all twei Doden begraven, un't künn min Lesers ävernehmen, obschonst dat Lüß' gimwt, de lopen nah jedes Grävniß, nochtaw wenn dat en grot is. Un is of tüschen Grävniß un Grävniß en groten Ünnerscheid: an wed' sleiten Thranen, an wed' äwer nich. An Schultenwaddern sin Graww, dor flöten Thranen, sin Sähn wir dat, de sei vergöt. Dor achter äwer in den Röstergoren sünn en bleikes Mäten un keß äwer de Kirchhofsmur. Truerte bei of um den Doden? Sei hadd en swart verschaten Kleed an un vör't Gesicht en dichten swarten Sleuer, de wir wewt ut Ernst un Truer, un von Lustigkeit dorunner schinte nicks hervör.

As Badder Gothmann nah dat Grävniß en Ogenblick noch in'n Röstlerhus' vörkeß, säd hei tau Heinrichen: „Ja, ja, Heinrich, das is woll so, as Bräsig sagt: Was is das menschliche Lewent?!“

Kapittel 14.

In Wilhelmshagen kümmt en niges Regiment up, un Paster Daniel möt sid vel argern, hett äwer doch of mal 'ne lütt Verlöschung. — Wat Drenthahn Bewern in den Holtstall tau vertellen hadd. — 'Ne stille Hochtid in'n Schultenhus' un von twei unglife Swestern. — Woans sid Zwei vertürnen un wedder verdrägen beden.

Dat Frühjohr wir nu vüllig kamen un hadd wedder Allens sin gräunes Kleed antreckt, un de Amtböm bläuhnten, dat wir 'ne Pracht.

Up den Brauf güng dat Weib up de Weib', de Buern ehr ein jede Haub för sid' un mit ehren eigen

Rauhhirten, de Daglöhners ehr all' in Kommün, un oll Nachwächter Möller wir de Rauhhirb; so habb hei Nacht un Dag tau wachten, un slapen müßt hei so nebenbi.

Bethertau wir't of ganz gaud gahn. Üwer niges Regiment, nige Moden! Bi den ollen Schulden fin Eiden wir't naug west, wenn Möller sich des Abends mit sin Tut mal hören let, un de Wilhelmshäger wüßten denn, dat Beddgahnstid wir, un Möller nehm denn of sin Dg vull. Nu äwer wir in de Schaulstuw 'ne Klock anbröcht un nah buten güng en Tog, de stek in en lang' höltern Gehüß, wat an de Tennswand set, un alle Stunn' in de Nacht müßt' oll Möller doran trecken, un den annern Dag wir dat denn binnen an de Klock tau seihn, genau tau seihn, wat hei sin Schülligkeit of dahn habb. Hei klagte denn of äwer sweren Deinst, un dat hei keinen rechten Slap nich-kreg, hei mügg't de nigen Eiden nich liben.

Üwer dat nige Regiment wir nu einmal dor, dat wir of süs noch tau seihn. Denn in den Kosterhus' wir dat des' Tid ein Hamern un Kloppen, ein Bäkern un Breken, ein Sagen un Fllen, dat güng von Morgen bet in den Abend, un Fru Bewern säb: „Ne, wat hett Dürten dat doch gaud, dat sei nich hören kann!“ 'T wir äwer of nich ganz andem, denn würd dat mit den Larm mal gor tau dull, läd Dürten den Finger an ehr Ohr un säb ganz glücklich: „Höre!“

Discher Schau maker habb dor sin Wirken. Nu wir hei grad' dorbi, dat hei de ollen siden Finstern in de Börstuw 'rutenehmen wull, un dat olle Holt, dat stöwte, dat würd 'ne förmliche Wult, so as hei kloppen deb. „Dor sitt de Worm all dägern in!“ säb hei, un't künn unklar fin, wen hei meinen deb: hei sülwen seg of ut as en Holtworm, so as hei dor herümmurmurkste. „Ja,“ säb

hei tau Wewern, de bi em stünn, „dat habb ick of meindag nich glöwt, dat'ck hier noch mal nig' Finstern insetten müßt'! Sei sälen äwer man seihn, dit ward Sei'n Barg beter gefallen!“

Un Recht freg Schau maker, denn as hei un Murer Brümmer bi Johanni ut ehr Bark of endlich farig hadden ünner veles Stähnen un Bertellen, wat dat för Arbeit maken bed, so'n Reperatur, un leiwere wullen sei en niges Hus halw upbugen, wir dat oll Kösterhus binah nich wedbertaukennen.

Blif vörn 'ne nige Husdör, de habb twei Flägel un seg nich mihr so ut, as güng't dor in'n Stall! Un denn 'ne smucke Bördel, de wir von de Grotdel awschuert un mit rode Muerstein awleggt, nobel! habb Strömer seggt! De Bördel habb schöne grote Finstern fregen un wir so hell, dat Keiner ehr noch för'n Gefängniß anseihn künn, un an de Wänn'n seten hübsch Tapeten, dor habb de Köster äwer sülwen den Tapziter bi spelt. Un kem denn Einer de Stufen nah de Bahnstuw dal, dor wiren schöne Bred' in leggt, dat müßt' in'n Winter de Fäut warm ankamen. De Käf habb of mihr Licht fregen, un in de Schaulstuw wiren gor dumwelt Finstern kamen; nu würden 's Winters de Kinner an de Finsterwand doch nich mihr frieren, wildessen de bi'n Uben tau Bradappel würden. För Wewern äwer dat Schönste wir en Kurnbähn. „Nu kann ick doch,“ säd hei, „min Kurn henschüdden un bruk nich in de ollen Säck dormit ümhertauhäuden!“

Ja, dat nige Regiment in Wilhelmshagen wir woll tau seihn, un Wadder Gothmann säd eines Dags, as hei en beten vörtefen habb, tau finen Swigerfähn: „Wewer, in Dinen Schulden heft Du Di noch verbeteret! De Mann

hett Nahdenken un Besinnung; oll Schultenwadder wir dor nich up taufamen. Na, jung' Lüß' hemwen grot Ideen!"

Bewer lachte so vergnügt un säd: „Großpapa, dat heww ick immer seggt, dat in Schultenaugust en düchtigen Schulden set! Bei den Du habbd ick irst Angst von wegen de Kosten. „Schult,“ säd ick, dat Döörp maßt uns Spektakel!“ — „Ei wat,“ säd hei, „dat sall in unsern Kösterhuß' nich länger utseihn as in'n Rathen; de Amtmann seggt dat ok, un von wegen dat Döörp, dat's min Sat, ehr dat bitaubringen.“ — Un richtig, nu steiht Allens farig dor, genau so, as hei sich dat utklüstert hett, un ick freu mi jo ok, blot nu kann'ck süßwen noch in'n Gelbbüdel langen un för de nige Stuw ok nig' Gardinen köpen, denn min Madam besteiht dorup!"

„Papa,“ säd Fru Bewern, „bedenk, sößsteihn Johr hewwen de Gardinen nu seten!“ — „Dat woll, Mama, äwer Strömer würd Di noch lang' kein nig' spendiren!“ — „Ach, Strömer! Immer kümmt Du mi mit Strömern!“ — „Na,“ säd Gothmann, „Wriken, Strömern lat man krupen!"

„Wat seggt nu äwer Madam Schachten,“ frög de Oll, „dat dat oll Röwerhus so 'rutpußt is?"

„O, Wadder, weitst Du dat noch nich, dat nu de Kloeken anners lüdden? Fru Schachten is jo nu uns' gaude Fründin un besöcht uns alle Näß'lang!"

„Nich möglich, Wriken! Wo kümmt dat?"

„Je fik, nu dat sei'n Schulden sin Ewigermudder warden sall, nu kann s' uns doch nich länger as 'ne Röwerbann behanneln, wildat de Schult bei uns sin In- un Utgahn hett. Ne, sei weit ok, wo Barthel den Most herhält! Na, üm Wischen ehrentwillen nehm'ck ehr dat likerst gaub!"

„Weißt wat, Writen?“ säb de Du. „Denn lewt sei nich mihr lang! Dat 's ehr Natur nu einmal so tauwedder, mit Nahwersläd' in Freben tau lewen, paß up, dat höllt sei nich lang' döör! Wat seggt denn äwer nu de Schult tau sin braw Swigermudder?“

„Je, wat sall hei seggen? Manierlich un ordentlich is hei tau ehr, äwer trugen beiht hei ehr nich, dat kann'n woll marfen.“

„Verdenk ic' em of nich! Na, 't is man schön, dat de Sat nu endlich in't Klore is. Ic' hemw dat Wischen eigentlich en beten verdacht, dat sei so ötig wir. Wat? So'n Parti uttauflagen? So'n Kirl as Jugen Schulden? Worup täuwte sei denn noch? Up'n Eddelmann?“

„Vadder,“ säb Fru Bewern, „dat is 'ne Red! Un wenn dor 'n Eddelmann kamen wir, glöwst Du, Wischen habb em nahmen? Obschonst in mine Dgen en Eddelmann grad' gaud naug för ehr wir! Denn adlig is sei von Gemäud un Harten, un 'ne richtige Eddelfru steckt dor in. Äwer dat is wöhr, Knäp hett't kost't! Denn eins säb sei, noch wir dat Graww tau frisch un dat wir gottlos, von sowat all tau reden. „Wischen,“ säb ic', „dat verlangt jo of kein Minsch, dat Zi morgen in'n Dag all Hochtid maakt!“ Denn eins säb sei wedder, Schuldenmudder wull noch sülwen wirthschaften un utdrängen wull sei kein Lüd', un ein anner Mal habb s' wedder wat Anners. „Wischen,“ säb ic', „Du willst em man blot nich, dat's woll noch nich de Richtig!“ Dunn äwer habbst Du s' seihn süllt! Doch dat will'c' leiwier nich vertellen, dat's nich för Mannsläd' ehr Ohren.“

„Ja,“ säb Gothmann, „Jug Heimlichkeiten, de kennen wi! Mi freut dat äwer, dat dat Wischen so glückt.“ —

Als Gothmann diesen Tag nah Hus güng, müßt' em grad' Daniel gewohr werden, de stünn up sin Bretstergehöft. „Sieh,“ dacht' hei, „da geht er hin, der alte Ränkeschmied! Er ist doch auch mit schuld, daß sein sauberer Herr Schwiegersohn hier Rüster ist!“

Hei kem in de Stuw tau Fru Pasturin un sin Stimmung wir nich tau'm besten, Fru Pasturin müßt dat äwer nich weiten. „Ich möchte wohl das Rüterhaus mal sehn,“ säb sei, „das soll ja innen außerordentlich gewonnen haben.“

„So?“ säb Daniel. „Möchtest Dich auch in den Bannkreis dieses gefährlichen Menschen begeben? Alle Welt hat er ja jetzt in seinem Bann! Von meinem Freunde Strömer will ich gar nicht reden, auch nicht von dem Pächter Hasselbrint, mit dem zusammen er Reisen macht. Aber hier in Wilhelmshagen selbst, in meiner unmittelbarsten Nähe, sehe ich den Einfluß dieses intriganten Menschen täglich wachsen, und sein Schwiegervater, der alte ungehobelte Schulmeister, der kein Wort richtig Hochdeutsch spricht, steckt auch mit unter der Decke.“

„Aber, Daniel, was hat Dir denn der Rüter nun schon wieder gethan?“

„Was er mir gethan hat? Ist es nicht genug, wenn er mir die Gemeinde entfremdet? Den Schulzen z. B. hat er jetzt ja völlig in der Gewalt, man sieht ja drüben das Resultat! Der leidige Hochmuth konnte es in dem ehrwürdigen Hause nicht aushalten! Generationen von Rütern haben da glücklich und zufrieden gelebt, aber dem hochachtenden Sinne dieses Menschen ist nichts heilig, nichts unverleglich!“

„Ich bitte Dich, Daniel, Du vergißt, daß Du selbst

vor mehreren Jahren einen völligen Durchbau unseres Hauses beantragt und erhalten hast.“

„Ja, meine Liebe, und Du vergiffest, daß das ganz etwas Anderes ist! Als Pastor mußte ich doch wohl mein stilles, trautes Studirübchen haben, dem lärmenden Getriebe der Wirthschaft und der Küche entrückt. Freilich hat sich später dann der Durchbau umfassender gestaltet. Aber dieser Mensch! Den Schulzen hat er so umgarnt, daß er ihm ja nun auch glücklich diese Bettelprinzess, diese Luise Schacht, aufocroyirt hat. Und hat er's nicht auch verstanden, die alte, unglückliche Mutter dieses Mädchens an sich zu fetten? Ist es Dir nicht aufgefallen, daß die arme Frau ihre Besuche bei mir, ihrem Seelsorger, ganz eingestellt hat? Jetzt geht sie in's Küsterhaus, und aus dem Balsam, der dort in ihr wundes Herz geträufelt wird, wird der Pfeil des Hasses und der Feindschaft hervorzunehmen, und wer ist's, auf den er gerichtet ist? Ich!“

„Aber, Daniel, wie kannst Du so etwas von dem Küster glauben? Im Gegentheil, er spricht ja über Dich mit keinem Menschen, Du hast Dich selbst ja schon darüber gewundert!“

Woher wir't, äwer wo künn Daniel sin Fru woll Recht gewen? „Schweig!“ rep hei in Wuth, „darum eben ist er um so gefährlicher! Aber mit Dir ist nicht zu reden, Du hast von jeher dieses Menschen Partei genommen!“ Un bauß! dor slög hei achter siß de Dörtau un lep nah sin Studirstum, un ob hei dor an sine Predigt wirkte, hett Keiner erföhren, denn tau so'n Eiden wir't beter, dor let'n em allein.

Dit Johr süll äwerhaupt den gauden Paster noch so männigen lütten Krähwör bringen.

Taunegst wull dat dat Schicksal, dat Meckelsborg mit in den Zollverein 'rinkem. Dat künn nu Danieln woll glif bliwen, wenn sin Söhn, de Koppmann mit den schönen Win, nich west wir. De äwer süll nu all' den velen Win noch nahvertollen un dat seg hei in, dat kost'i' en Heidengeld. Wat wir also natürlicher, as dat hei finen Badder raden ded, hei süll em ditmal doch man glif en düchtigen Posten mit eins annehmen; brufen ded hei em jo doch, un hei kreg em nu noch billig un dat Betahlen habd kein Pl; em as Paster up'n Lann' würd natürlich kein Deuwel Nahvertollung anverlangen.

Natürlich, dat lücht'te Danieln of in, un so müßt' denn sin Knecht Hinnerk eines Dags en por grote Kisten von de schöne Gottsgaw ut de Stadt mitbringen, äwer heimlich, ganz heimlich, Hinnerk wüßt' sülwen nich, wat hei in sin Kisten habd; denn in Herrn Paster sin Studirstuw würden sei 'rinnebröcht, dat können jo of geistliche Bäuer fin, wat wüßt' Hinnerk dorvon?

Paster Daniel äwer habd achter finen Schriwbisch en heimliches Wandschapp, dorin künn all en schönen Posten Buddels liggen, un de stille Angelegenheit von sin Studirstuw make em dat licht, de leime Gottesgaw dor 'rintauspacken, dat Keiner wat dorvon gewohr würd; Hinnerk äwer habd likerst sin Gedanken.

Eines gauden Dags äwer, as de Herrschaften en beten utführt wiren un Sophie, dat Husmäten, wildeß de Tid benuzen süll, dat sei de geistliche Studirstuw mal gründlich Rendlichkeit anded, möt de Satan ehr regieren, dat sei ehr Sak of gaud maken will, un sei schwürt den Schriwbisch an, un bi dat Ausräumen von de Wand drückt sei woll unverwöhrens up den Knop, un dat Schapp springt up. Na, dat wir in ein christlich Pasterhus un

nich in ein verwunschen Sloß, süs habb Sophie woll gor an Hegeri denken müßt; verführen deb s' sich niederträchtig! Bald äwer dacht' sei sich dat nah, wo dit sich sacht regieren künn, un denn wir dat jo of nich tau verwunnern, dat ehr Herr Paster ümmer so vel schellen deb! Dat wir de Win, den hei hler heimlich drünt, denn dat Glästen bi Disch künn em jo den Damp nich dauhn!

Sophie wir äwer en trug, verswegen Mäten, un tau begripen wir dat nich, wo recht de Snack herkem, äwer in de Gemein würd bald dornah vertellt, wer süll dat einmal glöwt hewwen, de Paster wir en heimlichen Pichler! Un weck säden, grad' as Sophie, denn wir jo nu of Allens klor, wovon hei dat verfluchtige Schellen un Townen habb, de Beisendörper äwer, wat scharpe Drinkers wiren, meinten, denn müßten sei ehren Paster vel tau Gauden hollen! Äwer as dat mal würklich webber eins tau'm Schellen kem, wullen of de Beisendörper dat nich hören. Denn eines Dags dröppt Daniel oll Kräugersch Fink un maßt ehr Birstellungen, wat dat in letzte Tid för'n Larm un Bramwinsupen wir in ehren Kraug — wat giwot sei em tau Antwurd? „Herr Paster,“ seggt s' un kickt em an, „de Win maßt of Swin!“ Süh so, dor rük an! Min Paster versteiht dat irst noch gor nich, worup dat geiht, äwer hellhörig, as hei is, fößt hei de Saß bet nah un kriegt denn nu of bald tau hören, in wat för en Gered' hei steiht von wegen dat heimliche Wandschapp!

Dunn habb sich Einer äwer nich wünschen künn in Fru Pasturin Daniel ehr Gut tau stecken! De arme Fru müßt' nu an Allens schuld sin! Wat dat för'n Wirthschaft wir! Ehr Mätens müßt' sei in Räsong hollen, süs süll de Mätens de Deizel regieren!

Ja, 't wir en schlimmes Johr för unsern Daniel: de

Minsch dor dräwen würd jeden Dag gefährlicher, sin oll Mustantin habb em smählich verlaten, un in sinen eigen Hus', dor wir de Bosheit un de Hinnerlist in sine Lüd' fohrt gegen ehren Herrn, den sin Brod sei doch eten, wenn sei of vele Schell as Taufost fregen! Wir dat en Wunner, dat in Danieln gor de Gedank upsteg, hei wull sich pangschoniren laten? Denn wir hei nich all old genaug, habb hei nich naug all wirkt in den Herrn sinen Winbarg? Äwer ne, dat güng nich! Dat seg am Enn' gor as 'ne Feigheit ut, un wat de Lüd' em süs of nahseggen müggten, dat hei 'ne Bangbürg wir, dat habb noch Keiner seggt! Indessen dennoch, hei wull't sich äwerlegen!

Äwer dat geiht keinen Minschen so leg, dat hei nich mal 'ne lütt Verlöschung hewwen süll. Daniel sin Verlöschung kem noch dortau grad'wegs von haben, von unsern Herrgott sülwen.

Eines Dags — 't wir all fort vör de Ault — steg achter Konow 'rut en Swark up, un dat seg wunderhübsch ut; woans dat Bargdörp dor so leg mit sinen swarten Hinnergrund, un Köster Bewer fet ut't Finster: „Mama,“ säb hei, „mi's so konfus', wenn dit „hüt man nicks giwot!“ De Rauhhirbs kemen grad' nah Hus, un dat Belh — ob dat of all 'ne Ahnung habb? — dat bölkte so un jöhlte, un Nachtwächter Möller schüll: „Wat hewwen de ollen Rauh hüt Midbag?“

Äwer bald süll sich dat wisen; dat Unweder tröck herup, un't würd so düster, binah as midden in de Nacht. Fru Bewern wir bi't Midagfaten. „Ick möt mi rein 'ne Lamp ansticken,“ säb sei, hüt is min Fühirhd noch düsterer as vördem!“ — „Holt stopp!“ säb Bewer, „Führ ut! Mit'n Gewitter is nich tau spaßen, un mit

so'n Strohdack is dat in'n Umseihn!" Un hei güng hen un halte sick ut sin Schatoll sin Sportkassenbäufer, denn Vorsicht is tau allen Dingen gaud.

Dat bligte un wederte gefährlich. „Wenn't doch man regen wull!" säd Fru Wewern, „denn geiht dat rascher vöräwer!" Un kum hadd sei dit seggt, dunn würd dat in de Luft ein Susen und ein Brusen, as wenn de Düwel mitsammst sin ganze Höll dor Ümtog hel, un an de Finstern ein Gekläter, as süllen sei in dusend Stücken gahn. „O mein Gott, Papa, kik blot, dat is de Hagel!" Ach, Wewer hadd't all seihn, em slotterten all de Bürgen, tau seggen brukt' sin Fru em nickt. „Dat schöne Kurn, un' ganze Hoffnung. Papa, Papa!"

Un rundüm üm den Dik, dor stünnen de Wilhelmshäger in de Dören un keken in dat Weder, un haben bi Bräcker's Hus' stört'te dat Water den Stadtbarg dal, un ut den Dik, dor würd en See, dor künn, wenn dit so biblew, ganz Wilhelmshagen in versupen.

Äwer gestrenge Herrn regieren nich lang': so rasch, as dat kamen wir, güng of dat Weder vöräwer, un nu würd dat ein Lopen un Können ut alle Enn' von Wilhelmshagen, kein Minsch dacht' hüt an Middageten, ein Jeder lep nah sinen Acker, dat hei man irst den Schaden mal beseihn wull.

Kinner ne, wat'n Anblick! De ganze Wilhelmshäger Feldmark bet an den Brauk heran of rein verhagelt, un't wir, as ob de Hagel expreß dat Kurn sick utföcht hadd, denn up den Brauk wir kein Stück follen, un de Käuh hadden also gor nich so tau böllen brukt; natürlich mit ehren Klewer seg't of man trurig ut äwer Johr.

Of Wewer stünn up sinen Fells un sin Fru bi em. Dat wir, as hadd hei ganz de Sprak verluren, dei dacht'

an sine Jungs: Wo süll dat warden, wo süll dat warden! Wo süll hei nu dat Geld hernehmen!

Fru Wewern äwer habb sich all besunnen. „Papa,“ säd sei, „worüm willst Du vertwifeln? Süh, dit's 'ne Schickung, de möt wi drägen, dor kamen of wedder anner Tiden!“ Un sei sprök em tau mit fründlichen Würden, hei süll den Kopp nich hängen laten, wat wir't denn Grots? un würd sogor poetsch un säd den Vers ut Schillers „Glocke“, de kennte sei von Heinrichen:

„Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.“

„Din Sporkassenbäuer,“ säd sei, „sünd Di doch nich verzagelt!“

Bi lütten, bi lütten freg Wewer wedder Sprak. „Mama,“ säd hei, „Du hast Recht! Der liebe Gott, der uns bisher geholfen, wird weiter helfen!“ Un sei güngen nah Hus, un Wewer dacht': „'T is doch en Segen üm 'ne gaude Fru un of en Segen üm en Dichtermurd!“

In ganz Wilhelmshagen wir grote Truer, ein Jeder habb jo wat begraven, sin Hoffnung up de Ault, bald äwer wiste sich, wo dat Dörp sich ünner dat nige Regiment verbetert habb.

De junge Schult wir Einer von de Irsten, de sich funnen habb, un de habb noch nich mal 'ne Fru, de em trösten künn, un ob de likerst of noch Schillers Glock' kennt habb? „Wi Buern,“ säd hei, „känen't uthollen, Gott sei Dank, wi sünd so in de Wehr, de meisten Bäuners of, äwer de armen Daglöhners möt hulpen warden!“ Un weißgott! hei bröcht' dat farig, dat dese tage, knickerige Ort, woräwer Paster Daniel finleder ümmer schellen ded, wildat sei em findag nich naug in de Kirchenbecken

läden, ehr Hand upded un ehr Mitmensch hülpe nah Kräften un Umständen'n, un wo dat denn noch fehlte, hülpe dat Amt. „Bog di der dausend!“ säd Amtmann Stark, „dat habbd ick gor nich dacht von Schuldenaugust! Dat seih ick woll, en slichten Griff heww'ck an em nich dahn! Nu will' w' uns äwerst of nich lumpen laten!“

Blot Einer wir in Wilhelmshagen, de habbd von den Hagel 'ne Freud', wenn of man blot 'ne Schadenfreud': dat wir eben Paster Daniel! Verhagelt wir hei of, äwer hei wir en vörsichtigen Mann un habbd sin Kurn versegert: nu künn em dat egal sin. Dat äwer de Köster, des' gefährliche Minsch, so sichtborlich wir straft för sinen Hochmaud, süll dor sid nich en Christenmensch äwer freuen! Denn stünn nu nich tau hoffen, dat nu de Demaud Intog höll in dat terslagen Hart? Un den Sünndag nah den Hagel höll Daniel 'ne Predigt, de säd man stah! un vermahnede de Gemein tau Buß un Ümkehr von ehr weltlichen Gedanken un ehr Trachten nah irdisch Gaud: hier seg'n jo nu mal, wo Gott dat strafen ded, un de Gerechten müßten liden mit de Ungerechten. Dit Letzte wull em äwer bitmal Keiner glöwen, denn de Wilhelmshäger wüßten all', dat hei gaud versegert habbd.

Of in Ronow wir einigen Hagel fallen, äwer Badder Gothmann wir verschont. Hei kem glit den annern Dag von sinen Barg hendal un dacht' Wunner, wat hei dor tau trösten habbd, vertellte äwer nahst tau Hus sin Fru: „Ick habbd mi 'n beten in de Westentasch stelen, ick heww dat äwer wedder mitbröcht, Mudder. Sei können sid süllwen helpen, un dat is denn of beter. Wewer, dat's en Kirl, de is nich glit von einen Schlag dalslagen, de is vel stiver un rinwiger, as ick em tautrugt habbd!“ Je, wat sin Witkendochter dorbi dahn habbd, wüßt' hei man nich!

Wenn dat Kind in'n Sob fallen is, ward de Sob taunagelt: de Schult bedrew dat nu dull, dat alle Wilhelmshäger sich in de Hagelkass' ringewen; Bewer bed of dat Sinige mit Spreken, un bi Welen hülp dat of. Weck äwer säden, ne! nu hadden sei den Hagel hatt, nu können dor en föftig Johr äwer hengahn, ehr hei mal wedderkem, un ehr jammerte dat schöne Geld, wat sei de Hagelkass' in'n Hals smiten süllen: sei wullen dat ris-firen! —

So lep de Sommer denn tau Enn' un de Hagel würd of wedder vergeten, un grad' Michelidag klopfte Fru Wewern wedder an de Schaulstuwendör, dat Bewer drimens 'ruttaustörten kem un frög, wo dat denn brennen bed? Dunn leddt' sei em nah'n Finster 'ran, un as hei dor herutket, kemen twei Jungs den Dik lang. De ein wir Korl, dat seg hei glik, de anner äwer — „Jh,“ säd hei, „wer is denn dat?“ un bed, as kennte hei em nich, blot dat sin Fru de Freud' süll hewwen un tau em seggen: „Papa, wo is dat möglich, dat Du em nich kennst! 'T is jo uns' Heinrich, uns' Sekundaner!“

Ja, ja, so wir't! Dor kem hei her un habb de Sekundanermüg up'n Kopp, de wir heil un deil witt, blot ünner 'rüm mit en sülwern Rand, un stünn em dat woll tau verdenken, dat hei sich stolz nah allen Siden ümket, ob of de Lüd' em woll gewohr würden? Korl äwer güng dorbi as en Sparling bi en Stiglitsch, so unansehnlich, un wir doch of hüt awangfirt, un up finen Lägerzettel stünn't utdrücklich up tau lesen. Dat wir äwer bi de Realschäulers kein Mod' mit bunte Ripsen, Korl pleggt' tau seggen: „Wi gewen nich up Staat, wi hewwen 't äwer in uns!“

Un dat würd wedder en Galloh in'n Röstheruf, un

wir de Hagel man nich west, Bemer hadd in sin Glück woll wedder wat verspraken, wat sinen Geldbüdel angrepen hadd; nu äwer dacht' hei: Ih wat, Großvadder ward sich woll wat marken laten! Fru Bewern äwer meinte, noch wir dat eigentlich doch tau tidig, dat Heinrich von sin Lehrers „Sie“ süll titulirt werden, wat hei de Lehrers nich bidden künn, sei süllen't man mit dat „Du“ so laten? Ne, säb dunn äwer Heinrich, dat güng nich, dat beden sei of nich; un äwerhaupt, hei wir jo of all'n groten Jung'. „Ja,“ säb sin Mudder, „groß woll, aber doch man immer noch en Jung!“

As sich de irste Freud' en beten leggt hadd, würd denn Fru Bewern of jo nah Herr Drenkhahn fragen, wo den dat güng. „D,“ säb Heinrich, „ganz gut! Blos Herr Drenkhahn ist jetzt immer sehr viel aus, und seinen neuen Rock zieht er alle Tage an!“ Dunn smet Fru Bewern ehren Mann en Blick tau, un so drad' sei nahst allein wiren, säb sei: „Paß up, Papa, mit Drenkhahnen is't nich richtig!“ — Bemer fet ehr unschüllig an. „Woans?“ frög hei. — „Paß up, hei geht up Friers Fäuten, un Du sollst seihn, denn sünd uns' Jungs de längst' Tid bi em west!“ — Dat wir jo doch der Dausend! säb Bemer; wo süll hei denn de Jungs so billig wedder innerbringen? Na, säb hei, awtäuwen! Tau weiten äwer wir dat nich!

Drenkhahn wir nämlich Junggefell, nich ut Wollgefallen an besen Stand, ne em wir dat blot bethertau noch nich glückt dor 'ruttaufamen. Mäuh gewen hadd hei sich naug un dreimal wir hei kort dorvör west. Ein irste Brud hadd hei lopen laten, dat hadd hei nich dauhn süllt, denn nu leten de annern Weiden e m lopen, dat wir de Straf dorför. Indessen dennoch, gaud Ding will

Wil hewwen; begewen habb hei sich dat noch lang' nich: dat ewige Alleintausfitten müßt' doch mal en Enn' hewwen! Denn Korl un Heinrich wiren doch man'n Nothbehelf, „ein liebendes Weib,“ säb hei mal tau einen Kollegen, „können mir die Knaben niemals werden!“ Ne, säb de Kolleg, dat wir nich möglich.

Eigentlich wir't äwer unbegriplich, dat en Mann as Drenthahn kein Fru kriegen künn. Hei wir nämlich so'n richtigen ollen Praktikus un höll sich sülwen of dorför, de annern Lüß' höll hei all' för ganz unpraktisch. De schönsten Saken t. B. verstünn hei sich up't billigste antauhandeln, dor wir in Lützenstadt kein Aufschon, wo Drenthahn nich tau finnen wir, un ümmer glückt' em dat, irgend ein nüglich ore kostbor Stück sich antauschutern. Dat Wenigst' künn hei meiste Tid glif brufen, äwer wer weit, wat hei sin Taufkünstige nich bald sunnen habb? Ne, praktisch müßt' de Minsch blot fin.

Ein Kollegen müßten denn den annern Dag den nigen Kop bewunnern. „Nicht wahr?“ säb hei denn ümmer. „So gut wie neu!“ Un frögen sei em denn, wovel hei gewen habb, denn makt' hei en sühr geheimnißvull Gesicht un säb: „Unter uns gesagt, es kostet —“ un hei säb den Pris. Un „unter uns gesagt“ wüßten't bald all' sin Bekannten, un't wir jo of kein Schann' för em, dat hei so billig hanneln künn.

Mit Rock- un Hosentüg t. B. wir hei up vele Jöhren all in'n vörrut versorgt, Allens billig, spottbillig, un künn dat gor nich in de Welt begripen, dat sin Kollegen so unpraktisch wiren. De nehmen ehr Tüg stückwis' vo'n Snider un müßten't brandbür betahlen. Ein Stoffe wiren noch nah Jöhren so gaud as ni, dat beten

Arbeit mit Utkloppen un Utklöwen, dat dor de Motten nich in kenen, müßt' Einer denn nich wider reken.

Gelegenheit äwerhaupt müßt' wöhr nahmen warden, wo sei sich böd. So habb hei denn of meint, nu, dat hei Heinrichen bi sich habb, wir't Tib Latinsch tau driwen; en Tertianer müßt' doch all en schönen Posten dorvon losshewwen! Un't güng of sowid Allens wunderschön, man bloten de verfluchtigen Bokabeln! Markwürdig! Von all' de Saten, de hei in sine Wahnstum in all' de Johren ansammelt habb, dor künn hei jedes Stück genau beteifen, wo, wennehr un wo dūr hei dat köfft habb, äwer up latinsch' Bokabeln wir sin Gedächtniß einmal nu nich inricht't.

Na, dat hei doruphen sich all in'n vörrut Cicero'n sin sämtlichen Werke anschafft habb, dat schadte nich, Heinrich künn em jo den Cicero man wedder annehmen, de müßt em in Sekunda jo doch bald brufen. Äwer Heinrich frög tau Vörsicht irst einen von sin Lehrers, un de säd, dat wir en ollen Smöter von anno Toback, den süll hei sich nich ansnacken laten; äwerhaupt, wat wull hei mit en ganzen Cicero? „Na,“ meinte Drenkhahn, „leid thut's mir doch nicht, Heinrich! Der Cicero ist noch so gut wie neu und macht sich in der Bücherborte ganz pompös', und wer weiß, wozu er noch für später gut ist!“ Ob hei denken ded, dat sin Taufünstige dorin lesen süll?

För sin Taufünstige äwerhaupt, dor sorgte hei un sporte hei, dat wir ordentlich rührend, un wir so nährig, dat hei sich t. B. kein Mell tau'n Koffe tügte ünner den Bördwand, hei wir nich för't Tausamenplurren. Un Korl un Heinrich, obschonst sei süs jo ehr Fressalien un ehr

Gedränk för sich hadden, maktten em dit nah un sünnen bald, ja, 't güng ganz gaud, de Melk künn sport warden.

För Bewern wir dat jedenfalls 'ne ekkliche Geschicht, wenn sin Fründ Drenthahn sin Taufkünftige nu wirklich finnen süll, wat jo ganz dornah utseg. Sei gönnte em dat Glück, gewiß! en ollen trugen Burßen wir Drenthahn ümmer west bi all' sin Schrullen, äwer wat süll hei, Bewer, denn man anfangen? 'Ne düre Bangschon künn hei nich lasten! „D,“ meinte hei taulekt, „Fritz Drenthahn mag of blot man webber spaßen!“

De Winsch glöwt ümmer dat tau'm leiwsten, wat hei sich wünscht, äwer twei, drei Dag' späder is Bewer grad' bi'n Holtthaugen, dunn seggt up einmal achter em 'ne Stimm: „Guten Tag, Weber!“ un as hei sich dunn ümbreihet, is Drenthahn dat un süht so frigtelt un so bügelt ut, dat Bewer ordentlich sich vör em schanirt von wegen sine Büx, dor habb sin Fru em up den einen Knei all en Flücken upsett't. — „Guten Tag auch, Fritz!“ antwurd'te hei äwer, „komm, laß uns näher gehen!“ — „Ja,“ säd Drenthahn, „gleich! Erst will ich Dir noch etwas sagen, hier sind wir noch allein.“

Un hei güng in den Holtstall, möß de Dör achter sich tau un vertellte Bewern „unter uns gefagt“ de grote Niigkeit, dat hei sin Taufkünftige nu wirklich funnen habb. Noch wir dat en Geheimniß, äwer Bewern habb hei dat doch furtsen seggen wullt, denn de Jungs künn hei nu leider nich behollen, dat müßt' Bewer inseihn, för 'ne junge Fru paßte sich dat nich.

Also doch! Bewer gratulirte herzlich un frög, wer denn sin Taufkünftige wir? — 'Ne Sniberdochter in de Stadt! De Du habb en schön Geschäft mit twei Gesellen, bor Geld äwer treg sei nich glik mit, un wir of all wat

in gesett'te Johren, äwer in ehren Utseihn noch as de jüngste Dirn un 'ne Perl von Mäten; Bewer glöwte gor nich, in wat för'n Awgrund von Leim un Gaudheit hei, Drenthahn, feten hadd.

„Das freut mich, Friß,“ säb Bewer. „Aber bis die Hochzeit ist, können die Jungens doch wohl noch bei Dir bleiben?“ — „Das ist's ja eben, Weber: die Hochzeit wird schon in drei Wochen! Denn sieh, eingerichtet bin ich, meine Braut hat ihre Aussteuer lange fertig, also wozu warten? Ich hab' ja so wie so schon mit den ersten Drei viel Zeit verloren.“ — Dat wir woll woher, meinte Bewer; na, denn wullen sei nu man en beten neger gahn!

Dat beden sei, un in de Stum würd nu von allerlei glückgältige Saken redt, Fru Bewern äwer wüßt' glük Bescheid, un ehr Blick sprök tau ehren Mann: „Sühst Du nu woll?“ un as Drenthahn weg wir un Bewer nich glük mit de Sprak 'rut wull, wildat dat jo nich sin Geheimniß wir, lacht' sei em hell wat ut. Na, denn man tau! dacht' Bewer un säb ehr Allens.

Wat nu? Wo süllen sei nu up'n Sturz en Ünnerkamen finnen? Taulezt säb Bewer: „Weißt wat, Mama? Ich meid de Jungs 'ne Stum, denn lat ehr mal up eigen Hand eins loswirthschaften!“ — „Je, Papa, geiht dat ok woll!“ — „Worum nich? Heinrich is nu all vernünftig, is Sekundaner, un kann Korln uppaffen.“ — „Je äwer, wer sall ehr man de Stum utfegen, de Bedden maken un den Stow awwischen?“ — „Ich, Mama, dat Du bornah fröggst! Känen f' dat nich ganz gewaltig sülwen?“

Dit wir nu äwer Fru Bewern äwer allen Spaß! Ne, säb sei, dat güng nich, dat leb sei nich! Dat wir

kein Arbeit nich för'n Jungen, un Heinrich ded't of nich — Korl mügg't sacht dauhn — un för en Sekundaner paßte sid't of nich! — Na, meinte Wewer, denn hülp dat nich, denn müßt' hei dortau of noch 'ne Berfohn annehmen, obschonsten in Mikloster deden de Präparanden so wat All' allein. — „Ja, Mikloster!“ säb Fru Wewern, „bedenk äwer of, en Sekundaner! Dor kregen em jo sin Schaulkameraden bald mit up'n Strich!“

Glit den annern Dag wir Wewer hen tau Stadt, wilbat de Sat jo Al habb, un't glückte em, dat hei of bald 'ne lütte paßlich Stuw fänn, zwei Treppen hoch nah'n Hof 'rut, of nich tau dör, un wat de Hauptsak wir, de Huswirth wir en ordentlichen Mann, en Pöttermeister, un habb em dat verspraken, hei wull en Dg hewwen up de Jungs, dat s' sid tau Hus hollen deden, un von Huslätel künn ünner keine Umständen'n de Ned' sin. Un as de Schaul wedder angahn süll, den Dag vörher höll Schulden Fritz vör'n Kösterhus' un lad'te Möwel up, dor süll de Stuw mit 'rutemunstert warden: 'ne oll Schautoll, de ut de Rumpelkamer 'ruthalt wir, en Kleiderregel, en Disch un en por Breddstäuhl; de Bedden wiren jo all dor. Heinrich habb of noch up Gardinen bestahn, un Fru Wewern säb: „Sühst Du, Papa, nu kamen mi de ollen Gardinen gaub tau Paß! Jä heww sei düchtig wedder dörchstoppt, un mi maßt dat Spaß: Weitendörp hewwen sei mit awlew't, Wilhelmshagen hewwen sei sid versöcht, nu kamen sei gor noch nah de Stadt! Wo ehr dat dor woll vörkümmt, dor haben in'n Hewen zwei Treppen hoch! Na, wenn de Jungs sid vörsehn, denn hollen s' de vier Johr sacht noch ut.“

Wadder Gothmann — de wir den Dag grad' dor — schüddte tau des' nige Inrichtung den Kopp. „Wewer,“

säß hei, „dat geiht nich gaud, wi gefüllt dat nich! Sallst seihn, nu kriegem de Jungs dat Bummeln!“

„Je, Großpapa,“ säß Bewer, „dat is nu Mies as Mus: dat Ein, wat ick nich mag, dat Anner, wat ick möt! Worüm müßt' Drenthahn nu of grad' dat Heurathen kriegem! Ein twei Johr man noch, denn habb de Saß all anners utseihn. Nu helpt dat äwer wider nich!“

„Ja,“ meinte Gothmann, „paß ehr ämer up de Sprüng! Dit sünd grad' de gefährlichen Johren! Bunnern sall mi, wat Strömer dortau seggt! Verget of Dinen Breif nich, Bewer!“ Denn Gothmann wull de anner Boch mit Hasselbrinken nah Strömern reisen, Strömer habb för Hasselbrinken sin lütt Anna 'ne Erzgieherin besorgt ut sine Gegend, de süll Hasselbrink sich halen; of äwer Lurwigen wullen sei spreken, wat de nu Ostern nich man kunfermirt warden müßt un denn man furtsen 'rinne in de Landwirthschaft; denn noch mal wedder up de Schaul, schrew Strömer, dat wir nich. „Ne,“ säß Bewer, as de Du em dit noch mal vertellen wull, „ick weit jo all von Allens Bescheid, wo künn ick woll den Breif vergeten!“ —

So wiren denn Korl un Heinrich Bewer nu ehre eigen Herren, un de Saß müßt' ehren Gang nu gahn, so gaud sei wull, un de Wilhelmshäger — sei hadden jo Schulden Friß de Mōweln wegföhren seihn — red'ten man noch knapp doräwer, dunn bröcht' de negste Sünndag ehr all wedder 'ne Müigkeit, ditmal gor in de Kirch.

Baster Daniel stünn up de Kanzel un habb Amen seggt un dat Kirchengebet spraken, dunn säß hei noch: „Es sind auch Personen vorhanden, welche sich in den Stand

der christlichen Ehe begeben wollen und hiermit aufgeboden werden zum ersten Mal.“

Hei — i! wo sei M' de Köpp tau Höchten kregen un den Paster ankiken würden; sogor oll Bräter, de finen gewöhnlichen Sünndagsvörmiddagslap awhöll, wakte up. Wer künnt dat sin?

Un Daniel säd: „Der Hauswirth und Schulze Johann Heinrich August Evermann zu Wilhelmshagen und Jungfrau Anna Maria Luise Schacht dafelbst, eheliche Tochter des weiland Küsters Wilhelm Schacht dafelbst.“ Dunn teten sich de Kirchenlud' so an, un up alle Gesichter stünn tau lesen: „Wat? De? Nu all? Dor hett jo Keiner wat von weten!“ Un so drab' de Kirch man ut wir, würd innerwegs un nahst tau Hus de Mügkeit bespraken un, as up'n Lann' dat Mod' is, de Brudlud' düchtig döchnahmen, un de Weck von de Buern säden: „Recht is't nich von den Schulden! Erst nimmt hei sich de powere Kösterdten, un nu bedriwwt hei de Hochtid ganz in'n Stillen, dat ward Keiner fraud?!“ Denn tau Wilhelmshagen wir dat süs so, dat von 'ne richtige Buernhochtid en Vierteljohr vörher all spraken würd, dormit dat sich ein Jeder dorup inrichten künnt. Un so wir dat in Ordnung, un dit, so säden sei, wir 'ne nige Mod'; na, von den Schulden wiren sei dat all gewennt!

Awer de so spröken, de deden den Schulden Unrecht, grot Unrecht; hei wir dor nich schuld an, ne, sin Brud. Denn Wischen habb tau ehren August seggt: „August, ich bin Di nu folgt un heww Di nu min Jamurd gewen, un ich glöw Di dat, dat Du mi dat nich säuhlen letst, dat ich en armes Mäten bin, un hoff of fast, dat Du mi alle Tid so leiw hewwen wardst as hüt, of wenn Du von min

Bräuder ore Swestern füllst Verbreitlichkeiten hemwen. O Gott, August, dat wir 'ne schreckliche Straf för mi, einen bösen Blick von Di! Ne, dat höll ick nich ut! Nu dauh mi äwer of einen Gefallen: lat uns kein grot Hochtid maken! Glöw mi, unſ' Glück liggt dor nich an, dat drägen wi still in uns, un still as unſ' Glück lat of unſ' Hochtid sin!" — Un August habb sin Brud in'n Arm nahmen: „Wischen," säd hei, „Mod' is't nich bi uns Ort Lüd', dat deiht nich licht en Buer un gor en Schult; äwer wenn Du't so willst, is mi dat recht. Denn brukt dor äwer of Keiner wat von tau weiten, wennehr de Hochtid sin fall, hörst Du, Wischen? De Kösterlüd' seggst Du't of nich! Denn will wi s' Altausamen mal eins anführen!"

So hadden de Beiden dat awspraken un so würd't maſt, un gistern irst habb August tau sin Mudder dorvon seggt, ehr hei tau'm Paster güng. Schuldenmudder habb noch Allerlei dorgegen hatt, wat dat för nige Moden wiren, äwer August säd: „I helpt Di nich, Mudder, dat's nu beslaten! Den Fridag vör den Bieruntwintigsten is de Hochtid, un Du treckst nah de Bäunerstäd; dat heſt Du jo of sülwen all ümmer wullt, denn 't Wirthschaften is Di äwer!" Un dor güng hei hen! Ja, dacht' oll Schuldenmudder, so ward mit oll Lüd' ümgahn! Na, lat em! Hei is min Einzigst, un ick bün em ümmer tau Willen west, worüm denn nu nich? Ein Wischen ward 'ne prächtig Swigerdochter, wenn blot de Dusch nich wir!

Un dei, von de oll Schuldenmudder bi ſich red'te, Madam Schachten, habb of so eben irst datſülwige tau weiten kregen, von Wischen nämlich. Dei för ehr Deil habb nicks dorgegen, denn in ehren Garten bläuhnten all

lang' de Hoffnungen, un sei habbd all mit Sehnsucht dor-
nah utseihn, wat sei woll Frucht ansetzen beden. Nu
habdden sei Frucht ansett't, un wenn de rip wir, denn
wiren dat de allerschönsten Kauten, Bott-, Platen-
un anner Kauten, ic' kenn de Namens nich all', sei äwer,
Mudder Schachtsch, sei wüßt' s'.

Un so säd sei denn tau ehr Dochter: „Wischen, den
Rath will 'c' Di äwer noch gewen: treck Di Dinen Mann bi
Liden! Dat Knickern möst em awgewennen, un Dinen
Willen möt hei Di dauhn allermeist; un ward Di dat
allein tau swer, denn seggst Du't mi! Süh denn, min
Dochter, wardst Du glücklich warde, glücklicher as Din
arme Mudder west is. Denn wat is 'ne Röstersch gegen
'ne Schultenfru!“

Wischen äwer säd: „Mudder, ic' herw Di nich
fragt, as August um mi anholen habbd, ic' bün mit mi
tau Rath gahn ganz allein, un swere, swere Stunn'n hett
mi dat makt: nu ward 'c' Di of nich fragen, wenn ic'
fin Fru bün, un woans ic' em trecken sall, bruckst Du
mi nich tau seggen; wenn hei man mit mi taufreden is,
dat anner is mi glif.“

„Wischen,“ säd Fru Schacht, „Du büst nich klaut!“
Mih'r wull sei leiver nich seggen, denn sei wir bang', de
schönen Fruchtknuppens, up de sei luerte, de können ehr
awfallen, ehr sei gor rip wiren.

In de Schubbstunn' äwer densülwigen Dag wir
Wischen of bi Fru Bewern west, nu künn un müßt' sei't
ehr jo seggen, ja, eigentlich habbd't bei noch vör ehr Mud-
der wetten müßt! Fru Bewern äwer föt ehr Fründin
rundting um, un äverrascht wir sei gor nich un In-
wennungen habbd sei of nich. „So is't recht, Wischen!“
säd sei. „Wat sall de Welt noch von Jug Glück seihn?

Wi hewwen 't grad' so maft!" Un sei vertekke von den glücklichen Dag, wo sei mit ehren Bewer habd vör't Altor stahn, un densüwigen Abend wiren sei noch awreißt nah Weitenbörp.

Lütt, ganz lütt wir de Gesellschaft bi de Tru den Fridag vör den Vieruntwintigsten: de allernegsten Verwandten von beide Siden, von Wischen ehre Sid man blot ehr Mudder un ehr öllst Swebster Line, de Kösterlüb' äwer rekenten sich tau Deiden. Von de Kirch güng de lütte Tog furts dal in't Schulsthus, un't wärd 'ne ganz stille Hochtib. Dat fällt von wegen de Truer sin, säden de Lüß' in'n Börp, äwer 't wir man blot 'ne Utred', denn habben sei jo man blot noch täuwen künnt! Un Gottschall's Line, as de Brutlüb' ut de Kirch kemen, tek von ehr Grotdel dörch de Dörenriß un tek den Brüdjam an un of de Brud: de Brud so bleif un still un irnst, wir dat dat Mandlicht, wat up ehr Gesicht leg? den Brüdjam äwer so vergnäugt un stuer, den tek dat Glück as helle Sünneschyn ut sine Ögen. „Dor gahn sei hen!“ dacht' Line. „Na lat't, denn weit jo Siner nu Bescheid!“

Den negsten Dag natürlisch würd in Wilhelmshagen blot von de Hochtib redt. Wo dat woll utseihn habd, meinten weck, Schachtich un oll Schulstmuuder Sid an Sid, un wat woll August tau sin Swigerin Line säd? „Na,“ säden weck, „dat is nu so wid tau, den Minschen sin Will is sin Himmelriß! En düchtigen Schulst is August, un paßt man up, sin jung' Fru, de kümmt em nah, un gaud is't doch, dat wi nu wedder 'ne Schulstmuuder hewwt!“ As äwer den negsten Sünndag de Kirchgang wir, dunn reten s' binah Räß' un Mul up:

„Dunning, wat lett Jung' Schuldenmudder dat sin, adrat as 'ne Prinzess!“

So hadden denn de Wilhelmshäger doch tau'm wenigsten wat noch avfregen von de Hochtid, wenn't of man wat för't Dg west wir. Awer wat wull dat bedüden gegen dat Glück, dat grote Glück von Mudder Schacht! Dei kem up Stunns sid vör as in den säwten Himmel, denn schöner künnt dor of nich sin! Nich blot, dat sei nu Swigermudder wir in gor noch Schulden-Swigermudder, ne, sei hadd jo nu up vele Dag' noch Hochtidskaufen tau ehren Koffe, wunderschönen Kauten, as sei em kenne ut ehr besten Tiden! Denn oll Schuldenmudder müßt' sid woll dägern in de Maat verreckent hewwen un hadd taubacht, dor hadd sei drei so'n Hochtiden mit utstüern künnt, un hadd ehr 's Abends en groten Korb vull upnödig: „Hier Schachtsch, nimm mit! 'T wir jo man schad', wenn dat de Swin kregen!“ — „Bewohre, Evermannsch,“ hadd sei dunn seggt, „denn dauh man her!“

Awer dat giwot in jedes Glück en Druppen Wermaud, worüm denn of nich in Fru Schachten ehr? Nich grad', dat ehr dat so gefährlich suer wärd, as Gothermann meint hadd, in Frieden uttaufamen mit ehr Nahwerslud' — sei wir tau klaut, um dat nich intaufeihn: en Strid mit'n Kösterhus', de kün en Storm bedüden, von den ehr ganze Kautenplantasch för künstig Tiden lahl weglegt wärd — ne, ehr Druppen Wermaud wir ehr Eine!

Eine hadd webber grad' kein Städ' un sei ehr Mudder nu tau Bracksid. Sei hadd ehr eigentlich jo ganz taupaf kamen künnt, as vördem Wischen; denn wir de Wirthschaft of man lütt, tau dauhn gew't doch: de Kauh

süll mekkt warden, dat Swin süll faubert, dat Eten fast, de Stuw süll utfegt warden. Äwer wir dat woll wat för Line?

Line set un vertellte von all' de Städen, wo sei in ehren Lewen west wir. Up de legt' Städ hadd sei't gaud hatt, tau gaud binah, un de Herr wir sihr mit ehr tau-freden west, binah tau taufreden, un dat süll Reiner glöwen, dat sei üm Undüchtigkeit dor wegtamen wir, ih ne, üm ehre Dugend wegen wir sei dor weggahn. So'n Mäten äwerhaupt as sei, dor reten sich alle Lüüd' üm, denn liben mügg't ehr Jeder, dat wir, wer't wir. Städen wüßt' sei naug, wo sei hentamen kunn, äwer sei wull of nich tau All un Jeden, un vörlöpig blew sei nu hier. Wat Wischen sich woll inbillen ded! So'n Glück as dei, dat hadd sei alle Dag' noch hemwen künnt, wenn sei blot einen Finger bornah rögt hadd. Äwer so'n Mäten as sei smet sich nich an den irsten besten Buern weg, de ehr mal äwer'n Weg lep!

„Line,“ säd ehr Mudder denn, „Du drähnst, lat doch dat Drähnen!“ Äwer't hülp gewöhnlichhen nich vel, glif wir Line wedder bi ehr Vertellen, un männigmal wir dat Fru Schachten jüstement, as ob sei sich dor sülwen reden hürte.

Of bi Fru Bewern kef Line in un blaste ehr de Ohren vull, wat sei för'n Mäten wir, dat Fru Bewern so bi sich dacht': Mein Gott, wo is dat möglich, dat twei Swestern so verschieden sünd! Wat hett dat nich för Mäuh kost't, dat Wischen man den Schulden nehm: des' frigt jo woll dat irste beste Mannsmensch von de Strat, wenn ehr blot Einer wull! „Ne,“ säd sei tau ehren Mann, „so lang' hest Du mi ümmer seggt, id' süll mi dor nich tüschensteken, id' mein tüschen Wischen un den

Schulden, nu äwer segg ic Di: Bring' uns blot kein leddiglose Mannsperhohn in't Hus! So brad' sei dat gewohr ward, denn kümmt sei 'räwer un wi sitten'e denn mit an!"

Un würllich, Fru Bewern ehre Warnung wir woll anbröcht! Denn as nah ein por Dagen de Waschenbörper Assistent bi Bewern tau Besäuf wir, en jungen Minschen von kummals twintig Johr, hadd Eine Schacht dat fursen 'rut un säd tau ehr Mudder: Markst Du woll, wat dei will? Rit, dor gahn sei in den Goren! Süh, wo hei ümmer hier 'räwerschult!" — „Eine," säd de Dillsch, „maß Di doch nich lächerlich, Du mit Din dreißundbörtig Johr!" — „Hoho!" säd Eine, „Mudder, weitst Du dat noch nich? Wat maßt sich de Leiw ut't Öller?" Un fixing halt' sei sich ehr bestes Kleid ut'n Schapp un fuß! fuß! wir sei 'rüm in't Kösterhus.

„Süßt Du?" säd Fru Bewern 's Abends tau ehren Mann. „Wo künnst Du woll so unvorsichtig sin un mit den jungen Minschen in'n Goren gahn!" — „Mudder," vertellte Eine tau besülwig Tid, „säd ic dat nich? Paß up, wenn hei man irst dörch't Seminar is!" — „Wo de oll Kuhn mi anleg!" dacht' de Assistent, as hei nah Hus gäng. „Dor bringen mi kein teihn Pird' wedder hen!"

Ja, Eine wir en richtigen Vermaudsdruppen in Fru Schachten ehr Glück, un för de junge Schuldenfru wir sei 'ne Sorg', 'ne grote Sorg'. Dei frög, grad' as de Lüß: Wat seggt August tau sin Swigerin? Bald äwer seg sei dat: August bestünn de Prow up't best; hei höll sich Eine ümmer drei Schritt von'n Liw', sin Wischen äwer let hei dat in keine Wis' entgellen, dörch kein verdreißlich Wurd, dörch keinen Blick, dat sei so'n ungeraden Swester hadd. „Lütt Emma," säd hei äwer, „de will w'

man ganz hier tau uns hernehmen; för de is dat nu rich mihr bi Muddern, un wer weit, wotau wi ehr noch braken kânt!“ Un so geschicht, un lütt Emma wir of mit den Tusch ganz inverstahn; blot, dacht' sei, wenn dat Sommer ward un Bewers Korl plücht wedder Sticklebirn, denn gah id' nah min Häg — up dat ein Enn' hett Passow mi dat jo verlöwt! —

Tau des' Tid habb natürlich Bewern fine Winterschaul all lang' wedder ehren Anfang nahmen, un hei habb dor 'ne dulle Wirkung in. „Mama,“ säb hei eines Abends tau sin Fru, „dat markt id' woll, de Schaul is doch min eigentliches Element! Dat Wirthschafsten up'n Felln, dat is blot anliht — na, 's Sommers markt mi dat jo vel Vergnügen — de Schaulmeister äwer stecht von Hus' ut in mi!“ — „Gaud, Papa,“ säb Fru Bewern, „dat Du dat magst! Wenn id' man blot den ganzen Dag den Stow nich sluken süll! Id' hevw all naug, wenn Du mi blot man einen Ogenblick de Schaulstuwendör uplettst!“ — „Ja,“ säb Bewer, „Mama, so'n fine Näj' as Du hett of nich Jeder!“

Bewer dacht' äwer dat nich, dat grad' sin Schaul em bald 'ne grot Verbreitlichkeit bringen süll.

In Wilhelmshagen is dat so Mod' as allermeist up'n Lann', dat de Schaultinner tweimal in de Woch de Schaulstuw ufegen möten; de Grötsten von de Dirns laten sid' dat ümgahn, den Bessen äwer liwert Rösters Mudder. Ob dese Inrichtung tau Recht besteiht, dat weit id' nich, Mod' äwer is't, solang' id' denken kann.

Nu habb sid' Paster Daniel grad' deses Harwt so'n lütte Dirn meidt, de wir noch schaulpflichtig un müht' jo denn, wenn grad' an ehr de Reig wir, bi dat Geschäft of ehren Strang mit treden. Na gaud, en por Mal

hadd sei dat of dahn un Daniel hadd dor nids von markt. Dunn wull't dat Unglück, dat hei dat mal gewohr würd.

O Je, wat würd dat för'n Geschell un för'n Getow dor in den Pasterhus'! „Daniel,“ säb Fru Pasturin, „beruhige Dich! Du weißt doch, daß das allgemeine Sitte is!" — „Sitte oder nicht!“ rep Daniel. „Halte ich meine Dienstboten dazu, daß sie dem Küster seine Arbeit thun?“ Un dormit sett't' hei sich den Haut up un dat heräwer in dat Kösterhus un furtfen 'rinne in de Schaulstuw!

„Was thust Du hier noch?“ säb hei tau de Dirn. „Sofort kommst Du nach Haus! Die Schulstube brauchst Du nicht mit auszufegen!“

Wewer set in de Wahnstuw, hei hörte finen Paster spreken un verstään jedes Word. „Papa,“ säb fin Fru un höll em an de Rockslippen wiß, „bliv hier! Lat em! Wat geiht' Di an?“ — „Was mich das angeht?“ frög Wewer ruhig. „Siehst Du denn nicht, daß das wieder ein Eingriff ist in meine Schulordnung?“ Un hei makte de Dör up un tred in de Schaulstuw.

„Guten Abend, Herr Pastohr,“ säb hei, denn dat wir all in'n Schummern, un tau de Dirns: „Kinder, geht nur heute alle nach Hause! Dörte kann das diesmal weiter fertig machen!“ Un de Dirns tögen aw.

Dorup mügg't of Daniel blot täumt hewwen, denn nu bröf't los. „Sagen Sie mal, Herr Weber,“ säb hei mit zitterige Stimm, „was soll das heißen, daß Sie mein kleines Dienstmädchen für Ihre Arbeit zurückbehalten?“

„Für meine Arbeit, Herr Pastohr? Es ist Ihnen doch bekannt, daß allerorten die Schulkinder das Schullocal zu reinigen haben?“

„Ja, aber mein Dienstmädchen nicht! Des Pastors

Dienstmädchen nicht! Das müßte Ihnen Ihr Tactgefühl doch sagen!"

„Des Pastors Dienstmädchen auch, so lang' es noch zur Schule geht! Gerade so sagt mir mein Tactgefühl, Herr Pastohr!"

So lang' habb Daniel sich noch bedwungen, nu äwer lep sin Haß rein mit em weg; dese Unverschämtheit von finen Köster wir de Druppen, de dat Fatt tau'm Äwerdrüwen bröcht, wat lang' all swippning vull wir.

„Was?“ brüllte hei. „Hab' ich's nicht immer gesagt, daß Sie vom leibhaftigen Hochmuthsteufel besessen sind?“ Un nu höll hei denn Bewern sine Sün'n vör, ditmal „direkt“ un nich mihr dörch de Blaum, wat hei för'n hochmäubigen Patron west wir von Anfang an in Schaul, in Kirch, ja in finen Paster finen Hus', un mit sin Sähs wull hei jo of so hoch herut, em wunnerte blot, dat hei sich noch herawlaten habb, üm Fribische tau bedeln!

Bewer säuhlte, wo em de Hitt tau Höchten steg. „Herr Pastohr,“ säb hei, „ich bitte, bleiben Sie ruhig und sehen Sie zu Ihren Worten! Meine Familie geht Sie gar nichts an!“

„Was?“ schrigte Daniel. „Un das wagen Sie Ihrem Vorgesetzten, Ihrem Seelsorger zu sagen?“

Un dat lütt krätige Ding spuckte webber Füler un Flammen, un Bewer bet de Zähnen tausamen, dat hei ruhig bliwen wull; hei habb so nah de Wahnstuwendör en Blick hensmeten, un dörch de Ritg dörch schulte en Frugensgesicht, un em jammerte dat, wo dor de helle Angst in stünn.

„Ich bitte Sie, Herr Pastohr!“ füng hei noch einmal an. Äwer je ja! je ja! tüschen Danieln sin Flammen-

meer wir gor nich mangtaufamen, dat flöt wider un wider, un Bewer säuhlte, wo dat all heit un gläugnig an em 'ruppesteg, em güng binah de Luft all weg.

„Und von nun an,“ schrigte Daniel, „unterstehen Sie sich nicht, zu mir auf meinen Wagen zu steigen, wenn ich auf's Filial fahre. Ungesegnet kommen Sie herunter! Ober ist das auch wieder Ihr Recht? Ist das auch Ihr Recht? Versuchen Sie's nur! Versuchen Sie's nur!“ Mit dese Würd' tröck hei aw. „Versuchens Sie's nur!“ flüing dat noch mal von buten dörch de Dör.

Fru Bewern stört'te in de Schaulstum. „Gott in'n Himmel, Papa, wat hest Du anricht't! Haddst Du nich bi mi bliwen künnt? Nu ward de ganze Larm apenbor, wenn Du tau Faut nah Waschenbörp henmötst, un de Lüd' wardden seggen: „Rik dor, dor löppt de Röstler, de Preister nimmt em nich mihr mit!“

Bewer künn noch kein Wurd 'rutbringen, so hadd de Sat em angrepen. Taulegt säb hei: „Mama, was die Leute sagen, ist mir ganz egal! Heut' hat er mich direct beleidigt, und wenn er mich jetzt fußfällig darum hät', ich stieg' nicht zu ihm auf den Wagen. Da halt' ich mich denn doch zu gut zu!“

„Wirst Du doch man bi mi blewen!“ jammerte Fru Bewern. Dunn äwer würd de Röstler böf': „Schweig!“ säb hei, grad' as Daniel. „Willst Du mich lehren meine Pflicht meinem Vorthail nachzusetzen? Meine Schule, die mir so an's Herz gewachsen ist, die soll ich allen muth- und böswilligen Angriffen preisgeben? Meine Schule. . .“

So blew hei bi, un Fru Bewern verführte sid dägern äwer den strengen Ton un flücht'te sid in ehre Wahns- stum un rohrte bitterlich. As äwer Bewer nahst ehr nahkem, flüing sei den Arm üm em: „Papa,“ säb sei,

„weß nich böß!“ — „Ach was!“ säd hei. „Nach Sentimentalitäten ist mir nicht zu Sina!“ Dat wir en slimmen Dag hüt för Fru Bewern!

Wildeß wir Paster Daniel den Dit lang gahn, dat hei nah Hus wull. Hei koste sich un grunste sich un fühlte in sich 'ne Wuth, em wir, as süll hei sticken, un Luft müßt' hei sich maken: na täuw, sin Fru!

In dese Stimmung müßt' em dat passiren, dat hei verluren en Blick nah'n Kirchhof smet. Den Deirel, wat wir dat? Dor bi den ollen Schulden sin Graww stünn'n jungen Kirl un neben em 'ne junge Fru, wat deden de dor? Bohrhaftig ja, sei plant'ten dor en jungen Bom in, un wat de junge Fru wir, de höll den Bom mit beide Hän'n, dat hei of stuer un grad' tau stahn kamen süll; 't mügg't woll 'ne Truerwid sin ore so wat Gauds.

Dunn steg de Arger Danieln bet an den Hals! „Wat?“ dacht' hei, „up minen Kirchhof? Ahn mi ein Wurd tau seggen? Am Enn' hett gor de Köster ehr dat of verlöwt? Na täuw!“

Un hei güng neger, denn 'rute müßt dat nu, Luft müßt' hei hewwen, süs wir hei stickt. Un dor up Gottes heilige Ird, dor neben Gottes Hus', dor in den stillen Frieden bi de Doden, dor würd dat nu en Larm un en Spektakel, dat wir, as wenn dat Weltgericht anbraken wir, un't fehlte blot noch, dat sich de Gräwer updahn hadden in dese Schummerstunn'. Awer Männigein von all' de Wilhelmshäger, de dor von ollen Tiden up den Kirchhof legen, wir denn woll in de Knei sackt vör den strengen Richter, vör sinen strengen Blick un vör sin strenges Wurd: de junge Kirl dor bi dat Graww stünn stuer un grad', jüst as de Bom, den sin jung' Fru noch ümmer in de Hand höll. Erst vör'n por Wochen habb

Daniel Gotts Segen 'runneraupen up dit Bor un habb de Hänn' folgt hatt in fram Gebet, un dat junge Bor habb't äwer sich ergahn laten, o wo girn! Güt klängen den Pastor sine Würd', as wiren't Fluch', un de Hänn' folgt habb hei nich, ne, dormit fuchtel't hei un handslagt' hei, ja, nu gäng hei gor tau un wull de junge Fru den Bom wegriten!

Dunn äwer würd de Schult sich rögen un grep of nah den Bom: „De Bom bliwot hier, Herr Pastuhr!“ säd hei, un Daniel let los. Wat wull hei of woll maken, dat lütt gebrekkliche Ding gegen em, den jungen Kirl? Äwer in de Mund wir hei em äwer! Un hei schüll un zausterte un haderirte, un Allens, wat hei in desen Ogenblick an Gift un Gall man in sich habb — un wenig wir dat nich! — dat müßt' nu of herut, dor blew of nicks von nah, dat dat gottsmörderlich dörch den stillen Abend kläng. Ja, as hei all von'n Kirchhof 'run un up de Strat wir, dunn schüll hei noch, un de legten Kläng' von dit Weltgericht verklängen irst up den Preisterhof, de allerlegten gor irst in de Stum, un Fru Pasturin wir't, de sei mit anhören müßt.

Ja, ja, so is't, wenn Einer sich nich dwingen kann!

Den annern Dag, as dörch dat Dörrp de Ned' gäng: „Gewot Ji't all hört? De Schult will unsern Preister nu verklagen, de hett em Spitzbaum schullen un Jung' Schuldenmudder 'ne Beddelprinzeß!“ — wir Danieln de Sat all led, ach wo led, hei habb't girn ungescheihn makt, dat mit den Schulden un of dat mit den Röstern. Äwer süll hei sich bi den Schulden verbidden? Ne, dat ded hei nich! Un gor bi den Röstern? Irst recht nich! Nu habb hei't einmal seggt, nu süll de Röstern of tau Faut nah't Filial, un wenn dat Stakelforken regen ded, un wenn hei

in den Snei süll steken bliwen! Äwer unheimlich wir unsern Daniel bi de Geschicht; wat ward Strömer seggen! dacht' hei.

Dit wir up'n Dunnersdag west, un Sünnaabend Nahmiddag halte Bewer sich von sinen Paster de Gesäng' tau'm Sünndag. Kein Wurd würd spraken as Gu'n Dag un Abschüs. Den Sünndag Nahmiddag äwer, knapp dat hei man wat eten hadd, möt Bewer sich all wedder up de Bein un güng nah Waschendörp hentau. „Wo will de Röstler hen?“ frögen de Wilhelmshäger, as hei den Dik lang wankte, „hei möt jo doch tau Kirch?“ Un halb, so hadden sei dat herut, dat tüschen em un den Paster wat passirt sin müßt den Dunnersdag Nahmiddag in de Schaulstuw; denn dat de Paster dorwest wir, hadden all de Dirns tau Hus vertellt. „Na,“ säden weck, „nu is dat so wid tau mit unsern Röstler as mit oll Schacht; en Wunner is't, dat't solang' wohrt hett!“ Weck äwer säden: „Na, dod kriegen lett sich des' äwer nich!“

Den sülwigen Sünndag Nahmiddag tau Koffetid kem Babder Gothmann tau Besäuf in'n Röstlerhus'. „Wo is Din Mann?“ frög hei sin Dochter. „Eben kümmt de Pasterwag' taurügg, äwer Bewer sitt dor nich mit up!“ — „Je, Babder,“ säd Fru Bewern, „denn täum man noch en beten, bet un' Papa kümmt, id' dörw dor nich von reden.“

Un Bewer kem denn of nah 'ne lütt halw Stunn', un de Oll nehm em in't Gebett. „Ne,“ säd hei, as hei de Geschicht erföhren hadd, „Bewer, id' heww Di ünner för en friedfarigen Minschen hollen un heww noch förtens seggt tau Mubdern: „Bewer is doch ganz anners as Jenßen; dat's en ollen Rechthemwer, Bewer äwer lett doch mit sich reden!“ Nu seih id' woll, dat 's of nich

wohr! Wo künnt Du dat woll sowid kamen laten? Künnt de oll Dirn nich lopen laten? Wat heft Du nu?"

„Großpapa,“ säb Bewer, „ich herow minen Standpunkt wohrt un herow min Recht!“

„Ja woll, en schönes Recht! Dat man irst Snei un Regen kamen, paß up, denn kannst Du noch versupen! Denn heft Du of Din Recht!“

De Oll wir schön böß, un innerwegs kreg hei dat webber mit Betrachtungen: „De Minschen sünd verrückt alltaufamen, of de allervernünftigsten! Worüm können sei sich nich verdrägen? Worüm möt dat immer Strit un Larm gewen in de Welt? Min Paster Beier seggt: „Wi sünd All' fri, wenn wi dauhn, wat wi möten!“ Äwer dauhn wi dat woll? Ne, wi willen blot nich fri fin!“

Un Vadder Gothmann habb woll Recht un fin Paster Beier of, man schad', ehr Philosophie habb en Lock. Dauhn, wat wi möten, dat wull Bewer of, dat wull sogar of Daniel, man blot sei dachten Weid', sei mühten grad' so dauhn, as sei deden.

Den Dag dorup dröp Gothmann Haffelbrinken. „Was giebt's Neues, Vater Gothmann?“ — „Neues viel, Frig Haffelbrink, aber nicks Guts!“ Un Gothmann schüdbte Haffelbrinken fin Hart ut un säb: „Das is so mit die Swigerfähs! As der Eine heißt, säht der Andere aus: Bewer is jüstement so'n alter Rechthaber as Jenßen!“

Ku läb sich äwer Haffelbrink in't Middel: „Wer war das aber, Vater Gothmann, vergangen Jahr, der wollt' als Großherzog sich in seinem Schloß verbarrikadiren und mit dem Preußen einen kleinen Krieg anfangen?“

„Ach was,“ säb Gothmann, „das is ganz was Anders! Der Großherzog wär' in sein Recht gewesen!“

„Sehn Sie wohl, Vater Gothmann? Und Ihr Schwiegersohn ist auch in seinem Recht! — Sagen Sie mal, kann Weber reiten?“

„Retten?“ frög Gothmann. „Warum meinen Sie?“

„O, ich meine nur!“

„Was wollt' er nich reiten können! Hat jo in seine Hauslehrerzeiten viel auf's Pferd geseffen; un sikt so wiß, das is nich as mit welche Leut', die hängen auf's Pferd so as 'ne Körbs! Aber warum meinen Sie?“

„O, ich meine nur!“

De Oll tet Haffelbrinken so ungewiß un fragwis' an, as trugt' hei em nich recht, de äwer seg so einerlei un unschüllig ut, dat Gothmann nich en Spierken Kläuter würd.

Den negsten Sünndag äwer, halb nah Middag, set Korl Lüblow, den ollen Rutscher sin Söhn, up Haffelbrinken sinen Boß un red dörch Konow. „Wo willst hentau?“ frög Vadder Gothmann, denn hei stünn an sin Hofpurt. — „Nah Wilmshagen.“ — „Tau wen dor?“ — Korl Lüblow antwurd'te wat, wat Gothmann nich verstünn: dor jög hei hen. „Jh,“ dacht' Gothmann, „tau wen will hei dor?“

Korl Lüblow red wildeß nah Wilmshagen. Vör'n Kösterhus' höll hei still, grad' as Bewer ut de Dör tred un nah Waschenbörp weg wull, dat hei tau rechter Tid up'n Posten wir, denn Unpünktlichkeit süll Daniel em nich vörhollen können. „Empfehlung von Herrn Haffelbrink,“ säb Korl, „un hei schickt Sei hier dat Pird. Un wenn Herr Bewern dat so recht wir, denn süll ick Sei alle Sünndag

dat Bird herbringen, dat Sei doch nich tau Faut tau Kirch tau lopen brukten. Un fruchten brukten Sei sich nich, de Boß is ganz fram, hei kümmt nu of all in de Johren.“

Wewer wir as ut de Wulken fallen. „Mama,“ rep hei un sprüng taurügg in't Hus, „das Laufen hat ein Ende, von nun an reite ich zur Kirche! Ein berittener Rüter, das ist jedenfalls noch nicht dagewesen!“ Un hei vertellte sine Fru, wat los wir. — „Je, Papa,“ säb Fru Wewern, „kannst Du of?“ — „Na,“ säb hei, „und ob!“

Wewer wir sin Sat so gewiß un let Danieln sin Fuhrwart irst ruhig awführen, dunn sett'te hei sich up den Boß — Fru un Rinner gängen mit vör de Dör — un red aw. Hei habb sich finen Wagenmantel äwertreckt, wo haben 'rüm de grote Kragen wir, denn't seg nah Regen ut, un dor jög hei hen, un de Mantelkragen flög achter em in'n Wind, dor können Rinner vör grugen warden. De Wilhelmshäger äwer stünnen in de Dören. „Ritt dor den Rüter!“ säb Einer. „Wo hett hei dat Bird her?“ — „Kannst dat nich sehn?“ säb ein Anner, „dat dat den Konower Herrn sin Boß is? Ja, den Rüter lat Einer man tauweg! De kann Allens, riben kann hei of!“

En Enn' lang achter'n Dörp habb Wewer finen Paster inhalt. „Guten Tag auch, Herr Paster!“ rep hei em tau, un vörbi wir hei. „Ein gefährlicher Mensch!“ dacht' Daniel un würd sich argern; „alle Welt hat er in seinem Bann, auch die unvernünftige Creatur lenkt er, wie er will.“ — „Wem mag das Pferd gehören?“ frög hei Hinnerken. — „Den Konower Herrn, Herr Paster!“ — „Ach so!“ säb Daniel un würd still; ob hei noch an sin Predigt grüwelte?

Wilheß wir Bewer all in Waschendorp ankamen. Si finen Kollegen, den Schaulmeister, tröck hei sin Pird in'n Stall, un pünktlich as ümmer füng de Kirch an. As äwer de Kirch ut wir, kem Bewer lang' vör finen Paster nah Hus un rep sin Fru vergnügt entgegen: „Mama, wenn icß nich sülwen de Koster wir, denn säb icß nu: dor bün'cß mit lang as de Koster mit 'n Sünndag!“ Un tau Korl Lüblow'n säb hei: „Segg Dinen Herrn, icß let mi of velmals bedanken! Un wenn hei denn so gaub sin wull, icß nehm dat mit Dank an; icß wull em äwer of nich in Verlegenheit setten üm dat Pird.“ — „O ne,“ säb Korl, „dat dauhn Sei of nich; 's Sünndags ritt de Herr gor nich.“

Von nu an jeden Sünndag, den Gott warben let, reb unß Fründ Bewer up Hasselbrinken finen Wogß tau Kirch, un jedesmal up ein bestimmtes Flag en Enn' vör Waschendorp nehm hei den Haut deip aw un rep: „Guten Tag, Herr Pastohr!“ un so güng dat bet Wihnachten. Un in de ganze Gegend güng bald de Red' von den riden Koster tau Wilhelmshagen, un Koster Wogß tau Rowall säb tau finen Kollegen Wöhmer tau Slawitt: „Dat habb'cß em gor nich tautrugt, dat hei so'n Murr in de Knaken habb! Äwer 'n Sluß kann hei likerst nich verdrägen!“ Sogor nah vele Johren noch würd Bewer mal eins von einen Paster fragt, den hei vörstellt wir: „Sind Sie der Weber, der 'ne Zeitlang immer auf's Fiskal geritten ist?“

Kort vör Wihnachten äwer kreg Bewer en Dreif von Strömern. Strömer schrew, hei habb tau hüren kregen von dat Riden un wull em of dorüm kein Börwürw' maken. Tau Ostern äwer würd Paster Daniel pangschonirt, nu süll hei, Bewer, em de Hand tau'm Fre-

den beiden; Daniel würd sei nu nich utslahn, hei, Strömer, stünn dorvör, un hoffentlich kenen sei Heid' denn nu bet Ostern in Gauden mit einanner ut; süffen up de Tehen brukte Wewer sich nich pedden tau laten.

Daniel tau Ostern pangschonirt? Wo kem dat? Wewer wüßt' nich, wat hei seggen süll, un't würd an desen Dag 'ne Freud' in'n Kösterhus', as wenn de böse Feind awtrecken süll. Eikerst äwer wir Wewern dat nich recht mit, dat hei Danieln dat irste Wurd gönnen süll, äwer gegen Strömern hadd hei nu einmal kein Wedderwürd', un wenn dat so stünn, dat Daniel Ostern wegkem, na, denn finentwegen!

Un as hei de Gefäng' sich halen würd, den Dag vör Wihnachten, ded Wewer tau sinen Paster sinen Mund up; vel würd nich spraken in Danieln sin Stuw, indessen doch sei einigten sich, dat sei nu wedder tausamen tau Kirch führen wullen.

Wewer güng noch in'n Schummern nah Konow, dat hei dat Pird awbestellen wull, un as Gothmann dorvon hörte, säb hei: „Mein Gott, de oll Strömer regiert jo woll de ganze Welt! Wo hett hei dit nu wedder farig kregen?“

Dat würd en schönen Wihnachterabend in'n Kösterhus' tau Wilhelmshagen; Korl un Heinrich schenkten ehr Öllern 'ne hübsche Lamp, Heinrich hadd sei sülwen köfft, un't wir dat irste Geld, wat hei sich verdeint hadd mit Privatstunn'ngewen, un Keiner hadd wat dorvon ahnt. „Ne, de Jung!“ säb Fru Wewern nahst tau ehren Mann.

Den annern Dag höll Paster Daniel sin Festpredigt, 't wir sin legte Wihnachtspredigt, un Wewer dacht: „Schad', dat de Mann so is! So'n Kanzelredner krieg' d'

woll nich wedder!“ Un dat Wihnachtsevangelium schallte döör dat Land: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, un't würd of wohr in Wilhelmshagen, tau'm wenigsten de irste Deil; denn in Frieden seten Paster un Köster des Nahmiddags bi 'nanner up den Wagen. Äwer en Wohlgefallen wir dat likerst man för de Beck: weck von de Wilhelmshäger meinten, för ehrentwegen habbd de Köster wider riden künnt, 't habbd doch gor tau lustig utseihn!

Ja, Frieden würd in Wilhelmshagen, of tüschen den Paster un den Schulden. Strömer habbd of hieräwer schrewen, un as Bewer dorvon mit den Schulden spröf, säb de: „Ehren ollen Preister kenn ic̄ nich, de gellt mi nick's an, äwer wenn Sei, Herr Bewer, mi dat seggen, denn dauh ic̄ dat!“ Un hei güng den annern Dag tau Stadt un nehm sin Klag' gegen Daniel taurügg.

Dat müßten äwer de Wilhelmshäger ehren Paster würklich nahseggen, dat letzte Vierteljohr von Wihnachten bet Ostern schickte hei sic̄ gaud. Dat würd 'ne Sanftmauth un 'ne Fründlichkeit, de kennten sei nich an em, un „mein Lieber“ säb hei tau Jedem, un lieberte hier un lieberte dor, un as hei Ostern richtig awtög, säden de Lüd': „Knäp hett hei vel in'n Kopp hatt, äwer wenn de nige Preister sic̄ man halw so schickt, as de Du des' letzte Tid, denn kün wi ganz taufreden fin!“

Woans dat äwer eigentlich mit de Pangsönirung so fix gahn wir, wüßt' Keiner. Blot dat würd späder bekannt, dat Daniel einige Tid vör Wihnachten bi'n Oberkirchenrath west wir, un de Oberkirchenrath habbd em en langen Sermon hollen un taulegt seggt: „Und so ist denn an Allerhöchster Stelle Ihre Pensionirung zu Ostern bestätigt worden.“ — „Wie Gott will!“ habbd

Daniel seggt. — „Und sollen Sie in Anbetracht Ihrer langjährigen Dienste ein Ruhegehalt von elfhundert Thälern beziehen.“ — „Könnten es nicht zwölfhundert sein?“ frög Daniel furts. „Äwer dorut würd nicks, denn de Oberkirchenrath wir nich Slachter Peiters, de müßt Danieln öfters noch wat taulegenge bi'n Kalwerhannel. —

So wir denn nu för unsern Bewer dat größt' Besdenken, wat hei — wi weiten 't noch — gegen Wilhelmshagen hatt habbd, glücklich ut de Welt, un as Ostern vör-äwer un de nige Paster, noch en jungen Mann, tau-treckt wir, säd Bewer eines Abends, as sei wedder mal noch lat upseten, tau sine Fru: „Ja, wunderbor hett doch de leiw Gott hier Allens tau'm besten lenkt! Wat heww ick mi för Koppbreken makt, as Großpapa uns dunntaumalen den Breif schickt habbd, weitst noch, Mama? Un wat fehlt uns nu? 'T is hier binah so as in Weiten-dörp: Frieden mit Jedermann un en Schulden, de fines Glikken söcht, un sin Fru noch babenin 'ne rechte Fründin von Di; Mudder Schacht, na, de ward olb un treckt de Krallen in. Frunn' in un uterhalb de Gemein: denk mal blot an dat Fründschastsstück von Haffelbrink! In de Schaul heww ick min Freud' un up den Äcker min Lust. Unf' leiw Großvadder ganz in de Neg'; blot Strömern habbd ick girn noch hier. Äwer lat't! mit Paster Gott schick'n is of uttaufamen. — Nu fehlt uns blot noch ein Deil: dat unf' Jungs ehr Ziel erreichen, un dat hoff ick of. Bierthalw Johr is Heinrich nu up de Schaul, noch mal so lang', denn is hei, so Gott will, Student, un sleiht hei denn so furt, wardst Du em bald in Chorrock seihn. Unf' Korl äwer, weitst wat bei ward? Forstmann! Wider steckt dor nicks nich in. Na lat't! Denn hewwen wi en Swarten un en Gräunen, 't is ganz egal,

wenn dat man brave Minschen sünd! Un dortau help uns
Gott!"

„Amen!“ säb Fru Bewern un föt ehren Mann
rundting üm; hei zuppte woll en beten taurügg, äwer
hei leb't.



Von demselben Verfasser erschien im Verlage von
A. G. Liebeskind in Leipzig:

Ut Sloß un Rathen.

Erzählung in niederdeutscher Mundart.

16 $\frac{1}{2}$ Bogen. Preis *M* 3,00, geb. *M* 3,50.

Einige Urtheile der Presse.

Vieler Zeitung: Ein ganz vortreffliches Buch, sowohl was die Echtheit des Dialects, als auch ganz besonders was den köstlichen Inhalt betrifft. . .

Blätter für liter. Unterhaltung: . . . Wir können allen Freunden eines gesunden Humors die Erzählung von F. Stillfried nur empfehlen.

Hamburger Nachrichten: Bei aller Einfachheit der Handlung eine überaus anziehende Erzählung, der besonders eine feinsinnige Behandlung des plattdeutschen Sprachidioms nachzurühmen ist. . .

Ostsee-Zeitung: Der Verfasser hat in diesem neuen Werke wiederum den Beweis geliefert, daß er einer der Berufenen ist, die plattdeutsche Literatur durch werthvolle Beiträge zu bereichern. . .

Segeant: . . . eine Erzählung, die man mit behaglichem Vergnügen an der subtilen Wiedergabe niederdeutscher Schwerefülligkeit und Tüchtigkeit lesen und in wohliger Stimmung aus der Hand legen wird.

Carl Hinstorffs Buchdruckerei in Rostock.

